

Entwicklung von Vorurteilen im Kindes- und Jugendalter:
Eine Meta-Analyse zu Altersunterschieden

Dissertation

zur Erlangung des akademischen Grades

Doctor Philosophiae (Dr. phil.)

vorgelegt dem Rat der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften

der Friedrich-Schiller-Universität Jena

von Dipl.-Psych. Tobias Raabe

geboren am 07.02.1982 in Leinefelde

Gutachter

1. Prof. Dr. Andreas Beilmann

2. Ass.-Prof. Dr. Kai Jonas

Tag des Kolloquiums: 22.02.2010

Für meinen Vater (†1987)

DANKSAGUNG

Die Erstellung einer Doktorarbeit lässt sich wohl zurecht als den vorläufigen Höhepunkt der schulischen und akademischen Ausbildung bezeichnen. Diesen Höhepunkt zu erreichen gelang aber nur mit der Unterstützung einer Vielzahl von Personen, denen ich an dieser Stelle aufrichtig danke.

Zunächst danke ich meinem Doktorvater und Betreuer Andreas Beelmann. Er hatte die Idee für das Thema dieser Arbeit und lotste mich durch das Fahrwasser der meta-analytischen Probleme. Seine Expertise, Offenheit und Unterstützung hat maßgeblich zum Gelingen dieser Dissertation beigetragen.

Auch möchte ich Kai J. Jonas für die Betreuung dieser Arbeit danken. Er hat mich zu einer Dissertation motiviert und durch ihn hat die Arbeit an sozialpsychologischem Profil gewonnen.

Mein Dank gilt ebenso meiner Kollegin Kim Sarah Heinemann für unsere anregenden Diskussionen über Vorurteile bei Kindern. Darüber hinaus möchte ich mich herzlich bei Janine Dieckmann, Benjamin Dodenhoff, Rico Gärtner, Franziska Höring, Franziska Horn und Gregor Leichsenring für ihre Unterstützung bedanken.

Schließlich danke ich meiner Mutter, die mich während meiner gesamten Ausbildung immer unterstützte, meine Entscheidungen respektierte und mir mit Rat und Tat zur Seite stand.

Jena, den 09. November 2009

INHALTSVERZEICHNIS

Tabellenverzeichnis	7
Abbildungsverzeichnis	9
1 Einleitung	10
2 Theoretische Grundlagen	12
2.1 Was sind Vorurteile? – Definition des Vorurteilsbegriffs	12
2.2 Woher kommen Vorurteile?	17
2.3 Vorurteile im Kindes- und Jugendalter.....	21
2.4 Theorien der Entwicklung von Vorurteilen	22
2.4.1 Lerntheoretische Ansätze	22
2.4.2 Sozial-kognitive Ansätze.....	25
2.4.3 Motivationale Ansätze	37
2.4.4 Integrative Ansätze	40
2.4.5 Zusammenfassung und Bewertung der Theorien.....	41
2.5 Empirische Befunde zum Entwicklungsverlauf von Vorurteilen	45
2.5.1 Altersunterschiede als Untersuchungsgegenstand	45
2.5.2 Ergebnisse bisheriger Überblicksarbeiten.....	47
2.5.3 Befunde zur methodischen Operationalisierung von Vorurteilen.....	52
2.5.4 Befunde zur inhaltlichen Operationalisierung von Vorurteilen.....	59
2.5.5 Befunde zu Merkmalen der Stichprobe	63
2.6 Ziele der Arbeit.....	67
3 Methode	69
3.1 Allgemeines Vorgehen.....	69
3.2 Identifikation und Auswahl von Primärstudien.....	70
3.2.1 Selektionskriterien.....	70
3.2.2 Literatursuche	72
3.3 Konstruktion der Alterskontraste	81

3.4	Kodierung der Studien	84
3.4.1	Merkmale der Dokumente, Studien und Alterskontraste	84
3.4.2	Merkmale der methodischen und inhaltlichen Operationalisierung von Vorurteilen.....	87
3.5	Statistische Auswertung	91
3.5.1	Datenmanagement.....	91
3.5.2	Berechnung der Roheffektstärken	92
3.5.3	Korrektur der Roheffektstärken	93
3.5.4	Integration der Roheffektstärken	94
3.5.5	Gewichtung der Effektstärken mit der Stichprobengröße und Berechnung der Populationseffektstärken	95
3.5.6	Moderatorenanalyse	96
4	Ergebnisse	98
4.1	Beschreibung der querschnittlichen Studien	98
4.1.1	Häufigkeitsanalysen zu Merkmalen der Forschungsarbeiten.....	98
4.1.2	Abhängigkeitsstruktur der verwendeten Variablen.....	106
4.1.3	Bewertung der Qualität der einbezogenen Forschungsarbeiten	112
4.1.4	Verteilungseigenschaften der Roheffektstärken und deren Untersuchung hinsichtlich systematischer Verzerrungen	115
4.1.5	Schätzung des Niveaus an Vorurteilen.....	120
4.2	Berechnung der Populationseffektstärken (querschnittliche Studien)	121
4.2.1	Allgemeiner Entwicklungsverlauf.....	121
4.2.2	Effektstärken in Abhängigkeit methodischer Merkmale der Operationalisierung von Vorurteilen	125
4.2.3	Effektstärken in Abhängigkeit inhaltlicher Merkmalen der Operationalisierung von Vorurteilen	132
4.2.4	Effektstärken in Abhängigkeit von Merkmalen der Stichprobe.....	139
4.3	Beschreibung der Längsschnittliche Studien	152

5	Diskussion	158
5.1	Allgemeiner Entwicklungsverlauf von Vorurteilen	159
5.2	Mechanismen der Entwicklung von Vorurteilen	162
	5.2.1 Frühe bis mittlere Kindheit.....	162
	5.2.2 Mittlere bis späte Kindheit.....	166
	5.2.3 Jugendalter	175
5.3	Sensible Phasen der Einstellungsentwicklung und abweichende Verläufe	176
5.4	Defizite der bisherigen Forschung und Implikationen für die Untersuchung der Vorurteilsentwicklung	178
5.5	Einschränkungen dieser Meta-Analyse	182
5.6	Implikationen für die Prävention von Vorurteilen	184
6	Zusammenfassung.....	189
7	Literaturverzeichnis	191
	Anhänge.....	210
	Ehrenwörtliche Erklärung	248

TABELLENVERZEICHNIS

<i>Tabelle 1:</i>	Übersicht zu Theorien der Entwicklung von Vorurteilen.....	42
<i>Tabelle 2:</i>	Übersicht zu (standardisierten) Instrumenten zur Erfassung von Vorurteilen im Kindes- und Jugendalter.....	53
<i>Tabelle 3:</i>	Übersicht zu ausgewählten Merkmalen der integrierten Querschnittstudien .	74
<i>Tabelle 4:</i>	Konstruktion der Alterskategorien und Alterskontraste	82
<i>Tabelle 5:</i>	Validitätsgefährdungen nach Cook und Campbell (1979) und deren Operationalisierung in dieser Meta-Analyse.....	87
<i>Tabelle 6:</i>	Kriterien für die Bewertung der Operationalisierung von Vorurteilen.....	88
<i>Tabelle 7:</i>	Absolute und relative Häufigkeiten von Merkmalen auf Ebene der Dokumente, Studien und Alterskontraste	99
<i>Tabelle 8:</i>	Häufigkeiten der Alterskontraste nach Eigen- und Fremdgruppe sowie sozialem Status.....	101
<i>Tabelle 9:</i>	Häufigkeitsverteilungen von Merkmalen der inhaltlichen und methodischen Operationalisierungen von Vorurteilen	104
<i>Tabelle 10:</i>	Deskriptive Merkmale der Alterskontraste.....	106
<i>Tabelle 11:</i>	Korrelationen zwischen Stichprobenmerkmalen.....	110
<i>Tabelle 12:</i>	Korrelationen zwischen inhaltlichen und methodischen Merkmalen der Operationalisierung von Vorurteilen	111
<i>Tabelle 13:</i>	Häufigkeitsverteilung der Validitätsgefährdungen	113
<i>Tabelle 14:</i>	Korrelationen der Validitätsgefährdungen mit den Effektstärken (getrennt nach Alterskontrasten)	117
<i>Tabelle 15:</i>	Mittleres Niveau von Vorurteilen pro Alterskategorie	121
<i>Tabelle 16:</i>	Populationseffektstärken von Altersunterschieden in Vorurteilen und deren Heterogenitätsstatistik.....	122
<i>Tabelle 17:</i>	Effektstärken nach Alterskontrasten hinsichtlich verschiedener methodischer Merkmale der Operationalisierung von Vorurteilen	126

<i>Tabelle 18:</i>	Standardisierte Beta-Koeffizienten der Meta-Regression von Merkmalen der methodischen Operationalisierung von Vorurteilen auf die Effektstärken.....	129
<i>Tabelle 19:</i>	Effektstärken pro Alterskontrast nach unterschiedlichen Fremdgruppen	133
<i>Tabelle 20:</i>	Effektstärken pro Alterskontrast nach unterschiedlichen Fremdgruppen (Hautfarbe, Ethnie & Nationalität)	134
<i>Tabelle 21:</i>	Effektstärken nach kognitiver, affektiver und behavioraler Vorurteilskomponente	135
<i>Tabelle 22:</i>	Standardisierte Beta-Koeffizienten der Meta-Regression von Merkmalen der inhaltlichen Operationalisierung von Vorurteilen auf die Effektstärken.....	137
<i>Tabelle 23:</i>	Effektstärken pro Alterskontrast in Abhängigkeit vom sozialen Status und von Kontaktgelegenheiten	142
<i>Tabelle 24:</i>	Meta-Regression von Merkmalen der Stichprobe auf Altersunterschiede in Vorurteilen	144
<i>Tabelle 25:</i>	Mittleres Niveau von Vorurteilen innerhalb der Alterskategorien.....	146
<i>Tabelle 26:</i>	Effektstärken und Heterogenitätsstatistik (Meta-ANOVA) pro Alterskontrast in Abhängigkeit vom sozialen Status und von Kontaktgelegenheiten.....	149
<i>Tabelle 27:</i>	Merkmale und Effektstärken der Längsschnittuntersuchungen	153

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

<i>Abbildung 1:</i>	Prozesse der Ausbildung von Stereotypen und Vorurteilen am Beispiel von geometrischen Objekten, die sich in Farbe und Form unterscheiden.....	30
<i>Abbildung 2:</i>	Entwicklung von Vorurteilen in Abhängigkeit vom Alter nach der <i>Social Identity Developmental Theory</i> (Nesdale, 1999, 2000).....	37
<i>Abbildung 3:</i>	Verteilung der Stichproben nach Erhebungsland	100
<i>Abbildung 4:</i>	Weltkarte über die am häufigsten untersuchte Fremdgruppe pro Erhebungsland, basierend auf den integrierten Studien	107
<i>Abbildung 5:</i>	Verteilung des Summenwerts der Validitätsgefährdungen.....	114
<i>Abbildung 6:</i>	Häufigkeitsverteilung der Roheffektstärken	116
<i>Abbildung 7:</i>	Funnel-Plot aller Roheffektstärken	118
<i>Abbildung 8:</i>	Funnel-Plot für die Roheffektstärken des Alterskontrasts frühe vs. mittlere Kindheit	119
<i>Abbildung 9:</i>	Kumulative Effektstärken zum allgemeinen Entwicklungsverlauf von Vorurteilen	124
<i>Abbildung 10:</i>	Kumulative Effektstärken für Vorurteile gegenüber statushöheren und statusniedrigeren Fremdgruppen	146
<i>Abbildung 11:</i>	Am Vorurteilsniveau justierte Verläufe der kumulativen Effektstärken gegenüber statusniedrigeren und statushöheren Fremdgruppen	148
<i>Abbildung 12:</i>	Kumulative Effektstärken des Verlaufs von Vorurteilen gegenüber statusniedrigeren Gruppen in Abhängigkeit der Kontaktgelegenheiten.....	151

1 EINLEITUNG

Mario Barth, Cindy aus Marzahn, Sascha Baron Cohen, Erkan und Stefan, Kaya Yanar, Horst Schlämmer – alle diese Unterhaltungskünstler oder vielmehr die Kunstfiguren, die sie verkörpern, haben eins gemeinsam: Sie bedienen sich klischeehafter Vorstellungen über verschiedene Gruppen der Gesellschaft als Mittel der Unterhaltung – sei es die Frau, die nicht einparken kann, die dicke Hartz-IV-Empfängerin, der sexbesessene Schwule, der prolige Türke oder der konzeptlose Politiker. Ob die Zuschauer diese Darstellungen auch als Klischees erkennen, ist für den Erfolg dieser Sendeformate zunächst zweitrangig. Wichtiger ist hingegen, dass die vermeintlichen Gruppeneigenschaften allen Zuschauern geläufig sind, sie also jeder kennt. Damit spiegelt sich in solchen Unterhaltungssendungen auch die gesellschaftliche Realität wider. Dort sind Klischees und Vorurteile gegenüber sozialen Gruppen überall zu finden, und zwar nicht nur bei Erwachsenen, sondern bereits bei Jugendlichen. Jeder kann sich davon mittlerweile innerhalb kurzer Zeit im Internet persönlich überzeugen, beispielsweise auf der Internetplattform *YouTube*. Dort offenbaren viele Kommentare, meist von jüngeren Nutzern, sehr vorurteilsbehaftete Einstellungen. Hier einige Beispiele (Originalschreibweise):

„Natürlich können Dicke was dafür wie die aussehen, weniger fressen. Komm mir nicht mit dem psychischen Faktor, vielen Menschen gehts schlecht, oder hatten traumatische Erlebnisse, aber deswegen fressen sie nicht den ganzen Tag!“ (19 Jahre, Kommentar zu einem Video, in dem ein dicker Junge beim Sport zu sehen ist und sich dabei weh tut).

„Schwule Menschen sind nich normal im Kopf wie kann man so krank sein Und wenn mir einer komtm mit schwule sind auch menschen ne dann reichts.“ (14 Jahre, Kommentar zu einem Video, in dem zwei sich küssende jugendliche Männer dargestellt sind).

„Diese Mongolen sind so ziemlich das peinlichste Volk auf der Welt. Kein Benehmen kein Respekt vor anderen nationen ständig nur am Mist bauen. Niemand aber auch niemand will euch haben scheiß Türken.“(15 Jahre, Kommentar zu einem Video über die Türkei).

Man muss nicht viel Phantasie aufbringen, um sich vorstellen zu können, dass es bei einigen dieser Nutzer nicht nur bei abwertenden Kommentaren in Internetforen bleibt. Allein die Statistiken über gruppenbezogene Kriminalität gegenüber Ausländern zeigen deutlich, dass eine nicht geringe Anzahl an Jugendlichen durchaus bereit ist, gezielte Aggression und Ge-

walt gegenüber anderen Menschen anzuwenden – und das nur aufgrund von deren Gruppenmitgliedschaft (z. B. Bundesministerium des Inneren und Bundesministerium der Justiz, 2006). Doch wenn bereits Jugendliche sehr starke Vorurteile gegenüber verschiedenen Gruppen der Gesellschaft aufweisen, mit offenbar gravierenden Auswirkungen, haben dann auch Kinder schon Vorurteile? In welchem Alter entstehen Vorurteile überhaupt? Wachsen wir etwa alle mit Vorurteilen auf? Kann man verhindern, dass ein Mensch Vorurteile entwickelt, wenn man zum richtigen Zeitpunkt eingreift?

Diese Fragen liefern den Ausgangspunkt für eine seit mehr als 80 Jahren bestehende empirische Forschung über die Entwicklung von Vorurteilen im Kindes- und Jugendalter (z. B. Clark & Clark, 1940; Katz, 1976; Lasker, 1929; McGlothlin & Killen, 2006; Williams, Best, & Boswell, 1975). Bereits die ersten Forschungsarbeiten aus den 1930er Jahren konnten zeigen, dass Vorurteile nicht erst im Jugendalter zu finden sind, sondern bereits bei sehr kleinen Kindern ausgeprägte Vorurteile gegenüber gesellschaftlich stigmatisierten Gruppen bestehen (z. B. Clark & Clark, 1940). Die Forschung über den Entwicklungsverlauf von Vorurteilen scheint demnach ein lohnender Ansatz zu sein, um den Erwerb von Vorurteilen, die Ursachen vorurteilsbehafteter Einstellungen und Präventionsmöglichkeiten zu ergründen.

Seit diesen ersten Arbeiten wurden hunderte wissenschaftliche Forschungsarbeiten verfasst, die sich mit dem Entwicklungsverlauf von Vorurteilen beschäftigen (z. B. Best, Naylor & Williams, 1975; George & Hoppe, 1979; Lawrence, 1991; Morland, 1962; Phillips, 1982; Teichman, 2001). Viele dieser Forschungsarbeiten konnten zwar aufzeigen, dass Vorurteile recht früh im Lebensverlauf entstehen, jedoch bleibt aufgrund sehr uneinheitlicher Befunde unklar, wie sich negative Einstellungen im weiteren Lebensverlauf entwickeln. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es daher, die bestehenden empirischen Forschungsbefunde über Altersunterschiede in Vorurteilen in Form einer Meta-Analyse zusammenzufassen und damit den Verlauf von Vorurteilen von der frühen Kindheit bis ins späte Jugendalter auf Basis des bisherigen internationalen Forschungsstandes beschreiben zu können. Ausgehend von der Definition des Vorurteilsbegriffs und sozialpsychologischen Erklärungen von Vorurteilen werden im Folgenden die derzeit aktuellen Theorien der Entwicklung von Vorurteilen vorgestellt und bewertet. Anschließend wird auf die Ergebnisse und Grenzen der bisherigen empirischen Forschung eingegangen, um schließlich die Ziele dieser Arbeit zu begründen.

2 THEORETISCHE GRUNDLAGEN

2.1 Was sind Vorurteile? – Definition des Vorurteilsbegriffs

In der sozialpsychologischen Forschung existieren zahlreiche Definitionen von Vorurteilen. So fand Ehrlich (1973) für den Zeitraum zwischen 1950 und 1966 allein 16 verschiedene Vorurteilsdefinitionen in wissenschaftlichen Arbeiten und Milner (1981) konstatierte, dass es so viele Definitionen gibt, wie Forscher, die sich mit Vorurteilen beschäftigen. Dennoch ist es möglich einen Kern dessen herauszuarbeiten, was in der Wissenschaft unter Vorurteilen verstanden wird. Ausgehend von einer der ersten umfassenderen Beschreibungen des Vorurteilsbegriffs bei Allport (1954) werden zentrale Probleme der Konzeptionalisierung von Vorurteilen dargelegt, um anschließend eine Definition für diese Arbeit begründen zu können.

Am Beginn seines sehr einflussreichen Buches über die *Natur des Vorurteils* beschrieb Gordon Allport (1954) wesentliche Bestandteile von Vorurteilen: Erstens sind Vorurteile durch eine Feindlichkeit oder Ablehnung von Personen gekennzeichnet, die – zweitens – auf der Gruppenmitgliedschaft¹ dieser Person(en) basiert, auf die sich die Feindlichkeit richtet. In dem Beispiel aus der Einleitung kommt dies exemplarisch in der Formulierung „*scheiß Türken*“ zum Ausdruck. Allport (1954) war es wichtig, Vorurteile von falschem Wissen abzugrenzen, weshalb er den Vorurteilsbegriff um ein weiteres Merkmal ergänzte: Demnach lassen sich Vorurteile durch eine Resistenz gegenüber neuen Informationen charakterisieren und neigen zur Stabilisierung. Basierend auf diesen Annahmen gelangte Allport (1954) zu einer Definition von Vorurteilen gegenüber ethnischen Gruppen und beschreibt sie als eine *“(...) antipathy, based on a faulty and inflexible generalization. It may be felt or expressed. It may be directed toward a group, or toward an individual because he is a member of that group”* (S. 9). Vorurteile stellen damit negative Einstellungen dar, die auf einer falschen Verallgemeinerung beruhen und änderungsresistent sind. Laut Allport kann sich Antipathie dabei in der Zuschreibung negativer Merkmale, im Empfinden negativer Emotionen oder ablehnenden Verhaltensweisen äußern und muss in der Gruppenmitgliedschaft begründet

¹ Als soziale Gruppe wird dabei eine Anzahl von Individuen verstanden, die untereinander interagieren, Beziehungen unterhalten und Strukturen ausbilden.

sein. Die wesentlichen Merkmale, die laut Allport (1954) (ethnische) Vorurteile beschreiben, können daher folgendermaßen zusammengefasst werden (vgl. Duckitt, 1994):

- Vorurteile sind negative Einstellungen (Antipathie)
- Vorurteile sind unzutreffende Generalisierungen
- Vorurteile richten sich gegen (ethnische) Gruppen oder deren Mitglieder

Die Definition von Allport (1954) ist im Vergleich zu aktuellen Vorurteilsdefinitionen sehr restriktiv und in der sozialpsychologischen Forschung wurde immer wieder bezweifelt, ob diese Merkmale für die Beschreibung von (ethnischen) Vorurteilen notwendig und sinnvoll sind (z. B. Milner, 1983; Brown, 1995).

Einigkeit besteht weitgehend darin, dass Vorurteile (zumindest unter anderem) eine Einstellung darstellen. Jedoch gibt es Uneinigkeit darüber, was man unter einer Einstellung versteht und wie Empfindungen gegenüber einer Gruppe mit Überzeugungen (*beliefs*) und Verhaltensweisen in Beziehung stehen (Duckitt, 1994). Während eindimensionale Modelle *Einstellungen* als eine emotionale Reaktion gegenüber einem Objekt auf einer einzigen Dimension (mögen – nicht mögen) konzeptionalisieren (z. B. Thurstone & Chave, 1929), gehen Dreikomponentenmodelle (z. B. Lambert & Lambert, 1964) davon aus, dass Einstellungen aus Überzeugungen (kognitive Komponente) und Emotionen gegenüber diesem Objekt (affektive Komponente) sowie Verhaltensdispositionen (konative oder behaviorale Komponente) bestehen. Diese drei Komponenten wurden auch auf Vorurteile angewandt (z. B. Ehrlich, 1973) und spiegeln sich ebenfalls bei Allport (1954) in der Zuschreibung negativer Eigenschaften, dem Empfinden von Antipathie oder der Ausübung negativer Verhaltensweisen wider. Auch bei den in der Einleitung vorgestellten Äußerungen aus dem Internet lassen sich damit kognitive Komponenten (z. B. *Dicke fressen den ganzen Tag*), affektive Komponenten (z. B. *scheiß Türken*) und behaviorale Komponenten (z. B. überhaupt abwertende Kommentare auf einer Internetseite zu veröffentlichen) von Vorurteilen unterscheiden, die jeweils eine Antipathie gegenüber einer Gruppe ausdrücken. Derartige Dreikomponentenmodelle implizieren jedoch eine gewisse Konsistenz zwischen den kognitiven, affektiven oder verhaltensbezogenen Bestandteilen, die sich zwar in den Beispielen der Einleitung anschaulich zeigt, aber empirisch oft nicht gefunden werden konnte (z. B. Gardner, 1973; LaPiere, 1934). So basiert nicht jede gruppenbezogene negative Handlung gegenüber

Personen (und damit Diskriminierung²) auf abwertenden affektiven Einstellungen (z. B. wenn ein deutsches Kind auf Anweisungen der Eltern nicht mit ausländischen Kindern spielt, obwohl es keine Antipathie gegenüber diesen hat), auch wenn sich Vorurteile in abwertenden und diskriminierenden Verhaltensweisen ausdrücken können (Fishbein, 2002).

In den Vorurteilsdefinitionen werden also über die Konzeptionalisierung von Vorurteilen als affektive Reaktionen hinaus auch negative kognitive Überzeugungen und feindliche Verhaltensweisen einbezogen. Brown (1995) definiert dabei Vorurteile als „(...) *the holding of derogatory social attitudes, or cognitive beliefs, the expression of negative affect, or the display of hostile or discriminatory behaviour towards members of a group on account of their membership of that group*“ (Brown, 1995; S. 8) und liefert damit eine vergleichsweise breite Bestimmung des Vorurteilsbegriffs. Vorurteile (im Sinne der kognitiven Komponente) grenzen sich von Stereotypen durch den abwertenden Charakter ab und sind nicht nur beschreibend, sondern auch bewertend. Stereotype bezeichnen hingegen (sozial geteilte) generalisierte kognitive Überzeugungen und Erwartungen über Eigenschaften sozialer Gruppen (z. B. *Deutsche sind gewissenhaft*; Karlins, Coffman & Walters, 1969), in denen aber noch keine Wertungen ausgedrückt werden (Brown, 1995; Ehrlich, 1973; Fishbein, 2002; Hamilton & Troiler, 1986). Die Abwertung bzw. Negativität gegenüber Personen aufgrund ihrer Gruppenmitgliedschaft, sei es in kognitiver, affektiver oder behavioraler Form, ist also zentral, auch wenn vereinzelt ebenfalls positive Einstellungen und Generalisierungen gegenüber der Fremdgruppe als Vorurteile angesehen werden (z. B. Förster, 2007). Gruppenbasierte Negativität bleibt in den meisten Definitionen das Wesen von Vorurteilen (Ashmore, 1970). Daher können auch alle drei Beispiele der Einleitung als Vorurteile bezeichnet werden.

Ein weiterer Diskussionspunkt an Allport (1954) bezieht sich auf seine Annahme, dass Vorurteile unzutreffende Generalisierungen seien. Für Allport (1954) stellen Vorurteile Verallgemeinerungen dar, die deshalb immer falsch sind, weil grundsätzlich kein Mensch *alle* Mitglieder einer (ethnischen) Fremdgruppe kennt und damit auch keine Aussagen über die gesamte Gruppe treffen kann. So beschrieb er: „*no one can possibly know all refugees, Catholics or Orientals. Hence, any negative judgement of these groups as a whole is, strictly speaking, an instance of thinking ill without sufficient warrant*“ (Allport, 1954; S. 7). Jedoch

² Diskriminierung wird als eine als illegitim wahrgenommene negative Behandlung von Mitgliedern einer Gruppe definiert, wobei diese negative Handlung allein auf Basis ihrer Gruppenmitgliedschaft beruht (vgl. Jonas & Beelmann, 2001).

ging Allport (1954) davon aus, dass negative Einstellungen, die auf ausreichender empirischer Evidenz basieren, keine Vorurteile darstellen: Für ihn waren negative Einstellungen gegenüber Strafgefangenen, die soziale Normen brechen, keine Vorurteile (vgl. Allport, 1954; S.8). Viele Autoren haben jedoch in nachfolgenden Definitionen auf das Kriterium der falschen Generalisierung verzichtet (Brown, 1995; Ehrlich, 1973; Esses, Haddock & Zanna, 1993), da sie der Meinung waren, dass es im Alltag nur schwer zu entscheiden sei, wann Vorurteile falsch sind. Selten sind objektive Maßstäbe verfügbar, um entscheiden zu können, ob beispielsweise die in der Einleitung aufgeführten Kommentare tatsächlich zutreffen. Man kann aber davon ausgehen, dass sie nie auf *alle* Mitglieder der Gruppe zutreffen, außer wenn diese Eigenschaften aus der Definition der Gruppen abgeleitet werden können (z. B. wäre es kein Vorurteil zu behaupten, alle Rechtsextremisten seien aggressiv, wenn Aggressivität ein Bestandteil der Definition von Rechtsextremisten darstellt; vgl. Frindte & Neumann, 2003). In neueren psychologischen Definitionen von Vorurteilen wurde aus den dargelegten Gründen auf den Aspekt der (falschen) Generalisierung verzichtet (vgl. Duckitt, 1994).

Ebenso wurde an der Definition von Allport (1954) bemängelt, dass er den Vorurteilsbegriff lediglich auf ethnische Gruppen anwendete (Brown, 1995). Unter Ethnien werden dabei soziale Gruppen verstanden, die ein gemeinsames Muster an kulturellen Gewohnheiten, wie Sprache, Normen, Sitten und (religiöse) Gebräuche oder eine gemeinsame Historie aufweisen, mit denen sich Personen identifizieren oder mit denen sie identifiziert werden (Bhopal, 2004). Nationalität grenzt sich von Ethnizität durch die offizielle Staatszugehörigkeit ab, d. h., Personen können zwar die gleiche Staatszugehörigkeit, aber unterschiedliche Ethnizitäten aufweisen, wie es beispielsweise bei zahlreichen ethnischen Gruppierungen innerhalb der Russischen Föderation der Fall ist (z. B. Tschetschenen, Kalmücken). Personen können auch der gleichen ethnischen Gruppe angehören, sich aber in ihrer Nationalität unterscheiden (wie z. B. bei den Sorben, die sowohl deutsche als auch polnische Staatsbürger sein können oder Kurden, die eine irakische oder türkische Staatsangehörigkeit besitzen). Vielfach sind Ethnizität und Nationalität jedoch identisch. Im Gegensatz zu Ethnizität wird Rasse als eine soziale Kategorie definiert, in der verschiedene physische Merkmale – wie Hautfarbe, Haar- oder Gesichtsmerkmale, welche auf die Abstammung oder geografische Herkunft schließen lassen – zur Unterscheidung von Personen herangezogen werden. Die biologische Basis der Kategorie Rasse wird jedoch sehr kontrovers in der Psychologie

diskutiert (Phinney, 1996; Rushton, 1995). Unter anderem wird Rasse dabei als eine soziale Konstruktion angesehen, da die phänotypischen Variationen innerhalb der Gruppen größer sind als zwischen Gruppen (Helms & Cook, 1999). Mit Rasse wird also eine sozial konstruierte Kategorie bezeichnet, mit der Menschen anhand physischer Merkmale in Gruppen eingeteilt werden, *als ob* sie zu biologisch definierten Kategorien gehörten. Entgegen den Annahmen von Allport (1954), der nur Vorurteile im Bezug auf Ethnizität, Nationalität und Rasse beschrieben hat, erweiterten Milner (1983) und Brown (1995) den Vorurteilsbegriff auch auf andere soziale Gruppen. So beschreibt Brown (1995) Vorurteile als „*roughly synonymous with a variety of other terms such as sexism, racism, homophobia, and the like*“ (S. 8). Das psychologische Phänomen des Vorurteils ist laut Brown unabhängig von den Fremdgruppen. Zwar sind viele Aspekte von Vorurteilen gegenüber ethnischen Gruppen, Geschlecht oder sexueller Orientierung vergleichbar, doch gibt es eine Reihe von Forschungsarbeiten, die zeigen können, dass auch jeweils fremdgruppenspezifische Prozesse eine Rolle spielen. (z. B. Spence, Helmreich & Holahan, 1979; Swim, Aikin, Hall & Hunter, 1993). So greift es beispielsweise zu kurz, Vorurteile gegenüber Frauen, die ca. 50 Prozent der Gesellschaft darstellen, ausschließlich als Antipathie zu beschreiben – besonders vor dem Hintergrund, dass Frauen in vielen westlichen Gesellschaften auf einer affektiven Dimension besser bewertet werden als Männer (Eagly & Dieckmann, 2005; Rudman, 2005), trotzdem aber benachteiligt werden. Abseits dieser spezifischen Aspekte lässt sich der Vorurteilsbegriff auch auf nicht-ethnische Gruppen anwenden.

Anhand der Gruppen, auf die sich die Vorurteile beziehen, zeigt sich ein weiteres Merkmal von Vorurteilen: Ob im Alltag negative Einstellungen gegenüber Gruppen als Vorurteile bezeichnet werden, hängt davon ab, wie ungerechtfertigt die Zuschreibung bewertet wird. So würden es viele Menschen sicherlich nicht als ein Vorurteil ansehen, Straftäter als gewalttätig zu bezeichnen. Demnach schwingt mit dem Vorurteilsbegriff auch immer mit, dass eine soziale Norm verletzt wird (Harding, Proshanski, Kutner & Chein, 1969). Diese soziale Norm von Vorurteilen ist gesellschaftsabhängig und unterliegt einem zeitlichen Wandel. Dennoch sind Steuersünder, Wirtschaftsbetrüger, Drogendealer oder Ladendiebe nicht unbedingt gewalttätiger als andere Menschen und die Kriterien der Vorurteilsdefinitionen lassen sich auch hier anwenden. In der psychologischen Forschung werden Vorurteile daher meist unabhängig von ihrer normativen Bewertung definiert (Duckitt, 1994). Wie im weiteren Verlauf dieser Arbeit noch sichtbar wird, spiegelt sich die normative Bewertung von

Vorurteilen dennoch in den Forschungsinhalten wider. Insbesondere Vorurteile aufgrund der Rassen- und Geschlechtszugehörigkeit (die auch meist als gesellschaftlich unerwünscht angesehen werden) sind dabei klassische Anwendungsbereiche der Vorurteilsforschung (z. B. Spence et al., 1979). Jedoch gewannen in den letzten Jahren auch Vorurteile gegenüber Alten (ageism), Schwulen oder Lesben (Homophobie), oder Vorurteile gegenüber Überwichtigen (fatism) innerhalb der Forschung zunehmend an Bedeutung (Crandall, 1994; Hudson & Ricketts, 1980; Kite & Johnson, 1988).

Insgesamt hat sich seit Allport (1954) die Definition des Vorurteilsbegriffs in einigen Punkten geändert und wurde deutlich umfassender. So wurde auf das Kriterium der falschen Generalisierung verzichtet, die Definition auf kognitive, affektive und verhaltensbezogene Bestandteile gleichermaßen erweitert und die Restriktion, Vorurteile nur in Bezug auf ethnische Gruppen zu definieren, aufgehoben. Letzteres ist auch einem gesellschaftlichen Wandel geschuldet, der deutlich macht, dass die Vorurteilsinhalte auch immer normativ gesetzt werden. Auch können Vorurteile positive Formen von Generalisierungen sein (z. B. Förster, 2007), trotz dessen ein Großteil der Definitionen den Begriff ausschließlich für negative Einstellungen verwendet. Wesentliches Kriterium, das sich in vielen Definitionen wiederfindet, ist damit die negative Einstellung gegenüber einer oder mehreren Personen aufgrund ihrer Gruppenmitgliedschaft. Um die gesamte Bandbreite der Forschung berücksichtigen zu können, wird für den weiteren Verlauf dieser Arbeit eine recht breite Definition von Vorurteilen gewählt, welche die zentralen Charakteristika widerspiegelt:

Vorurteile sind negative Orientierungen gegenüber Individuen oder Gruppen von Individuen, aufgrund deren Gruppenzugehörigkeit. Sie können sich in der Zuschreibung negativer Eigenschaften, in negativen Empfindungen und in ablehnenden Verhaltensweisen äußern.

2.2 Woher kommen Vorurteile?

Vor allem die sozialpsychologische Forschung beschäftigt sich seit vielen Jahrzehnten mit der Frage, woher Vorurteile kommen und welche Ursachen vorurteilsbehafteten Einstellungen zugrunde liegen (z. B. Beelmann & Jonas, 2009). Die Definitionen haben gezeigt, dass es sich bei Vorurteilen um negative Orientierungen aufgrund von Gruppenzugehörigkeiten handelt.

Daher besteht eine Voraussetzung für Vorurteile in der Einteilung von Menschen, die gemeinsame Merkmale teilen, und damit in der sozialen Kategorisierung³ (Allport, 1954). Doch warum kategorisieren Menschen überhaupt ihre soziale Umwelt? Eine kognitive Ursache liegt darin, dass unsere Umwelt sehr komplex ist und wir für unser tägliches Handeln einfache Heuristiken und übergeordnete Wissensstrukturen anwenden müssen (z. B. Bodenhausen, 1988; Macrae & Bodenhausen, 2000). Wenn wir Menschen in Gruppen einteilen, glauben wir ihr Verhalten vorhersagen zu können und sind durch Vorurteile und Stereotype in der Lage, sehr schnell unsere Umwelt einzuschätzen und entsprechend zu reagieren. Vorurteile sind daher ein Nebenprodukt von Prozessen, die dazu dienen unsere Informationsverarbeitung zu vereinfachen. Dabei konnte die sozialpsychologische Forschung herausstellen, dass allein durch soziale Kategorisierung bestehende Vorurteile aktiviert werden (z. B. Payne, 2001) und dadurch das Verhalten gegenüber der Fremdgruppe beeinflussen (Bargh, 1990; Jonas & Sassenberg, 2006). Derartige Prozesse unterliegen einer starken Automatisierung und lassen sich bewusst nur schwer kontrollieren (Devine & Monteith, 1999). Darüber hinaus geht die soziale Kategorisierung auch damit einher, dass wir Gruppen, denen wir nicht angehören, viel einheitlicher als die Eigengruppe einschätzen (= Fremdgruppenhomogenitätseffekt; Park & Rothbart, 1982). So nehmen wir zahlreiche Unterschiede im Aussehen zwischen Europäern, aber nur wenige Unterschiede zwischen Asiaten wahr. Je homogener dabei eine Fremdgruppe wahrgenommen wird, desto anfälliger ist sie, Gegenstand vorurteilsbehafteter Einstellungen zu werden (z. B. Vanbeselaere, 1991).

Soziale Kategorisierung und Vorurteile haben jedoch auch eine motivationale Ursache: Die Unterteilung in Eigen- und Fremdgruppen ermöglicht es, sich selbst hinsichtlich seiner Gruppenzugehörigkeiten beschreiben zu können und daraus auch einen positiven Selbstwert zu gewinnen (Oakes, Haslam & Turner, 1994). Personen, die sich mit einer sozialen Gruppe identifizieren, zeigen dabei die Tendenz, ihre eigene Gruppe zu bevorzugen (Eigengruppenaufwertung) und vielfach auch eine Fremdgruppe abzuwerten, was in der Theorie der sozialen Identität von Tajfel und Turner (1986) angenommen wurde. So könnte der Jugendliche aus dem Beispiel in der Einleitung durch die Abwertung von Menschen mit Übergewicht ein für sich positives Selbstbild erzeugen, weil er (wahrscheinlich) dieser negativ bewerteten Gruppe nicht angehört. Die verzerrte Bewertung dient dazu, ein positives Selbstkonzept zu erreichen und aufrechtzuerhalten. Zwar geht die Aufwertung der Eigen-

³ Soziale Kategorien sind Bezeichnungen sozialer Gruppen, bei denen eine Menge von Menschen anhand eines oder mehrerer Merkmale zusammengefasst wird (Jonas & Beelmann, 2009).

gruppe nicht immer mit einer Abwertung von Fremdgruppen einher, weshalb Eigengruppenbevorzugung und Fremdgruppenabwertung als zwei unterschiedliche Konstrukte angesehen werden (Brewer, 1999), dennoch kann auch eine Abwertung von Fremdgruppen auf einer Motivation basieren, den eigenen Selbstwert zu steigern. Damit stellen Bedürfnisse nach einem positiven Selbstwert neben den kognitiven Ursachen für Vorurteile eine motivationale Ursache dar. Die kognitiven und motivationalen Ursachen von Vorurteilen machen darüber hinaus deutlich, dass Menschen grundsätzlich zu Vorurteilen gegenüber sozialen Gruppen neigen.

Abseits dieser Prozesse werden in der Intergruppenforschung auch die Einstellungen und Verhaltensweisen zwischen sozialen Gruppen, deren jeweilige Interessen und reale Konflikte für die Entstehung von Vorurteilen berücksichtigt (Brown, 2000; Sherif, 1967). Demnach entstehen sehr negative Einstellungen gegenüber anderen Gruppen auch durch Wettbewerb, Ressourcenknappheit, hohe Konkurrenz zwischen Gruppen oder wenn die Fremdgruppe eine (auch nur vermeintliche) Bedrohung darstellt (Stephan & Stephan, 1996). Vorurteile sind daher nicht nur einfach eine kognitive Verzerrung oder falsche Wahrnehmung, sondern können auch ganz funktionale Aufgaben für den Erhalt sozialer Gruppen erfüllen (z. B. Berkowitz & Green, 1962). Darüber hinaus ergab die Untersuchung sozialer Einflussvariablen, dass Vorurteile von sozialen Normen abhängen (Asch, 1958; Blanchard, Crandall, Brigham & Vaughn, 1994; Crandall, Eshleman & O'Brien, 2002; Zitek & Hebl, 2007). Die jeweils vorherrschende soziale Norm über die Angemessenheit von Vorurteilen reguliert dabei die Äußerung von Vorurteilen und kann sich inhibierend auf Vorurteile auswirken (Pettigrew, 1991; Sherif, 1936). Damit werden nicht nur die Prozesse der sozialen Kategorisierung infolge kognitiver und motivationaler Mechanismen, sondern auch soziostrukturelle Faktoren für die Erklärung der Ursachen von Vorurteilen berücksichtigt.

Die sozialpsychologische Forschung mit den knapp skizzierten kognitiven, motivationalen und sozialen Mechanismen liefert Erklärungen dafür, warum Menschen überhaupt zu Vorurteilen neigen und unter welchen Bedingungen Vorurteile ausgelöst und aktiviert werden (Bargh, 1990; eine ausführliche Darstellung findet sich bei Beelmann & Jonas, 2009). Jedoch geben diese Erklärungen keine Antwort auf die Frage, wie Vorurteile im individuellen Lebensverlauf entstehen und erworben werden, ab welchem Alter Menschen eigentlich Vorurteile gegenüber verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen zeigen oder ob die zugrunde liegenden kognitiven, motivationalen und sozialen Prozesse in allen Entwicklungsabschnitten

gleich bedeutsam sind. Ferner basieren die meisten Forschungsarbeiten nur auf Untersuchungen an Erwachsenen, obwohl die Folgen von Vorurteilen im Kindes- und Jugendalter möglicherweise dramatischer als in späteren Entwicklungsabschnitten sind, denn in diesem Alter formieren sich Werte, soziale Identitäten oder schul- und leistungsbezogene Ziele (z. B. Dentler & Elkins, 1967; Flanagan, Syvertsen, Gill, Gallay & Cumsille, 2009). Vorurteile, auch wenn sie sich möglicherweise selbst nicht verändern, können in verschiedenen Altersstufen daher unterschiedliche Auswirkungen auf den weiteren Lebensverlauf haben. Darüber hinaus bleibt ein wichtiger Aspekt bisher unbeachtet: Die Frage nach interindividuellen Unterschieden. Auch wenn Menschen grundsätzlich dazu neigen Vorurteile zu haben und auch Stereotype gesellschaftlich geteilt werden, lassen sich gravierende Unterschiede zwischen Personen im Ausmaß ihrer Vorurteile beobachten (wie in den Beispielen der Einleitung ersichtlich; Akrami, Ekehammar, Bergh, Dahlstrand & Malmsten, 2009), auch unter vergleichbaren situationalen Bedingungen. Diese interindividuellen Unterschiede in Vorurteilen wurden vor allem in persönlichkeitspsychologischen Ansätzen betrachtet (Adorno, Frenkel-Brunswik, Levinson & Sanford, 1950; Akrami et al., 2009), in denen z. B. persönlichkeitsbezogene Variablen, wie Autoritarismus (Altemeyer, 1981) oder soziale Dominanzorientierung⁴ (Pratto, Sidanius, Stallworth & Malle, 1994) zur Erklärung interindividueller Unterschiede in Vorurteilen herangezogen werden. Interindividuelle Unterschiede in Vorurteilen lassen aber auch unterschiedliche Sozialisierungseinflüsse und unterschiedliche Entwicklungsverläufe vermuten.

Neben der Untersuchung von aktualgenetischen Ursachen von Vorurteilen gibt es auch eine entwicklungspsychologische Herangehensweise, um die ontogenetischen Ursachen von Vorurteilen zu erforschen. Dabei wird nicht zuletzt die Frage geklärt, ob Vorurteile im Erwachsenenalter von psychologischen und sozialen Entwicklungsprozessen in Kindheit oder Jugend abhängen. Die Untersuchung sozialpsychologischer Phänomene aus einer entwicklungspsychologischen Perspektive ist also ein ganz eigener Forschungszweig, der eine Fülle von empirischen und theoretischen Ansatzpunkten zur Erklärung und Prävention von Vorurteilen beinhaltet.

⁴ Unter sozialer Dominanzorientierung wird die Neigung verstanden, Intergruppenbeziehungen im Allgemeinen als hierarchisch zu betrachten.

2.3 Vorurteile im Kindes- und Jugendalter

Um eine entwicklungspsychologische Betrachtung der Ursachen von Vorurteilen vornehmen zu können, ist zuerst die Übertragbarkeit des Vorurteilsphänomens auf das Kindesalter zu klären. In ihrem 1988 erschienenen Buch über Vorurteile bei Kindern wirft Francis D. Aboud die Frage auf, inwiefern die Vorurteilsdefinition eigentlich auf Kinder angewandt werden kann. Sie selber definiert (ethnische) Vorurteile dabei als „*an organized predisposition to respond in an unfavorable manner toward people of an ethnic group because of their group affiliation*“ (Aboud, 1988; S. 4). Unter der organisierten Prädisposition versteht Aboud (1988), ähnlich wie Allport, eine stabile Tendenz in bestimmter Weise zu reagieren. Aboud (1988) ist zwar der Meinung, dass eine Definition unabhängig von den sie betreffenden Personen gültig sein sollte, jedoch betont sie, dass die Übertragbarkeit der Vorurteilsdefinition auf Kinder Probleme aufwirft. Dies betrifft weniger das Kriterium der Negativität, denn auch Kinder äußern recht eindeutige Präferenzen, negative Emotionen oder Verhaltensabsichten. Schwieriger ist laut Aboud (1988), Kindern eine gruppenbezogene Ablehnung zu unterstellen. Da besonders junge Kinder noch kein Konzept über verschiedene Gruppen aufgebaut haben (da sie erst erlernen müssen, welche gesellschaftlichen Gruppen es überhaupt gibt), ist ihnen möglicherweise gar nicht bewusst (z. B. wenn sie erstmals im Leben einem schwarzen Menschen begegnen), dass eine Person ein Merkmal aufweist, das viele Menschen teilen. Daher bezieht sich die negative Reaktion (aus Sicht des Kindes) gar nicht auf die Gruppenzugehörigkeit und würde demnach auch kein Vorurteil darstellen. Dieser Kritikpunkt ist jedoch vor dem Hintergrund der dargelegten Definitionen sekundär: Auch wenn Kinder in diesem Sinne keine Repräsentation der Gruppenzugehörigkeiten anderer Personen aufweisen, lehnen sie dennoch eine Person aufgrund eines Merkmals ab, das diese mit anderen Menschen teilt (und mit jenen eine soziale Gruppe darstellt).

Ein zweites Problem ergibt sich laut Aboud (1988) aus der organisierten Prädisposition. Damit wird eine stabile Tendenz beschrieben, in einer bestimmten Art und Weise auf Reize zu reagieren. Jedoch geht Aboud (1988) davon aus, dass Emotionen, Kognitionen und Verhaltensweisen gegenüber einer Gruppe bei Kindern (noch) weniger konsistent sind als bei Erwachsenen. Deshalb müssen Vorurteile bei Kindern nicht unbedingt eine organisierte Struktur darstellen. Aboud (1988) plädiert daher dafür, die Vorurteilsdefinition bei Kindern insgesamt weniger restriktiv anzuwenden.

Auch wenn die Basis von Vorurteilen und die Formen, in denen sich Vorurteile bei Kindern äußern, von denen im Erwachsenenalter verschieden sind, ist doch die vergleichsweise breite Definition von Vorurteilen in dieser Arbeit auch auf das Kindes- und Jugendalter anwendbar. Die Übertragbarkeit des Vorurteilsbegriffes auf das Kindes- und Jugendalter und damit verbundene qualitative Abstufungen des Vorurteilsphänomens in unterschiedlichen Entwicklungsabschnitten sind eng verknüpft mit den entwicklungspsychologischen Annahmen über die Ausbildung und den Verlauf von Vorurteilen. Ungefähr seit den 1930er Jahren wurden Vorurteile bereits aus einer entwicklungspsychologischen Perspektive untersucht, was sich in einer großen Bandbreite an theoretischen und empirischen Arbeiten niederschlägt.

2.4 Theorien der Entwicklung von Vorurteilen

Zahlreiche Theorien über die Entwicklung von Vorurteilen haben Prozesse der Vorurteilentwicklung charakterisiert und darauf aufbauend Schlussfolgerungen über Altersunterschiede in Vorurteilen abgeleitet. Viele dieser Theorien lehnen sich an die bereits angesprochenen sozialpsychologischen Erklärungen an und erweitern diese um eine Entwicklungsperspektive. Aktuell werden lerntheoretische, sozial-kognitive und motivationale Mechanismen für die Beschreibung und Erklärung der Entwicklung von Vorurteilen herangezogen. Im folgenden Abschnitt werden diese Theorien der Entwicklung von Vorurteilen vorgestellt und anschließend bewertet.

2.4.1 Lerntheoretische Ansätze

Die wohl prominenteste Erklärung für Vorurteile bei Kindern und Jugendlichen besteht in der Annahme, dass Vorurteile und negative Einstellungsmuster von den Eltern, aus den Medien, in der Schule, von Freunden oder weiteren Sozialpartnern gelernt werden. In lerntheoretischen Ansätzen wird davon ausgegangen, dass Kinder zunächst vorurteilsfrei sind und zunehmend die Einstellungen ihrer sozialen Umgebung widerspiegeln (Allport, 1954), weshalb diese Theorien auch als *Social-Reflection-Theories* bezeichnet werden. Dies ist abhängig

von der Konformität gegenüber den verfügbaren Vorbildern (z. B. Eltern) und den positiven Folgen (wie Zustimmung oder Aufmerksamkeit), die Kinder durch Vorurteile erwarten. Allport (1954) nahm eine Entwicklung von Vorurteilen in zwei Stufen an: Erstens erlernen Kinder in einer *Stufe des prägeneralisierten Lernens* Assoziationen zwischen Gruppenbezeichnungen und deren negative Verwendung. Kinder in diesem Alter sind laut der Theorie noch nicht in der Lage, Unterschiede zwischen sozialen Gruppen in ihrer Umgebung wahrzunehmen oder die Bedeutung dieser Gruppenbezeichnungen zu verstehen, aber sie verwenden diese Gruppenbezeichnungen in der jeweiligen affektiven Bedeutung des sozialen Kontexts. So konnte Bar-Tal (1996) in einer Studie in Israel zeigen, dass israelische Kinder im Alter von vier Jahren mit dem Begriff Araber etwas Negatives assoziierten, obwohl ein Großteil der Kinder einen Araber beim Vorlegen verschiedener Fotos nicht identifizieren konnte. Offenbar erlernen Kinder – besonders bei sehr negativ geprägten Intergruppenbeziehungen – zunächst allein auf sprachlicher Ebene Assoziationen zwischen Gruppenbezeichnungen und negativen Bewertungen herzustellen. Eine solche *linguistische Präzedenz im Lernen*, wie sie Allport (1954) beschreibt, findet also vorwiegend auf einer emotionalen Ebene statt. Laut Allport (1954) haben Vorurteile bis zur späten Kindheit eine andere Qualität als in späteren Entwicklungsabschnitten, da die kognitiven Konzepte über Fremdgruppen noch nicht ausgebildet sind und sich Vorurteile eher auf Gruppenbezeichnungen beziehen.

In der zweiten Stufe im Alter von sieben oder acht Jahren beginnen Kinder laut Allport (1954) ihre soziale Umwelt in Gruppen zu kategorisieren und zu verstehen, welche Personen mit einer negativen Gruppenbezeichnung beschrieben werden. Sie lehnen Personen von anderen Gruppen vollständig ab, die negativ von den Eltern oder der Gesellschaft bewertet werden. Der Höhepunkt in dieser *Stufe der totalen Ablehnung* wird laut Allport im frühen Jugendalter erreicht, kann aber auch durchaus früher stattfinden. Es findet also eine Generalisierung der mit der Gruppenbezeichnung assoziierten Antipathie auf alle Mitglieder dieser Gruppe statt. Dem schließt sich eine Periode der Differenzierung an, in welcher Kinder ihre Ablehnung relativieren. Insbesondere positive Erfahrungen mit der Fremdgruppe und das Erlernen von gesellschaftlichen Normen von Gleichheit und Demokratie tragen zu einem Abfall von Vorurteilen und zu einer differenzierteren Bewertung bei. Beobachtung und Imitation elterlicher und peer-bezogener Einstellungen und Verhaltensweisen sind dabei die hauptsächlichen Mechanismen von Entwicklungsveränderungen.

Im Rahmen lerntheoretischer Annahmen untersuchen auch sozial-normative Ansätze den Einfluss sozialer Normen über die Angemessenheit von Vorurteilen auf Altersunterschiede in Vorurteilen und gehen von einem Abfall in expliziten Vorurteilen zwischen der mittleren und späteren Kindheit aus (Rutland, Cameron, Milne & McGeorge, 2005; Sherif, 1936). Ungefähr ab dem Alter von acht Jahren werden Kinder gegenüber antirassistischen Normen und Gleichheitswerten in der Gesellschaft aufmerksam. Derartige Normen werden nicht nur von Eltern oder Gleichaltrigen kommuniziert, sondern werden auch durch Medien vermittelt, wenn beispielsweise ein Politiker aufgrund rassistischer Äußerungen zurücktreten muss (z. B. Paluk, 2009). Dadurch werden die Einstellungen von Kindern in diesem Alter kontextabhängiger (Monteiro, de França, & Rodrigues, 2009) und weniger determiniert durch individuelle Eigenschaften des Kindes. Kinder erlernen also nicht nur Vorurteile, sondern auch die mit den Vorurteilen verbundenen sozialen Normen diese zu äußern, was je nach Kontext zu einem Abfall von Vorurteilen beitragen kann.

Vor dem Hintergrund der dargelegten Befunde (abseits der sozial-normativen Erklärungen) könnte man zu der Schlussfolgerung gelangen, dass Vorurteile laut Lerntheorie kontinuierlich mit dem Alter zunehmen. Jedoch wird die Annahme eines kontinuierlichen kumulativen Anstiegs den lerntheoretischen Erklärungsansätzen nicht gerecht (Veneciano, 1995). Vielmehr entwickeln Kinder ihre Einstellungen in Einklang mit den Bewertungen ihrer jeweiligen sozialen Umgebung, weshalb neben dem Lernen auch die Konformität mit Normen des sozialen Kontexts, also in der Familie, der Schule oder dem Freundeskreis wichtig ist (Allport, 1954). Empirisch zeigt sich dabei, dass Eltern und Kinder in politischen und ausländerfeindlichen Einstellungen deutlich stärker übereinstimmen, je höher die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung ist (Kracke, Noack, Hofer & Klein-Allermann, 1993). Ein Anstieg von Vorurteilen mit dem Alter ist daher laut Lerntheorie nur dann zu erwarten, wenn der Kontext, in dem die Kinder aufwachsen, Vorurteile als normativ ansieht, während in einem sehr toleranten gesellschaftlichen Umfeld, in dem Vorurteile nicht kommuniziert werden, Kinder weniger Vorurteile entwickeln.

Die empirischen Forschungsbefunde bestätigen die lerntheoretischen Positionen allerdings nur zum Teil. Oft sind die Zusammenhänge in den Einstellungen gegenüber anderen Menschen sowohl zwischen Eltern und Kindern, als auch zwischen Jugendlichen und ihren Freunden zwar existent, aber eher gering (z. B. Aboud & Doyle, 1996; Ritchey & Fishbein, 2001), weshalb eine reine Übernahme von Vorurteilen in der Familie, aus Medien

oder in der Schule keine ausreichende Erklärung für negative Einstellungen von Kindern und Jugendlichen sein kann.

Der Vorteil lerntheoretischer Erklärungen besteht darin, dass sie erklären können, warum Kinder nur Vorurteile gegenüber spezifischen sozialen Gruppen zeigen, und zwar vorwiegend gegenüber den Gruppen, die auch in der Gesellschaft stigmatisiert werden⁵. Zwar bezog Allport (1954) seine lerntheoretischen Annahmen nur auf Ethnizität, Rasse oder Nationalität, jedoch lassen sich die entwicklungsbezogenen Annahmen auch auf andere Vorurteilsbereiche anwenden. Dabei zeigen sie auf, dass Lernprozesse offenbar besonders für die Bezeichnung sozialer Gruppen, der kontextspezifischen Verwendung dieser Begriffe und den damit verbundenen negativen Assoziationen eine wichtige Rolle spielen. Auch geben sie mit der Transmission elterlicher Einstellungen eine Begründung dafür, warum Vorurteile über Jahrzehnte und Generationen aufrecht erhalten bleiben und weit in der Gesellschaft verbreitet sind. Nachteilig an lerntheoretischen Modellen ist allerdings, dass sie die Einstellungen und das Verhalten von Kindern nur als das Produkt ihres sozialen Milieus begreifen und außer Acht lassen, dass Kinder und Jugendliche aktive Gestalter ihrer eigenen Entwicklung sind (Lerner & Busch-Rossnagel, 1981). Ferner berücksichtigen sie die altersbezogenen Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen nur begrenzt und beachten nur wenig, dass kognitive Entwicklungsprozesse das soziale Lernen in beträchtlichem Ausmaß beeinflussen können. Besonders kognitive Entwicklungsmodelle, die im nächsten Abschnitt vorgestellt werden, können dieses Defizit überwinden.

2.4.2 Sozial-kognitive Ansätze

Im Gegensatz zu den Lerntheorien sehen sozial-kognitive Ansätze Vorurteile eher als ein Unvermögen an, die soziale Umwelt in elaborierter Weise wahrzunehmen und zu beurteilen, was besonders bei Kindern in verschärfter Form zur Ausbildung und Veränderung von Vorurteilen beiträgt. So liegen drei verschiedene Theorien vor, die jeweils die sozial-kognitive Entwicklung, die Kategorisierungsfähigkeiten und die moralische Entwicklung zur Entwicklung von Vorurteilen in Beziehung setzen.

⁵ Crocker, Major und Steele (1998) definieren eine stigmatisierte Gruppe als eine Gruppe von Individuen, die auf Basis von Eigenschaften oder Charakteristika eine soziale Identität ausbilden, welche innerhalb eines sozialen Kontexts abgewertet wird.

Sozial-kognitive Entwicklungstheorie von Aboud (1988)

Laut der *sozial-kognitiven Entwicklungstheorie* von Aboud (1988) beeinflussen Veränderungen in den sozial-kognitiven Fähigkeiten nach Piaget (Piaget & Weil, 1951) die Entwicklung von Vorurteilen im Verlauf der Kindheit, wobei eine Zunahme der Fähigkeiten der sozialen Informationsverarbeitung mit einem Absinken von Vorurteilen mit dem Alter einhergeht. Diese Entwicklung vollzieht sich laut Aboud (1988) entlang zweier paralleler Sequenzen: Erstens gibt es eine Entwicklungssequenz in den Prozessen, welche die kindlichen Erfahrungen dominieren. Während bei jungen Kindern eher affektive Zustände für das Erleben und Verhalten, und damit auch für Einstellungen bestimmend sind, werden im weiteren Verlauf vielmehr Wahrnehmungen und schließlich Kognitionen bedeutsam (Aboud, 1988). Parallel dazu beschreibt eine zweite Entwicklungssequenz den Fokus der kindlichen Aufmerksamkeit: Das Kind richtet seine Aufmerksamkeit zunächst auf seine eigene Person und die eigenen Bedürfnisse, verändert den Fokus im Verlauf der Entwicklung hin zur eigenen Gruppe und schließlich wieder zurück auf einzelne Individuen, ohne jedoch die frühere egozentrische Sichtweise einzunehmen. Kinder jeder Altersstufe sind dabei nur sensitiv gegenüber solchen sozialen Faktoren, die ihre altersbezogenen Ziele in der jeweiligen Entwicklungsstufe unterstützen.

Aboud (1988) nimmt an, dass in der frühen Kindheit vorwiegend Affekte und emotionale Zustände, wie Furcht vor Unbekanntem, kindliche Einstellungen und Verhaltensweisen beeinflussen. So bilden bei kleinen Kindern selbstbezogene affektive Prozesse die Basis von Einstellungen – übereinstimmend mit ihren Bedürfnissen nach Bindung, Schutz, Belohnung und Bestärkung – und das Kind bewertet die Personen nur im Hinblick auf seine Bedürfnisbefriedigung. Lösen Menschen, die unbekannt sind, aufgrund ihres anderen Aussehens beim Kind Angst oder Unsicherheit aus, werden sie abgelehnt. Die Aufmerksamkeit des Kindes richtet sich dabei auf sich selbst und dessen Bedürfnisse (egozentrisch).

In der zweiten Stufe (mittlere Kindheit) beruhen die Einstellungen von Kindern auf der Wahrnehmung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen Personen, wobei unähnliche Personen abgelehnt werden (Soziozentrismus). Die Ursache dieser Kategorisierung liegt für Aboud (1988) entgegen motivationaler Annahmen (Tajfel und Turner, 1979; siehe Kapitel 2.4.3) im kognitiven Bereich: Aboud (1988) nimmt an, dass Kinder besonders die Gegensätze zwischen sozialen Gruppen und deren Wertigkeiten herausstellen, um zu begreifen, wodurch sich soziale Kategorien unterscheiden (z. B. Hexen sind schlecht, Feen

sind gut). Dadurch entwickeln sich aber auch ihre Einstellungen gegenüber den Gruppen in eine extremere Richtung. Darüber hinaus ist es für Kinder kognitiv nicht vereinbar, dass Menschen Merkmale aufweisen, die sie nicht kennen oder selbst teilen. Derartige Andersartigkeit sehen Kinder als falsch an (z. B. wenn ein weißes Kind zu einem schwarzen Kind sagt, dass seine Haut nicht richtig sei), weil es für sie aufgrund ihrer kognitiven Entwicklung nicht vereinbar ist, dass es zahlreiche gleichwertige Eigenschaftsvariationen von Personen geben kann. Darüber hinaus können Kinder ihre Aufmerksamkeit nur auf wenige Merkmale von Personen richten, weshalb die Wahrnehmung gruppenbezogener Merkmale gegenüber individuellen Merkmalen dominiert: Sieht ein Kind beispielsweise fern und es läuft ein Beitrag über einen kriminellen Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Fernsehen, dann nimmt das Kind diesen nicht als Individuum wahr (was die Wahrnehmung komplexer Merkmalskombinationen erfordern würde), sondern betrachtet nur wenige saliente Merkmale. Dies könnte beispielsweise die Haut- oder Haarfarbe sein oder ein ausländischer Akzent in der Sprache. Dieses Merkmal (z. B. Hautfarbe) wird dann mit den (eigentlich individuellen) negativen Eigenschaften (kriminell) in Verbindung gebracht (dunkle Hautfarbe = kriminell). Während es in der ersten Stufe also eher das Unbekannte ist, das negative Emotionen auslöst und abgelehnt wird, kommen in der zweiten Stufe Unähnlichkeit und perzeptuelle Gruppenunterschiede als Ursachen negativer Bewertungen hinzu. Dadurch kommt es bis zum Alter von sechs und sieben Jahren zu einem Anstieg von Vorurteilen, so die Vorhersage des Modells.

Die dritte, so genannte kognitive Stufe beschreibt das zunehmende Verständnis des Kindes sowohl für Kategorien und Gruppenzugehörigkeiten, als auch für individuelle Eigenschaften. Im Verlauf des Grundschulalters postuliert Aboud (1988) einen Abfall von Vorurteilen, den sie vor allem auf Veränderungen von voroperationalen hin zu konkret operationalen Formen des Denkens nach Piaget (Piaget & Weil, 1951) zurückführt. Dadurch verändern sich eine Reihe gruppenbezogener Kognitionen: So schätzen Menschen Fremdgruppen im Vergleich zu ihrer Eigengruppe als Folge sozialer Kategorisierung zwar grundsätzlich homogener ein (Fremdgruppenhomogenitätseffekt; Park & Rothbart, 1982), jedoch haben Kinder vor dem Alter von sieben Jahren nur begrenzte kognitive Fähigkeiten um Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen ethnischen Gruppen flexibel wahrzunehmen. Ab diesem Alter sind Kinder jedoch in der Lage zu erkennen, dass verschiedene ethnische Gruppen zahlreiche Gemeinsamkeiten aufweisen können, während Mitglieder einer Fremdgruppe

auch durchaus unterschiedlich sein können. Sie entwickeln also die kognitiven Fähigkeiten, um zumindest potentiell den Fremdgruppenhomogenitätseffekt überwinden zu können. Auch können Kinder im Alter von zehn Jahren ihre Aufmerksamkeit auf mehr als ein Unterscheidungsmerkmal von Personen richten und Personen gleichzeitig hinsichtlich mehrerer Dimensionen, wie Alter, Ethnizität oder Geschlecht klassifizieren. Weiterhin steigen die Fähigkeiten zur Perspektivenübernahme und Kinder ab dem Alter von acht und neun Jahren verstehen, dass die Meinung einer anderen Person richtig sein kann, auch wenn es eine Meinung ist, die das Kind nicht teilt (Trennung zwischen Einstellung und Kognition). Durch diese Fähigkeiten bewerten Kinder ihnen unbekannte Personen nicht nur hinsichtlich eines Merkmals, sondern sind in der Lage komplexere Informationen für die Bewertung von Personen heranzuziehen.

Insgesamt verändern sich laut Aboud (1988) fremdgruppenbezogene Kognitionen vor dem Hintergrund der allgemeinen kognitiven Entwicklung von Kindern. Die *sozial-kognitive Entwicklungstheorie* nimmt einen Anstieg von Vorurteilen zwischen früher und mittlerer Kindheit sowie einen Abfall von Vorurteilen im Verlauf des Grundschulalters als Folge steigender kognitiver Fähigkeiten an (Katz, 1976). Dieser Abfall von Vorurteilen stellt laut Kowalski (1996) eine sehr zentrale empirische Annahme in ihrer Theorie dar.

Empirische Untersuchungen stützen die Theorie von Aboud. Insbesondere findet sie in ihren eigenen Untersuchungen einerseits Zusammenhänge zwischen den kognitiven Fähigkeiten von Kindern und deren Vorurteilen (z. B. Aboud & Doyle, 1995; Doyle & Aboud, 1995). Andererseits kann sie recht deutlich einen Abfall der Vorurteile in der späten Kindheit zeigen, der parallel mit einer Zunahme der sozial-kognitiven Fähigkeiten einhergeht (Doyle & Aboud, 1995). Beispielsweise waren in einer Studie von Bigler und Liben (1993) nur 24 Prozent der 4- und 5-jährigen Kinder in der Lage, Personen hinsichtlich mehr als einem Merkmal zu kategorisieren, während 100 Prozent der 8- und 9-jährigen Kinder eine derartige Aufgabe bewältigen konnten. Auch entwickeln Kinder bis zum Alter von zehn Jahren ein Verständnis für ethnische Konstanz (Unveränderbarkeit ethnischer Zugehörigkeiten) und Perspektiveübernahmefähigkeiten nehmen deutlich zu (Aboud & Mitchell, 1977). Jedoch konnte der Abfall von Vorurteilen in anderen Forschungsarbeiten nicht gefunden werden (z. B. Davey, 1983), weshalb diese empirischen Befunde kritisch zu betrachten sind.

Der Vorteil der *sozial-kognitiven Entwicklungstheorie* besteht darin, dass Aboud (1988) die kognitiven Fähigkeiten von Kindern und Jugendlichen in den jeweiligen Alters-

abschnitten berücksichtigt und sich durch ihren Bezug zu Piaget erstmals auf eine entwicklungspsychologische Theorie für die Entwicklung von Vorurteilen bezieht. Jedoch bleibt Aboud (1988) in mehreren Punkten sehr vage: So fehlt eine hinreichende Abgrenzung zwischen dem angenommenen Konzept des Soziozentrismus und Eigengruppenfavorisierung im Sinne der Theorie der sozialen Identität (Tajfel & Turner, 1986), denn insgesamt sieht Aboud (1988) letzteres als unbedeutend für die Ausbildung von Vorurteilen an. Darüber hinaus ist für sie einerseits die kognitive Entwicklung der entscheidende Prozess hinter altersbedingten Veränderungen von Vorurteilen, andererseits bezeichnet sie aber Umweltmerkmale als wichtig für die spezifische Ausformung der Vorurteile (insbesondere der Art der Fremdgruppen). Schließlich wendet auch Aboud (1988) ihre Theorie nur auf ethnische Vorurteile an und macht keine Aussagen zu Vorurteilen gegenüber anderen Fremdgruppen. Da die kognitive Entwicklung als zentraler Mechanismus hinter Altersunterschieden in Vorurteilen vermutet wird, müsste sich ein derartiger Entwicklungsverlauf aber über verschiedene Vorurteilsdimensionen hinweg zeigen (z. B. Ethnizität, Behinderungen, Hautfarbe). Darin liegt jedoch auch die Schwäche dieser Theorie. Sie kann im Vergleich zu lerntheoretischen Erklärungen Unterschiede in den Bewertungen verschiedener Fremdgruppen kaum erklären. Jedoch gibt es abseits von Abouds (1988) Annahmen andere sozial-kognitive Theorien, die sich mit der differenziellen Ausbildung von Vorurteilen befassen haben.

Developmental Intergroup Theory (Bigler & Liben, 2006, 2007)

Ähnlich wie Aboud (1988) und im Gegensatz zu Allport (1954) vertreten Bigler und Liben (2006, 2007) in ihrer *Developmental Intergroup Theory* die Annahme, dass Kinder Vorurteile nicht einfach aus der sozialen Umgebung übernehmen, sondern mithilfe ihrer kognitiven Schemata versuchen, soziale Wirklichkeit zu konstruieren. Die Autoren sehen dabei in der *sozialen Kategorisierung*, also der Zusammenfassung von Personen mit gemeinsamen Merkmalen zu Gruppen, die wichtigste Voraussetzung für die Entwicklung von Vorurteilen (Bigler, Jones & Lobliner, 1997) und knüpfen damit an die sozialpsychologischen Erklärungen in Form kognitiver Ursachen von Vorurteilen an.

Doch warum werden manche Gruppendimensionen wie Geschlecht oder Hautfarbe häufiger verwendet, während andere Merkmale unbedeutend bleiben? Bigler und Liben (2007) argumentieren, dass die Salienz, also die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes Gruppenmerkmal, durch mehrere endogene und exogene Faktoren ausgelöst werden kann (siehe

Abbildung 1). Als Analogie zu sozialen Gruppen wurden in der Abbildung unterschiedliche Farben (schwarz / weiß) oder Formen (rund / eckig) als mögliche Unterscheidungsmerkmale von Figuren gewählt. Sichtbare äußere Unterschiede zwischen Gruppen, wie Hautfarbe oder geschlechtsspezifische Kleidungsstile, werden zunächst mit höherer Wahrscheinlichkeit zur sozialen Kategorisierung herangezogen als weniger auffällige, interne Merkmale (Sorce, 1979).

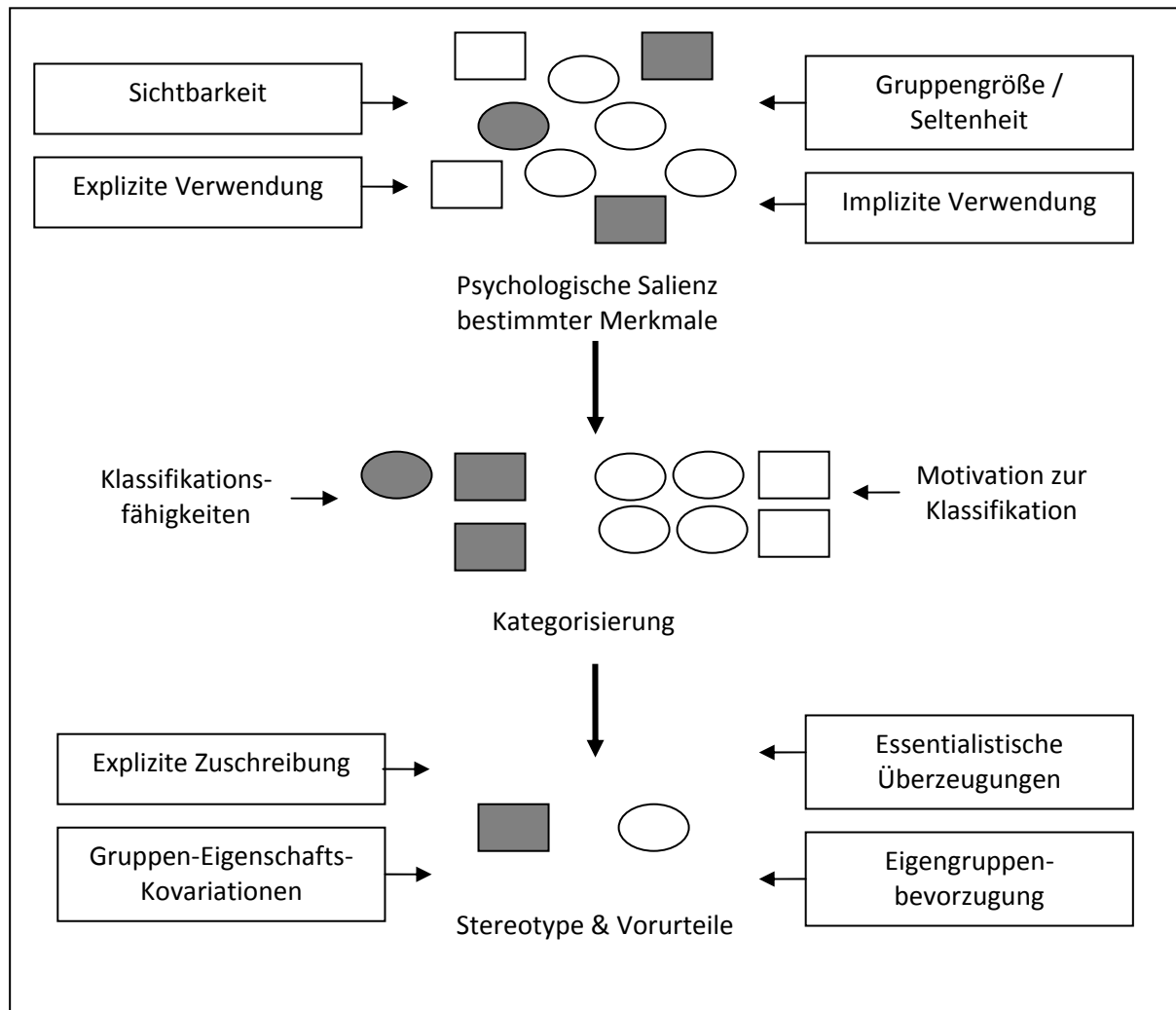


Abbildung 1: Prozesse der Ausbildung von Stereotypen und Vorurteilen am Beispiel von geometrischen Objekten, die sich in Farbe und Form unterscheiden (modifiziert und erweitert nach Bigler und Liben, 2007)

Eine zweite Möglichkeit der Aktivierung bestimmter Merkmale von Personen liegt in der Gruppengröße. Dabei wird ein Gruppenmerkmal umso eher wahrgenommen, je seltener sie vorkommt (Mullen, 1991). So ist die Aufmerksamkeit für wenige schwarze Schüler in einer Klasse weißer Schüler viel größer als in Klassen mit gleich großen Gruppen (Mullen & Hu,

1989). Einen dritten Einflussfaktor auf die Salienz stellt die explizite Verwendung von Gruppenbezeichnungen in der sozialen Umgebung dar. Gruppenzugehörigkeiten werden im Alltag meist aus ganz funktionalen Gründen verwendet, wenn zum Beispiel die Englischlehrerin ihre Klasse mit „Good morning boys and girls“ begrüßt, wodurch eine Kategorisierung nach Geschlecht salient gemacht wird (Bigler et al., 1997). Bezogen auf das Beispiel in der Abbildung wäre dies eine explizite Erwähnung der Tatsache, dass es weiße und schwarze Figuren gibt. Viertens konstruieren sich Kinder auch implizit Unterscheidungsdimensionen. Beobachten Kinder, dass im Kindergarten Mädchen und Jungen oder Ausländer und Einheimische unter sich bleiben, dann nehmen sie diese Dimension in ihr kognitives Schema auf. Sie registrieren, dass diese Unterscheidung irgendwie bedeutsam sein muss und verwenden sie in der Folge mit höherer Wahrscheinlichkeit.

Es gibt also zahlreiche Faktoren, die einen Einfluss darauf nehmen, welche Merkmale Kindern an anderen Personen besonders auffallen und die Kategorisierung ihrer sozialen Umwelt beeinflussen (im Beispiel könnte für einige Leser die Farbe durchaus salienter als die Form sein und damit eher zur Kategorisierung herangezogen werden). Darüber hinaus ist die Kategorisierung abhängig von den Klassifikationsfähigkeiten von Kindern, also ihrer Fähigkeit, eine Menge von Personen anhand unterschiedlicher Merkmale zu Gruppen zusammenzufassen, aber auch von ihrer jeweiligen Motivation (und ihren Zielen) in einer bestimmten Situation.

Damit jedoch aus solchen Kategorisierungen Vorurteile entstehen, müssen bestimmte Bedingungen hinzukommen, die wiederum interner oder externer Natur sein können. Nach Bigler und Liben (2007) können sich sogenannte *essentialistische Überzeugungen* entwickeln. Diese beinhalten, dass sich äußerlich unterscheidbare Gruppen auch hinsichtlich zahlreicher interner oder nicht beobachtbarer Merkmale unterscheiden (Katz, 1976). Solche essentialistischen Überzeugungen sind besonders dann wahrscheinlich, wenn Kategorisierungen in der sozialen Umgebung verwendet werden, ohne dass den Kindern deutlich wird, *warum* diese Kategorisierungen überhaupt relevant sind (Gelman, 2003). Wird beispielsweise in der Familie häufig betont, welche Personen im Bekanntenkreis aus West- und aus Ostdeutschland stammen, dann gehen Kinder davon aus, dass sich West- und Ostdeutsche auf irgendwelchen Dimensionen auch unterscheiden müssen. Auch könnte sich der Leser fragen, warum im Beispiel gerade die Farbe der Figuren – anstatt deren Form – zur Kategorisierung ausgewählt wurde und dabei zu der Schlussfolgerung gelangen, dass es irgend-

welche weiteren Unterschiede zwischen den weißen und den schwarzen Figuren geben könnte. Zweitens beeinflusst eine ausgeprägte *Eigengruppenbevorzugung* die Ausbildung von Vorurteilen (Tajfel & Turner, 1979). Werden Kinder beispielsweise häufig von den Eltern ermutigt stolz auf ihre Nationalität zu sein, so begünstigt dies die Abwertung von Menschen anderer Nationalität. Drittens tragen *explizite Zuschreibungen* in der sozialen Umgebung zu kindlichen Vorurteilen bei, wenn sich beispielsweise Lehrer über soziale Gruppen negativ äußern. Auf das Beispiel der Abbildung angewendet wäre das der Fall, wenn man behaupten würde, eckige Figuren seien schwarz und besonders hübsch. Viertens bilden sich Vorurteile auch durch die Beobachtung von sogenannten Gruppen-Eigenschafts-Kovariationen aus, womit die Wahrnehmung von gehäuft auftretenden Kombinationen von Gruppenzugehörigkeit mit bestimmten Eigenschaften im Alltag gemeint ist (Bigler & Liben, 2006). So könnten Kinder beispielsweise in Medienberichten wahrnehmen, dass Terroristen eher aus arabischen Staaten kommen und sich aus solchen Kovariationen Vorurteile und Stereotype konstruieren (z. B. *Araber sind aggressiv*, vgl. Echebarria-Echabe & Guede, 2007). Auch im Beispiel der Abbildung könnte man zu der Schlussfolgerung gelangen, dass weiße Figuren (immer) rund sind und schwarze Figuren (immer) eckig. Mehr noch könnte man daraus auch fälschlicherweise den Umkehrschluss ziehen, dass auch eckige Figuren immer schwarz sind, obwohl insgesamt genau so viele weiße wie schwarze eckige Figuren vorkommen.

Kinder übernehmen Vorurteile also nicht nur durch explizite Äußerungen ihrer Eltern oder weiterer Sozialpartner. Vielmehr sind Vorurteile eine Folge aktiver Kategorisierungsleistungen der sozialen Umwelt (Bigler & Liben, 2006), die durch endogene und exogene Faktoren beeinflusst werden. Welche Dimensionen Kinder dafür verwenden, ist nicht losgelöst von den Entwicklungskontexten und durch implizite Lernprozesse bedingt. Kinder erlernen, welche Kategorisierungen in ihrer Umwelt verwendet werden und bedeutsam sind. Daraus konstruieren sie Hypothesen über Eigenschaften der Fremdgruppe. Je unklarer dabei für Kinder die Gründe der sozialen Kategorisierung sind, desto größer ist der Spielraum für vorurteilsbehaftete Interpretationen (Bigler & Liben, 2007). Auf diese Weise haben Eltern, Lehrer und die Sozialisationsagenten einen deutlichen Einfluss darauf, welche Merkmalsdimensionen Kinder nutzen, um ihre soziale Umwelt zu beschreiben und ihr Bedeutung zuzumessen. Kinder können also bereits die Vorurteile der Umwelt widerspiegeln, jedoch ist dies laut Bigler und Liben nicht einfach ein „Abklatsch“ oder ein Abbild der Einstellungen der Umwelt. Vielmehr ist dies das Resultat aktiver kognitiver Konstruktionsleistungen. Bezogen

auf eine gesellschaftliche Perspektive werden Vorurteile nicht einfach von einer Generation an die andere weitergeben – wie es die Lerntheorie annimmt – sondern entstehen aufgrund der dargelegten Prozesse in jeder Generation neu.

Neben Bedingungen der *Ausbildung* von Vorurteilen beschreiben Bigler und Liben (2006) auch kognitive Prozesse der *Aufrechterhaltung* von Vorurteilen im Entwicklungsverlauf, ähnlich wie es bereits Allport (1954) in seiner Vorurteilsdefinition mit dem Merkmal der Änderungsresistenz beschreibt. Sind Vorurteile einmal erworben, haben sie eine Tendenz zur Stabilisierung und fungieren als Filter für die Wahrnehmung und Bewertung neuer sozialer Informationen (Bigler & Liben, 2006). Vorurteile steuern demnach die Wahrnehmung stereotyper Merkmale, die beispielsweise dazu führen kann, vorurteilsinkonsistente Informationen zu ignorieren. Darüber hinaus zeigen auch Kinder eine starke Tendenz, sich an stereotypkonsistente Informationen zu erinnern, während sie stereotypinkonsistente Informationen schneller vergessen oder ausblenden (Liben & Signorella, 1993). Damit gehen Bigler und Liben (2006) davon aus, dass Vorurteile, nachdem sie entwickelt wurden, nur noch schwer veränderbar sind.

Die Stärke der *Developmental Intergroup Theory* besteht darin, vielfältige Bedingungen für die *Ausbildung* von Vorurteilen bei Kindern aufzuzeigen und interindividuelle Unterschiede begründen zu können. Darüber hinaus ist die Theorie von Bigler und Liben (2007) auf Vorurteile gegenüber allen sozialen Gruppen anwendbar und nicht nur auf Ethnie beschränkt. Mehr noch lassen sich aus den Annahmen der *Developmental Intergroup Theory* unterschiedliche Entwicklungsverläufe für unterschiedliche Fremdgruppen ableiten: So sollten Kinder viel früher Vorurteile gegenüber solchen sozialen Gruppen entwickeln, die sich besonders durch äußere Merkmale definieren, da hier die Salienz viel höher ist und demnach auch früher eine soziale Kategorisierung stattfinden sollte. Dennoch berücksichtigen Bigler und Liben (2007) kaum entwicklungspsychologische Konzepte und gehen, im Gegensatz zu Aboud (1988), nicht von qualitativ unterschiedlichen Mechanismen der Entstehung von Vorurteilen in unterschiedlichen Entwicklungsabschnitten aus. Zwar berufen sich Bigler und Liben (2007) auch auf Piaget und sehen Vorurteile als eine aktive kognitive Konstruktion an, jedoch schlägt sich das Alter nur in zwei quantitativ variierenden Komponenten des Modells nieder, nämlich den Klassifikationsleistungen und der Motivation zur Klassifikation. Daher könnte man ihr Modell auch ohne Modifikationen auf die Ausbildung von Vorurteilen im Erwachsenenalter anwenden. Die Bezeichnung Entwicklungstheorie ist

dennoch insofern gerechtfertigt, als dass Bigler und Liben (2007) erklären können, wie Vorurteile überhaupt aufgrund der sozialen Kategorisierungsfähigkeiten entstehen und wie sie sich anschließend stabilisieren. Bigler und Liben (2007) berücksichtigen aber noch weniger als Aboud (1988), dass soziale Einstellungen, wie Vorurteile es sind, auch immer bewertende oder moralische Aspekte beinhalten und lassen trotz der eingehenden Betrachtung sozial-kognitiver Fähigkeiten die moralische Entwicklung im Kindes- und Jugendalter außer Acht.

Social-Cognitive Domain Theory (SCDT; Smetana, 2006)

In Bezug auf das Jugendalter wurde der Aspekt der moralischen Sozialisation im Rahmen der *Social-Cognitive Domain Theory* integriert. Smetana (2006) und Turiel (1993, 1998, 2002) nehmen an, dass Vorurteile auf sozial-kognitiven Prozessen beruhen, die sich im Jugendalter auf unterschiedliche Bereiche, sogenannte Domänen, beziehen. So können Einstellungen erstens auf *moralischen Bewertungen*, wie beispielsweise auf der Basis allgemeiner Menschenrechte basieren (*moralische Domäne*). Zweitens können sich subjektive Einstellungen auch auf Basis *sozialer Konventionen und Normen* begründen, also auf Einstellungs- und Verhaltensstandards innerhalb von Gruppen. Dabei können Einstellungen zum Funktionalisieren einer Gruppe und zum Aufbau einer Gruppenidentität beitragen (*sozial-konventionelle Domäne*). Während diese beiden Dimensionen eher interpersonalen Art sind, stellt die dritte Dimension die *persönliche Domäne* dar, also Einstellungen gegenüber Handlungen und Verhaltensweisen, die auf persönlichen Vorlieben basieren. Die *SCDT* nimmt nun an, dass Jugendliche über Wissensstrukturen in allen drei Bereichen verfügen und zur Beurteilung ihrer sozialen Umwelt moralische, konventionelle und persönliche Informationen heranziehen. Jugendliche können beispielsweise eine positive Einstellung gegenüber Homosexuellen vertreten, weil sie der Meinung sind, dass jede Person ein Recht hat, seine sexuelle Orientierung auszuleben (*moralische Domäne*). Sie können ihre Einstellung aber auch darauf begründen, dass ihr soziales Umfeld Homosexualität toleriert und die jeweiligen Normen (z. B. im Freundeskreis) als Informationsbasis für ihre Einstellung heranziehen. Drittens können sie auch der Meinung sein, dass dies in den persönlichen Entscheidungsbereich jedes Einzelnen fällt (*persönliche Domäne*). Die *Social-Cognitive Domain Theory* geht davon aus, dass in Bezug auf Einstellungen gegenüber sozialen Gruppen moralische (z. B. „keiner sollte ungerecht behandelt werden“), konventionelle (z. B. Gesetze oder Gruppen, die eine Norm vorgeben) und persönliche Domänen (z. B. „Das muss jeder

selber wissen“) herangezogen und koordiniert werden. So könnte ein Jugendlicher beispielsweise Homosexualität zwar als falsch ansehen (konventionelle Domäne), weil er es für eine nicht natürliche Form der Sexualität ansieht, gleichzeitig aber gegen eine Sanktionierung von Homosexuellen sein, weil er dies als eine Beschneidung von Freiheitsrechten betrachtet (moralische Domäne) oder er der Meinung ist, dass das in den persönlichen Entscheidungsbereich jedes Einzelnen fällt. Vorurteilsbehaftete Einstellungen müssen also im Jugendalter mit moralischen Überzeugungen und Werten in Einklang gebracht werden. Dabei dominieren im Verlauf des Jugendalters – laut Annahmen der Theorie – die verschiedenen Domänen unterschiedlich stark (Horn, 2006). So überwiegt der Einfluss von sozialen Konventionen und Normen der Gruppen, in denen Jugendliche eingebunden sind, besonders im mittleren Jugendalter (Turiel, 1993). In dieser Altersstufe ist es besonders bedeutsam, Akzeptanz und Status innerhalb einer Gruppe von Gleichaltrigen zu erfahren, weshalb Gruppennormen meist rigide eingehalten werden. Jede Abweichung von diesen Normen wird negativ bewertet (z. B. hinsichtlich Kleidungsstilen oder kulturelle Gewohnheiten), weshalb Andersartigkeit an sich eher abgelehnt wird. Gegen Ende des Jugendalters lernen die Jugendlichen aber, dass es in unterschiedlichen Kontexten unterschiedliche Normen geben kann, diese also nicht absolut gelten, sondern kontextgebunden sind und damit einer gewissen Willkürlichkeit unterliegen. Insbesondere die Erkenntnis, dass soziale Normen und auch Einstellungen selbst variieren können (z. B. Vorurteile gegenüber Ausländern unter Klassenkameraden sind unerwünscht, während sie bei Freunden in der Freizeit normativ sind) trägt zu einer geringeren Rigidität in der Übereinstimmung mit sozialen Normen bei (Turiel, 1983) und macht es notwendig, die eigenen Urteile über soziale Gruppen stärker anhand der moralischen oder persönlichen Domäne auszurichten. Besonders intensiv wurde die *Social-Cognitive Domain Theory* auf Vorurteile gegenüber Homosexuellen angewandt. So geht Horn (2006) davon, dass die meisten Kinder und Jugendlichen mit der Erfahrung von gegengeschlechtlichen Beziehungen als „normaler“ Form der Sexualität aufwachsen und in Bezug auf sexuelle Orientierung ein heteronormativer Bias vorliegt (Nairn & Smith, 2003; Phoenix, Frosh & Pattman, 2003). Im mittleren Jugendalter bedeutet jede Abweichung von dieser Norm für Jugendliche eine Verletzung sozialer Konventionen, die soziale Sanktionen und damit vorurteilsbehaftete Einstellungen oder negative Verhaltensweisen gegenüber Homosexuellen rechtfertigen kann. Gerade im mittleren Jugendalter überwiegen also konventionelle Einflüsse im Vergleich zur moralischen oder persönlichen Domäne (Poteat,

2007). Mit dem Alter werden Jugendliche sicherer im Umgang mit Sexualität, stabiler in ihrer eigenen (sexuellen) Identität und weniger rigide gegenüber sozialen Konventionen (Horn, 2006). Sie können daher unterschiedliche Verhaltensweisen, wie Homosexualität, auch eher tolerieren.

Die *Social-Cognitive Domain Theory* beschreibt die Entwicklung von Vorurteilen vor dem Hintergrund der moralischen Entwicklung und berücksichtigt dabei die in der Definition angesprochene normative Abhängigkeit von Vorurteilen vom sozialen Kontext. Inwiefern die jeweiligen negativen Einstellungen gegenüber einer Gruppe als legitim oder illegitim angesehen werden, variiert altersbedingt und ist jeweils in unterschiedlichen Domänen der moralischen Entwicklung begründet. Auch wird in der Theorie eine Funktionalität von Vorurteilen für die Entwicklungsaufgaben des Jugendalters, wie soziale Eingebundenheit (Havighurst, 1948), angenommen und damit altersspezifische Faktoren berücksichtigt. Jedoch ist die Theorie dahingehend kritisch zu bewerten, dass sie auf vielen, sehr vagen Annahmen beruht und keine systematische Erklärung des Erwerbs und der Ausbildung vorurteilsbehafteter Einstellungen liefert.

Sozial-kognitive Entwicklungstheorien gehen also insgesamt davon aus, dass Vorurteile bei Kindern und Jugendlichen primär auf eingeschränkte Fähigkeiten in der Informationsverarbeitung zurückzuführen sind. Während Aboud (1988) dabei die Entwicklung von Vorurteilen als ein Bestandteil der sozial-kognitiven Entwicklung im Sinne von Piaget ansieht, stellen Bigler und Liben (2007) die soziale Kategorisierung, deren Auslöser und deren Folgen in den Vordergrund. Smetana (2006) und Turiel (2002) konzentrieren sich in ihren Erklärungen auf einen noch unzureichend ausgebildeten moralischen Entwicklungsstand. Vorurteile sind damit in den sozial-kognitiven Theorien eher auf ein Unvermögen zurückzuführen, die soziale Umwelt in elaborierter Art und Weise wahrzunehmen oder zu bewerten. Zwar wird an einigen Stellen in den Theorien auch auf motivationale Aspekte verwiesen (z. B. in den bei Aboud diskutierten Bedürfnissen der Kinder in unterschiedlichen Altersabschnitten), jedoch bleiben motivationale Faktoren für die Entwicklung von Vorurteilen in den sozial-kognitiven Theorien sekundär. Ein anderer Ansatz, auf den im Folgenden eingegangen werden soll, betont jedoch, dass Vorurteile nicht primär auf eine Unfähigkeit zurückzuführen sind, sondern auch eine motivationale Basis haben.

2.4.3 Motivationale Ansätze

Neben dem Erlernen von Vorurteilen durch die soziale Umwelt und der Entwicklung negativer Einstellungen als Folge kognitiver und sozial-kognitiver Prozesse müssen drittens auch die inneren Beweggründe, das heißt motivationale Faktoren, bei der Entstehung und dem Auftreten von Vorurteilen im Kindes- und Jugendalter berücksichtigt werden. Ähnlich wie Erwachsene versuchen auch Kinder sich mit einer sozialen Gruppe zu identifizieren und daraus einen positiven Selbstwert zu erzielen (Tajfel & Turner, 1979, 1986). Nesdale (1999, 2000, 2001) vermutet daher im Rahmen seiner *Social Identity Developmental Theory (SIDT)*, die sich an die Theorie der sozialen Identität von Tajfel und Turner (1986) anlehnt, einen sequentiellen Entwicklungsprozess ethnischer Vorurteile im Verlauf der Kindheit in vier Stufen (siehe Abbildung 2).

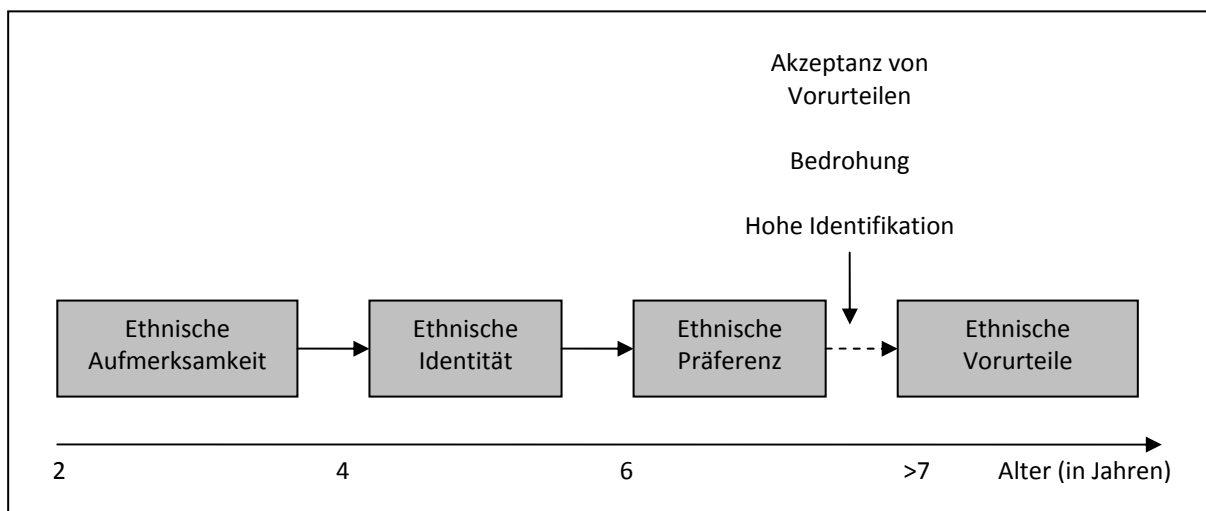


Abbildung 2: Entwicklung von Vorurteilen in Abhängigkeit vom Alter nach der *Social Identity Developmental Theory* (Nesdale, 1999, 2000)

Nach einer ersten *Stufe der Undifferenziertheit* beginnen Kinder ab dem Alter von drei Jahren ethnische Unterschiede wahrzunehmen (*Stufe der ethnischen Aufmerksamkeit*). Dies geschieht umso ausgeprägter, je intensiver die jeweiligen Fremdgruppen von den Sozialisationsagenten als solche benannt werden. Dem folgt eine Phase der *ethnischen Präferenz* (ab vier bis fünf Jahre): Kinder entwickeln Wissen darüber, welche sozialen Gruppen in der Gesellschaft besser oder schlechter bewertet werden. Sobald Kinder ein Verständnis dafür entwickelt haben, welche sozialen Gruppen besser bewertet werden, beginnen sie diese Gruppen zu bevorzugen. Zwar schätzen sie Fremdgruppen in dieser Entwicklungsphase

grundsätzlich positiv ein, jedoch negativer als die eigene Gruppe. Die Bevorzugung und Übervorteilung von Gruppen, denen man selber zugehört, beginnt also bei Kindern laut Nesdale im Alter von fünf Jahren, wobei der Zeitpunkt abhängig von der Präsenz der Gruppenmitgliedschaften im Alltag ist. Diese positive Bewertung der eigenen Gruppe schlägt sich jedoch nicht zwangsläufig in einer Abwertung anderer Gruppen nieder (vgl. Brewer, 1999). Vielmehr ist die Ausbildung von Vorurteilen (d.h. die Zuschreibung negativer Eigenschaften) – und damit die letzte Stufe – an mindestens eine von drei Bedingungen geknüpft (Nesdale, 2000): Erstens ist eine *hohe Identifikation* der Kinder mit ihrer sozialen Gruppe notwendig. Zweitens müssen Vorurteile gegenüber der relevanten Fremdgruppe in der Eigengruppe *normativ* sein und drittens müssen die Mitglieder der Eigengruppe eine *Bedrohung* durch Fremdgruppenmitglieder wahrnehmen. Dabei kann es sich um realistische (z. B. physische Gewalt), symbolische (z. B. Bedrohung von Werten) oder stereotype Bedrohung im Sinne der Threat-Theorie handeln (Nesdale, Maas, Durkin, Griffiths, 2005; Stephan & Stephan, 1996, 2000). In entsprechender Weise können auch Bedingungen genannt werden, unter denen Kinder wahrscheinlich kaum Vorurteile zeigen. Identifiziert sich das Kind nur schwach mit der eigenen Gruppe, werden Vorurteile von der eigenen Gruppe sanktioniert oder gibt es übergeordnete Gruppenziele (z. B. bei Mitgliedern unterschiedlicher ethnischer Gruppen in einer Sportmannschaft), die die Interessen verschiedener Gruppen bündeln, dann bleiben die Einstellungen gegenüber Fremdgruppen grundsätzlich positiv oder neutral. Während bis zur Stufe der ethnischen Präferenz der Fokus bei der eigenen Gruppe liegt, wechselt in der Stufe der ethnischen Vorurteile die Aufmerksamkeit auf die Fremdgruppe.

Laut Nesdale (2000) bilden sich Vorurteile bei Kindern nicht vor dem Alter von sieben Jahren aus, weil sich deren soziale Motive und ihr Wissen noch nicht ausreichend entwickelt haben, um Fremdgruppenabwertung auszulösen (Nesdale, Durkin et al., 2005). Auch bilden sich laut Nesdale Vorurteile erst dann aus, wenn Kinder ein Konzept von ethnischer Konstanz haben, also davon ausgehen, dass die ethnische Gruppenzugehörigkeit eine stabile und nicht zu verändernde Eigenschaft ist. Entgegen der Annahme von Aboud (1988) und Bigler und Liben (2006) sind laut Nesdale (2000) motivationale Prozesse entscheidender für die Entwicklung von Vorurteilen als der kognitive und sozial-kognitive Entwicklungsstand von Kindern und Jugendlichen. Das Bedürfnis nach sozialer Identifikation mit einer Gruppe überlagert laut dieser Theorie also sozial-kognitive Prozesse im Einfluss auf die Entwicklung von Vorurteilen ab dem Alter von sieben Jahren. Der soziale Kontext hat dabei einen Einfluss

darauf, wie stark sich das Kind mit der eigenen Gruppe identifiziert, wie erwünscht eine Bevorzugung der eigenen Gruppe ist, wie offen eine tatsächliche oder unrealistische Bedrohung durch Mitglieder der Fremdgruppe gegenüber den Kindern kommuniziert wird und wie sozial angemessen eine offene Abwertung der Fremdgruppe im sozialen Kontext ist. Die Annahmen der *SIDT* wurden in vielen Studien überprüft und es konnte gezeigt werden, dass sowohl Normen der Eigengruppe über Einschluss oder Ausschluss von Fremdgruppenmitgliedern als auch Bedrohungsempfindungen mit Vorurteilen bei Kindern einhergehen (Nesdale, Durkin et al., 2005; Nesdale, Maas et al., 2005). Jedoch bleibt die Reihenfolge der Entwicklungsstufen insgesamt fraglich. Beispielsweise konnte Aboud (1980) zeigen, dass ethnische Präferenz auch der Ausbildung einer stabilen ethnischen Identität vorausgehen kann und positive Einstellungen gegenüber der eigenen Gruppe wiederum Vorstellungen über die Konstanz der eigenen Identität beschleunigen.

Die *Social Identity Developmental Theory* macht keine expliziten allgemeinen Annahmen über Altersunterschiede in Vorurteilen (Nesdale, Maas, et al., 2005), jedoch ist laut den theoretischen Annahmen je nach Kontext keine Veränderung mit dem Alter unter den dargelegten Kontextbedingungen zu vermuten. Zu keinem Entwicklungsabschnitt kann jedoch laut *SIDT* ein Abfall von Vorurteilen (wie bei Aboud, 1988) angenommen werden. Die aufgeführten Bedingungen stellen laut *SIDT* Moderatoren für differenzielle Verläufe von Vorurteilen dar. Die *SIDT* macht aufgrund der Differenzierung zwischen ethnischer Präferenz und ethnischen Vorurteilen eine Unterscheidung zwischen Eigengruppenbevorzugung und Fremdgruppenabwertung erforderlich.

Ähnlich wie Aboud (1988) beschreibt Nesdale (2000) mit seiner Entwicklungstheorie ein Stufenmodell der Entwicklung von Vorurteilen, bei dem jede nachfolgende Stufe das Erreichen der vorausgehenden Stufen voraussetzt, wobei er die Entwicklung einer ethnischen Identität bzw. die Identifikation mit einer solchen Gruppe, als zentral ansieht. Damit gelingt ihm eine Anknüpfung an die sozialpsychologische Forschung über motivationale Ursachen von Vorurteilen (Tajfel & Turner, 1986). Auch ist es mit der *SIDT* möglich, interindividuelle Unterschiede in der Entwicklung von Vorurteilen zu erklären, denn Nesdale (2000) formuliert Bedingungen aus, die vorliegen müssen, damit sich Vorurteile ausbilden. Demnach entwickeln nicht alle Kinder Vorurteile im Sinne einer (gezielt) negativen Bewertung der Fremdgruppe, auch wenn eine positive Bewertung der eigenen Gruppe häufig vorliegt. Jedoch beschränkt er seine Theorie nur auf ethnische Vorurteile. Zwar wurde ein

vergleichbares Modell bereits 1981 von Martin und Halverson (1981) in Bezug auf Geschlechtsstereotype entwickelt, jedoch ist es besonders schwierig, das Modell von Nesdale auf Gruppen anzuwenden, bei denen sich die Eigengruppe nur durch das Nicht-Vorhandensein von Fremdgruppeneigenschaften definiert (z. B. Nichtbehinderte). Denn der Grad der Identifikation mit derartigen Eigengruppen ist meist gering bzw. die Salienz einer derartigen Gruppe anzugehören, obwohl ausgeprägte Vorurteile vorliegen können.

2.4.4 Integrative Ansätze

Die bisherigen Theorien konnten einzelne Aspekte der Vorurteilsentwicklung herausarbeiten und setzen jeweils spezifische Schwerpunkte. Sie konzentrieren sich dabei jedoch nur entweder auf lerntheoretische, kognitive oder motivationale Faktoren in spezifischen Entwicklungsphasen. Daher schlagen Bar-Tal und Teichman (2005) einen integrativen Ansatz zur Erklärung von Entwicklungsprozessen in Vorurteilen vor, um verschiedene Mechanismen gleichermaßen zu berücksichtigen. Im Rahmen ihrer *Integrative Developmental Contextual Theory* beziehen sie das Zusammenspiel sozialer, kognitiver, motivationaler und kontextueller Einflussfaktoren mit ein, die in jeder Altersstufe bedeutsam sind. Wachsen Kinder in einer toleranten und gewaltfreien sozialen Umgebung auf, tragen kognitiv-entwicklungsbezogene Variablen und ein negativer Arousal gegenüber Fremden zu einer Eigengruppenbevorzugung bis zum Alter von sieben Jahren bei, so die Annahmen der Autoren. Laut Bar-Tal und Teichman (2005) existieren Vorurteile im engeren Sinne in dem Alter noch nicht. Aufgrund sich stark verändernder kognitiver Fähigkeiten sinken negative Bewertungen gegenüber der Fremdgruppe im Grundschulalter wieder ab, steigen in der früheren und mittleren Adoleszenz jedoch aufgrund einer destabilisierten sozialen Identität und eines beeinträchtigten Selbstwertes wieder an. Reifungsbezogene Veränderungen und die Moralentwicklung tragen schließlich zu einer Stabilisierung der sozialen Identität und einem Abfall von Vorurteilen in der späten Kindheit bei. Demzufolge nehmen Bar-Tal und Teichman (2005) nicht-lineare Veränderungen und einen Zickzackverlauf in der Entwicklung von negativen sozialen Bewertungen an, mit Höhepunkten in mittlerer Kindheit und mittlerem Jugendalter. Wachsen Kinder jedoch unter konflikthafter Intergruppenbeziehungen auf (wie z. B. beim israelisch-palästinensischen Konflikt), zeigen sich grundsätzlich andere Verläufe, die

sie jedoch nicht weiter ausführen. Demnach können altersbezogene Veränderungen durch extreme kontextuelle Bedingungen überlagert werden oder sich Altersunterschiede bei sehr negativen Konflikten besonders stark zeigen (Bar-Tal & Teichman, 2005).

Bar-Tal und Teichman (2005) gelingt mit ihrem Ansatz eine Zusammenfassung der verschiedenen theoretischen Positionen und sie ordnen verschiedene Prozesse der Vorurteilsentwicklung den unterschiedlichen Altersphasen zu. Auch arbeiten sie heraus, inwiefern der gesellschaftliche Kontext auf diesen Verlauf einwirkt und beziehen damit soziostrukturelle Faktoren mit ein. Damit schaffen sie es auch, einen Bezug zur Intergruppenforschung innerhalb der Sozialpsychologie herzustellen (z. B. Brown, 2000). Insgesamt beschränken sie sich jedoch eher auf ethnische Vorurteile und skizzieren nur ein sehr grobes Bild der Vorurteilsentwicklung, ohne detailliert auf einzelne Mechanismen einzugehen.

2.4.5 Zusammenfassung und Bewertung der Theorien

Die zentralen Aussagen der Theorien sind in Tabelle 1 überblicksartig zusammengefasst. Insgesamt leisten alle Theorien einen eigenständigen Beitrag zur Erklärung, wie Vorurteile entstehen und sich mit dem Alter verändern. Dennoch wird aus der Vielfalt der Theorien deutlich, dass durchaus unterschiedliche Vorstellungen über die Entwicklung von Vorurteilen bestehen. So gibt es aus theoretischer Sicht Uneinigkeit darüber, in welchem Alter sich Vorurteile ausbilden, wie sich Vorurteile mit dem Alter verändern und ob Vorurteile grundsätzlich vermeidbar sind (siehe Tabelle 1). Neben den in der Tabelle 1 aufgeführten Merkmalen lassen sich weitere Unterschiede zwischen den Theorien finden.

Erstens unterscheiden sich die Theorien in den Altersabschnitten, für die sie Entwicklungsveränderungen beschreiben. So bezieht sich die *sozial-kognitive Entwicklungstheorie* (Aboud, 1988) eher auf das Kindesalter, während die *Social-Cognitive Domain Theory* (Smetana, 2006) eher die Vorurteilsentwicklung im Verlauf des Jugendalters in den Vordergrund stellt und die *Integrative Developmental Contextual Theory* (Bar-Tal & Teichman, 2005) Entwicklungsmechanismen für das gesamte Altersspektrum von Kindheit und Jugend charakterisiert.

Tabelle 1: Übersicht zu Theorien der Entwicklung von Vorurteilen

<i>Theorie</i>	<i>Zentraler Prozess</i>	<i>Rolle der sozialen Umwelt</i>	<i>Vermeidbarkeit von Vorurteilen</i>	<i>Verlauf mit dem Alter</i>	<i>Implikationen für Prävention</i>
<i>Lerntheorie und sozial-normativer Ansatz</i> (Allport, 1954)	soziales Lernen negativer Einstellungen	Vorurteile in der Umwelt maßgeblich	vermeidbar, wenn Umwelt vorurteilsfrei	Anstieg bei ausgeprägten Vorurteilen in sozialer Umwelt; ggf. Abfall später Kindheit	Vorurteile in Umwelt reduzieren; positive Einstellungen/Normen gegen Vorurteile kommunizieren; Kontakte fördern
<i>Sozial-kognitive Entwicklungstheorie</i> (Aboud, 1988)	sozial-kognitive Entwicklung	Umwelt für konkrete Vorurteilsinhalte entscheidend	unter 7 Jahren unvermeidbar, späterer Abfall beeinflussbar	Anstieg bis zur mittleren Kindheit und Abfall in später Kindheit	sozial-kognitive Fähigkeiten fördern (insbesondere in der späten Kindheit)
<i>Developmental Intergroup Theory</i> (Bigler & Liben, 2006)	soziale Kategorisierung	Umwelt beeinflusst soziale Kategorisierung	(begrenzt) vermeidbar	keine Annahmen, eher Anstieg mit variablem Anfang, dann Aufrechterhaltung	Salienz reduzieren; unbegründete Kategorisierungen vermeiden; keine Vorurteile kommunizieren
<i>Social-Cognitive Domain Theory</i> (Smetana, 2006)	Moralentwicklung	Umwelt vermittelt soziale Normen & Werte	vermeidbar	Höhepunkt im mittleren Jugendalter	Normen der sozialen Kontexten verändern
<i>Social Identity Developmental Theory</i> (Nesdale, 1999)	Identifikation / soziale Identität	moderiert die Ausbildung von Vorurteilen	vermeidbar, Eigengruppenbevorzugung jedoch nicht	keine Annahmen (eher Anstieg); Vorurteile existieren nur selten vor dem Alter von 7 Jahren	Unangemessenheit von Vorurteilen kommunizieren; Bedrohungen abbauen; Identifikation mit Gruppe senken
<i>Integrative Developmental Contextual Theory</i> (Bar-Tal & Teichman, 2005)	verschiedene Mechanismen in unterschiedlichen Altersabschnitten	beeinflusst und moderiert Entwicklungsverlauf	mit Alter zunehmend beeinflussbar	Zickzackmuster mit Höhepunkten in mittlerer Kindheit und mittlerer Jugend	unterschiedliche Maßnahmen in unterschiedlichen Altersabschnitten; Bedrohungsempfindungen abbauen

Zweitens beschreiben die meisten Theorien Stufenmodelle der Vorurteilsentwicklung. So definieren Aboud (1988), Nesdale (2000) und auch Allport (1954) konkrete Phasen oder Stufen der Vorurteilsentwicklung, wobei zumindest Aboud (1988) und Nesdale (1999) annehmen, dass die Entwicklung auf nachfolgenden Stufen das Erreichen der jeweils vorhergehenden Stufen voraussetzt. In diesem Zusammenhang werden auch Veränderungen in der Qualität der Vorurteile angenommen: So beschreibt Aboud (1988) aufgrund der unterschiedlichen kognitiven Voraussetzungen Vorurteile bis zum Alter von sieben Jahren als qualitativ unterschiedlich von den Vorurteilen älterer Kinder. Denn erstere sind ein Bestandteil der begrenzten kognitiven Fähigkeiten von Kindern und damit a priori unvermeidbar, letztere jedoch nicht. Auch Allport (1954) beschreibt mit seiner linguistischen Präzedenz von Vorurteilen eine qualitativ unterschiedliche Form von Vorurteilen bei jüngeren Kindern, die sich primär auf die Gruppenbezeichnung bezieht. Im Gegensatz dazu behaupten Nesdale (2000) und Bar-Tal und Teichman (2005), dass sich vor dem Alter von sieben Jahren keine Vorurteile im Sinne einer Abwertung von Fremdgruppen finden lassen. Zumindest sind sich die Theorien dahingehend einig, dass Vorurteile im Vorschulalter eine andere Qualität als in späteren Entwicklungsabschnitten haben und nicht alle Kennzeichen von Vorurteilen im Erwachsenenalter erfüllen. Jedoch sind die Vorurteile im Vorschulalter eingebettet in ein Stufenmodell der Vorurteilsentwicklung und stehen damit in einer Kontinuität mit den Vorurteilen in späteren Altersabschnitten.

Drittens sind einige Theorien eher dazu geeignet, Altersunterschiede in Vorurteilen zu erklären, wie z. B. die *sozial-kognitive Entwicklungstheorie* (Aboud, 1988), während die *Developmental Intergroup Theory* (Bigler & Liben, 2006) eher Aussagen über interindividuelle Unterschiede macht und verschiedene Bedingungen für die Ausbildung und Aufrechterhaltung von Vorurteilen aufzeigt. Da die Ursachen von Mittelwertunterschieden zwischen Gruppen andere sein können als die interindividuellen Unterschiede (siehe Rowe, Vazsonyi, & Flannery, 1994), erklären die Theorien durchaus unterschiedliche Aspekte der Vorurteilsentwicklung. Selten machen die Theorien auch Annahmen über unterschiedliche Entwicklungspfade (Bar-Tal & Teichman, 2005) und sind daher nur begrenzt in der Lage, interindividuelle Unterschiede der intraindividuellen Entwicklung zu erklären.

Viertens unterscheiden sich die Theorien in der Breite der Anwendbarkeit: Während sowohl die Lerntheorie als auch die *Developmental Intergroup Theory* (Bigler und Liben, 2006, 2007) für die Erklärung verschiedener Vorurteile (z. B. in Bezug auf Geschlecht, Haut-

farbe, sexuelle Orientierung) anwendbar sind, beschreiben die *Social Identity Developmental Theory* (Nesdale, 1999) sowie die *sozial-kognitive Entwicklungstheorie* (Aboud, 1988) nur die Entwicklung ethnischer Vorurteile. Auch in den Entwicklungstheorien spiegelt sich damit die eingangs angesprochene Problematik der Übertragbarkeit der Vorurteilsdefinition und der dahinter liegenden psychologischen Prozesse auf alle Fremdgruppen wider (siehe Kapitel 2.1).

Fünftens unterscheiden sich die Theorien auch hinsichtlich ihrer Annahmen über die Funktionalität von Vorurteilen und der Frage, *warum* Kinder eigentlich Vorurteile zeigen. Während die *Sozial-kognitive Entwicklungstheorie* (Aboud, 1988) Vorurteile eher als eine defizitäre Informationsverarbeitung charakterisiert (vgl. Cramer & Anderson, 2003), betrachten die *Developmental Intergroup Theory* (Bigler & Liben, 2006) und *Social Identity Developmental Theory* (Nesdale, 1999) Vorurteile eher als eine funktionale Reaktion von Kindern, um soziale Bedeutung in ihrer Umwelt zu konstruieren (Spears & Haslam, 1997) oder grundlegende soziale Motive zu erfüllen (Nesdale, Maas et al., 2005). Damit spiegeln die Entwicklungstheorien von Vorurteilen auch die sozialpsychologische Forschungslandschaft wider, in der Vorurteile aus einer sozial-kognitiven, motivationalen oder Intergruppenperspektive behandelt werden (Brown, 2000). Auch entwicklungspsychologische Konzepte werden in den Theorien in unterschiedlicher Form aufgegriffen. So werden Kinder einerseits als Rezipienten von Umwelteinflüssen, andererseits als aktive Gestalter ihrer eigenen Entwicklung betrachtet (Lerner & Busch-Rossnagel, 1981; Silbereisen, 1986).

Ein Nachteil aller Theorien besteht aber darin, dass sie die Ausbildung negativer Einstellungen bei Kindern der Minorität vernachlässigen oder als besondere Prozesse betrachten. Insbesondere bei Aboud (1988) wird der Verlauf von Vorurteilen bei Kindern der Minorität vor dem Hintergrund dessen, dass sie einen sehr grundlegenden Prozess der kindlichen Entwicklung annimmt, nicht kohärent in ihre Theorie eingegliedert, sondern sogar explizit ausgeklammert.

Schließlich – und für diese Arbeit besonders zentral – unterscheiden sich die Theorien auch in ihren dargelegten Annahmen zu Altersunterschieden. Dabei geht es nicht zuletzt um die Frage der potentiellen Vermeidbarkeit der Ausbildung von Vorurteilen, die offenbar in den sozial-kognitiven Ansätzen eher verneint wird. Während demnach für die *sozial-kognitive Entwicklungstheorie* von Aboud Vorurteile im mittleren Kindesalter ein auf begrenzten kognitiven Fähigkeiten basierendes normatives Entwicklungsphänomen darstellen, ist in den

Lerntheorien oder der *Social Identity Developmental Theory* die Ausbildung negativer Einstellungen an Bedingungen und Umweltmerkmale geknüpft. Damit gehen auch unterschiedliche Implikationen für Präventionsmaßnahmen einher (siehe Tabelle 1). So schreibt Rutland (1999) abschließend in seinem Artikel, dass „*a perfect world, with zero prejudice and stereotyping, would not be created if children could only improve their cognitive ability. Instead (...) stereotyping is more dependent on the ability to construct social meaning (...) and the group norms within wider society*“ (Rutland, 1999, S. 68).

Offenbar besteht also allein auf theoretischer Ebene große Uneinigkeit über die Entwicklung von Vorurteilen und den damit verbundenen zentralen Prozessen. Weil die Theorien sehr unterschiedliche Ansätze verfolgen, unterschiedliche Annahmen über den Entwicklungsverlauf machen und damit auch unterschiedliche Implikationen für die Prävention negativer Entwicklungsverläufe beinhalten (siehe Tabelle 1), ist es besonders notwendig, empirische Befunde heranzuziehen.

2.5 Empirische Befunde zum Entwicklungsverlauf von Vorurteilen

Im Folgenden wird zunächst die Untersuchung von Altersunterschieden als eine Möglichkeit der empirischen Erforschung der Entwicklung von Vorurteilen hausgearbeitet, danach auf bisherige Übersichtsarbeiten eingegangen und schließlich zentrale Befunde der bisherigen Forschung sowie deren Grenzen skizziert.

2.5.1 Altersunterschiede als Untersuchungsgegenstand

Eine Möglichkeit, sich empirisch dem Entwicklungsverlauf von Vorurteilen zu nähern, besteht in der Analyse von Altersunterschieden in Vorurteilen. Das Alter stellt einen zentralen Marker für Entwicklungsphänomene dar (Magnusson & Bergman, 1990) und fungiert als eine Proxyvariable für eine Reihe bio-psycho-sozialer Entwicklungsprozesse (Schmidt & Teti, 2005).

Einerseits liefert die Analyse von Altersunterschieden Hinweise auf die Gültigkeit der Theorien. So legen beispielsweise lerntheoretische Konzepte zumindest bis ins Jugendalter

einen Anstieg von Vorurteilen unter gegebenen sozialen Rahmenbedingungen nahe, während ein Abfall in der späten Kindheit das zentrale empirische Argument für die *sozial-kognitive Entwicklungstheorie* (Aboud, 1988) darstellt (siehe Tabelle 1). Andererseits bietet die Analyse von Altersunterschieden noch wichtige weitere Erkenntnisse über den Entwicklungsverlauf: So ermöglicht die Untersuchung von Entwicklungsverläufen die Identifikation sensibler Phasen⁶ der Einstellungsentwicklung. Prozesse innerhalb oder außerhalb der Person können einen besonderen Einfluss auf Vorurteile in einem bestimmten Zeitfenster haben und damit für den weiteren Verlauf in besonderer Weise bestimmend sein (homotypische Kontinuität negativer Entwicklungen). In Bezug auf Altersunterschiede ist eine solche sensible Phase dann zu vermuten, wenn intensive altersbezogene Veränderungen mit hoher Variabilität im Verlauf in früheren Jahren mit wenig Veränderung in späteren Jahren einhergehen. Drittens ist die Untersuchung des Verlaufs und insbesondere des Zeitpunkts der Ausbildung von Vorurteilen bei Kindern und Jugendlichen besonders wichtig, da sich im Kindesalter die soziale Identität, Selbstwert, oder schulische Ziele zu entwickeln beginnen und sich Vorurteile im weiteren Entwicklungsverlauf auf diese Bereiche auswirken (z. B. Dentler & Elkins, 1967; Flanagan et al., 2009). Viertens ermöglicht das Wissen über einen generellen Entwicklungsverlauf Erkenntnisse über abweichende Entwicklungsverläufe zu gewinnen, die entweder in einem Anstieg oder fehlendem Abfall von Vorurteilen in einer Altersspanne liegen könnten. Dabei ist es wichtig zu wissen, in welchen Altersabschnitten Vorurteile normativ sind und ob sie qua Entwicklung von allein wieder verschwinden oder ob von langfristigen problematischen Entwicklungsverläufen ausgegangen werden kann. Da bisher keinerlei Wissen über unterschiedliche Entwicklungspfade besteht, ist ein erster Schritt die Analyse von allgemeinen Altersunterschieden. Fünftens liefert die Betrachtung von Altersunterschieden auch Hinweise darauf, inwiefern altersbezogene Variablen mit Veränderungen von Vorurteilen zusammenhängen und weist damit auf Risiko- und Schutzfaktoren negativer Entwicklungsverläufe hin. Dadurch ergeben sich mögliche Inhalte von Präventionsmaßnahmen.

Schließlich ermöglicht die Analyse von Altersunterschieden auch zu entscheiden, in welchen Entwicklungsabschnitten Präventionsmaßnahmen geeignet und notwendig sind. Bisher liegt wenig Wissen darüber vor, in welchem Alter universelle Präventionsprogramme stattfinden sollten und wann Präventionen indiziert sind. Fallen Vorurteile mit dem Alter

⁶ Sensible Phasen sind zeitlich begrenzte Entwicklungsabschnitte, in denen spezifische interne oder externe Einflüsse zu einer besonderen Wirkung gelangen.

beispielsweise – umgangssprachlich gesagt – von alleine ab, sind Präventionsmaßnahmen weniger erforderlich. Insgesamt ist Prävention jedoch besonders erfolgreich in Entwicklungsphasen, in denen sich viele Entwicklungsbereiche verändern (Granic & Patterson, 2006). Altersbereiche, in denen sich Vorurteile stark verändern und es eine Variabilität für Veränderungen gibt, sind daher für Interventionen besonders geeignet (Beelmann & Raabe, 2007). Grundsätzlich ist es gerade in Bezug auf die Entwicklung von Vorurteilen wichtig präventiv anzusetzen, da die empirischen Ergebnisse und Annahmen der Theorien nahe legen, dass sich einmal ausgebildete Vorurteile nur schwer verändern lassen (Bigler & Liben, 2007).

Die Analyse von Altersunterschieden ist also aus zahlreichen Gründen ein wichtiger Beitrag um sich empirisch dem Entwicklungsverlauf von Vorurteilen zu nähern. Jeder der dargelegten theoretischen Ansätze hat dabei eine neue Welle an empirischen Untersuchungen angestoßen (z. B. Branch & Newcombe, 1986; Doyle & Aboud, 1995; McAdoo, 1985), was sich auch anhand der Vielzahl querschnittlicher und längsschnittlicher Studien über Altersunterschiede in Vorurteilen seit den 1930er Jahren zeigt (z. B. Dentler & Elkins, 1967; George & Hoppe, 1979; Hraba & Grant, 1970; Kowalski, 1996; Morland, 1962; Nowicki, 2008; Paulsen & Balch, 1984; Radke & Sutherland, 1949; Stevenson & Steward, 1958; Teichman, 2001; Williams, Best & Boswell, 1975). Nicht nur aufgrund der großen Anzahl an Studien, sondern auch durch deren teilweise sehr widersprüchlichen Ergebnisse, bestand bereits in der Vergangenheit immer wieder die Notwendigkeit zur Aggregation und Zusammenfassung des bis dato aktuellen Forschungsstandes. Die zentralen Ergebnisse dieser Überblicksarbeiten in Bezug auf den Entwicklungsverlauf sollen im Folgenden ansatzweise vorgestellt werden.

2.5.2 Ergebnisse bisheriger Überblicksarbeiten

Abseits zahlreicher Primärstudien, die durchaus heterogene Befunde über den Entwicklungsverlauf liefern, existieren einige Reviews über die Entwicklung von Vorurteilen, die einen Überblick über die empirische Forschung zu Altersunterschieden in Vorurteilen liefern (Aboud & Skerry, 1984; Bonvillain & Huston, 2000; Brand, Ruiz, & Padilla, 1974; Enesco, Giménez, DelOlmo, & Paradela, 1998).

Brand et al. (1974) fassten in ihrem narrativen Review sowohl Studien über Vorurteile von Kindern mit weißer Hautfarbe gegenüber Schwarzen als auch Studien der Vorurteile von Kindern mit schwarzer Hautfarbe gegenüber Weißen zusammen. Sie stellten auf Basis der bis Anfang der 1970er Jahren vorliegenden Literatur fest, dass sowohl weiße als auch schwarze Kinder eine Präferenz (z. B. Bereitschaft befreundet zu sein) für Menschen mit weißer Hautfarbe zeigen, dass aber seit den sechziger Jahren eine Zunahme der Eigengruppenbevorzugung auch bei Kindern mit schwarzer Hautfarbe zu beobachten ist (Hraba & Grant, 1970), was ihrer Meinung nach auf einen Kohorteneffekt hindeutet. Darüber hinaus nahmen sie basierend auf den vorhandenen empirischen Befunden an, dass sich Einstellungen mit dem Alter immer stärker in die einmal eingeschlagene Richtung verändern. Grundsätzlich gehen Brand et al. (1974) auf Basis der empirischen Befunde von einer ansteigenden Entwicklung von Vorurteilen aus und nehmen, wie es bereits Wilson (1963) formuliert hat, eine negativ akzelerierte Entwicklung von Vorurteilen an, die sich im Erwachsenenalter stabilisiert.

Mehr als zehn Jahre später fassten Aboud und Skerry (1984) und Aboud (1988) in ihrem Literaturüberblick erneut die empirischen Befunde zur Entwicklung negativer Einstellungen zusammen. Dabei stellten sie fest, dass sich Einstellungen gegenüber sozialen Gruppen zwar ab dem Alter von vier Jahren ausbilden, mit dem Alter (entgegen den Befunden von Brand et al., 1974) aber eher neutraler werden: So schreiben Kinder der Eigengruppe mit dem Alter weniger positive und der Fremdgruppe weniger negative Eigenschaften zu (Aboud, 1980). Darüber hinaus stellten sie – ähnlich wie Brand et al. (1974) – fest, dass es bei Kindern mit schwarzer Hautfarbe mit dem Alter zu einem Anstieg in negativen Einstellungen gegenüber Weißen kommt (Hraba & Grant, 1970). Insgesamt übten Aboud und Skerry (1984) deutliche Kritik an den Messungen von Vorurteilen: So hielten sie die Verwendung von Spielpuppen (Dolls) als Stimulusmaterial für ungeeignet (weil Kinder nicht den kognitiven Transfer zwischen Puppe und realer Person leisten können), stellten die Transparenz und Validität der Messinstrumente in Frage, kritisierten die forced-choice Messungen, bei denen sich Kinder zwischen der eigenen und einer fremden Gruppe entscheiden müssen, und zeigten insgesamt theoretische Lücken im Forschungsgebiet auf. Darüber hinaus vermuteten sie ähnlich wie Brand et al. (1974), dass Kohorteneffekte unterschiedliche Verläufe in negativen Einstellungen mit dem Alter verursachen könnten. Insbesondere nahmen sie an, dass bei den 1960 geborenen Kohorten viel negativere Einstellungen in der

Gesellschaft gegenüber Schwarzen vorlagen und viel öfter autoritäre Erziehungspraktiken in Familie und Schule angewandt wurden als bei späteren Kohorten. Als Moderatoren für Altersunterschiede nahmen sie weiterhin an, dass Kontaktgelegenheiten und der Status der Fremdgruppe (im Sinne der wahrgenommenen Power) Einflüsse auf den Entwicklungsverlauf nehmen. Abschließend stellten Aboud und Skerry (1984) in Bezug auf Katz (1976) fest, dass die Entwicklung ethnischer Einstellungen als ein Nebenprodukt der Entwicklung affektiver, wahrnehmungsbezogener und kognitiver Prozesse von Kindern angesehen werden kann, was sich später auch in den theoretischen Arbeiten von Aboud (1988) niederschlägt. Die Unterschiede in den Entwicklungsverläufen zwischen den beiden Reviews (kontinuierliche Zunahme vs. Veränderung zu neutraleren Einstellungen mit dem Alter) könnten vor allem auf die unterschiedlichen Zeiträume der Primärstudien zurückzuführen sein: So bezieht sich der Review von Brand et al. (1974) eher auf Arbeiten aus den sechziger und siebziger Jahren, in denen Vorurteile gegenüber verschiedenen Minderheiten viel normativer waren, während Aboud und Skerry (1984) und Aboud (1988) viele Studien aus den achtziger Jahren in ihrer Forschungszusammenfassung berücksichtigten.

Bonvillain und Houston (2000) beschreiben in ihrem Review verschiedene Einflussfaktoren in der Ausbildung von Vorurteilen, die auf Rasse beruhen. Dabei kommen sie vor dem Hintergrund der empirischen Befunde zu dem Ergebnis, dass bis zum Alter von 6 Jahren fast 100 Prozent der Kinder zwischen Weißen und Schwarzen differenzieren können, wobei weiße und schwarze Kinder gleichermaßen in der Wahrnehmung unterschiedlicher Merkmale wie Haut- oder Haarfarbe abschneiden. Nachdem Kinder auf derartige Unterschiede aufmerksam werden, entwickeln sie eine Vorstellung über ihre eigene Identität. Weiße Kinder können sich hierbei jedoch in höherem Maße korrekt zu ihrer eigenen Gruppe zuordnen als schwarze Kinder. Ab dem Alter von vier Jahren lassen sich bereits Vorurteile gegenüber Schwarzen über verschiedene Kulturen hinweg feststellen. Auch Bonvillain und Houston (2000) diskutieren die zahlreichen Befunde über eine fehlende Eigengruppenbevorzugung bei schwarzen Kindern, schließen aber Bezug nehmend auf die Literatur einen geringen Selbstwert als Erklärung aus (z. B. Brome 1989). Weiterhin zeigen ihre dargestellten Befunde, dass in ethnisch homogenen Gegenden die Aufmerksamkeit auf Unterschiede in Merkmalen der Rasse größer ist als in heterogenen Kontexten (McGraw, Durm & Durnam, 1989). Insgesamt bewerten die Autoren das Vorschulalter als zentralen Entwicklungsabschnitt für die Ausbildung negativer Einstellungen, wobei Vorurteile in Familie, Medien oder

bei Gleichaltrigen ebenso eine Rolle spielen, wie Kontakte mit der Fremdgruppe. Dabei sehen Bonvillain und Houston (2000) die Aufmerksamkeit für Gruppenunterschiede als eine wichtige Voraussetzung von Vorurteilen an, die durch den Grad der Identifikation mit der eigenen Gruppe bedingt sein könnte. Soziale Kategorisierung aufgrund motivationaler Ursachen (siehe Kapitel 2.2) ist daher auch bei ihnen der zentrale Prozess der Vorurteilsentwicklung.

In einem weiteren Review von Enesco et al. (1998) skizzieren die Autoren ebenfalls einen Verlauf von Vorurteilen und gehen auf Basis der empirischen Befunde von einem Anstieg von Vorurteilen bis zum Alter von 7-8 Jahren gefolgt von einer abfallenden Entwicklung aus (z. B. Bigler & Liben, 1993). Dennoch stellen die Autoren auch einige Arbeiten mit gegenteiligen Verläufen fest (z. B. Davey, 1983). Dabei behaupten sie, dass der einzige Unterschied in den Verläufen von Vorurteilen zwischen Kindern der Minorität und der Majorität in der sozialen Erwünschtheit von Vorurteilen gegenüber Schwarzen und Weißen liegen könnte. Die Autoren diskutieren, dass auf der einen Seite Kinder mit dem Alter immer mehr Vorurteile, die in der Gesellschaft gegenüber einer Fremdgruppe existieren, erlernen, aber auf der anderen Seite auch mehr Informationen und Erfahrungen anhäufen, die nicht den gängigen Vorurteilen entsprechen. Letzteres kann aber laut den Autoren erst eintreten, wenn ein höheres Maß an kognitiver Kapazität und Flexibilität vorhanden ist, um die bis dahin erlernten Einstellungen zu verändern. Insgesamt sehen die Autoren durch die empirischen Befunde einen kurvilinearen Verlauf von Vorurteilen bestätigt, der durch einen Anstieg bis zum Alter von sieben Jahren, gefolgt von einer abfallenden Entwicklung im Verlauf des Grundschulalters gekennzeichnet ist.

Die einzige vorliegende empirische Forschungszusammenfassung in Form einer *Meta-Analyse* zu Einstellungen bei Kindern stammt von Nowicki und Sandieson (2002), in der Altersunterschiede in den Einstellungen von Schulkindern gegenüber Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen zusammengetragen wurden. Die Autoren berichten in ihrer Arbeit von sechs Studien, in denen insgesamt 15 Vergleiche der Vorurteile von Kindern unterschiedlichen Alters vorliegen. Insgesamt zeigten sich sehr uneinheitliche Zusammenhänge zwischen dem Alter der Kinder und ihren Einstellungen gegenüber Menschen mit Behinderungen: Während in vier Stichproben eine Zunahme positiver Bewertungen der Fremdgruppe mit dem Alter gefunden wurde, lag in Dreien ein Abfall positiver Bewertungen mit dem Alter und in acht Vergleichen keine Altersunterschiede vor (Nowicki & Sandieson,

2002). Es zeichneten sich damit keine systematischen Veränderungen in den Einstellungen gegenüber Behinderten mit dem Alter ab. Dabei wurde aber nur insgesamt betrachtet, inwiefern ältere Kinder mehr oder weniger Vorurteile haben als jüngere, ohne die konkreten Altersabschnitte zu beschreiben.

Die vorgestellten Forschungszusammenfassungen zeigen also Divergenzen in den Ergebnissen der Primärstudien auf und machen deutlich, dass es nicht nur auf theoretischer Ebene, sondern auch auf empirischer Ebene Dissens über den Entwicklungsverlauf von Vorurteilen gibt. Welche Forschungsarbeiten jedoch in den Reviews dargelegt werden, basiert eher auf subjektiven Entscheidungen der Autoren, nicht aber auf einer transparenten und nachvollziehbaren Literatursuche (die Meta-Analyse von Nowicki & Sandieson, 2002, ist hiervon abzugrenzen). Deshalb kann davon ausgegangen werden, dass nur ausgewählte Primärstudien in den Forschungszusammenfassungen berücksichtigt wurden. Darüber hinaus beschränken sich die Reviews oft nur auf eine Art von Fremdgruppen, meist Ethnie. Weiterhin haben narrative Reviews den Nachteil, dass sie die unterschiedlichen Befunde nicht statistisch verrechnen und damit eine hohe kognitive Kapazität auf Seiten der Forscher und Leser erfordern, um unterschiedliche oder sogar gegenteilige Forschungsergebnisse zu bewerten. Auch lassen sich Zusammenhänge zwischen Stichproben- oder Studieneigenschaften nur begrenzt durch narrative Reviews identifizieren, um die Quelle für Variationen in den Ergebnissen zwischen Studien aufzuzeigen (Lipsey & Wilson, 2001). Die Methode der Meta-Analyse ist daher besser zur Integration der Ergebnisse der Primärstudien über den Entwicklungsverlauf von Vorurteilen geeignet, weil durch eine systematische Literatursuche und statistische Integration der Forschungsergebnisse die Schwächen der bisherigen Reviews überwunden werden können.

Damit eine Meta-Analyse über die Altersunterschiede und die Entwicklung von Vorurteilen, wie sie in dieser Arbeit erfolgen soll, dem gesamten Forschungsstand gerecht werden kann, ist es wichtig die bereits aus den bestehenden Reviews bekannten Forschungsergebnisse und Forschungsprobleme, sowie die Heterogenität der Primärstudien zu berücksichtigen. So weisen die Überblicksarbeiten auf zahlreiche Variationen in den Primärstudien in der Untersuchung von Altersunterschieden in Vorurteilen hin. Diese bestehen beispielsweise in unterschiedlichen methodischen Operationalisierungen der Vorurteilsdefinition. Weiterhin bleibt nach wie vor ungeklärt, inwiefern unterschiedliche Verläufe gegenüber verschiedenen Fremdgruppen vorliegen. Schließlich wird aus den Überblicksarbeiten auch eine

Fülle von Eigenschaften der Stichprobe ersichtlich, in denen sich die Primärstudien unterscheiden. Daher geben die Forschungszusammenfassungen Hinweise auf Moderatoren der Vorurteilsentwicklung. Im Folgenden wird auf verschiedene Merkmale der Primärstudien und die damit verbundenen Forschungsprobleme eingegangen, sowie deren Zusammenhänge mit unterschiedlichen Entwicklungsverläufen herausgestellt.

2.5.3 Befunde zur methodischen Operationalisierung von Vorurteilen

Die Art und Weise der Messung von Vorurteilen (methodische Merkmale der Operationalisierung) lässt sich durch eine große Bandbreite der Operationalisierungen charakterisieren. Dies ist nicht nur dem Umstand geschuldet, dass Vorurteile – abseits ihrer behavioralen Komponente – nicht einfach „von außen“ zu beobachten sind (z. B. wie aggressives Verhalten), sondern geht auch darauf zurück, dass die Äußerung von Vorurteilen meist sozial unerwünscht ist und daher Selbstauskünfte über die eigenen Einstellungen nicht immer wahrheitsgemäß erfolgen. Dabei haben sich nicht nur in der Vorurteilsforschung allgemein (Überblick bei Olson, 2009) sondern auch in der Erfassung von Vorurteilen im Kindes- und Jugendalter unterschiedliche Instrumente und Verfahren herauskristallisiert. So unterscheiden sich die Maße beispielsweise darin, inwiefern sie verschiedene Aspekte der Vorurteilsdefinition umgesetzt haben oder sich auf bewusst kontrollierbare versus automatisierte Reaktionen gegenüber Fremdgruppenmitgliedern beziehen (z. B. Bogardus, 1933; Devine, 1989; Fazio & Olson, 2003; Greenwald, McGhee & Schwartz, 1998). In Tabelle 2 sind häufig eingesetzte (standardisierte) Verfahren der Erfassung von Vorurteilen bei Kindern und Jugendlichen und deren Merkmale aufgeführt. Im Folgenden werden unter Bezug auf diese Instrumente zentrale Probleme der methodischen und inhaltlichen Operationalisierung (Kapitel 2.5.4) von Vorurteilen im Kindes- und Jugendalter verdeutlicht.

Tabelle 2: Übersicht zu häufig eingesetzten (standardisierten) Instrumenten zur Erfassung von Vorurteilen im Kindes- und Jugendalter

<i>Instrumente (Autoren)</i>	<i>Inhalte</i>	<i>Methodische Operationalisierung</i>	<i>Maß</i>	<i>Stimulusmaterial</i>	<i>Komponente</i>
Clark & Clark Doll Test (Clark & Clark, 1940)	Bewertung von Puppen unterschiedlicher Hautfarbe hinsichtlich negativer Merkmale, Sympathie und sozialer Distanz	Vergleich der Bewertung der Eigen- und Fremdgruppe; erzwungene Wahl; keine Gleichbewertung möglich	explizit	Puppen unterschiedlicher Hautfarbe und Gruppenbezeichnung	kognitiv, affektiv & behavioral
Preschool Racial Attitude Measure (PRAM; Williams et al., 1975)	Zuschreibung positiver und negativer Merkmale zur Eigen- oder Fremdgruppe	Vergleich der Bewertung der Eigen- und Fremdgruppe; erzwungene Wahl; keine Gleichbewertung möglich	explizit	Bilder/ Fotos mit Kindern unterschiedlicher Hautfarbe und Gruppenbezeichnung	kognitiv
Katz- und Zalk Projective Prejudice Test (Katz & Zalk, 1974)	Auswahl von Protagonisten zu positiven und negativen Geschichten	erzwungene Wahl; Vergleich der Bewertung der Eigen- und Fremdgruppe	explizit	Bilder/ Fotos mit Kindern unterschiedlicher Hautfarbe	kognitiv
Multiresponse Racial Attitude (MRA)	Zuschreibung positiver und negativer Merkmale zur Eigen- oder Fremdgruppe (mehrere Fremdgruppe möglich)	Ausmaß der Ungleichverteilung positiver oder negativer Merkmale zwischen Eigen- und Fremdgruppe	explizit	Bilder / Fotos mit Kindern unterschiedlicher Hautfarbe und Gruppenbezeichnung	kognitiv
Bogardus Social Distance Scale (1933)	Bereitschaft zur sozialen Nähe mit unterschiedlichen Gruppen	unabhängige Einschätzung der Gruppen	explizit	Gruppenbezeichnung	behavioral
Ambiguous Situation Task (McGlothlin, Killen & Edmonds, 2005)	positive oder negative Interpretationen uneindeutiger Situationen	keine erzwungene Wahl; Vergleich der Bewertung der Eigen- und Fremdgruppe	implizit	Bilder /Fotos mit Kindern unterschiedlicher Hautfarbe	kognitiv
Implicit Association Test (IAT, Baron & Banaji, 2006)	Erfassung positiver und negativer Assoziationen bei der Konfrontation mit Mitgliedern der Eigen- oder Fremdgruppe	Vergleich der Reaktionszeiten zwischen Mitgliedern der Eigen- oder Fremdgruppe	implizit	Bilder/ Fotos und Gruppenbezeichnung	kognitiv
Human Figure Drawings (Teichman, 2001)	Zeichnung eines Bildes über das Fremdgruppenmitglied	Auswertung negativer Darstellungen der Fremdgruppe anhand von Farbe, Form und Inhalt	implizit & explizit	Gruppenbezeichnung	kognitiv & affektiv

Umsetzung der Vorurteilsdefinition

Zunächst werden in den Primärstudien Probleme in der Umsetzung der Vorurteilsdefinition in messbare Konstrukte ersichtlich, die bereits in den Reviews aufgegriffen wurden (Aboud, 1988; Brand et al., 1974). Dabei tauchen drei zentrale Probleme der methodischen Operationalisierung in Studien über Altersunterschiede immer wieder auf: (1) Die Konzeptionalisierung einer negativen Reaktion, (2) die Erfassung des Gruppenbezugs und (3) die Unabhängigkeit von den Einstellungen zur Eigengruppe.

Laut der Definition (siehe Kapitel 2.1) besteht ein wichtiges Merkmal von Vorurteilen in einer *negativen Orientierung*. Diese liegt vor, wenn Personen den Mitgliedern einer Fremdgruppe negative Merkmale zuschreiben (kognitive Komponente), einen negativen Affekt gegenüber dieser Gruppe empfinden (affektive Komponente) oder negative Verhaltensweisen und -intentionen gegenüber der Fremdgruppe zeigen (konative oder behaviorale Komponente). In der Forschung über Vorurteile bei Kindern und Jugendlichen wurde diese negative Reaktion sowohl absolut (z. B. Rutland, 1999) als auch relativ gemessen (Aboud, 2003). Eine *absolute* Operationalisierung bedeutet, dass negative Eigenschaften einer Fremdgruppe zugeschrieben werden und die Bewertung der Fremdgruppe auf einer Skala eindeutig in einem ablehnenden Bereich liegt. Werden beispielsweise Einwanderer auf einer Skala zur Ausländerfeindlichkeit von 1 (mag ich sehr) bis 5 (mag ich gar nicht) mit einem Wert von 4 oder 5 eingeschätzt, kann man von einer negativen Reaktion sprechen. Eine *relative* Negativität wird hingegen durch den Unterschied in der Bewertung zwischen der Fremd- und der Eigengruppe deutlich. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn Ausländer von Deutschen verglichen mit anderen Deutschen als weniger freundlich eingeschätzt werden. Dabei zeigt sich eine Abwertung auch dann, wenn Fremdgruppenmitglieder zwar (absolut gesehen) positiv beurteilt werden (z. B. einen Wert von 2 auf einer Skala von 1 = positiv bis 5 = negativ), relativ zu anderen Gruppen aber deutlich schlechter abschneiden. Jedoch muss diese Differenz nicht ausschließlich durch eine (grundsätzliche) Ablehnung der Fremdgruppe – also durch *Vorurteile* – hervorgerufen werden. Wie bereits in den sozialpsychologischen Ursachen von Vorurteilen angesprochen wurde (siehe Kapitel 2.2), kann sie auch durch die Motivation für eine besonders positive Bewertung der Vergleichsgruppe – also zum Beispiel einer sehr positiven Einstellung gegenüber der Eigengruppe – zustande kommen (Brewer, 1999). Besonders in der früheren Forschung über Vorurteile bei Kindern und Jugendlichen wurden Fremdgruppenabwertung und Eigengruppenfavorisierung inhalt-

lich nicht klar getrennt sondern als ähnliche oder sogar identische Konstrukte aufgefasst (Aboud, 2003), was sich auch in den Messverfahren, wie z. B. dem Doll Test (Clark & Clark, 1940) oder PRAM (Williams et al., 1975) niederschlägt und erst mit dem MRA (Doyle & Aboud, 1995) überwunden wurde (siehe Tabelle 2).

Als weiteres – aus der Definition ableitbares – Merkmal sollte in den Forschungsarbeiten sichergestellt sein, dass die Operationalisierung auch tatsächlich die negative Reaktion aufgrund der *Gruppenmitgliedschaft* widerspiegelt und nicht eine negative Reaktion aufgrund anderer Faktoren. Gerade in Bezug auf Altersunterschiede können negativen Reaktionen mit dem Alter auch dadurch hervorgerufen werden, dass Kinder im Entwicklungsverlauf unbekanntem Personen *grundsätzlich* mehr Feindseligkeit unterstellen. So konnten auch McGlothlin und Killen (2006) einen Anstieg negativer Interpretationen des Verhaltens anderer Kindern in uneindeutigen Situationen bei Kindern zwischen sechs und zehn Jahren finden – allerdings unabhängig von der Gruppenzugehörigkeit der abgebildeten Personen. Ein Anstieg in der negativen Reaktion mit dem Alter würde in diesem Fall unabhängig von der Gruppenzugehörigkeit erfolgen und wäre laut Definition kein Anstieg in Vorurteilen. Um das Ausmaß von Vorurteilen in empirischen Studien zu berücksichtigen, ist daher ein Referenzpunkt notwendig. Durch einen solchen Referenzpunkt (neutraler Wert auf einer Skala oder Vergleich zu einer Referenzgruppe) ist es möglich zu beurteilen, ob die *gruppenbasierte* Bewertung davon abweicht, die Gruppenmitgliedschaft also einen Unterschied erzeugt, und damit Vorurteile gegenüber der jeweiligen Gruppe vorliegen oder nicht. Dies wird in den meisten Studien durch Vergleiche mit der eigenen Gruppe oder einer anderen Fremdgruppen realisiert. Rutland (1999) hat dies beispielsweise dadurch versucht zu lösen, dass Versuchspersonen andere Personen einschätzen sollten, ohne zunächst etwas über deren Nationalität zu erfahren. Dadurch erhielt er einen individuellen Referenzwert. In einem zweiten Teil (zwei Wochen später) wurden dieselben zu bewertenden Fotos erneut vorgelegt. Nun wurde den Versuchspersonen auch die Nationalität der dargestellten Personen mitgeteilt. Vorurteile wurden schließlich als Differenz zwischen der individuellen und der gruppenbezogenen Bewertung operationalisiert. Dadurch ist es möglich sicherzustellen, dass die Abwertung ausschließlich aufgrund der Fremdgruppenmitgliedschaft erfolgt. Letztendlich bleibt jedoch offen, ob es einen solchen individuellen gruppenneutralen Referenzwert überhaupt gibt. Ein solcher Referenzwert setzt voraus, dass bei der Messung zum ersten Zeitpunkt keinerlei Gruppenmitgliedschaften durch das Stimulusmaterial salient gemacht

werden. Dennoch wird bei dieser Messung die Konfundierung der Messwerte durch die Einstellung gegenüber der eigenen oder einer anderen Gruppe so gering wie möglich gehalten.

Das dritte Problem der Operationalisierung von Vorurteilen besteht darin, dass die vorhandenen Maße oft *nicht nur* die Einstellung gegenüber der Fremdgruppe widerspiegeln. Besonders in älteren Arbeiten wurden zur Erfassung von Vorurteilen forced-choice Messungen verwendet, wie der Doll-Choice Test (Clark & Clark, 1940) oder der Preschool Racial Attitude Measure (PRAM) (Williams et al., 1975), die seit Langem kritisch beurteilt werden (Aboud, 1988). Dabei werden Kindern Puppen oder Bilder einer Fremdgruppe (z. B. andere Hautfarbe) und der Eigengruppe präsentiert, wobei die Kinder die Aufgabe haben, dieser Gruppe verschiedene vorgelegte positive oder negative Eigenschaften zuzuweisen (siehe Tabelle 2). Da diese Messmethoden von den Kindern verlangen, sich zwischen der eigenen und der fremden Gruppe zu entscheiden, kann nicht differenziert werden, ob wirklich negative Einstellungen und Vorurteile gegenüber der Fremdgruppe vorliegen, oder ob Kinder lediglich vermeiden wollen, ihre eigene Gruppe mit negativen Eigenschaften zu belasten. Eine ähnliche Konfundierung ist bei der Zuschreibung positiver Eigenschaften anzunehmen. Verschiedene Forscher haben dieses Problem früh erkannt und in derartigen Messungen die Möglichkeiten, beiden Gruppen das Merkmal zuweisen zu können, zugelassen, wie es im Multiresponse Racial Attitude (MRA; siehe Tabelle 2) umgesetzt wurde (z. B. Bigler & Liben, 1993; Powlishta, Serbin, Doyle & White, 1994). Jedoch ist dieses Problem damit noch nicht gelöst: So verlangt die Kategorie „beide“ von den Kindern, auch ihre eigene Gruppe negativ zu bewerten. Weiterhin eine solche erzwungene Wahl generell im Hinblick auf die Übertragbarkeit in natürliche Kontexte fraglich: Im Alltag spielt es wohl eher eine Rolle, ob eine bestimmte ethnische Gruppe sich durch bestimmte Eigenschaften auszeichnet oder nicht, und viel weniger, ob eine Eigenschaft eher auf die Fremd-, Eigen- oder auf beide Gruppen zutrifft. Kowalski (2003) hat eine andere Methode vorgeschlagen, um Vorurteile bei Kindern zu messen. Anstatt Eigen- und Fremdgruppe zu vergleichen, sollte die Fremdgruppe unabhängig von der Eigengruppe mit Eigenschaften bewertet werden. Beispielsweise werden einem Kind verschiedene Eigenschaftswörter vorgelegt und es muss entscheiden, ob diese Eigenschaft auf ein Kind mit einer anderen Hautfarbe zutrifft oder nicht. Die Erfassung mithilfe einer solchen unabhängigen Methode ergab dabei eine viel positivere Einschätzung der Fremdgruppe, als dies bei der forced-choice Methode der Fall

war. Es gibt also zwei verschiedene Möglichkeiten der Operationalisierung einer negativen Reaktion, mit jeweiligen Nachteilen. Eine absolute (unabhängige) Beurteilung der Fremdgruppe auf einer negativen Dimension lässt offen, ob die Negativität wirklich gruppenspezifisch ist und ob die Gruppenmitgliedschaft überhaupt einen Unterschied in der Bewertung erzeugt. Eine relative Operationalisierung hat hingegen den Nachteil, dass sie nicht nur die Bewertung der Fremdgruppe widerspiegelt, sondern auch die der Eigengruppe. Dies stellt eine geringere Validität in der Messung von Vorurteilen dar, weil ein einziger Messwert die Einstellung gegenüber zwei Gruppen (meist der eigenen und der fremden) widerspiegelt und damit uneindeutig ist. Es wird also insgesamt deutlich, dass Vorurteile in den Forschungsarbeiten konzeptionell sehr unterschiedlich operationalisiert wurden und dass drei zentrale Probleme der Validität der Messung von Vorurteilen in den verschiedenen Maßen immer wieder auftauchen. Damit besteht ein Hauptkritikpunkt an vielen Primärstudien in der Validität der Vorurteilsmessung, der auch im Rahmen einer meta-analytischen Zusammenfassung der Primärstudien berücksichtigt werden muss.

Implizite und explizite Messung von Vorurteilen

Neben der Umsetzung der Definition von Vorurteilen in geeignete Operationalisierungen unterscheiden sich die Primärstudien auch darin, ob sie Vorurteile explizit oder implizit erfassen. In den Arbeiten werden Vorurteile dadurch gemessen, dass Kinder zu ihren Einstellungen direkt befragt werden (z. B. Bogardus Social Distance Scale) oder positive oder negative Merkmale verschiedenen Fremdgruppen zuordnen sollen (PRAM II). Diese Erfassung von Vorurteilen basiert auf zwei Annahmen: Erstens setzt es voraus, dass Kinder wahrheitsgemäß antworten. Jedoch können sich Kinder ab dem späten Kindesalter durch steigende Perspektivenübernahmefähigkeiten und durch die Aufmerksamkeit gegenüber sozialen Normen (Eisenberg, Losoya & Guthrie, 1997) zunehmend im Hinblick auf die Äußerung vorurteilsbehafteter Einstellungen kontrollieren und beginnen sozial erwünscht zu antworten. Dies könnte sich besonders auf den Entwicklungsverlauf gesellschaftlich unerwünschter Vorurteile (z. B. bei Rasse) auswirken. Eine zweite Annahme besteht darin, dass Kinder ihre eigenen Einstellungen auch bewusst und korrekt reflektieren können (Dunham, Baron & Banaji, 2006). Die sozialpsychologische Forschung konnte aber bei Erwachsenen zeigen, dass es auch subtile Formen von Einstellungen und Verhalten gibt, die sich einer bewussten Kontrolle entziehen, wie Gesichtsausdrücke oder Freundlichkeit gegenüber

Fremdgruppenmitgliedern (z. B. Dovidio, Kawakami & Gaertner, 2002; Hugenberg & Bodenhausen, 2003). Implizite Vorurteilmessungen sind daher möglicherweise validere Verfahren um die Vorurteile von Kindern zu erfassen, denn sie können weder durch eine bewusste Kontrolle verzerrt werden, noch setzen sie ein Wissen über die eigenen Einstellungen (und damit auch schon ein ausgebildetes Selbstkonzept) voraus. Das bekannteste implizite Maß, nämlich der Implicit Association Test (IAT; Greenwald et al., 1988) wurde dabei ebenfalls bei Kindern und Jugendlichen angewandt (z. B. Baron & Banaji, 2006; siehe Tabelle 2). Derartige Maße könnten dabei zu anderen Ergebnissen des Entwicklungsverlaufs kommen.

Aktivierung der Gruppenmitgliedschaft (Stimulusmaterial)

In den vorhandenen Reviews wird häufig auf Unterschiede in den Primärstudien zwischen der Aktivierung der Gruppenmitgliedschaft anhand sprachlicher oder visueller Marker eingegangen. Allport (1954) ging davon aus, dass Vorurteile in Bezug auf die Gruppenbezeichnung viel früher im Lebensverlauf entstehen, als in Bezug auf visuelle Reize. So hat auch Williams (1964) die negative Konnotation der Bezeichnungen „Black“ and „White“ nachgewiesen und konnte zeigen, dass der auslösende Reiz für eine negative Bewertung eher auf die Bezeichnung der Gruppe zurückgeht. Auch in Bezug auf geistig Behinderte sind negative Einstellungen offenbar an die Gruppenbezeichnungen (z. B. Behinderte) gekoppelt (z. B. Scheff, 1974). Gerade in der Forschung über Vorurteile bei Kindern ist eine Aktivierung spezifischer Gruppenzugehörigkeiten (z. B. Vorurteile gegenüber Zigeunern) eigentlich nur möglich, wenn auch die Gruppenbezeichnungen zur Aktivierung der Gruppenmitgliedschaft verwendet werden. Die Messungen über Fotos oder Bilder erlauben nämlich nur Vorurteile gegenüber physiologischen Merkmalen (z. B. Hautfarbe), die jedoch bei zahlreichen ethnischen und nationalen Gruppen ähnlich sind, zu erfassen. In einer empirischen Forschungszusammenfassung ist daher zu berücksichtigen, ob die Messung anhand des sprachlichen Markers stattfindet oder ob dies anhand des Erkennens von Gesichtern erfolgt. Hier sind vor dem Hintergrund der theoretischen Annahmen Allports (1954; siehe Kapitel 2.4.1) jeweils unterschiedliche Ergebnisse zu erwarten.

Zwischenresümee

Die Primärstudien unterscheiden sich also hinsichtlich mehrerer methodischer Merkmale der Operationalisierung von Vorurteilen: Erstens wurden die Kriterien der Vorurteilsdefinition sehr unterschiedlich umgesetzt (negative Reaktion, Gruppenbezug, Unabhängigkeit). Zweitens wurden insbesondere in neueren Untersuchungen implizite Verfahren verwendet, die es erlauben subtilere Formen von Vorurteilen zu untersuchen. Schließlich variieren die Primärstudien auch darin, ob das Gruppenmerkmal durch die Gruppenbezeichnung aktiviert wurde oder visuelle (oder sogar auditive) Stimuli dargeboten wurden. Neben diesen Unterschieden der methodischen Operationalisierung gibt es auch eine Breite inhaltlicher Merkmale der Operationalisierung von Vorurteilen, die sich auf die Fremdgruppen und die Vorurteilskomponenten beziehen.

2.5.4 Befunde zur inhaltlichen Operationalisierung von Vorurteilen

Vorurteile gegenüber verschiedenen Fremdgruppen

Auch wenn in den dargestellten Reviews mehrheitlich nur Studien einbezogen wurden, die Vorurteile hinsichtlich Rasse, Ethnizität oder Nationalität untersucht haben, unterscheiden sich die Primärstudien dennoch hinsichtlich der jeweiligen Fremdgruppen. In der Beschreibung der Definitionen von Vorurteilen wurde deutlich, dass Vorurteile gegenüber verschiedenen Fremdgruppen zwar spezifische Aspekte aufweisen, grundsätzlich aber das psychologische Phänomen des Vorurteils vergleichbar ist (Brown, 1995). Jedoch gibt es eine Reihe theoretischer Argumente, die unterschiedliche Entwicklungsverläufe in Abhängigkeit der Fremdgruppen vermuten lassen. Da die Gruppen insgesamt sehr vielfältig sind und sich auch innerhalb der jeweiligen Fremdgruppenebenen unterscheiden (z. B. Rollstuhlfahrer, Brillenträger, psychisch Kranke) sollen im Folgenden verschiedene Aspekte der Fremdgruppen aufgezeigt werden, die unterschiedliche Entwicklungsverläufe begründen.

Zunächst sind Vorurteile gegenüber verschiedenen Fremdgruppen in den jeweiligen Gesellschaften unterschiedlich stark ausgeprägt: Beispielsweise war in einer nationalen Umfrage in Großbritannien der Anteil an Personen, die illegale Immigranten, Asylsucher oder Schwule und Lesben negativ bewerten, deutlich größer als der Anteil an Personen mit Vorurteilen gegenüber Schwarzen oder Behinderten (Abrams & Houston, 2006). Kinder und

Jugendliche sind demnach den verschiedenen Vorurteilen der sozialen Umwelt unterschiedlich stark ausgesetzt, was vor dem Hintergrund lerntheoretischer Annahmen zu differenziellen Verläufen in den Vorurteilen gegenüber verschiedenen Fremdgruppen beiträgt. Auch gibt es Unterschiede in der normativen Angemessenheit Vorurteile gegenüber diesen Gruppen zu zeigen: So stellten Crandall et al. (2002) heraus, dass Vorurteile gegenüber Schwarzen oder Behinderten bei amerikanischen Studenten viel unerwünschter sind, als Vorurteile gegenüber Schwulen und Lesben oder illegalen Einwanderern, was ebenfalls bedeutsame Variationen in den Verläufen ab der späten Kindheit begründen könnte (ebenso argumentieren auch Baker und Fishbein, 1998). Ebenso wurde bereits in dem Review von Enesco et al. (1998) angenommen, dass die Unterschiede zwischen Schwarzen und Weißen in den Vorurteilsverläufen nur in der unterschiedlichen Normativität von Vorurteilen gegenüber diesen Gruppen begründet sind.

Ferner haben Jones et al. (1984), sowie Kurzban und Leary (2001) aus dem Bereich der Stigmatisierungsforschung einige Merkmale von Fremdgruppen zusammengetragen, die Vorurteile begünstigen. So unterscheiden sich Fremdgruppen hinsichtlich ihrer Salienz, also in der Sichtbarkeit des Fremdgruppenmerkmals. Fremdgruppen, die sich durch sehr sichtbare Merkmale (z. B. Hautfarbe, körperliche Behinderungen) charakterisieren lassen, können dabei eher Ziel von Vorurteilen werden als nicht sichtbare Gruppen (Jones et al., 1984). Gruppenzugehörigkeiten, die auf internen Merkmalen basieren, werden dabei erst in einem Alter wahrgenommen, in dem Kinder weiter in ihrer kognitiven Entwicklung fortgeschritten sind (Corrigan & Watson, 2007). So kategorisieren Kinder im Vorschulalter ihre Umwelt am häufigsten hinsichtlich Hautfarbe und Geschlecht (Ramsey, 1991; Sorce, 1979), während sie erst viel später auf Unterschiede zwischen Personen hinsichtlich ihrer sexuellen Orientierung, psychischen Erkrankungen oder geistigen Behinderungen aufmerksam werden (Corrigan & Watson, 2007). Insgesamt kann man daher annehmen, wie bereits Wilson (1963) vermutet hat, dass sich Einstellungen gegenüber sehr sichtbaren Gruppen früher im Lebensverlauf entwickeln, wenngleich hierbei die von Allport (1954) angenommene linguistische Präzedenz im Lernen berücksichtigt werden muss.

Ein weiteres Merkmal, in dem sich Fremdgruppen unterscheiden, ist laut Jones et al. (1984) die Kontrollierbarkeit der Gruppenzugehörigkeit. Mitglieder sozialer Gruppen, die selbst für ihre Lage verantwortlich sind (z. B. HIV-Positive, die sich beim Geschlechtsverkehr infiziert haben), werden eher stigmatisiert als Personen, deren Gruppenmitgliedschaft nicht

auf ihr eigenes Verhalten zurückgeht (z. B. in Bezug auf Hautfarbe). Damit einher geht auch die Frage der Konstanz der Gruppen, inwiefern also Kinder selber Mitglied dieser Gruppe werden können. Unterschiede in den Altersverläufen in Abhängigkeit der Fremdgruppen können darauf begründet sein, dass Kinder mit dem Alter kognitiv in der Lage sind, die Kontrollierbarkeit und Permeabilität der Gruppengrenzen zu verstehen, was zu einer differenzierteren Ausbildung der Einstellungen gegenüber verschiedenen Fremdgruppen beiträgt.

Auch die Erwartungen an soziale Interaktionen mit verschiedenen Fremdgruppenmitgliedern können durchaus verschieden sein. Demnach sind stärkere Vorurteile (vor allem im Sinne der Bereitschaft für Kontakte) dann zu erwarten, wenn das Fremdgruppenmerkmal soziale Interaktionen erschwert (Jones et al., 1984). Dies kann beispielsweise bei psychisch Kranken der Fall sein, ebenso aber auch bei Personen, die eine andere Sprache sprechen. Besonders laut den Annahmen von Aboud (1988) gehen bei Kindern im Vorschulalter dabei Unsicherheiten in der Interaktion und Fremdheitsgefühle mit negativen Einstellungen einher.

Schließlich unterscheiden sich die jeweiligen Domänen in der Ausprägtheit einer Eigengruppenidentität. Während in Bezug auf ethnische Gruppen, Hautfarbe oder Geschlecht die Eigengruppe durch konkrete Merkmale beschrieben werden kann, existiert beispielsweise die Eigengruppenidentität „Nichtbehinderte“ nur in Juxtaposition zu Menschen mit Behinderungen. Mechanismen, die die Entwicklung sozialer Identitäten als treibenden Motor hinter der Entwicklung von Vorurteilen fokussieren (wie z. B. Nesdale in Bezug auf ethnische Gruppen), lassen sich auf solche sozialen Gruppen schwerer anwenden, was ebenfalls unterschiedliche Verläufe begründen könnte.

Abseits der theoretischen Argumente gibt es auch einige empirische Argumente von unterschiedlichen Verläufen auszugehen: In einer Studie von Powlishta et al. (1994) über generalisierte Vorurteile von Grundschulkindern gegenüber dem anderen Geschlecht, einer anderen ethnischen Gruppe sowie Kindern mit anderen Körperformen zeigten sich auf zahlreichen Einstellungsmaßen nur in 2 von 38 berechneten Korrelationen signifikante Zusammenhänge zwischen den Einstellungen gegenüber verschiedenen Fremdgruppen. Auch bestehen bei Jugendlichen vergleichsweise geringe Korrelationen zwischen ethnischen Vorurteilen und Vorurteilen gegenüber Schwulen und Lesben ($r = .27$), welche auf distinkte ätiologische Faktoren in der Entstehung von Vorurteilen hindeuten (vgl. Baker & Fishbein, 1998).

Vielmehr noch stellten bereits Brand et al. (1974) in ihrem Review fest, dass auf der Basis der empirischen Befunde unklar bleibt, ob selbst über verschiedene ethnische Gruppen hinweg die Prozesse der Entwicklung negativer Einstellungen gleich sind, oder ob es beispielsweise spezifische Mechanismen in der Ausbildung von Vorurteilen gegenüber Menschen mit schwarzer Hautfarbe geben könnte.

Alles in Allem gibt es also zahlreiche theoretische und empirische Hinweise, von unterschiedlichen Verläufen der Vorurteilsentwicklung in Abhängigkeit der Fremdgruppen auszugehen. So nahm beispielsweise Wilson (1963) an, dass *„different aspects of attitudes may exhibit the same shaped growth curve but reach the same stage of development at different times. Different groups may manifest similarly shaped growth curves, yet one group may develop earlier than the other.“* (Wilson, 1963; S. 248). Es ist also unklar, ob die Verläufe in Vorurteilen gegenüber verschiedenen Fremdgruppen vergleichbar sind, zeitlich versetzt ablaufen oder grundsätzlich verschieden sind.

Kognitive, affektive und behaviorale Komponenten von Vorurteilen

Wie am Anfang dieser Arbeit herausgestellt wurde, lassen sich Vorurteile durch kognitive, affektive oder verhaltensbezogene Bestandteile charakterisieren, denn bei jeder dieser Vorurteils-komponenten kommt eine Negativität oder Abwertung zum Ausdruck. Die Primärstudien zeigen dabei nicht nur sehr unterschiedliche Schwerpunkte auf die eine oder andere Komponente, sondern weisen auch auf differenzielle Entwicklungsverläufe hin. Barrett und Short (1992) konnten beispielsweise in einer Untersuchung an 216 englischen Kindern herausstellen, dass 5- bis 10-jährige Kinder deutliche affektive Reaktionen gegenüber verschiedenen europäischen Nationen äußerten, obwohl sie kaum etwas über diese Nationen wussten. Kinder zeigen demnach offenbar recht früh Unterschiede hinsichtlich der Sympathie gegenüber Gruppen, auch wenn sie keine positiven oder negativen Eigenschaften mit diesen Gruppen verbinden. Wissensstrukturen über soziale Gruppen in Form abwertender Kognitionen werden möglicherweise erst im weiteren Entwicklungsverlauf erworben, da sie auch höhere kognitive Fähigkeiten erfordern. Durch sie können bestehende negative affektive Reaktionen abgeschwächt, aber auch untermauert oder verstärkt werden. Insgesamt könnten daher unterschiedliche Entwicklungsverläufe in Bezug auf die Vorurteils-komponenten vorliegen.

2.5.5 Befunde zu Merkmalen der Stichprobe

Neben den unterschiedlichen methodischen und inhaltlichen Operationalisierungen liegen laut den Befunden der Forschungszusammenfassungen auch Variationen in den Stichprobenmerkmalen der Primärstudien vor, die unterschiedliche Verläufe der Vorurteilsentwicklung vermuten lassen und damit Moderatoren der Entwicklung von Vorurteilen darstellen.

Sozialer Status der Fremdgruppe im Vergleich zur Eigengruppe

In allen Gesellschaften gibt es Unterschiede und Hierarchien zwischen sozialen Gruppen in ihrem Zugang zu Ressourcen (z. B. Einkommen) oder sozialem Kapital (z. B. Einfluss, Respekt) (vgl. Sidanius & Pratto, 1999). Soziale Minoritäten sind durch einen geringen Status in der Gesellschaft definiert, was sich beispielsweise darin zeigt, dass sie eine Zielgruppe für Stigmatisierungen oder Vorurteile darstellen oder gesellschaftlichen Benachteiligungen ausgesetzt sind (z. B. Tajfel, 1981). Aus den bisherigen Reviews wurde deutlich, dass auch Kinder bereits recht früh auf derartige Statusunterschiede aufmerksam werden. Die Verläufe von Vorurteilen von Kindern einer sozialen Majorität (z. B. Weiße) gegenüber einer sozialen Minorität (z. B. Schwarze) sind dabei offenbar verschieden von den Verläufen der Vorurteile von Kindern der sozialen Minorität gegenüber der sozialen Majorität. Demnach zeigen insbesondere bei der Verwendung von forced-choice Messungen Kinder der sozialen Minorität oft eine Bevorzugung der Majorität (Gopaul-McNicol, 1988, 1995) oder keinerlei Präferenzen zwischen Eigen- und Fremdgruppe. Derartige Unterschiede in Abhängigkeit des sozialen Status zeigen sich nicht nur in Bezug auf die Hautfarbe, sondern auch in Bezug auf andere ethnische Gruppen, wie amerikanische oder australische Ureinwohner (z. B. Aboud & Doyle, 1995, Griffiths & Nesdale, 2006). Hraba (1972) führt als Erklärung an, dass Kinder sozialer Minoritäten auch in einer vorwiegend von der Majorität dominierten Gesellschaft aufwachsen. Daher nehmen sich Kinder einer sozialen Minorität – vor allem im amerikanischen Kontext – auch als Mitglieder der von der sozialen Majorität dominierten Gesellschaft wahr. Aboud (1988) nimmt hingegen an, dass besonders bei jungen Kindern die Einstellungen eher die sozialen Wertigkeiten über dominante Rassen widerspiegeln als die physische Realität ihrer eigenen Zugehörigkeit (vgl. Aboud, 1988, S. 41). Demnach haben Kinder bis zum Alter von fünf Jahren Probleme, sich selbst korrekt einer Gruppe zuzuordnen. Dies ist deshalb der Fall, weil sie ihre eigene Zugehörigkeit eher an ihren affektiven Einstellungen ausrichten. So

beschreiben sie sich eher als der sozialen Majorität zugehörig, weil sie in dem Alter bereits erlernt haben, dass diese Gruppe einen höheren sozialen Status hat. Erst mit dem Alter von 5 bis 6 Jahren haben sie genug kognitive und perzeptuelle Fähigkeiten entwickelt, ihre eigene Gruppenzugehörigkeit korrekt wahrzunehmen und zu beschreiben. Eine geringe Eigengruppenbevorzugung bei sozialen Minoritäten ist daher laut Aboud (1988) bei jungen Kindern nur vor dem Hintergrund nicht realitätsgetreuer Selbstwahrnehmungen und Kognitionen zu verstehen, bei denen insbesondere affektive Zustände dominierend sind. Insgesamt machen alle Reviews in Bezug auf ethnische Minoritäten deutlich, dass deren Einstellungen gegenüber der Majorität frühestens ab dem Alter von sieben Jahren sich derart verändern, dass man von negativen Einstellungen sprechen kann. Für Kinder der sozialen Minorität und deren Vorurteile gegenüber einer sozialen Majorität zeichnet sich demnach ein anderer Entwicklungsverlauf ab. Dabei ist jedoch auch hier fraglich, ob im Grunde der gleiche Entwicklungsprozess zu unterschiedlichen Altersabschnitten oder ein unterschiedlicher Prozess die Entwicklung von Vorurteilen bei Kindern der Minorität beschreibt (vgl. Wilson, 1963).

Kontakte mit der Fremdgruppe

Die in den bisherigen Reviews zusammengefassten Primärstudien konnten deutlich machen, dass Kontakte mit Mitgliedern der Fremdgruppe ebenfalls einen Einfluss auf das Ausmaß an Vorurteilen und den Verlauf von Vorurteilen haben (z. B. Aboud, 1988; Bonvillain & Houston, 2000). Demnach wirken sich offenbar positive Kontakte mit der Fremdgruppe, wie es bereits in der Kontakthypothese (Allport, 1954) angenommen wurde, positiv aus, während fehlende Kontakte Vorurteile verstärken (Pettigrew & Tropp, 2008). Vielmehr noch scheint der Entwicklungsverlauf von Vorurteilen ein anderer zu sein, in Abhängigkeit davon, ob Kontakte mit Mitgliedern der Fremdgruppe möglich sind oder nicht. Brown und Johnson (1971) ermittelten an einer Studie an britischen Kindern einen Anstieg von Vorurteilen gegenüber Kindern mit schwarzer Hautfarbe von drei bis neun Jahren. Ab dem Alter von neun war ein Absinken in den Vorurteilen zu beobachten, jedoch nur in Schulen mit einem hohen Immigrantenanteil. In Schulen, in denen keine Kontakte mit Mitgliedern der Fremdgruppe möglich waren, blieben die Vorurteile auf hohem Niveau bestehen.

Kontaktgelegenheiten wirken dabei auch wieder über die Salienz der Fremdgruppen. Ramsey (1991) konnte an 3- bis 5-jährigen Kindern in sogenannten „All white-Communities“

in den USA zeigen, dass Kinder aus ethnisch homogenen Gegenden Hautfarbe als besonders salient wahrnehmen. Er vermutet, dass in homogenen Kontexten Kinder mit unterschiedlicher Hautfarbe besonders viel Aufmerksamkeit auf sich ziehen und diese Dimension besonders salient wird, was mit den Annahmen der Theorie von Bigler und Liben (siehe Kapitel 2.4.2) übereinstimmt. Daher könnte es möglich sein, dass bei Kontaktgelegenheiten eine Familiarität mit der fremden Gruppe entsteht und dadurch eine negative Vorurteilsentwicklung verhindert wird (Ramsey, 1991). Auch Bonvillain und Houston (2000) kommen in ihrem Review zu dem Schluss, dass die ethnische Komposition einen Einfluss auf die Salienz hat, in der Form, dass in homogenen Kontexten Unterschiede in der Hautfarbe größere Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Aboud (1988) sieht jedoch den Einfluss von Kontaktgelegenheiten insgesamt differenzierter: So könnten Kontakte in multi-ethnischen Schulen einerseits zu einem Anstieg von Vorurteilen führen, weil Kinder zunächst aufmerksam gegenüber Statusunterschieden zwischen den Gruppen werden. Andererseits baut sich durch gegenseitige Kontakte Vertrautheit in Umgang mit der Fremdgruppe auf, was insgesamt die Salienz gruppenbezogener Statusunterschiede reduziert und damit einen Abfall in Einstellungen begründet. Dafür gibt es auch empirische Anhaltspunkte. In Bezug auf Minoritäten zeigt sich, dass schwarze Kinder in multiethnischen Schulen eine geringere Präferenz gegenüber Weißen zeigen und eher anfangen ihre eigene Gruppe zu bevorzugen (Goldstein, Koopman & Goldstein, 1979). Bei älteren Kindern der Minorität hingegen führen Kontaktgelegenheiten eher zu einer Reduktion von Vorurteilen gegenüber Weißen.

Kulturelle und historische Einflussfaktoren auf den Entwicklungsverlauf

Schließlich liegen auch noch kulturelle und historische Unterschiede in einigen Primärstudien zu Altersunterschieden in Vorurteilen vor, die einen Einfluss des gesamtgesellschaftlichen Kontexts auf die Vorurteilsentwicklung vermuten lassen. So gehen Nesdale (2000) und Rutland (1999) davon aus, dass unterschiedliche Normen in unterschiedlichen Gesellschaften zu unterschiedlichen Verläufen in der Vorurteilsentwicklung beitragen. Dies kann sich sowohl in regionalen Unterschieden als auch in Kohortenunterschieden niederschlagen. Beispielsweise fanden Schuman, Steeh und Bobo (1985) heraus, dass im Verlauf der 1970er-Jahre die Unterschiede zwischen der stärker vorurteilsbelasteten älteren Generation und deren Kinder geringer wurden. Bonvillain und Houston (2000) betonen in ihrem Review vor

allem die massiven sozialen Transformationsprozesse in den USA zwischen den Jahren 1930 und 1970, die insbesondere zu Kohortenunterschieden in der Entwicklung der Eigengruppen- und Selbstbewertung bei schwarzen Kindern beigetragen haben. Auch gegenüber anderen Fremdgruppen, wie beispielsweise Schwulen und Lesben, gibt es deutliche gesellschaftliche Veränderungsprozesse im Ausmaß an Vorurteilen und den sozialen Normen Vorurteile zu äußern: So befürworteten 88 Prozent der Amerikaner im Jahr 2003 gleiche Rechte und Chancen im Berufsalltag für Schwule und Lesben, während im Jahr 1982 dem nur 59 Prozent zustimmten (Gallup, 2003). Daher sind Kohortenunterschiede in der Entwicklung von Vorurteilen durchaus wahrscheinlich.

Es liegen also auch in den Primärstudien zahlreiche Unterschiede in Merkmalen der Stichprobe vor, die mit unterschiedlichen Verläufen einhergehen und damit zu einer Heterogenität in den Befunden zu Altersunterschieden in Vorurteilen beitragen. Diese Merkmale liegen offenbar besonders im sozialen Status, den Kontakten mit den Mitgliedern der Fremdgruppe sowie dem historischen und kulturellen Hintergrund.

Zwischenresümee

Die dargelegten Reviews und die Ergebnisse einzelner Studien haben aufgezeigt, dass eine meta-analytische Zusammenfassung der Forschungsergebnisse zu Altersunterschieden in Vorurteilen zahlreiche Unterschiede in den Merkmalen der Primärstudien und verschiedene Forschungsprobleme berücksichtigen muss: Erstens werden Probleme in der Konzeptionalisierung von Vorurteilen und deren methodischer Operationalisierung deutlich. Zweitens zeigt die Forschung bislang keine hinreichende Antwort auf die Frage auf, ob es fremdgruppenspezifische Entwicklungsverläufe gibt. Die Heterogenität in den inhaltlichen Operationalisierungen von Vorurteilen ist dabei auch in Bezug auf die kognitiven, affektiven, und behavioralen Vorurteilskomponenten zu vermuten. Schließlich konnten die Reviews und Primärstudien eine Reihe von Einflussfaktoren des Entwicklungsverlaufs von Vorurteilen herausarbeiten, die mit Altersunterschieden in Vorurteilen in Zusammenhang stehen. Eine zusammenfassende Betrachtung dieser Ergebnisse vor dem Hintergrund der Schwächen bisheriger Primärstudien und Forschungszusammenfassung liegt bislang jedoch nicht vor.

2.6 Ziele der Arbeit

Die dargelegten Theorien zum Entwicklungsverlauf von Vorurteilen und die bisherigen empirischen Befunde zeigen ein sehr heterogenes Bild zum wissenschaftlichen Kenntnisstand über die Entwicklung von Vorurteilen. Erstens gibt es Uneinigkeit in den theoretischen Annahmen zu den Entwicklungsprozessen und den damit verbundenen Verläufen. Dies betrifft sowohl das Alter, in dem sich Vorurteile ausbilden, den Entwicklungsverlauf als auch die Rolle von Umweltvariablen. Zweitens liegt eine Fülle von Studien über Altersunterschiede bei Kindern und Jugendlichen vor, von denen jedoch nur ein Bruchteil in der aktuellen Forschung Berücksichtigung findet. Diese Studien sind in zahlreichen Merkmalen verschieden und zeigen offenbar inkongruente Ergebnisse in Bezug auf den Entwicklungsverlauf. So gibt es nicht nur divergierende Ergebnisse darüber, in welchem Alter und gegenüber welchen Gruppen sich Vorurteile ausbilden, sondern auch gegenteilige Befunde im Verlauf bis zum Ende des Jugendalters. Drittens haben die dargelegten Untersuchungen deutlich gemacht, dass Altersunterschiede von vielfältigen Faktoren systematisch beeinflusst werden. So geben die Studien Hinweise darauf, dass die gefundenen Altersunterschiede in Abhängigkeit methodischer und inhaltlicher Merkmale der Operationalisierung verschieden sind und von Eigenschaften der Stichprobe abhängen.

Die bisher vorliegenden narrativen und empirischen Reviews haben versucht, diese Probleme aufzugreifen und allgemeine Schlussfolgerungen aus den empirischen Ergebnissen für die Entwicklung von Vorurteilen bei Kindern und Jugendlichen zu ziehen (Aboud & Skerry, 1984; Bonvillain & Huston, 2000; Brand et al., 1974; Enesco et al., 1998). Jedoch haben Reviews den Nachteil, dass sie die unterschiedlichen Befunde nicht statistisch verrechnen und damit eine hohe kognitive Kapazität auf Seiten von Forscher und Leser erfordern, um unterschiedliche oder sogar gegenteilige Forschungsergebnisse zu bewerten. Aufgrund der großen Zahl an Studien mit divergierenden Ergebnissen ist die Methode der Meta-Analyse daher besser zur Integration heterogener Daten geeignet (Lipsey & Wilson, 2001). Einerseits erlaubt eine Meta-Analyse im Vergleich zu Primärstudien eine größere Generalisierung von Forschungsergebnissen über Unterschiede in Stichprobenmerkmalen, unterschiedlichen Fremdgruppen oder verschiedenen methodischen Herangehensweisen hinweg als Primärstudien. Andererseits können im Vergleich zu narrativen Reviews differenziertere Fragestellungen untersucht und damit spezifischere Aussagen getroffen werden. Beispielsweise lässt

sich der Zusammenhang zwischen Stichproben- oder Studieneigenschaften und Effekten in Meta-Analysen systematisch testen und die Quelle für Variationen in den Ergebnissen zwischen Studien aufzeigen (Lipsey & Wilson, 2001). Darüber hinaus liegen keine Forschungszusammenfassungen seit dem Jahr 2000 vor und keine der bisherigen narrativen und empirischen Reviews hat die Befunde zur Vorurteilsentwicklung über verschiedene Fremdgruppen hinweg zusammengetragen.

Ziel dieser Arbeit ist es daher, empirische Studien über Altersunterschiede in Vorurteilen meta-analytisch zusammenzufassen. Einerseits soll dadurch die vorhandene Forschungslandschaft beschrieben werden, andererseits aber auch eine empirische Synthese der vielfältigen Befunde geleistet werden. Konkret sollen dabei folgende Fragen beantwortet werden⁷:

1. Gibt es systematische Altersunterschiede in Vorurteilen im Verlauf von Kindheit und Jugend?
2. Lässt sich auf Basis dieser systematischen Altersunterschiede ein allgemeiner Verlauf der Vorurteilsentwicklung beschreiben oder liegen spezifische Entwicklungsverläufe über verschiedene Fremdgruppen und Vorurteilskomponenten hinweg vor?
3. Wie wirken sich methodische und weitere inhaltliche Merkmale der Operationalisierung von Vorurteilen auf die Ergebnisse aus?
4. Lassen sich Moderatoren für den Entwicklungsverlauf von Vorurteilen beschreiben?

⁷ Auf das Aufstellen und Testen konkreter gerichteter Hypothesen, wie in Primärstudien üblich, wurde an dieser Stelle verzichtet. Hypothesen können nur aus (einzelnen) Theorien abgeleitet werden oder anhand von bislang vorliegenden Befunden angenommen werden. Da jedoch – in Bezug zu erstem – *alle* theoretischen Positionen Berücksichtigung finden sollen – und in Bezug zu letzterem – die empirischen Befunde das Resultat dieser Arbeit sind, wurde ein exploratives Vorgehen gewählt. Die Arbeit soll eine Integration der theoretischen und empirischen Forschung leisten.

3 METHODE

3.1 Allgemeines Vorgehen

Ziel einer entwicklungsbezogenen Meta-Analyse ist die Zusammenfassung von Studienergebnissen zu Altersunterschieden einer Variable sowie die Identifikation von Moderatoren unterschiedlicher Entwicklungsverläufe zwischen den Studien (Laurson, Finkelstein & Townsend Betts, 2001). Zur Aggregation der Forschungsergebnisse zu Altersunterschieden in Vorurteilen stehen zwei Methoden zur Verfügung: In einem indirekten Vorgehen werden alle Studien integriert, die das *Ausmaß* von Vorurteilen in einem bestimmten Alter gemessen haben. Dabei werden die standardisierten Ergebnisse (aufgrund unterschiedlicher Maße und Skalierungen zwischen den Studien ist eine Standardisierung notwendig) aus Studien mit jüngeren Kindern mit denen aus Studien mit älteren Kindern verglichen. Eine Standardisierung des Ausmaßes an Vorurteilen ist dabei nur durch einen Vergleich der Bewertung der Fremdgruppe zu einem Referenzpunkt innerhalb der Studien möglich (meist der Bewertung der Eigengruppe mit dem Problem der Konfundierung zwischen Vorurteilen und Eigengruppenbevorzugung). Altersunterschiede in Vorurteilen werden nach dieser indirekten Methode aus dem Vergleich des standardisierten Ausmaßes an Vorurteilen zwischen verschiedenen Studien mit Kindern und Jugendlichen unterschiedlichen Alters ermittelt.

In der vorliegenden Meta-Analyse wurde hingegen ein direktes Vorgehen bevorzugt. Dabei wurden Studien zusammengefasst, in denen direkt Vorurteile von Kindern oder Jugendlichen in mehreren Altersgruppen erfasst wurden. Altersunterschiede in Vorurteilen ergeben sich bei diesem Vorgehen aus dem Vergleich von Stichproben unterschiedlichen Alters (= Alterskontrast) innerhalb einer Studie. Dies hat mehrere Vorteile: Da innerhalb der Studien *Altersunterschiede* von Vorurteilen, die in jeder Altersgruppe mit denselben Maßen gemessen wurden, von Bedeutung sind, ist zunächst keine Standardisierung im *Ausmaß* der Vorurteile über Studien hinweg notwendig (beispielsweise durch die standardisierte Differenz zu Bewertungen der Eigengruppe). Die Existenz von zwei oder mehreren Altersgruppen innerhalb der Studien ermöglicht es, pro Studie immer eine standardisierte Mittelwertdifferenz zwischen zwei Altersgruppen in Vorurteilen zu bilden, die dann über die Studien hinweg zusammengefasst werden kann. Der Vorteil zum indirekten Vorgehen besteht darin, dass es

nicht notwendig ist, die Einstellung gegenüber der Eigengruppe (oder einen anderen Referenzpunkt) mitzuerheben. Dadurch können auch Studien einbezogen werden, die eine negative Einstellung ausschließlich gegenüber *einer* Fremdgruppe gemessen und die nicht zusätzlich die Bewertung der Eigengruppe erfasst haben. Die Effektstärken der Meta-Analyse stellen damit nicht das Niveau von Vorurteilen, sondern die Veränderung von Vorurteilen mit dem Alter dar (Anstieg, Abfall oder keine Veränderung). Darin besteht ein zweiter Vorteil des direkten Vorgehens. Denn dadurch ist es möglich, Variationen in den Befunden zu Altersunterschieden zwischen verschiedenen Studien zu untersuchen und Moderatoren altersbedingter *Veränderungen* von Vorurteilen (und nicht des Ausmaßes an Vorurteilen) aufzudecken (z. B. Variablen, die erklären, warum in manchen Studien Vorurteile mit dem Alter ansteigen, während sie in anderen Studien abfallen). Ein dritter Vorteil besteht darin, dass Altersgruppenvergleiche innerhalb derselben Studien vorgenommen werden. Die Altersgruppen entstammen jeweils denselben Studienrahmenbedingungen, haben den gleichen kulturellen Hintergrund und Vorurteile in beiden Altersgruppen werden gegenüber denselben Fremdgruppen mit denselben Verfahren ermittelt. Dadurch liegt mehr Homogenität der zu vergleichenden Altersgruppen vor, als es bei einer indirekten Meta-Analyse der Fall wäre. Mögliche Unterschiede in Vorurteilen zwischen Kindern unterschiedlichen Alters sind daher auch eher auf das Alter zurückzuführen und nicht auf eine Reihe von Drittvariablen.

Insgesamt ermöglicht ein direktes Vorgehen die Integration einer größeren Anzahl von Studien in die Meta-Analyse (auch Studien ohne Eigengruppenbewertung können einbezogen werden), die Analyse von Moderatoren von *Entwicklungsverläufen* sowie eine höhere Vergleichbarkeit der Altersstichproben innerhalb der Primärstudien.

3.2 Identifikation und Auswahl von Primärstudien

3.2.1 Selektionskriterien

Für die Identifikation geeigneter Forschungsarbeiten wurden zunächst Selektionskriterien definiert. Die Auswahl an Kriterien folgte dabei dem Anspruch, möglichst viele Forschungsarbeiten zu Altersunterschieden in Vorurteilen zu integrieren und eine umfassende

Zusammenfassung des bisherigen Forschungsstandes zu leisten. Folgende Kriterien wurden dabei festgelegt:

1. *Operationalisierung von Vorurteilen:* Vorurteile mussten im Sinne der Vorurteilsdefinition (siehe Kapitel 2.1) durch eine negative Orientierung gegenüber einer Fremdgruppe gemessen worden sein. Eine negative Orientierung konnte sowohl über eine Zuschreibung negativer Eigenschaften, über negative Emotionen gegenüber der Fremdgruppe oder über negative Verhaltensweisen operationalisiert sein als auch in einer negativeren Bewertung der Fremdgruppe im Vergleich zu anderen Gruppen (relativ) auf einer positiven oder negativen Dimension bestehen. Die negative Orientierung sollte sich nur auf die Gruppenmitgliedschaft beziehen. Daher blieben Operationalisierungen, bei denen bekannte Personen und damit individuelle Merkmale eingeschätzt werden sollten, unberücksichtigt (beispielsweise soziometrische Einschätzungen der bekannten Klassenkameraden). Bei der Art der Fremdgruppe wurden keine Einschränkungen getroffen (z. B. Vorurteile in Bezug auf Ethnizität, Nationalität, Behinderungen oder sexuelle Orientierung). Jedoch wurden Studien, in denen Vorurteile gegenüber künstlich hergestellten Fremdgruppen (eigens für die Untersuchung geschaffene Gruppen) gemessen wurden, nicht berücksichtigt. Vorurteile gegenüber künstlich erzeugten Fremdgruppen spiegeln eher Prozesse des *Vorurteilserwerbs* in unterschiedlichen Altersstufen als die (normative) Vorurteilsentwicklung gegenüber real existierenden (z. B. gesellschaftlich stigmatisierten) Gruppen wider und wurden daher ebenfalls nicht berücksichtigt.
2. *Alter:* Das Alter der Kinder und Jugendlichen musste zwischen 0 und 19 Jahren liegen.
3. *Design:* Es mussten mindestens zwei Stichproben von Kindern und Jugendlichen mit mindestens einem Jahr Unterschied im Alter (querschnittlich) innerhalb der Primärstudie untersucht worden sein oder eine wiederholte Messung von Vorurteilen mit einem zeitlichen Abstand von mindestens einem Jahr (längsschnittlich) vorliegen.
4. *Weitere Stichprobencharakteristika:* Die Stichproben mussten mindestens zehn Studienteilnehmer je Altersgruppe beinhalten. Klinische Stichproben von Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensauffälligkeiten oder Verhaltensstörungen wurden nicht aufgenommen, um die Vergleichbarkeit der Stichproben untereinander zu gewährleisten. Bei Stichproben aus Experimentalstudien wurden die Kontrollgruppen einbezogen, wenn bei diesen keinerlei Manipulationen (im experimentellen Sinne) stattfanden.

3.2.2 Literatursuche

Die Literatursuche fand zwischen Juni 2006 und Januar 2009 statt⁸. Um einen möglichst umfassenden Pool an Studien zu erhalten, wurden verschiedene Strategien der Literatursuche angewandt (Lipsey & Wilson, 2001). Zunächst wurde nach Forschungsarbeiten in verschiedenen Datenbanken gesucht, darunter *Psycinfo*, *Psynindex*, *Psychological and Behavioral Science Collection*, *PubMed*, *Dissertation Abstracts International*, *Eric* sowie *ProQuest*. Als Schlagwörter wurden zwei Kategorien von Begriffen miteinander kombiniert: a) Begriffe, die Vorurteile oder verwandte Konstrukte beschreiben – *prejudice*, *attitudes*, *stereotypes*, *in-group bias*, *intergroup evaluation*, *antisemitism*, *color bias*, *racism*, *sexism*, *fatism*, *ageism*, *homophobia*, *discrimination*; b) Begriffe, die sich auf Altersunterschiede oder Entwicklungsverläufe beziehen – *development*, *age*, *age differences*, *change*, *childhood*, *adolescence*, *children*, *adolescents*, *youth*. In einem zweiten Schritt wurden die Literaturverzeichnisse der bereits gefundenen Dokumente nach relevanten Forschungsarbeiten durchgesehen. In einem dritten Schritt wurden bei der Suche in den Datenbanken auch Zitationen berücksichtigt, d. h. Verweise auf Studien, in denen die gefundene Arbeit wiederum zitiert wurde. Aufbauend auf dem ersten Grundbestand an Literatur wurden weiterhin diejenigen fünf Zeitschriften ermittelt, in denen die bis dahin gefundenen Studien am häufigsten erschienen. Dies waren die Fachzeitschriften *Child Development*, *Journal of Genetic Psychology*, *Developmental Psychology*, *Journal of Cross-Cultural Psychology* und das *British Journal of Developmental Psychology*. Alle Jahrgänge dieser Zeitschriften wurden vollständig nach geeigneten empirischen Arbeiten durchgesehen. Schließlich wurde auch eine Suche mithilfe der Internetsuchmaschine Google unter Verwendung der genannten Schlagwörter durchgeführt. Darüber hinaus wurden auf mehreren Fachkonferenzen⁹ einschlägige Forscher nach unpublizierten Arbeiten befragt und Posterpräsentationen sowie Vorträge zum Thema nach geeigneten Studien überprüft.

Insgesamt wurden mehr als 8.000 Abstracts durchgesehen, von denen 366 Dokumente vollständig gesichtet wurden. Von diesen 366 Forschungsarbeiten wurden wiederum 226 Dokumente aus folgenden Gründen ausgeschlossen: 79 Dokumente untersuchten keine

⁸ Studien, die nach Januar 2009 gefunden oder publiziert wurden, wurden nicht mehr in die Analyse integriert.

⁹ European Conference of Developmental Psychology (2006, Jena, BRD); 18th conference of the European Association of Psychology and Law (2008, Maastricht, Niederlande); International Congress of Psychology (2008, Berlin, BRD); Biennial Meeting of the Society of Research in Child Development (2009, Denver, USA)

Vorurteile im Sinne der Definition, 89 Dokumente berichteten oder untersuchten keine Altersunterschiede, in 12 Fällen wurden keine Kinder und Jugendlichen untersucht oder der Abstand zwischen den Altersgruppen (oder Messzeitpunkten) betrug weniger als ein Jahr, in 18 Forschungsberichten waren keine oder uneindeutige Informationen über Methoden oder Ergebnisse angegeben, zehn Dokumente verwendeten eine künstliche Fremdgruppe, neun Dokumente konnten als Doppelpublikationen identifiziert werden, vier Dokumente waren nicht zu beschaffen (unpublizierte Manuskripte), in zwei Forschungsarbeiten nahmen weniger als zehn Teilnehmer pro Altersgruppe teil und zwei weitere Studien wurden im Nachhinein ausgeschlossen, da sie nicht mit dem Konstruktionsschema der Alterskontraste vereinbar waren (zu große Abstände im Alter der Altersgruppen; siehe Kapitel 3.3). Eine weitere Studie ebenfalls ausgeschlossen, weil sie Vorurteile bei einer klinischen Stichprobe untersuchte. Im Anhang I ist eine Liste der ausgeschlossenen Studien zu finden.

Schließlich gingen 140 Dokumente in die Meta-Analyse ein. Von diesen berichten 137 Dokumente die Ergebnisse von 147 Querschnittuntersuchungen und sechs Dokumente die Ergebnisse von acht Längsschnittstudien (drei Dokumente berichten sowohl Ergebnisse von Querschnitt- als auch von Längsschnittuntersuchungen). In Tabelle 3 sind die gefundenen Querschnittstudien aufgeführt, in Tabelle 27 findet sich eine Übersicht über die einbezogenen Längsschnittuntersuchungen¹⁰.

¹⁰ Die Dokumentation und Literaturverwaltung wurde mit dem Programm *FileMaker Pro* durchgeführt.

Tabelle 3: Übersicht zu ausgewählten Merkmalen der integrierten Querschnittstudien

<i>Autoren</i>	<i>Land</i>	<i>Eigengruppe^a</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>Instrumente^b</i>	<i>Vorurteils- komponente(n)</i>	<i>N</i>	<i>Alter</i>	<i>Alters- kategorien^c</i>
Abel & Sahinkaya (1962)	USA	Weißer	Schwarze	Photograph Evaluation Task	behavioral	48	4, 5	FK, MK
Aboud (1980)	Kanada	Weißer	Schwarze, amerik. Ureinwohner, Chinesen	Bewertung von Bildern	behavioral	67	5, 7	MK
		Schwarze	Weißer, amerik. Ureinwohner, Chinesen	Bewertung von Bildern	behavioral	32	5, 7	MK
Aboud (2003)	Kanada	Weißer	Schwarze, amerik. Ureinwohner	MRA, PRAM II	kognitiv	80	4, 5-6	FK, MK
Aboud & Doyle (1995)	Kanada	Schwarze	Weißer, amerik. Ureinwohner	MRA, PRAM II	kognitiv	66	5, 8	MK, SK
Adams et al. (1988)	USA	Nichtbehinderte/ Mesomorphe	Behinderte, Endomorphe	Bewertung von Bildern	kognitiv, behavioral	86	4, 6, 9	FK, MK, SK
Asher & Allen (1969)	USA	Weißer	Schwarze	Doll Test	kognitiv	155	3, 5, 7	FK, MK
		Schwarze	Weißer	Doll Test	kognitiv	186	3, 5, 7	FK, MK
Augoustinos & Rosewarne (2001)	Australien	Weißer	Schwarze	Bewertung von Fotos	kognitiv	110	5, 8	MK, SK
Avermaet & McClintock (1988)	Belgien	Niederländer	Franzosen	Fragebogen (Video)	affektiv	378	7, 9, 12	MK, SK, FA
Baker & Fishbein (1998)	USA	Weißer/ Hetero- sexuelle	Schwarze, Schwule, Lesben	Racial Prejudice Scale	behavioral	276	12, 14, 17	FA, MA, SK
Bano & Mishra (2005)	Indien	Hindus	Muslimen	Projective Prejudice Test	kognitiv	100	3, 5-7, 9, 11	FK, MK, SK, FA
		Muslimen	Hindus	Projective Prejudice Test	kognitiv	100	3, 5-7, 9, 11	FK, MK, SK, FA
Baron & Banaji (2006)	USA	Weißer	Schwarze	IAT, Bewertung von Bildern	kognitiv, affektiv	57	6, 10	MK, SK
Barrett et al. (2003)	UK	Briten	Amerikaner, Deutsche	Bewertung von Bildern	kognitiv	208	6, 9-10	MK, SK
Bar-Tal (1996a)	Israel	Juden	Araber	Bewertung von Bildern	kognitiv, behavioral	40	3, 5	FK, MK
Bar-Tal (1996b)	Israel	Juden	Araber	Bewertung von Bildern	kognitiv, behavioral	107	3, 5	FK, MK
Bar-Tal (1996c)	Israel	Juden	Araber	Bewertung von Bildern	kognitiv, affektiv, behavioral	114	3, 6	FK, MK
Bar-Tal & Labin (2001)	Israel	Israelis	Palästinenser, Araber, Jordanier	Bewertung von Bildern, Soziales Distanzmaß	kognitiv, behavioral	80	13, 16	FA, MA
Best et al. (1975)	Frankreich	Weißer	Schwarze	PRAM II	kognitiv	65	5, 10	MK, SK
	Italien	Weißer	Schwarze	PRAM II	kognitiv	24	5, 7	MK
Bigler & Liben (1993)	USA	Weißer	Schwarze	PRAM II	kognitiv	75	4, 6, 8	FK, MK, SK
Black-Gutman & Hickson (1996)	Australien	Anglo-Australier	Asiaten, Aborigines	MRA	kognitiv	122	5, 8, 11	MK, SK, FA

<i>Autoren</i>	<i>Land</i>	<i>Eigengruppe^a</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>Instrumente^b</i>	<i>Vorurteils- komponente(n)</i>	<i>N</i>	<i>Alter</i>	<i>Alters- kategorien^c</i>
Blake & Dennis (1943)	USA	Weißer	Schwarzer	Fragebogen	kognitiv	324	10, 12, 14-16	SK, FA, MA
Boswell & Williams (1975)	USA	Weißer	Schwarzer	PRAM II	kognitiv	50	4, 6	FK, MK
Branch & Newcombe (1986)	USA	Schwarzer	Weißer	PRAM II, Doll Test	kognitiv, behavioral	51	4, 6	FK, MK
Brown & Johnson (1971)	UK	Weißer	Schwarzer	Bewertung von Bildern	kognitiv	320	3-4, 5-7, 8-10	FK, MK, SK
Brylinski & Moore (1994)	USA	Mesomorphen	Endomorphen	Bewertung von Bildern	kognitiv	368	4-10	FK, MK, SK
Burnett & Sisson (1995)	USA	Schwarzer	Weißer	Doll Test	behavioral	81	6-7, 8-9	MK, SK
Cameron et al. (2006)	UK	Weißer	Flüchtlinge	Bewertung von Bildern	kognitiv	268	7, 10	MK, SK
Castelli et al. (2008)	Italien	Weißer	Schwarzer	Bewertung von Bildern	kognitiv	72	3, 6	FK, MK
Chiesi & Primi (2004)	Italien	Weißer	Schwarzer, Chinesen	MRA	kognitiv	125	7, 10	MK, SK
	Italien	Weißer	Schwarzer, Chinesen	MRA	kognitiv	335	7, 8-10	MK, SK
Clark et al. (1980)	USA	Weißer	Schwarzer	PRAM II	kognitiv	72	3, 6, 8	FK, MK, SK
Corenblum & Annis (1993)	Kanada	Weißer & Ureinwohner	Weißer & Ureinwohner	Bewertung von Bildern	kognitiv, behavioral	294	5, 6, 7	MK
Cramer & Anderson (2003)	Jamaika	Schwarzer	Weißer	Bewertung von Bildern, Story Task	kognitiv, behavioral	146	5, 10	MK, SK
Cramer & Steinwert (1998)	USA	Mesomorphen	Endomorphen	Attribution of Adjective Task	kognitiv	83	3, 4, 5	FK, MK
Cuadrado et al. (2003)	Spanien	Weißer	Schwarzer	Fragebogen	kognitiv	495	9, 11-13	SK, FA
Davey (1983)	UK	Weißer	Schwarzer	Bewertung von Bildern	behavioral	256	7, 8-10	MK, SK
Davidson et al. (1995)	USA	Junge	Alte	Children`s Attitudes toward the Eldery Scale	kognitiv	160	8, 10	SK
del Barco et al. (2007)	Spanien	Spanier	Immigranten	Fragebogen	kognitiv, behavioral	474	10-15	SK, FA, MA
Dentler & Elkins (1967)	USA	Weißer/ Amerikaner	12 Nationalitäten	Bogardus Social Distance Scale	behavioral	2224	9-10, 11-12	SK, FA
Doyle & Aboud (1995)	Kanada	Weißer	Schwarzer, amerik. Ureinwohner	PRAM II, MRA	kognitiv	96	5, 8	MK, SK
Doyle et al. (1988)	Kanada	Anglo-Kanadier	Franko-Kanadier	Bewertung von Bildern	kognitiv	231	5-7, 8-10, 11	MK, SK, FA
Duckitt et al. (1999)	Südafrika	Weißer	Schwarzer	PRAM II	kognitiv	60	3, 5	FK, MK
Dunham et al. (2006)	USA	Weißer	Schwarzer, Japaner	IAT, Doll Evaluation	kognitiv, affektiv	110	6, 10	MK, SK
	Japan	Japaner	Schwarzer, Weißer	IAT, Doll Evaluation	kognitiv, affektiv	72	6, 9	MK, SK
Enesco & Navarro (2004)	Spanien	Weißer/ Spanier	Schwarzer, Asiaten	Bewertung von Bildern	affektiv	504	3-4, 5-7, 8-10	FK, MK, SK
Enesco et al. (1999)	Spanien	Spanier/ Weißer	Chinesen, Schwarzer	Bewertung von Bildern	affektiv	403	3-4, 5-7, 8-10	FK, MK, SK
Farhan & Wagner (2008)	BRD	Deutsche	Türkische Immigranten	Fragebogen	affektiv	192	9-10, 11-13	SK, FA

<i>Autoren</i>	<i>Land</i>	<i>Eigengruppe^a</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>Instrumente^b</i>	<i>Vorurteils- komponente(n)</i>	<i>N</i>	<i>Alter</i>	<i>Alters- kategorien^c</i>
Fernández-Castillo (2008)	Spanien	Spanier/ Weiße	Immigranten	Bewertung von Bildern	kognitiv	572	9, 12, 14	SK, FA, MA
Fernández-Castillo & Fernández (2006)	Spanien	Spanier	Minoritäten	Subtle and Blatant Racial Prejudice Scale	kognitiv	251	12-13, 14	FA, MA
Fox & Jordan (1973)	USA	Weiße	Schwarze, Chinesen	Doll Test, Bewertung von Bildern	kognitiv	654	5-7	MK
		Schwarze	Weiße	Doll Test, Bewertung von Bildern	kognitiv	360	5-7	MK
		Chinesen	Weiße	Doll Test, Bewertung von Bildern	kognitiv	360	5-7	MK
Friedman (1980)	USA	Weiße	Schwarze	Doll Test	behavioral	120	6-7, 9	MK, SK
Friedrich (1993)	BRD	Deutsche	Ausländer, Juden	Fragebogen	affektiv	1000	14-15	MA
Garcia et al. (2003)	Spanien	Spanier/ Weiße	Nordafrikaner, Marokkaner	Modern Racism Scale	kognitiv	712	13, 15, 17	FA, MA, SA
George & Hoppe (1979)	Kanada	Weiße	Schwarze	Picture Evaluation	behavioral	97	7, 9-10	MK, SK
Giménez et al. (2003)	Spanien	Spanier	Italiener, Franzosen, Briten, Deutsche	Label Evaluation (Card Sorting)	kognitiv	246	6, 9, 12, 15	MK, SK, FA, MA
Glover & Smith (1997)	USA	Weiße	Schwarze	PRAM II	kognitiv	41	3, 5	FK, MK
Graffi & Minnes (1988)	USA	Nichtbehinderte	Behinderte mit Down-Syndrom	Bewertung von Bildern, Soziales Distanzmaß	kognitiv, affektiv, behavioral	80	5, 8	MK, SK
Gregor & McPherson (1966)	Südafrika	Schwarze	Weiße	Doll Test	kognitiv, behavioral	137	3-4, 5-7	FK, MK
Griffiths & Nesdale (2006)	Australien	Anglo-Australier	Pacific Islanders, Aborigines	Street Exercise	behavioral	118	6, 8-10	MK, SK
Guerrero, Enesco & Lam (2008)	Spanien	Weiße	Schwarze	Soziales Distanzmaß	behavioral	160	3-4, 5	FK, MK
Guerrero et al. (2008)	Spanien	Weiße	Schwarze	Bewertung von Bildern	affektiv	90	3, 5	FK, MK
Hickey & Kalish (1968)	USA	Junge	Alte	Fragebogen	affektiv	338	8, 12, 15, 19	SK, FA, MA, SA
Holub (2008)	USA	Mesomorphe	Endomorphe	Bewertung von Bildern	kognitiv	35	4, 6	FK, MK
Hoover & Fishbein (1999)	USA	Weiße	Schwarze, Schwule, Lesben, HIV+	Racial Prejudice Scale R	behavioral	412	12, 14, 17-19	FA, MA, SA
Horn (2006)	USA	Heterosexuelle	Homosexuelle	Social Interaction Measure	behavioral	244	15, 17	MA, SA
Horowitz & Horowitz (1935)	USA	Weiße	Schwarze	Show-me Test	kognitiv	84	7, 9, 12, 14	MK, SK, FA, MA
Hraba & Grant (1970)	USA	Weiße	Schwarze	Doll Test	kognitiv	71	4-8	FK, MK, SK
		Schwarze	Weiße	Doll Test	kognitiv	89	4-8	FK, MK, SK
Isaacs (1982)	USA	Junge	Alte	Bewertung von Bildern, Soziale Distanzmaße, physiologische Maße	kognitiv, behavioral	72	4, 6, 8	FK, MK, SK

<i>Autoren</i>	<i>Land</i>	<i>Eigengruppe^a</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>Instrumente^b</i>	<i>Vorurteils- komponente(n)</i>	<i>N</i>	<i>Alter</i>	<i>Alters- kategorien^c</i>
Iwawaki et al. (1978)	Japan	Weißer	Schwarzer	PRAM II	kognitiv	75	3, 6	FK, MK
Jahoda et al. (1972)	UK	Weißer	Schwarzer	Doll Test	kognitiv	80	6, 10	MK, SK
Jantz et al. (1977)	USA	Junge	Alte	Childrens Attitudes toward the Eldery Scale	kognitiv	180	3, 6, 9, 11	FK, MK, SK, FA
Karcher (2000)	USA	Weißer	Mexikaner, Schwarzer	Interview	kognitiv	90	13, 15, 17	FA, MA, SA
Katz & Zalk (1974)	USA	Weißer	Schwarzer	Doll Test	kognitiv	48	3, 5	FK, MK
		Schwarzer	Weißer	Doll Test	kognitiv	48	3, 5	FK, MK
Katz et al. (1970)	USA	Weißer & Schwarzer	Schwarzer, Weißer	Projective Prejudice Task, PRAM II	kognitiv, behavioral	96	8-10, 12	SK, FA
Katz et al. (1976)	USA	Weißer	Schwarzer	Verhaltensbeobachtung	behavioral	20	5, 9	MK, SK
Katz et al. (1975)	USA	Weißer & Schwarzer	Schwarzer, Weißer	Projective Prejudice Test	kognitiv	360	8-10, 12	SK, FA
		Asiaten	versch. Ethnien	Bogardus Social Distance Scale	behavioral	175	10, 12	SK, FA
Kinloch & Borders (1972)	USA (Hawaii)	versch. Ethnien	versch. Ethnien	Bogardus Social Distance Scale	behavioral	87	10, 12	SK, FA
		versch. Ethnien	Japaner	Doll Test	kognitiv, behavioral	70	3, 5	FK, MK
Kowalski (1996)	USA	versch. Ethnien	Japaner	Doll Test	kognitiv, behavioral	70	3, 5	FK, MK
Krüger & Pfaff (2004)	BRD	Deutsche	Ausländer	Fragebogen	kognitiv	934	14, 15	MA
Laishley (1971)	UK	Weißer	Schwarzer	Doll Test	kognitiv	61	3, 4	FK
Lawrence (1991)	USA	Weißer	Schwarzer	Ambiguous Situation Task	kognitiv	48	6, 8	MK, SK
		Schwarzer	Weißer	Ambiguous Situation Task	kognitiv	48	6, 8	MK, SK
Lawson (1980)	Australien	Mesomorphe	Endomorphe	Fragebogen	kognitiv	84	8, 9, 12	SK, FA
Lerner & Buehrig (1975)	USA	Weißer	Schwarzer	Doll Test	kognitiv	78	4, 5-7	FK, MK
		Schwarzer	Weißer	Doll Test	kognitiv	78	4, 5-7	FK, MK
Lerner et al. (1975)	USA	Mesomorphe	Endomorphe	Soziales Distanzmaß	behavioral	202	5, 6, 7, 8	MK, SK
Levy (2000)	USA	Weißer & Schwarzer	Schwarzer, Weißer	Bewertung von Bildern	behavioral	70	3, 5	FK, MK
Marsiglio (1993)	USA	Heterosexuelle	Homosexuelle	Interview	behavioral	1297	15, 19	MA, SA
McGlothlin & Killen (2006)	USA	Weißer	Schwarzer	Ambiguous Situation Task	kognitiv	138	6, 10	MK, SK
McGlothlin et al. (2005)	USA	Weißer	Schwarzer	Ambiguous Situation Task	kognitiv	94	6, 9	MK, SK
Moore et al. (1984)	USA	Weißer	Schwarzer	Direct Prejudice Subtest	kognitiv	305	12, 14	FA, MA
		Schwarzer	Weißer	Direct Prejudice Subtest	kognitiv	93	12, 14	FA, MA
Morland (1962)	USA	Weißer	Schwarzer	Bewertung von Bildern	behavioral	273	3-4, 5	FK, MK
		Schwarzer	Weißer	Bewertung von Bildern	behavioral	120	3-4, 5	FK, MK

<i>Autoren</i>	<i>Land</i>	<i>Eigengruppe^a</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>Instrumente^b</i>	<i>Vorurteils- komponente(n)</i>	<i>N</i>	<i>Alter</i>	<i>Alters- kategorien^c</i>
Munitz et al. (1985)	Israel	Weißer	Schwarze, Äthiopier	PRAM II	kognitiv	84	6, 7	MK
		Schwarze	Weißer	PRAM II	kognitiv	84	6, 7	MK
Nagata (1983)	USA	Weißer	Schwarze	Doll Test, PRAM II, Katz & Zalk Prejudice Test	kognitiv	106	8-10	SK
Navas et al. (2002)	Spanien	Spanier/ Weißer	Marokkaner, Schwarze	Fragebogen	kognitiv	770	13, 14-15, 18	FA, MA, SA
Nesdale (2000)	Australien	Anglo-Australier	Vietnamesen	Bewertung von Bildern	affektiv	270	8-10, 12	SK, FA
Neto & Williams (1997)	Portugal	Portugiesen	Schwarze	PRAM II	kognitiv	80	5, 8	MK, SK
Nowicki (2008)	Kanada	Weißer	Schwarze	MRA, Behavior Intention Scale	kognitiv, behavioral	104	5, 9	MK, SK
Paulsen & Balch (1984)	USA	Weißer	Schwarze	PRAM II, Doll Test, Projective Prejudice Test, Sticker Test	kognitiv, behavioral	36	3, 5	FK, MK
Persson (2003)	USA	Weißer	Schwarze	Should-Would-Discrepancy Questionnaire, Bewertung von Bildern, IAT	kognitiv, behavioral	80	5, 9	MK, SK
Phillips (1982)	Australien	versch. Ethnien	Ethnische Minoritäten	Interview	behavioral	1820	10, 11	SK, FA
Phinney et al. (1997)	USA	Minoritäten	Minoritäten	Fragebogen	kognitiv	547	14, 17	MA, SA
Poteat (2007)	USA	Heterosexuelle	Schwule, Lesben	Attitudes toward Lesbian and Gay Scale	kognitiv	200	12-16	FA, MA
Powlishta et al. (1994)	Kanada	Anglo-Kanadier, Mesomorphe	Franko-Kanadier, Endomorphe, Geschlecht	Bewertung von Bildern	kognitiv, behavioral	254	6, 9, 12	MK, SK, FA
Pushkin & Norburn (1983)	UK	Weißer	Schwarze	Tea Party Test, Seasaw Test, House Distance Test	behavioral	172	3-4, 5-7	FK, MK
Quintana et al. (2000)	Guatemala	Ladino	Maya (Ureinwohner)	Bewertung von Bildern	kognitiv	32	8, 12	SK, FA
Raabe et al. (2008)	BRD	(einheimische) Deutsche	Aussiedler	Fragebogen	behavioral	899	12, 15, 18	FA, MA, SA
Radke & Sutherland (1949)	USA	Weißer	Schwarze, Juden	Interview	kognitiv	275	11-13, 15, 17	FA, MA, SA
Radke et al. (1950)	USA	Weißer	Schwarze	Soziales Distanzmaß	behavioral	58	9, 11	SK, FA
		Schwarze	Weißer	Soziales Distanzmaß	behavioral	221	9, 11	SK, FA
Ramsey (1991)	USA	Weißer	Schwarze, Asiaten	Picture Evaluation Task	kognitiv	93	3, 5	FK, MK
Reizábal et al. (2004)	Spanien	Basken	Europäische Nationen	Fragebogen	kognitiv, affektiv	246	6, 9, 12, 15	MK, SK, FA, MA
Roberts & Smith (1999)	Australien	Nichtbehinderte	Behinderte	Peer Attitudes toward Handicapped Scale, Soziales Distanzmaß	kognitiv, behavioral	188	9, 11	SK, FA

<i>Autoren</i>	<i>Land</i>	<i>Eigengruppe^a</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>Instrumente^b</i>	<i>Vorurteils- komponente(n)</i>	<i>N</i>	<i>Alter</i>	<i>Alters- kategorien^c</i>
Rumsey et al. (1986)	UK	Nichtbehinderte	Behinderte	Bewertung von Fotos	kognitiv	168	5-11	MK, SK, FA
Rutland (1999)	UK	Briten	Deutsche	Photograph Evaluation Task	affektiv	329	6, 8-10, 12, 14-16	MK, SK, FA, MA
Rutland et al. (2007)	UK	Briten	Deutsche	Fragebogen	kognitiv	207	7, 9, 11, 15	MK, SK, FA, MA
Rutland et al. (2005)	UK	Weißer	Schwarze	MRA, IAT	kognitiv	192	7, 10, 11, 15	MK, SK, FA, MA
		Briten	Deutsche	MRA, IAT	kognitiv	58	11, 14	FA, MA
Seefeldt et al. (1977)	USA	Junge	Alte	Bewertung von Bildern	behavioral	180	3, 6, 11	FK, MK, FA
Semaj (1980)	USA	Schwarze	Weißer	PRAM II	kognitiv	80	5, 9	MK, SK
Simon (2008)	BRD	Heterosexuelle	Homosexuelle	Fragebogen	behavioral	910	15, 18	MA, SA
Solbes (2004)	Spanien	Weißer, Mesomorphe	Schwarze, Endomorphe	Bewertung von Bildern	kognitiv	181	9, 11	SK, FA
Solbes et al. (2008)	Spanien	Mesomorphe	Endomorphe	Bewertung von Bildern, soziale Distanz	kognitiv, affektiv, behavioral	280	14, 17	MA, SA
Sotelo (2002)	Spanien	Spanier	Zigeuner	Bewertung von Bildern	affektiv	274	14, 17	MA, SA
Sousa et al. (2005)	Portugal	Weißer	Schwarze	PRAM II	kognitiv	192	7, 9	MK, SK
Stevenson & Stewart (1958)	USA	Weißer	Schwarze	Doll Test	behavioral	125	3-4, 5-7	FK, MK
		Schwarze	Weißer	Doll Test	behavioral	125	3-4, 5-7	FK, MK
Tajfel et al. (1972)	UK	Schotten	Engländer	Bewertung von Bildern	affektiv	96	7, 10	MK, SK
		Engländer	Schotten	Bewertung von Bildern	affektiv	96	7, 10	MK, SK
		Briten	Nichtbriten	Bewertung von Bildern	affektiv	140	7, 10	MK, SK
	Israel	Israelis	Nichtisraelis	Bewertung von Bildern	affektiv	400	7, 10	MK, SK
Taylor (1966)	USA	versch. Ethnien	Schwarze	Horowitz Test	kognitiv	229	7, 9	MK, SK
Teichman (2001)	Israel	Juden	Araber	Human Figure Drawings	kognitiv	760	8, 11, 14	SK, FA, MA
Teichman & Zafrir (2003)	Israel	Juden	Araber	Human Figure Drawings	kognitiv	365	8, 12	SK, FA
Teichman et al. (2007)	Israel	Araber	Juden	Fragebogen	kognitiv, behavioral	337	8-17	SK, FA, MA, SA
		Palästinenser, Araber	Juden	Fragebogen	kognitiv, behavioral	196	8-17	SK, FA, MA, SA
		Palästinenser, Araber	Juden	Fragebogen	kognitiv, behavioral	319	8-17	SK, FA, MA, SA
Terry & Macy (1991)	USA	Nichtbehinderte	Brillenräger	Bewertung von Bildern	kognitiv	122	6, 8	MK, SK
Townsend et al. (1993)	Neuseeland	Nichtbehinderte	Intellektuell Beeinträchtigter	Bewertung von Bildern, Soziales Distanzmaß	kognitiv, behavioral	563	9, 11	SK, FA

<i>Autoren</i>	<i>Land</i>	<i>Eigengruppe^a</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>Instrumente^b</i>	<i>Vorurteils- komponente(n)</i>	<i>N</i>	<i>Alter</i>	<i>Alters- kategorien^c</i>
Tripp et al. (1995)	USA	Nichtbehinderte	Körperlich Behinderte	Peer Attitudes Toward Handicapped Scale	behavioral	515	9, 11	SK, FA
Vaughan (1964)	Neuseeland	Pakeha (Weiße)	Maori (Ureinwohner)	Doll Test, Bewertung von Bildern, Soziales Distanzmaß	kognitiv, behavioral	180	4, 5-7, 8-10, 12	FK, MK, SK, FA
		Maori (Ureinwohner)	Pakeha (Weiße)	Doll Test, Bewertung von Bildern, Soziales Distanzmaß	kognitiv, behavioral	160	4, 5-7, 8-10, 12	FK, MK, SK, FA
Veneciano (1995)	USA	Weiße	Latino-Amerikaner	MRA	kognitiv	56	5, 9, 11	MK, SK, FA
		Latino-Amerikaner	Weiße	MRA	kognitiv	41	5, 9, 11	MK, SK, FA
Verkeuyten (2001)	Niederlande	Niederländer	Amerikaner, Deutsche, Türken	Fragebogen	behavioral	484	10, 11-12	SK, FA
Verkeuyten (2002)	Niederlande	Niederländer	Türken	Fragebogen	kognitiv	294	10, 12	SK, FA
			Türken	Niederländer	Fragebogen	kognitiv	156	10, 12
Weiland & Coughlin (1979)	USA	Anglo-Amerikaner	Mexiko-Amerikaner	Soziales Distanzmaß	behavioral	36	6, 8	MK, SK
		Mexiko-Amerikaner	Anglo-Amerikaner	Soziales Distanzmaß	behavioral	30	6, 8	MK, SK
Weiserbs & Gottlieb (1992)	USA	Nichtbehinderte	Behinderte (Rollstuhl)	Bewertung von Bildern	behavioral	361	9, 13	SK, FA
Weiss (1986)	USA	Nichtbehinderte	Behinderte	Stick Figure Test	behavioral	788	5, 7, 9, 11, 13	MK, SK, FA
Werner & Evans (1968)	USA	Mexiko-Amerikaner	Schwarze	Doll Test	kognitiv, affektiv	40	4, 5	FK, MK
White et al. (1983)	USA	Mesomorphe	Endomorphe	Bewertung von Bildern	behavioral	125	3, 5, 7	FK, MK
Williams et al. (1975)	USA	Weiße	Schwarze	PRAM II	kognitiv	358	7, 8-10	MK, SK
		Schwarze	Weiße	PRAM II	kognitiv	218	7, 8-10	MK, SK
Wilson (1963)	USA	Weiße	Schwarze, Juden, Südstaatler	Behavior Toward Negro Scale, Negro Social Distance Scale, Opinions of Jews Scale	kognitiv, behavioral	785	13, 15, 17	FA, MA, SA
Zalk & Katz (1978)	USA	Geschlecht	Geschlecht	Gender Bias Attitude Measure	kognitiv	1169	8, 11	SK, FA

Anmerkungen: a) Querbalken (/) = mehrere Eigengruppenmerkmale derselben Stichprobe; & = gemischte Stichprobe von Kindern mit unterschiedlichen Eigengruppenmerkmalen, die jeweils die Fremdgruppe bewerten, ohne dass dies getrennt berichtet wird; b) PRAM = Preschool Racial Attitude Measure, MRA = Multiresponse Racial Attitude, IAT = Implicit Association Test. c) FK = frühe Kindheit (2-4 Jahre), MK = mittlere Kindheit (5-7 Jahre), SK = späte Kindheit (8-10 Jahre), FA = frühe Adoleszenz (11-13 Jahre), MA = mittlere Adoleszenz (14-16 Jahre), SA = Späte Adoleszenz (17-19 Jahre).

3.3 Konstruktion der Alterskontraste

Wie bereits aus der Identifikation der Forschungsdokumente deutlich wird, gibt es unterschiedliche Hierarchieebenen in den Daten. Ein Dokument kann die Ergebnisse mehrerer Studien berichten (z. B. wenn verschiedene Untersuchungen in unterschiedlichen Gegenden oder zu unterschiedlichen Zeiten berichtet werden) und jede dieser Studien macht wiederum Angaben zu Vorurteilen von Kindern und Jugendlichen in mindestens zwei Altersgruppen. Da in dieser Meta-Analyse empirische Befunde zu Altersunterschieden zusammengefasst werden sollen, bilden Alterskontraste – also Vergleiche zweier unabhängiger Altersgruppen in Vorurteilen – die Analyseeinheit dieser Meta-Analyse. Die Alterskontraste wurden so gebildet, dass jeder Vergleich zwischen zwei Gruppen von Kindern und Jugendlichen nur jeweils einmal in die Analyse eingehen kann. Innerhalb einer Studie wurden mehrere Alterskontraste gebildet, wenn (1) mehr als zwei Altersgruppen mit jeweils mindestens einem Jahr Abstand untersucht wurden (z. B. Vorurteile bei 5-, 7- und 9-Jährigen), (2) getrennte Angaben für Jungen und Mädchen verfügbar waren oder (3) die Stichprobe in der Primärstudie nach der relevanten Gruppenzugehörigkeit in Bezug zu den Vorurteilen (z. B. Einstellungen von weißen und schwarzen Kindern gegenüber Schwarzen und Weißen) unterschieden wurde. Jeder Alterskontrast stellt daher eine unabhängige Analyseeinheit dar.

Ein Problem bei der Konstruktion der Alterskontraste bestand in der Heterogenität im Alter der jeweils in den Studien untersuchten Altersgruppen. Während manche Arbeiten beispielsweise die Vorurteile von Vorschulkindern mit denen von Grundschulkindern verglichen, untersuchten andere die Unterschiede zwischen Grundschulkindern unterschiedlichen Alters. Um so wenige empirische Untersuchungen wie möglich bei der Studienintegration ausschließen zu müssen, wurde folgendes Vorgehen gewählt: Zunächst wurden sechs verschiedene Alterskategorien gebildet (siehe Tabelle 14), die unterschiedliche Entwicklungsstadien vom Beginn der Kindheit bis zum Ende der Adoleszenz widerspiegeln¹¹ (vgl. Oerter & Montada, 2008): *frühe Kindheit (2-4 Jahre)*, *mittlere Kindheit (5-7 Jahre)*, *späte Kindheit (8-10 Jahre)*, *frühe Adoleszenz (11-13 Jahre)*, *mittlere Adoleszenz (14-16 Jahre)* und *späte Adoleszenz (17-19 Jahre)*.

¹¹ Da keine Studien gefunden wurden, die Altersunterschiede in Vorurteilen vor dem Alter von zwei Jahren untersuchten, wurde das Kleinkindalter auch nicht in der Altersklassifikation berücksichtigt.

Tabelle 4: Konstruktion der Alterskategorien und Alterskontraste (Angaben in Jahren)

Alter (Jahre)	Alterskategorien	Kontraste innerhalb der Alterskategorien	Kontraste zwischen den Alterskategorien
0		Keine vorliegenden Studien und Befunde	
1			
2	Frühe Kindheit	2 vs. 3	Frühe Kindheit (2-4) vs. mittlere Kindheit (5-7)
3		3 vs. 4	
4		oder 2 vs. 4	
5	Mittlere Kindheit	5 vs. 6	Mittlere Kindheit (5-7) vs. späte Kindheit (8-10)
6		6 vs. 7	
7		oder 5 vs. 7	
8	Späte Kindheit	8 vs. 9	Späte Kindheit (8-10) vs. frühe Adoleszenz (11-13)
9		9 vs. 10	
10		oder 8 vs. 10	
11	Frühe Adoleszenz	11 vs. 12	Frühe Adoleszenz (11-13) vs. mittlere Adoleszenz (14-16)
12		12 vs. 13	
13		oder 11 vs. 13	
14	Mittlere Adoleszenz	14 vs. 15	Mittlere Adoleszenz (14-16) vs. späte Adoleszenz (17-19)
15		15 vs. 16	
16		oder 14 vs. 16	
17	Späte Adoleszenz	17 vs. 18	
18		18 vs. 19	
19		oder 17 vs. 19	

Anmerkungen: Bei den Kontrasten, die Vorurteile in mehr als zwei Altersgruppen innerhalb einer Alterskategorie untersucht haben, wurden entweder die jeweils nachfolgenden Altersgruppen verglichen oder die jüngste mit der ältesten Gruppe, um Abhängigkeiten und Doppelungen in den Daten zu vermeiden.

Bei einer solchen Klassifikation sind die Alterskategorien klein genug, um kurzzeitige oder gegensätzliche Entwicklungsverläufe aufzudecken, gleichzeitig aber auch groß genug, um Studien einzubeziehen, die Altersunterschiede bei Kindern und Jugendlichen mit einem größeren Altersabstand untersucht haben. Zur Berechnung der Effektstärken wurden Kontraste *zwischen* zwei aufeinanderfolgenden Alterskategorien¹² (z. B. mittlere vs. späte Kindheit) und Kontraste *innerhalb* einer Alterskategorie (zwischen verschiedenen Altersgruppen in einer Kategorie) gebildet. Lagen in einer Studie beispielsweise Daten von 6- und 9-jährigen Kindern vor, erfolgte ein Vergleich *zwischen* den Alterskategorien mittlere Kindheit (5-7 Jahre) vs. späte Kindheit (8-10 Jahre). Sämtliche Studien, die Kinder dieser jüngeren Gruppe zwischen 5 und 7 Jahren mit einer älteren Gruppe zwischen 8 und 10 Jahren verglichen haben, wurden in diesem Kontrast zusammengefasst. Untersuchte eine Studie hingegen

¹² Auf Kontraste zwischen *nicht* aufeinanderfolgenden Alterskategorien (z.B. frühe vs. späte Kindheit) wurde aufgrund einer zu geringen Anzahl an Daten in den Primärstudien verzichtet.

Vorurteile bei 6- und 7-jährigen Kindern, so wurde dies als Kontrast *innerhalb* der Kategorie mittlere Kindheit eingeordnet. Alle Forschungsbefunde zu Vergleichen von Vorurteilen zwischen Kinder, deren Alter innerhalb einer Alterskategorie lag wurden somit zusammengefasst und es wurde untersucht, ob ältere Kinder jeweils mehr oder weniger Vorurteile haben als jüngere Kinder innerhalb derselben Alterskategorie.

Durch dieses Vorgehen war es möglich, sowohl Unterschiede im Ausmaß an Vorurteilen zwischen Kindern verschiedener Entwicklungsstufen als auch innerhalb von Alterskategorien zu erfassen und damit nur wenige Studien auszuschließen. Lagen Daten von mehr als zwei Altersgruppen vor, von denen mindestens zwei Altersgruppen derselben Alterskategorie zugeordnet werden konnten (z. B. eine Studie mit Vorurteilen bei 5-, 6- und 9-Jährigen), dann wurden die Daten für die Altersgruppen innerhalb derselben Alterskategorie zunächst zusammengefasst (Mittelwert von Vorurteilen der 5- und 6-Jährigen für die Kategorie mittlere Kindheit) und dann mit den Vorurteilen der Kinder der anderen Alterskategorie (9-Jährige, späte Kindheit) verglichen. In einem zweiten Schritt wurde zusätzlich der Unterschied der Altersgruppe in Vorurteilen innerhalb der Kategorie (5- vs. 6-Jährige) kodiert. In diesem Beispiel wurden also zwei Alterskontraste (5 & 6 vs. 9 und 5 vs. 6 Jahre) gebildet. Insgesamt ist es dadurch möglich, die Entwicklung entlang aufeinander folgender Alterskategorien zu erfassen. Gleichzeitig kann – als eine Art Kreuzvalidierung – untersucht werden, ob mögliche Unterschiede in Vorurteilen zwischen verschiedenen Alterskategorien auch mit ähnlichen Unterschieden innerhalb der Alterskategorien einhergehen¹³. Sollte sich beispielsweise ein zunehmender Anstieg in den Vorurteilen von der frühen über die mittlere bis hin zur späten Kindheit ergeben, dann sollte sich ein solcher Anstieg nicht nur in den Effektstärken zwischen den Alterskategorien widerspiegeln, sondern auch jeweils innerhalb der Alterskategorien: Ältere Kinder innerhalb jeder Alterskategorie müssten dann mehr Vorurteile zeigen als jüngere. Dadurch ergeben sich einerseits Hinweise auf die Robustheit der gefundenen Altersunterschiede, andererseits aber auch differenziertere Ergebnisse zu längerfristigen und kurzfristigen Veränderungen von Vorurteilen.

¹³ Zwar gehen bei mehr als einem Vergleich pro Studie manche Altersgruppen doppelt ein, weil diese sowohl mit einer jüngeren als auch einer älteren Gruppe verglichen werden, jedoch wurde diese geringe Abhängigkeit zwischen den Altersvergleichen zu Gunsten der Integration einer größeren Anzahl von Forschungsergebnissen in Kauf genommen.

3.4 Kodierung der Studien

Zur Erfassung der Studieninhalte wurde ein Kodierbogen entwickelt, in dem Informationen auf Ebene der Dokumente, der Studien, der Alterskontraste und der abhängigen Variablen kodiert wurden. Der vollständige Kodierbogen ist in Anhang II aufgeführt.

3.4.1 Merkmale der Dokumente, Studien und Alterskontraste

Dokumente und Studien

Auf der Ebene der Dokumente wurden allgemeine Angaben wie Autoren, Publikationsland (Ort der Institution des Erstautors), Publikationssprache, Jahr der Publikation und die Art der Publikation (veröffentlicht / unveröffentlicht) erfasst.

Auf der Ebene der Studien wurden das Land und der Ort der Erhebung sowie das Erhebungsjahr erfasst. Fehlten Angaben zum Erhebungsjahr in den Primärstudien, dann wurde das Publikationsjahr (minus zwei Jahre) als Erhebungsjahr angenommen. Darüber hinaus wurde ebenfalls kodiert, ob es sich um eine urbane oder ländliche Region handelte. Ebenso wurde die Stichprobengröße der jeweiligen Altersgruppen erfasst.

Alterskontraste

Auf der Ebene der Alterskontraste wurden zahlreiche Variablen erhoben, die im Folgenden dargestellt werden:

Alter: Das mittlere Alter der Studienteilnehmer in Lebensjahren wurde kodiert, ebenso die Spannweite des Alters der Altersgruppen. Wurde das Alter der Teilnehmer in den integrierten Studien nicht direkt berichtet, wurden Angaben zur Klassenstufe herangezogen. Als Grundlage wurden zeitlich und regional vergleichbare Studien ausgewählt, in denen sowohl das Alter als auch die Klassenstufe angegeben waren. Dies ermöglichte eine zuverlässige Schätzung des Alters.

Geschlecht: Die Anzahl an Mädchen und Jungen in der Stichprobe wurde kodiert. Für die Analyse wurde der Anteil an Mädchen in der Stichprobe errechnet (Anzahl an Mädchen / N).

Sozio-ökonomischer Status (SES): Es wurde eine Variable zum SES mit drei Stufen konstruiert: 1 = geringer SES (Unterschicht), 2 = mittlerer SES (vorwiegend Mittelschicht), 3 = hoher SES (Oberschicht). Die Variable wurde anhand expliziter Angaben in den Primärstudien kodiert. Da in vielen Untersuchungen der SES nicht angegeben war, ergab sich hierbei eine hohe Zahl fehlender Werte (siehe Kapitel 4.1).

Eigengruppenmerkmale: Hierbei wurden die relevanten Merkmale kodiert, die die Stichprobe (z. B. weiße Hautfarbe) vor dem Hintergrund der Fremdgruppe, gegenüber der Vorurteile gemessen wurden, beschreiben. Dabei wurden folgende Merkmalskategorien unterteilt: (a) Ethnie: Darunter zählen soziale Gruppen, die sich durch gemeinsame Sprache, Sitten, Normen und (religiöse) Gebräuche auszeichnen und ein gemeinsames Muster an kulturellen Gewohnheiten entwickelt haben (z. B. nord- und mittelamerikanische oder australische Ureinwohner; Immigranten in verschiedenen Ländern; Gruppen unterschiedlicher Sprachen innerhalb eines Landes wie Anglo- vs. Frankokanadier; aber auch unterschiedliche religiöse Gruppen). Religiöse Gruppen wurden zunächst getrennt aufgeführt, aufgrund der geringen Häufigkeiten and Alterskontrasten aber schließlich unter Ethnie zusammengefasst (b) Hautfarbe: Kinder und Jugendliche mit weißer und schwarzer Hautfarbe wurden dabei aufgrund der Sichtbarkeit dieses Merkmals und der hohen Anzahl an Studien, die ausschließlich weiße oder schwarze Kinder untersuchten, getrennt aufgeführt, obwohl diese auch ethnische Gruppen darstellen. (c) Nationalität – und damit die Staatszugehörigkeit der Kinder und Jugendliche – wurde als Merkmal getrennt aufgeführt, da sich dieses Merkmal zwar häufig, aber nicht immer mit ethnischen Zugehörigkeiten überschneidet (siehe Kapitel 2.1). Darüber hinaus konnten die Eigengruppenmerkmale beispielsweise in (d) der Abwesenheit von Behinderungen oder Krankheiten (Nichtbehinderte), (e) einer durchschnittlichen Körperform (Mesomorphe), (f) der heterosexuellen Orientierung, (g) dem Alter (Junge) oder (h)des Geschlechts bestehen. Es wurde für jedes Merkmal kodiert, wie viel Prozent der Kinder und Jugendlichen dieses Merkmal aufwiesen und ob Kinder und Jugendlichen unter den Stichprobenteilnehmern waren, die die Merkmale der zu bewertenden Fremdgruppe teilten (wenn das der Fall war, wurde dies in der Qualitätseinschätzung der Studie berücksichtigt).

Sozialer Status der Fremdgruppe im Vergleich zur Eigengruppe: Der soziale Status der Fremdgruppe wurde im Vergleich zur Eigengruppe im Sinne der wahrgenommenen Power (vgl. Tajfel, 1981) kodiert. Unter sozialem Status wird hier nicht die relative Gruppengröße im numerischen Sinne verstanden, sondern ob es sich bei der Fremdgruppe um eine Gruppe

handelt, die typischerweise mit Vorurteilen konfrontiert ist oder zumindest in der Vergangenheit Stigmatisierungen unterlag (vgl. Rudolph, 2003; Sidanius & Pratto, 1999). So sind beispielsweise Schwarze in den USA, Immigranten in den meisten westlichen Industrienationen, Ureinwohner (z. B. Aborigines in Australien), Behinderte, Schwule und Lesben oder Frauen in fast allen Gesellschaften (zumindest in der Vergangenheit) Ungleichbehandlungen und Benachteiligungen (vor allem im Bildungsbereich oder bei den Karrierechancen) ausgesetzt (vgl. Rudolph, 2003). Zur Operationalisierung wurde eine Variable konstruiert mit den Werten 1 = höherer Status der Fremdgruppe (bei Einstellungen von Kindern der Minorität gegenüber Majorität), 2 = gleicher Status der Fremdgruppe (z. B. Einstellungen von Kindern einer Minorität gegenüber einer anderen Minorität) und 3 = geringerer Status der Fremdgruppe (Einstellungen einer Majorität gegenüber Minorität). Zwar stellt die Fremdgruppe an sich eine inhaltliche Operationalisierung der abhängigen Variable dar, jedoch gibt der soziale Status hier das Hierarchieverhältnis zwischen der Fremd- und der Eigengruppe an und wurde als ein Merkmal auf Ebene der Alterskontraste kodiert. Darüber hinaus wurden zwar gelegentlich mehrere Fremdgruppen pro Studie untersucht, jedoch war der relative soziale Status über mehrere Fremdgruppen hinweg in fast allen Fällen gleich (wenn z. B. die Vorurteile weißer Kinder gegenüber verschiedenen Minoritäten untersucht wurden).

Kontaktgelegenheiten mit der Fremdgruppe: Der Anteil an Fremdgruppenmitgliedern in der Schule und in der Wohngegend wurde kodiert um einen Index zu bilden, der die Kontaktgelegenheiten mit der Fremdgruppe widerspiegelt. Wenn der Anteil der Fremdgruppenmitglieder in der Schule und der Wohngegend kleiner als fünf Prozent war, wurde der Wert 1 zugewiesen (keine Kontaktgelegenheiten). Wenn hingegen entweder in der Schule, der Wohngegend oder in beiden Kontexten mehr als 5 Prozent der Schüler/Bewohner Fremdgruppenmitglieder waren, wurde der Wert 2 zugewiesen (Kontaktgelegenheiten existieren).

Validitätseinschätzung: Um die Qualität der einbezogenen Forschungsarbeiten und damit die Aussagekraft der empirischen Befunde bewerten zu können, wurden die Primärstudien hinsichtlich der fünf Validitätsarten nach Cook und Campbell (1979) und deren Bedrohungen auf Ebene der Alterskontraste beurteilt (siehe Tabelle 5). Für jede dieser Validitätsgefährdungen wurden speziell für diese Meta-Analyse verschiedene Operationalisierungen abgeleitet. Eine ausführliche Beschreibung dieser Operationalisierungen findet

sich in Anhang III. Die jeweiligen Alterskontraste wurden dabei hinsichtlich der verschiedenen Validitätsgefährdungen auf einer Skala mit 0 (trifft nicht zu), 1 (trifft etwas zu) oder 2 (trifft sehr zu) eingeschätzt.

Tabelle 5: Validitätsgefährdungen nach Cook und Campbell (1979) und deren Operationalisierung in dieser Meta-Analyse (eine vollständige Auflistung der Operationalisierungen findet sich in Anhang III)

<i>Validitätsart</i>	<i>Gefährdungen</i>	<i>Operationalisierung (Beispiel)</i>
Konstruktvalidität	Operationalisierung von Vorurteilen problematisch	gruppenbasierte Ablehnung nicht deutlich
Statistische Validität	Auswertung und methodische Untersuchung zweifelhaft	geringe Reliabilität der eingesetzten Instrumente
Externe Validität	Generalisierbarkeit der Ergebnisse auf andere Kontexte eingeschränkt	Kinder aus integrierten Schulen; extrem feindlichen Intergruppenbeziehungen
Interne Validität	Verzerrung der Befunde durch mögliche Drittvariablen	unterschiedliche Geschlechterverteilung zwischen den Altersgruppen
Deskriptive Validität	Dokumentation und Nachvollziehbarkeit unzureichend	fehlende Standardabweichungen der Vorurteilsmessungen

3.4.2 Merkmale der methodischen und inhaltlichen Operationalisierung von Vorurteilen

Neben den Merkmalen auf Ebene der Dokumente, Studien und Alterskontraste wurden auch verschiedene Merkmale auf der Ebene der abhängigen Variable kodiert. Dazu zählen die methodischen und inhaltlichen Merkmale der Operationalisierung von Vorurteilen. Lagen in einer Studie für denselben Alterskontrast Angaben zu Vorurteilen gegenüber verschiedenen Fremdgruppen vor oder wurden Vorurteile mit unterschiedlichen Maßen erfasst, so wurden dennoch alle abhängigen Variablen kodiert (und später aggregiert).

Methodische Merkmale der Operationalisierung

Bei den methodischen Merkmalen der Operationalisierung wurden zunächst die Erhebungsinstrumente und das genaue Vorgehen in der Messung kodiert und hinsichtlich verschiedener Merkmale klassifiziert.

Operationalisierung nach der Vorurteilsdefinition: Die Arbeitsdefinition (siehe Kapitel 2.1) wurde so gewählt, dass in der Meta-Analyse möglichst viele Operationalisierungen von Vorurteilen zusammengefasst werden konnten, gleichzeitig aber auch wesentliche Elemente der Vorurteilsdefinition Berücksichtigung fanden. Die Darstellung der Probleme der Operationalisierungen von Vorurteilen im Hinblick auf ihren negativen Charakter, den Gruppenbezug und der Unabhängigkeit von der Bewertung der eigenen oder anderer Gruppen (siehe Kapitel 2.5.3) hat deutlich gemacht, dass eine Differenzierung der Studien nach der Art der Messung von Vorurteilen notwendig ist. Die eingesetzten Operationalisierungen in den Primärstudien wurden hinsichtlich dieser Kriterien in verschiedene Qualitätslevel eingeteilt (siehe Tabelle 6).

Tabelle 6: Kriterien für die Bewertung der Operationalisierung von Vorurteilen

<i>Operationalisierung</i>	<i>Abwertung^a</i>	<i>Negative Dimension</i>	<i>Gruppenbezug^b</i>	<i>Unabhängigkeit^c</i>
Level 1	Absolut	X	X	X
Level 2	Relativ	X	X	-
Level 3	Absolut	X	-	X
Level 4	Relativ	-	X	-

Anmerkungen: a) eine Abwertung gegenüber der Fremdgruppe muss deutlich werden b) es muss Hinweise auf Varianzen zwischen verschiedenen Gruppen geben c) die Bewertung der Fremdgruppen muss unabhängig von der Bewertung der eigenen oder einer weiteren Gruppe sein.

Die qualitativ hochwertigste Operationalisierung von Vorurteilen wurde als *Level 1* kodiert. Diese unterliegt folgenden Bedingungen: Die gemessene Reaktion muss abwertenden Charakter haben und die Fremdgruppe muss dabei auf einer negativen Dimension eingeschätzt werden. Es muss sichergestellt sein, dass die negative Bewertung nur aufgrund der Gruppenmitgliedschaft erfolgt (Augenscheinvalidität oder möglicher Vergleich zu einem Referenzpunkt), beispielsweise wenn eine Fremdgruppe sehr negativ bewertet wird, andere Gruppen aber unabhängig davon deutlich positiver. Schließlich sollte der Messwert unabhängig von

der eigenen oder einer weiteren Gruppe erfasst worden sein¹⁴. Studien wurden als *Level 2* kodiert, wenn sich die Beurteilung der Fremdgruppe ebenfalls auf eine negative Dimension bezieht und ersichtlich ist, dass die Ablehnung gruppenbasiert ist. Jedoch ist der Messwert nicht unabhängig von der eigenen oder einer weiteren Gruppe (eine negative Bewertung der Fremdgruppe stellt in der Messung immer auch eine bessere Bewertung der Eigengruppe dar). Für die Messung des Altersunterschiedes sollte diese Konfundierung jedoch weitgehend irrelevant bleiben (nur wenn die Eigengruppenbewertung im Altersvergleich unverändert bleibt). Eine Kodierung als *Level 3* ergab sich, wenn sich die Bewertung der Fremdgruppe auf eine negative Dimension bezieht und unabhängig von der eigenen oder einer weiteren Gruppe erfolgt. Es gibt jedoch keinen Referenzpunkt und keine Bewertung einer weiteren Gruppe, weshalb keine Hinweise vorliegen, ob die Bewertung gruppenspezifisch ist oder nicht. *Level 4* wurde kodiert, wenn die Bewertung der Fremdgruppe abhängig von der eigenen oder einer weiteren Gruppe ist und sich die Einschätzung auf eine positive Dimension bezieht (z. B. die Fremdgruppe wird als weniger freundlich im Vergleich zur Eigengruppe eingeschätzt). Daher liegt hierbei ein Referenzpunkt vor (Gruppenbezug).

Schätzung des Ausmaßes an Vorurteilen: Ein Nachteil des direkten Vergleichs von Altersunterschieden besteht darin, dass das Ausmaß an Vorurteilen nur begrenzt abgeschätzt werden kann (siehe Kapitel 3.1). Die Effektstärke spiegelt zwar wider, ob ältere Kinder mehr oder weniger Vorurteile haben als jüngere, jedoch bleibt unklar auf welchem Niveau sich beide Gruppen eigentlich befinden. Um trotzdem das Ausmaß von Vorurteilen zu einem Alterszeitpunkt abschätzen zu können, wurde jeweils für die jüngere und ältere Altersgruppe der Messwert ins Verhältnis zum Skalenumfang gesetzt. Der Skalenumfang (höchster und niedrigster Wert der jeweiligen Skala) sowie der Wert auf der Skala, ab dem der Messwert Vorurteile widerspiegelt (Minimalwert), wurden kodiert. Dann wurde das Verhältnis zwischen der Differenz von tatsächlichem und niedrigstem Wert (in Bezug auf Vorurteile) durch die Differenz zwischen höchstem und niedrigstem Wert geteilt. Wenn eine Skala beispielsweise einen Skalenbereich von 1 (keine Vorurteile) bis 5 (extreme Vorurteile) hatte und der Messwert 4 betrug, dann wurde die Differenz zwischen Messwert und niedrigstem Wert (ggf. auch dem Minimalwert) ($4 - 1 = 3$) durch die Differenz zwischen höchstem und niedrigstem Wert geteilt ($5 - 1 = 4$), im Beispiel also $3 : 4$, was einem

¹⁴ War aus den Daten ersichtlich, dass Veränderungen von Vorurteilen nach Level 1 nicht gruppenspezifisch waren (wenn gegenüber der Eigengruppe der gleiche Verlauf gefunden wurde), dann wurde auch die Einstellungen gegenüber der Eigengruppe kodiert, um die Ergebnisse später zu korrigieren.

standardisiertem Vorurteilswert von 0.75 entspricht. Dadurch entstand für jede Altersgruppe eine Variable von -1 (maximal positive Reaktion gegenüber der Fremdgruppe) bis 1 (maximal negative Reaktion gegenüber der Fremdgruppe), wobei ab einem Wert über Null von Vorurteilen gesprochen werden kann. Diese Schätzung war aber nur in Studien möglich, in denen Mittelwerte und Skalenbereiche angegeben waren. Für Ergebnisse, die auf anderen Angaben als Mittelwerten beruhten (z. B. t-Werte) oder bei denen kein Skalenumfang angegeben war, konnte kein derartiger Vorurteilswert gebildet werden.

Explizite und implizite Maße: Über die bisherigen methodischen Merkmale der Operationalisierung hinaus wurde eingeschätzt, ob es sich bei den jeweiligen Instrumenten um eine explizite oder implizite Vorurteilsmessung handelte (siehe auch Tabelle 2). Implizite Messungen wurden dabei als Messungen definiert, bei denen entweder eine Kontrollierbarkeit der Vorurteilsreaktion hinsichtlich Aspekte der sozialen Erwünschtheit von Seiten der Kinder nicht möglich war (z. B. beim IAT), die weitgehend auf automatischen Prozessen basierten (z. B. bei einigen sozialen Distanzmaßen) oder bei denen nicht offensichtlich eine Bewertung der Fremdgruppe erfasst wurde (z. B. Human Figure Drawings). Insgesamt handelt es sich also um Maße, bei denen eine bewusste Kontrolle der Reaktion der Kinder nur in geringem Maße möglich ist (vgl. Klassifikation impliziter Maße bei DeHouwer & Moors, 2002).

Stimulusmaterial: Schließlich wurde auch die Art des Stimulusmaterials erfasst. Bilder, Fotos, Puppen oder Filme wurden als visuelle Reize, die Präsentation bzw. Aktivierung der Gruppenbezeichnungen als lexikalische Reize klassifiziert, wobei auch eine Kombination beider Zuordnungen möglich war.

Darüber hinaus wurden weitere Eigenschaften der Maße festgehalten, die im Anhang II ersichtlich sind. Da bei vielen Studien jedoch Angaben zu zahlreichen Variablen fehlten, wurden nur die hier näher beschriebenen Variablen zur Auswertung herangezogen.

Inhaltliche Merkmale der Operationalisierung

Neben den methodischen Merkmalen der Operationalisierung wurden die inhaltlichen Merkmale der Operationalisierung von Vorurteilen, also die Fremdgruppe, gegenüber der Vorurteile untersucht wurden, sowie die jeweiligen kognitiven, affektiven und behavioralen Vorurteilskomponenten kodiert.

Fremdgruppe: Die untersuchten Fremdgruppen, gegenüber denen jeweils negative Einstellungen von Interesse waren, wurden kodiert. Speziell wurden dabei die Fremdgruppen in die Kategorien Weiße, Schwarze, andere ethnische Gruppen, Nationalitäten, Behinderte (geistige oder körperliche Einschränkungen, Krankheiten), Homosexuelle, Endomorphe (Übergewichtige) und Geschlechtsgruppen eingeteilt. Religiöse Gruppen wurden zunächst getrennt aufgeführt, aufgrund der geringen Anzahl an Alterskontrasten aber später unter ethnischen Gruppen integriert. Aufgrund der Häufigkeit von Vorurteilen gegenüber Weißen und Schwarzen und der besonderen Salienz dieses Merkmals wurden diese nicht als ethnische Gruppen klassifiziert, sondern getrennt aufgeführt. Jede Fremdgruppe wurde wie eine abhängige Variable behandelt.

Vorurteilskomponenten: Darüber hinaus wurde eingeschätzt, inwiefern das jeweilige Maß die kognitive, affektive oder behaviorale Komponente von Vorurteilen erfasst hat. Als kognitiv wurde dabei die Zuschreibung positiver oder negativer Eigenschaften kodiert. Als affektiv wurden Bewertungen hinsichtlich der Sympathie gegenüber der Fremdgruppe oder des Empfindens (negativer) Emotionen gegenüber dieser Fremdgruppe kodiert. Als behavioral wurden Maße kodiert, wenn sie die Kontaktbereitschaft mit Mitgliedern der Fremdgruppe (soziale Distanzmaße) oder negative und abwertende Verhaltensweisen gegenüber der Fremdgruppe erfassten.

Abschließend wurden die statistischen Ergebnisse der jeweiligen Primärstudien (Mittelwerte, Standardabweichungen, t-Werte, F-Wert etc.) kodiert.

3.5 Statistische Auswertung

3.5.1 Datenmanagement

Die kodierten Daten wurden in zwei unterschiedliche SPSS-Dateien eingegeben (siehe Anhang IV). In der ersten Datei stellten die unabhängigen Alterskontraste die Analyseeinheit dar. Hier wurden die Angaben zum Dokument, zur Studie und zu Merkmalen der Stichprobe für jeden Alterskontrast einzeln aufgeführt. Eine zweite Datei beinhaltete die Angaben zu den inhaltlichen und methodischen Merkmalen der Operationalisierung sowie die Roheffektstärken. Jede Effektstärkeberechnung stellt dabei eine Analyseeinheit dar und konnte

anhand einer Dokumenten-, Studien- und Vergleichsnummer den jeweiligen Alterskontrasten zugeordnet werden. Kamen in einem Alterskontrast mehrere abhängige Variablen vor (wie Vorurteile gegenüber verschiedenen Fremdgruppen oder unterschiedliche Maße) dann wurden die Merkmale und Ergebnisstatistik für jede abhängige Variable einzeln aufgeführt.

3.5.2 Berechnung der Roheffektstärken

Aufgrund der geringen Anzahl an längsschnittlichen Untersuchungen wurden in den statistischen Analysen nur die Daten der querschnittlichen Studien einbezogen. Demzufolge handelte es sich bei den zu vergleichenden Altersgruppen um voneinander unabhängige Stichproben (= Alterskontraste). Um das Ausmaß der Altersunterschiede in Vorurteilen über unterschiedliche Studien hinweg vergleichbar zu machen, wurden diese als Effektstärken in Form von Cohen's d (Cohen, 1988) standardisiert, welche damit den Unterschied zwischen einer jüngeren und einer älteren Gruppe im Ausmaß an Vorurteilen repräsentieren. Die Effektstärke (d) wurde nach folgender Formel berechnet:

$$d = \frac{M_{\bar{A}} - M_J}{s} \quad (1)$$

M_J stellt den Mittelwert von Vorurteilen bei der jeweils jüngeren Altersgruppe dar, $M_{\bar{A}}$ den Vorurteilswert der älteren Gruppe. Die gepoolte Standardabweichung s wurde dabei wie folgt berechnet:

$$s = \sqrt{\frac{(N_{\bar{A}} - 1) \times SD_{\bar{A}}^2 + (N_J - 1) \times SD_J^2}{N_{\bar{A}} + N_J - 2}} \quad (2)$$

$N_{\bar{A}}$ bezeichnet die Anzahl an Kindern in der älteren Gruppe und $SD_{\bar{A}}$ die Standardabweichung der älteren Kinder im Vorurteilsmaß. Äquivalent beschreibt N_J die Anzahl an Kindern in der jüngeren Gruppe und SD_J die Standardabweichung in den Vorurteilen jüngerer Kinder.

Für die Berechnung der Effektstärken mussten in den empirischen Studien sowohl Mittelwerte und Standardabweichungen im Vorurteilsmaß für beide Altersgruppen vorliegen als auch die Anzahl an Versuchspersonen (N) pro Altersgruppe. In vielen Studien waren diese Angaben jedoch nicht verfügbar. In diesem Fall wurde auf andere statistische Angaben zu-

rückgegriffen, wie beispielsweise die durchschnittliche Häufigkeit vorurteilsbelasteter Angaben pro Person in der jeweiligen Altersgruppe. Solche Häufigkeitsangaben, die bei 26.4 Prozent aller Ergebniskodierungen vorkamen, wurden mithilfe der Arcussinus-Transformation folgendermaßen in eine Effektstärke umgerechnet (siehe Lipsey & Wilson, 2001):

$$d = [\arcsin(p_A) - \arcsin(p_J)]. \quad (3)$$

Ebenso wurden Effektstärken unter Rückgriff auf verschiedene weitere Teststatistiken gebildet, wie Korrelationen (bei 5.1 % aller Effektstärken), t-Werte (0.07 % aller Effektstärken) oder F-Werte (2.2 % aller Effektstärken) (vgl. Lipsey & Wilson, 2001; Rustenbach, 2003). Beta-Werte aus einfachen linearen Regressionen (0.07 % aller Effektstärken) wurden ebenfalls umgerechnet und einbezogen (nach Peterson & Brown, 2005). Lagen keine numerischen Angaben vor, dann wurde ein als nicht-signifikant beschriebener Unterschied mit 0 kodiert, während bei einem als signifikant beschriebenen Altersunterschied der geringste in Abhängigkeit der Stichprobengröße zu erwartende Effekt angenommen wurde. Dieses Vorgehen führt in der Regel zu einer leichten Unterschätzung der Studieneffektstärke (Weisburd, Lum & Yang, 2003), wurde jedoch nur in weniger als 1 Prozent aller Fälle angewandt.

3.5.3 Korrektur der Roheffektstärken

Wie bereits im Theorieteil angesprochen wurde (siehe Kapitel 2.5.3), sollten sich Veränderungen von Vorurteilen mit dem Alter in Veränderungen der negativen gruppenspezifischen Orientierungen äußern. Verändern sich beispielsweise Bewertungen der eigenen und fremden Gruppe gleichermaßen in die negative Richtung, liegen keine *gruppenspezifischen* Veränderungen vor. Dementsprechend kann auch nicht von einem Anstieg von Vorurteilen gesprochen werden, da die Bewertung *beider* Gruppen mit dem Alter negativer wird. In diesem Fall ist es wichtig, die Altersunterschiede in der negativen Orientierung gegenüber einer konkreten Fremdgruppe zu korrigieren. Diese Korrektur erfolgte bei den Operationalisierungen von Vorurteilen nach Level 1, bei denen eine unabhängige Bewertung der Fremdgruppe auf einer negativen Dimension erfolgte und gleichzeitig nicht ausgeschlossen

werden konnte, dass Veränderungen in die gleiche Richtung mit dem Alter gegenüber allen Gruppen vorliegen. Daher wurde bei der Operationalisierung nach Level 1 auch die Effektstärke für Altersunterschiede in der Bewertung der Eigengruppe (d_{Eigen}) kodiert und entsprechend Formel (1) berechnet. Die Effektstärkenkorrektur (d_{Korr}), die nur dann angewendet wurde, wenn sich negative Orientierungen gegenüber allen untersuchten Gruppen in die gleiche Richtung mit dem Alter veränderten, wurde in Anlehnung an Hedges und Olkin (1985) nach folgender Formel berechnet:

$$d_{Korr} = d_{Fremd} - d_{Eigen} \quad (4)$$

Die Veränderungen in der Bewertung der Eigengruppe werden also von den Veränderungen in der Bewertung der Fremdgruppe abgezogen und dadurch das Ausmaß an Veränderungen in der Eigengruppe kontrolliert. Die korrigierte Effektstärke stellt daher die (bereinigte) gruppenspezifische Veränderung von Vorurteilen dar.

3.5.4 Integration der Roheffektstärken

In sehr vielen Studien wurden Vorurteile gegenüber mehr als einer Fremdgruppe untersucht und verschiedene Maße zur Erfassung von Vorurteilen fanden Anwendung. Deshalb war zunächst eine Aggregation der jeweils voneinander abhängigen Einzeleffektstärken notwendig, um auf der Ebene der Alterskontraste für jeden Altersvergleich eine unabhängige Effektstärke zu erhalten. Für die Analysen auf Ebene der Alterskontraste (und damit der unabhängigen Analyseeinheiten) wurden die Roheffektstärken aus der Datei, in der die Merkmale der abhängigen Variablen und deren Effektstärken aufgeführt waren, in die Datei der Alterskontraste importiert (siehe Kapitel 3.5.1 und Anhang IV). Bei mehreren abhängigen Variablen pro Alterskontrast wurden die Effektstärken zunächst aggregiert. Dabei wurde der Mittelwert aus den Effektstärken über alle abhängigen Variablen eines Alterskontrasts gebildet, so dass pro Alterskontrast nur *eine* Effektstärke vorlag. Bei der differenzierten Auswertung der Effektstärken zu Merkmalen der Operationalisierung wurden nur diejenigen Roheffektstärken aggregiert, die das jeweilige Merkmal der Operationalisierung (z. B. nur bestimmte Fremdgruppen) aufwiesen. Durch die Aggregation konnte jedem Alterskontrast

eine Effektstärke für den Altersunterschied in Vorurteilen zugeordnet werden. In Anhang V ist für jeden Alterskontrast die aggregierten ungewichteten Effektstärken aufgeführt.

3.5.5 Gewichtung der Effektstärken mit der Stichprobengröße und Berechnung der Populationseffektstärken

Studienergebnisse, die auf einer größeren Anzahl an Versuchspersonen basieren, sollten stärker in den Ergebnissen berücksichtigt werden. Aus diesem Grund wurden die (jeweils aggregierten) Effektstärken pro Alterskontrast anhand der Stichprobengröße gewichtet (Hedges & Olkin, 1985). Die Gewichtung der Effektstärken erfolgte mittels des inversen Varianzgewichts nach Hedges (1982):

$$w = \frac{1}{SE \times SE} \quad , \quad (5)$$

wobei SE den Standardfehler der Effektstärke darstellt und nach folgender Formel berechnet wurde:

$$SE = \sqrt{\frac{(N_J + N_{\bar{A}})}{N_J \times N_{\bar{A}}} + \frac{d \times d}{2 \times (N_J + N_{\bar{A}})}} \quad . \quad (6)$$

Basierend auf dieser Gewichtung wurde nach dem Modell von Hedges und Olkin (1985) die Populationseffektstärke geschätzt. Dabei gibt es zwei verschiedene Modelle zur Schätzung der Populationseffektstärke: Das Fixed Effects Model basiert auf der Annahme, dass allen Primärstudien eine gemeinsame Populationseffektstärke zugrunde liegt. Unterschiedliche Effektstärken zwischen den Studien (bzw. den Alterskontrasten in dieser Arbeit) entstehen nach diesem Modell nur durch zufällige Abweichungen aufgrund des Stichprobenfehlers. Jede einzelne Effektstärke ist daher (potentiell) geeignet, um die Populationseffektstärke zu schätzen (und dies würde bei ausreichender Stichprobengröße auch hinreichend genau erfolgen). Das Random Effects Model hingegen basiert auf der Idee, dass mehrere unterschiedliche Populationseffektstärken bestehen können. In diesem Modell werden Unterschiede zwischen verschiedenen Studien, z. B. aufgrund verschiedener Erhebungsmetho-

den oder unterschiedlicher Operationalisierungen der Variablen, die über den Stichprobenfehler hinausgehen, berücksichtigt. Die Entscheidung, welches Modell anzunehmen ist, erfolgte mittels eines Varianzhomogenitätstests. Die Q -Statistik ist dabei ein Maß für die Homogenität der Effekt und stellt die Vereinbarkeit der Variabilität der Studieneffektstärken mit der Annahme einer einheitlichen Populationseffektstärke dar. Hedges und Vevea (1998) plädieren dafür das Fixed Effects Model anzuwenden, wenn der Homogenitätstest nicht von Null verschieden ist und die Variabilität in den Effektstärken somit allein durch den Stichprobenfehler erklärt werden kann. Das Random Effects Model sollte hingegen Anwendung finden, wenn keine Homogenität in den Effekten vorliegt. Wird die Homogenitätshypothese verworfen, so liegt mehr Varianz zwischen den Effektstärken vor, als mit einer einheitlichen Populationseffektstärke vereinbar ist (Hedges & Olkin, 1985). Jedoch ist bei einer kleinen Anzahl von Kontrasten die Q -Statistik konservativ und deckt tatsächliche Heterogenität nicht auf (Lipsey & Wilson, 2001). Die Entscheidung für ein Modell kann nur vor dem Hintergrund von Homogenität und Stichprobengröße erfolgen. Zur Berechnung der Effektstärken und der Homogenität wurden verfügbare SPSS-Macros nach Lipsey und Wilson (2001) genutzt.

3.5.6 Moderatorenanalyse

Aufgrund der bereits im Theorieteil angesprochenen Variabilität in den Studienmerkmalen und Untersuchungsergebnissen ist anzunehmen, dass es systematische Einflussfaktoren auf die Homogenität der Effektstärken gibt. Um den Einfluss stichprobenbezogener Variablen auf Altersunterschiede in Vorurteile zu untersuchen und Varianz zwischen den Altersvergleichen aufzuklären, wurden im Anschluss an die Berechnung der allgemeinen Populationseffektstärken gegebenenfalls Moderatorenanalysen durchgeführt. (Wilson, 2005). Die Moderatorenanalysen setzen aber unabhängige Analyseeinheiten voraus, weshalb sie nur auf der Ebene der Alterskontraste eingesetzt werden sollten.

Die Untersuchung des Einflusses kontinuierlicher Variablen auf die Effektstärken wurde dabei unter Verwendung einer gewichteten Regressionsanalyse vorgenommen (Hedges & Olkin, 1985). Derartige Regressionsanalysen haben den Vorteil, dass sie den Einfluss eines Prädiktors unter Kontrolle anderer Prädiktoren im Modell berechnen und damit die Abhängigkeitsstruktur meta-analytischer Daten berücksichtigen. Dies geschah in Form sogenannter

Mixed Effects Models, die die Varianz der Effektstärken auf systematische Unterschiede zwischen den Studien (bzw. Alterskontrasten), den Stichprobenfehler und eine unsystematische Zufallskomponente zurückführen (Hedges, 1982). Da Mixed Effects Models von zusätzlichen Varianzkomponenten ausgehen, sind sie konservativer in der Entdeckung von Moderatoren zu Gunsten der Vermeidung eines Typ-1-Fehlers (Lipsey & Wilson, 2001, S. 125). Darüber hinaus wurden auch meta-analytische Varianzanalysen durchgeführt, bei denen der Einfluss kategorialer Variablen auf die Effektstärke untersucht wurde. Da hier jedoch keine Kontrolle hinsichtlich eventuell bestehender Drittvariablen möglich ist, wurden Varianzanalysen nur post-hoc, also infolge regressionsanalytischer Verfahren, eingesetzt. Eine genauere Beschreibung des Vorgehens wird in den betreffenden Abschnitten des Ergebnisteils gegeben.

4 ERGEBNISSE

4.1 Beschreibung der querschnittlichen Studien

Bevor auf die Befunde zu den Altersunterschieden in Vorurteilen eingegangen wird, werden zunächst verschiedene Merkmale der einbezogenen Forschungsarbeiten vorgestellt. Dabei werden die Befunde zu den Häufigkeitsverteilungen und Abhängigkeitsstrukturen der Variablen berichtet und anschließend die Verteilungseigenschaften der Effektstärken betrachtet.

4.1.1 Häufigkeitsanalysen zu Merkmalen der Forschungsarbeiten

Um die Aussagekraft, Generalisierbarkeit und methodische Qualität der Forschungsarbeiten beurteilen zu können, ist eine Betrachtung der Häufigkeitsverteilungen von Merkmalen auf Ebene der Dokumente, Studien, Alterskontraste und abhängigen Variablen notwendig.

Merkmale auf Ebene der Dokumente, Studien und Alterskontraste

In Tabelle 7 sind die deskriptiven Ergebnisse der querschnittlichen Studien auf Ebene der 137 Dokumente, der 147 Studien und der 354 Alterskontraste dargestellt. Der mit Abstand größte Teil der Dokumente besteht aus publizierten Zeitschriftenartikeln (89.8 %), wohingegen nur drei unpublizierte Forschungsberichte einbezogen wurden. Einerseits wurden insgesamt nur wenige unpublizierte Arbeiten gefunden, andererseits waren vier unpublizierte Arbeiten auch nach Kontaktierung von Autoren, Instituten oder Bibliotheken nicht zu beschaffen. Der Großteil der einbezogenen Forschungsdokumente ist nach 1990 entstanden (57.6 %) und in englischer Sprache verfasst (92.7 %). In den 137 Dokumenten wurden die Ergebnisse aus 147 Studien berichtet. Betrachtet man die Länder, in denen diese Studien durchgeführt wurden (Erhebungsland, siehe Abbildung 3), dann wird deutlich, dass sich die Forschung über Vorurteile bei Kindern und Jugendlichen fast ausschließlich auf westliche Industrienationen in Nordamerika (51.7 %, mit Schwerpunkt USA), Europa (30.0 %) und Australien (4.8 %) bezieht.

Tabelle 7: Absolute (n) und relative (h) Häufigkeiten von Merkmalen auf Ebene der Dokumente, Studien und Alterskontraste

<i>Merkmale</i>	<i>n</i>	<i>h (%)</i>	<i>Merkmale</i>	<i>n</i>	<i>h (%)</i>
Publikationstyp ^a			Stichprobengröße ^c		
Zeitschriftenartikel	123	89.8	< 50	54	15.3
Buch / Buchkapitel	5	3.6	50-99	120	33.9
Dissertation	5	3.6	100-249	124	35.0
Unpubl. Arbeit	3	2.3	250-499	38	10.7
Konferenzbeiträge	1	0.7	500-749	9	2.6
Publikationsjahr ^a			750-999	2	0.6
1930-1949	3	2.2	>1000	7	2.0
1950-1969	12	8.8	Geschlecht ^c (% Mädchen)		
1970-1989	43	31.4	0 %	11	3.2
1990-2008	79	57.6	1-49 %	22	6.2
Sprache ^a			50 %	162	45.8
Englisch	127	92.7	51-99 %	18	5.1
Spanisch	4	2.9	100 %	10	2.8
Deutsch	4	2.9	Ungleich, ohne Infos	38	10.7
Italienisch	1	0.7	Nicht berichtet	93	26.3
Französisch	1	0.7	Eigengruppenmerkmal ^c		
Erhebungsland ^b			Weißer Hautfarbe	143	40.4
USA	66	44.9	Schwarze Hautfarbe	34	9.6
Spanien	16	10.9	Ethnie	92	26.0
Großbritannien	14	9.5	Nationalität	28	7.9
Israel	11	7.5	Nichtberhinderte	28	7.9
Kanada	10	6.8	Mesomorphe	21	5.9
Australien	7	4.8	Heterosexualität	19	5.4
Deutschland	4	2.7	Alter (Junge)	13	3.7
Italien	4	2.7	Religion	8	2.3
Japan	2	1.4	Geschlecht	8	2.3
Neuseeland	2	1.4	Anzahl untersuchter FG ^c		
Niederlande	2	1.4	1	284	80.2
Portugal	2	1.4	2	47	13.3
Südafrika	2	1.4	3	10	2.8
Belgien	1	0.7	4	13	3.7
Frankreich	1	0.7	Sozialer Status der FG ^c		
Guatemala	1	0.7	Höherer sozialer Status	58	16.4
Indien	1	0.7	Gleicher sozialer Status	52	14.7
Jamaika	1	0.7	Niedrigerer sozialer Status	228	64.4
Urbanität der Region			Gemischt	16	4.5
Urban / suburban	257	72.6	Kontaktgelegenheiten ^c		
Ländlich	66	18.6	< 5%	130	36.7
Keine Angabe	31	8.8	> 5%	178	50.3
SES			keine Angaben	46	13.0
Unterschicht	59	16.7	Validitätsgefährdungen ^c		
Mittelschicht	105	29.7	Gering	84	23.7
Oberschicht	28	7.9	Mittel	140	39.5
Nicht berichtet	162	45.8	Hoch	130	36.7

Anmerkungen: a) bezieht sich auf die Anzahl an Dokumenten ($n = 137$); b) bezieht sich auf die Anzahl an Studien ($n = 147$); c) bezieht sich auf die Anzahl an Alterskontrasten ($n = 354$); FG = Fremdgruppe; SES = Sozio-ökonomischer Status.

Insgesamt liegen Studien aus 18 unterschiedlichen Ländern vor, weshalb trotz des hohen Anteils US-amerikanischer Untersuchungen eine Generalisierbarkeit der Ergebnisse dieser Meta-Analyse, zumindest in Bezug auf die Industrienationen, möglich ist (inklusive Israel, Japan und Südafrika).

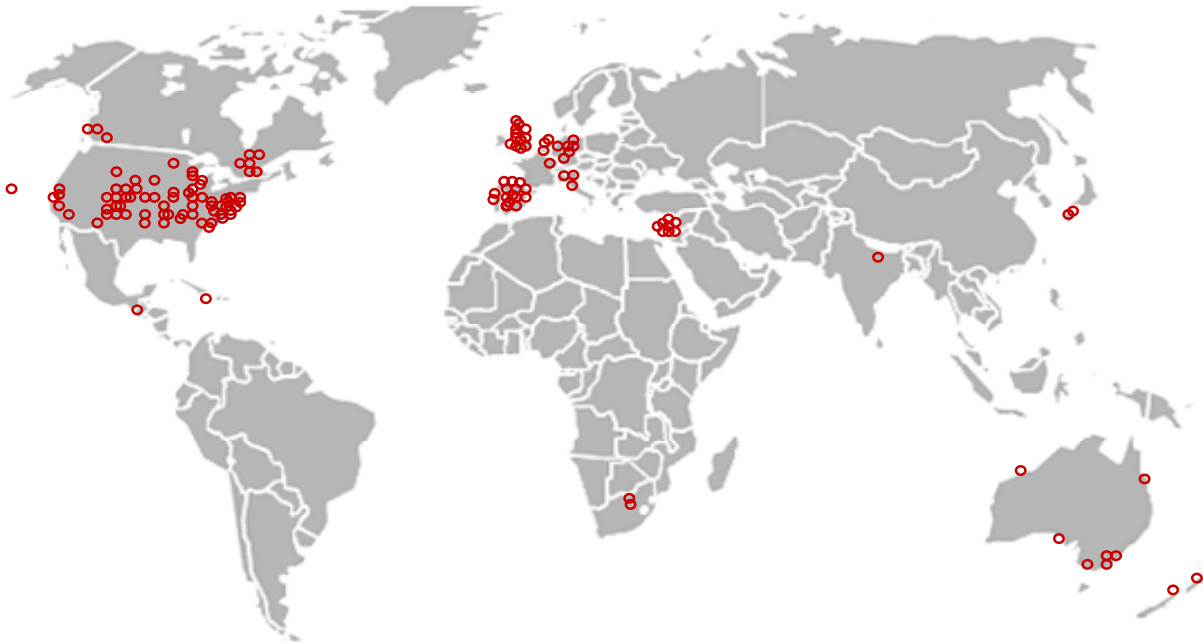


Abbildung 3: Verteilung der Stichproben nach Erhebungsland (jeder Punkt stellt jeweils eine Studie dar)

Aus den 147 Studien wurden mit Hilfe des Kodierschemas 354 unabhängige Alterskontraste gebildet. Die überwiegende Zahl der Alterskontraste (45.8 %) bezieht sich dabei auf eine ausgeglichene Stichprobe von Jungen und Mädchen, während kaum Daten vorliegen, in denen ausschließlich die Einstellungen von Jungen (3.2 %) oder Mädchen (2.8 %) erfasst wurden (siehe Tabelle 7). Angaben zum sozioökonomischen Status fehlten in knapp der Hälfte der Alterskontraste (45.8 %), weshalb diese Variable nicht für weitere Analysen herangezogen werden konnte. Betrachtet man die Eigengruppe¹⁵ als ein weiteres Merkmal der Stichprobe, dann beziehen sich die meisten Alterskontraste auf Kinder und Jugendliche mit weißer Hautfarbe (40.4 %). Ebenso sind weitere ethnische Gruppenzugehörigkeiten in einem großen Teil der Alterskontraste von Bedeutung (26.0 %).

¹⁵ In 10.6 % der Alterskontraste wurde die Stichprobe nicht hinsichtlich der Eigen- und Fremdgruppe differenziert. Dies betrifft besonders Vorurteile gegenüber Behinderten, Homosexuellen und Endomorphen. Aufgrund des durchschnittlich sehr geringen Anteils an Kindern und Jugendlichen mit diesen Eigenschaften ist jedoch nicht davon auszugehen, dass die Ergebnisse dadurch verzerrt werden.

Um mögliche Statusunterschiede zwischen der Eigen- und den zu bewertenden Fremdgruppen zu beschreiben, wurde auch der soziale Status der Fremdgruppe in Relation zur Eigengruppe operationalisiert (siehe Kapitel 3.4.1). Dabei ist ersichtlich (siehe Tabelle 7), dass sich der Großteil der Alterskontraste (64.4 %) auf Vorurteile einer statushöheren Gruppe (z. B. Weiße, Nichtbehinderte) gegenüber einer oder mehreren stigmatisierten, statusniedrigeren Gruppen bezieht (z. B. Schwarze, Behinderte). Negative Einstellungen einer sozialen Minorität gegenüber einer statushöheren Gruppe waren hingegen nur selten Untersuchungsgegenstand (16.4 %). Die bisherige Forschung konzentrierte sich also vorwiegend auf die Entwicklung von Vorurteilen bei Kindern und Jugendlichen statushöherer Gruppen gegenüber sozialen Minoritäten, die in der Vergangenheit oder Gegenwart Stigmatisierungen ausgesetzt waren. Welche Eigen- und Fremdgruppen mit diesen Statuskategorien beschrieben werden, ist in Tabelle 8 dargestellt.

Tabelle 8: Häufigkeiten der Alterskontraste (*k*) nach Eigen- und Fremdgruppe sowie sozialem Status

<i>Eigengruppe</i>	<i>Fremdgruppe</i>	<i>k</i>	<i>Sozialer Status der Fremdgruppe (k)</i>		
			höher	gleich	niedriger
Weißer	Schwarzer	117	-	3	114
Weißer	Ethnie	48	-	3	45
Schwarzer	Weißer	33	32	-	-
Schwarzer	Ethnie	2	1	-	-
Ethnie	Weißer	11	10	-	-
Ethnie	Schwarzer	2	-	2	-
Ethnie	Ethnie	78	16	21	30
Nationalität	Nationalität	28	-	25	-
Gesunde	Behinderte	28	-	-	28
Mesomorphe	Endomorphe	21	-	-	21
Heterosexuelle	Homosexuelle	19	-	-	19
Junge	Alte	13	-	-	13
Religion	Religion	8	4	-	4
Geschlecht	Geschlecht	8	1	-	3

In den meisten Alterskontrasten wurden Vorurteile von Kindern und Jugendlichen mit weißer Hautfarbe gegenüber Schwarzen erfasst ($k = 117$), die in 97.0 Prozent der Fälle als statusniedrigere Fremdgruppen operationalisiert wurden¹⁶. Ebenfalls stellen Vorurteile von Weißen gegenüber anderen ethnischen Gruppen (z. B. nordamerikanische oder australische Ureinwohner) einen großen Teil der Alterskontraste mit statusniedrigeren Fremdgruppen dar ($k = 45$). Vorurteile von Kindern und Jugendlichen mit schwarzer Hautfarbe bezogen sich hingegen immer auf statushöhere Fremdgruppen, die fast ausschließlich Weiße ($k = 32$) waren. Fremdgruppen, die sich durch unterschiedliche Nationalitäten definierten, wurden in allen Fällen als statusgleich eingeschätzt (z. B. Vorurteile von spanischen Kindern gegenüber Italienern). Ferner stellten Behinderte, Endomorphe (Menschen mit ästhetisch oder medizinisch diagnostiziertem Übergewicht), Homosexuelle oder Alte ausschließlich statusniedrigere Fremdgruppen in Bezug zur Stichprobe dar.

Merkmale auf Ebene der abhängigen Variablen

Da mehrere inhaltliche und methodische Operationalisierungen von Vorurteilen innerhalb einer Stichprobe zu mehr als einer Effektstärke pro Alterskontrast beitragen können, liegt die Gesamtzahl an berechneten Roheffektstärken (d_{roh}) mit $n_d = 641$ weit über der Anzahl an Alterskontrasten ($k = 354$). Tabelle 9 gibt sowohl die Verteilung an Alterskontrasten, in denen diese inhaltlichen und methodischen Merkmale der Operationalisierung angewendet wurden, als auch die relative Verteilung der berechneten Roheffektstärken in Abhängigkeit der Merkmale der abhängigen Variablen wider.

Während die Eigengruppe als ein Merkmal der Stichprobe charakterisiert wurde, ist die jeweilige Fremdgruppe als ein Merkmal der inhaltlichen Operationalisierung von Vorurteilen konzeptionalisiert. Dabei können pro Stichprobe (Alterskontrast) Vorurteile gegenüber mehreren Fremdgruppen gemessen worden sein. Dies war in 19.8 Prozent der Alterskontraste der Fall (siehe Tabelle 7) und zeigt sich beispielsweise sowohl in Vorurteilen gegenüber verschiedenen *ethnischen* Fremdgruppen (z. B. bei Bar-Tal & Labin, 2001) als auch gegenüber Gruppen, die auf Ethnie, Geschlecht oder Körperform (z. B. Powlishta et al., 1994) basieren. Bei diesen 19.8 Prozent der Alterskontraste liegen also pro Stichprobe mehrere Effektstärken aufgrund mehrerer Fremdgruppen vor. Zudem wird sichtbar, dass in

¹⁶ Fremdgruppen mit gleichem Status betrafen hier eine gemischte Stichprobe aus Weißen und Schwarzen in Südafrika.

den meisten Alterskontrasten Vorurteile gegenüber ethnischen Fremdgruppen gemessen wurden (34.5 %). Jedoch bleibt zu berücksichtigen, dass es sich dabei um recht unterschiedliche ethnische Gruppierungen in unterschiedlichen Ländern handelt (z. B. türkische Immigranten in Deutschland, australische Ureinwohner; vgl. Tabelle 3). Am häufigsten wurden Vorurteile gegenüber Menschen mit schwarzer Hautfarbe untersucht (in 33.6 % der unabhängigen Alterskontraste und 23.9 % aller Roheffektstärken). Ebenso wird deutlich, dass auf der Ebene der Alterskontraste nur sehr wenige Befunde zu Altersunterschieden in Bezug auf nichtethnische Fremdgruppenmerkmale, wie sexuelle Orientierungen (5.4 % der Alterskontraste) oder Behinderungen (7.9 % der Alterskontraste), vorliegen. Insgesamt veranschaulichen aber die Häufigkeitsanalysen, dass trotz der besonders häufigen Messung von Vorurteilen gegenüber Schwarzen eine große Bandbreite in den Fremdgruppen vorliegt, gegenüber denen Vorurteile untersucht wurden. Als ein weiteres Merkmal der inhaltlichen Operationalisierung von Vorurteilen wurden in der überwiegenden Zahl der Alterskontraste ($k = 241$, 68.1 %) und Effektstärken ($n_d = 350$; $h_d = 54.6$ %) Vorurteile in Form der kognitiven Komponente erfasst (siehe Tabelle 9), was in Form der Zuschreibung positiver oder negativer Eigenschaften zur Fremdgruppe geschah.

Bei der methodischen Operationalisierung wurden in fast allen Alterskontrasten explizite Maße eingesetzt (92.1 %), während implizite Vorurteilsmaße (wie der IAT; Greenwald, et al., 1998) nur in 12.1 Prozent der Alterskontraste angewendet wurden. Die konkrete Messung von Vorurteilen erfolgte zum überwiegenden Teil mit Hilfe von Tests (68.6 %), wobei abseits standardisierter Verfahren, wie des IAT, MRA oder PRAM II (siehe Tabelle 9 / Tabelle 2) am häufigsten eine Bewertung von Fotos oder Bildern (33.9 %), eine Bewertung der Gruppenlabels (24.3 %) oder soziale Distanzmaße (25.4 %) verwendet wurden. Betrachtet man die verschiedenen Qualitätslevel der Operationalisierung von Vorurteilen, dann dominieren abhängige Messungen von Vorurteilen auf einer negativen Dimension, die die Bewertung der Fremdgruppe zur Bewertung der Eigengruppe in Beziehung setzen (Level 2, 38.1 %). Bei nur 19 Prozent der Roheffektstärken zeigt sich eine optimale Messung von Vorurteilen nach Level 1.

Die deskriptiven Analysen der Operationalisierungen von Vorurteilen verdeutlichen also die bereits im Theorieteil angesprochenen Probleme der Messung von Vorurteilen (siehe Kapitel 2.5.3), die sich in einer großen Bandbreite von Methoden und Operationalisierungen niederschlagen.

Tabelle 9: Häufigkeitsverteilungen von Merkmalen der inhaltlichen und methodischen Operationalisierungen von Vorurteilen (dargestellt sind die Anzahl (k) und der Anteil (%) an Alterskontrasten, die durch Aggregation gebildet werden können sowie die absoluten (n_d) und relativen Häufigkeiten (h_d) der berechneten Roheffektstärken (d_{roh}))

<i>Merkmale</i>	<i>Kontraste</i>		<i>d_{roh}</i>		<i>Merkmale</i>	<i>Kontraste</i>		<i>d_{roh}</i>	
	<i>k</i>	<i>%</i>	<i>n_d</i>	<i>h_d (%)</i>		<i>k</i>	<i>%</i>	<i>n_d</i>	<i>h_d (%)</i>
Fremdgruppenmerkmal					Verfahren ^a				
Schwarze Hautfarbe	119	33.6	153	23.9	Doll Test	58	16.4	91	14.2
Weißer Hautfarbe	44	12.4	79	12.3	PRAM	34	9.6	31	4.8
Ethnie	122	34.5	204	31.9	MRA	18	5.1	26	4.1
Nationalität	28	7.9	45	7.0	Bewertung von Fotos	120	33.9	168	26.2
Behinderte	28	7.9	44	6.9	Bewertung von Gruppenlabels	86	24.3	155	24.2
Endomorpe	21	5.9	36	6.0	Soziales Distanzmaß	90	25.4	127	19.8
Homosexuelle	19	5.4	33	5.1	HFD (Zeichnung)	5	1.4	10	1.6
Alte	13	3.7	21	3.3	Ambiguous Situation Task	7	2.0	7	1.1
Religion	8	2.3	8	1.2	IAT	7	2.0	9	1.4
Geschlecht	8	2.3	14	2.2	Sonstige	15	4.2	17	2.7
Vorurteilskomponente					Stimulusmaterial				
Kognitiv	241	68.1	350	54.6	Visuell (Bild / Foto)	154	43.5	277	43.2
Affektiv	66	18.6	78	12.2	Lexikalisch (Bezeichnung)	121	34.2	233	36.3
Behavioral	145	41.0	209	32.6	Visuell und lexikalisch	75	21.2	108	16.8
Maß					Auditiv (Stimme)	4	1.1	6	0.9
Explizit	326	92.1	580	90.5	Abhängigkeit des Maßes				
Implizit	43	12.1	61	9.5	Unabhängig	160	45.2	257	59,2
Messmethode					Abhängig	233	65.8	382	40,1
Interview	17	4.8	20	3.1	Qualität der Operationalisierung				
Fragebogen	110	31.1	185	28.9	Level 1	75	21.2	122	19.0
Test	243	68.6	404	63.0	Level 2	135	38.1	207	32.3
Beobachtung	4	1.1	10	1.6	Level 3	85	24.0	157	24.5
					Level 4	98	27.7	155	24.2

Anmerkungen: k = Anzahl an Alterskontrasten (Prozentangaben beziehen sich auf $k = 354$); d_{roh} = Roheffektstärke; n_d = Anzahl an Roheffektstärken; h_d relative Häufigkeit der jeweiligen Roheffektstärken pro Merkmale in Bezug auf alle Effektstärken ($n_d = 641$); a) HFD = Human Figure Drawings (Zeichnungen der Kinder); IAT = Implicit Association Test; Sonstige = Projective Prejudice Task, Katz & Zalk Prejudice Test.

Merkmale der einzelnen Alterskontraste

Da sich die nachfolgenden Analysen dieser Arbeit auf die verschiedenen Alterskontraste beziehen, sind einige wichtige deskriptive Angaben zu den Alterskontrasten in Tabelle 10 dargestellt. Die meisten in dieser Meta-Analyse zusammengefassten Alterskontraste beziehen sich mit 82 Kontrasten aus 63 Studien auf die Alterskategorien 5-7 vs. 8-10 Jahre, wobei im Mittel Kinder im Alter von 6.3 Jahren mit Kindern im Alter von 9.1 Jahren verglichen wurden. Insgesamt liegen mehr Kontraste für die Kindheit vor, während sowohl die Anzahl an Studien als auch an Kontrasten im Jugendalter deutlich absinkt. Ferner lässt die Anzahl vorhandener Alterskontraste in Abhängigkeit des Erhebungsjahres darauf schließen, dass ältere Studien eher jüngere Kinder untersucht haben, denn es liegen kaum ältere Studien über Altersunterschiede in Vorurteilen bei Jugendlichen vor. Zumindest beruhen die Daten bei allen Analysen zum Jugendalter zu weitaus mehr als 50 Prozent auf Stichproben, die nach 1990 untersucht wurden. Demnach ist ersichtlich, dass sich bis in die 1980er-Jahre hinein die Forschung über die Entwicklung von Vorurteilen vorwiegend auf das Kindesalter konzentrierte, daher liegt besonders unter den älteren Arbeiten ein Defizit in den Befunden zum Jugendalter vor (Tabelle 10).

Die Stichprobengröße pro Alterskontrast zeigt, dass Studien mit älteren Kindern und mit Jugendlichen zunehmend umfangreicher werden und im Mittel mehr Teilnehmer haben. So beziehen sich die nur aus 14 Studien stammenden Befunde zu Altersunterschieden zwischen dem mittleren und späten Jugendalter (14-16 vs. 7-19 Jahre) mit 5.935 Teilnehmern auf weitaus mehr Jugendliche als die aus 43 Studien stammenden Befunde zu Altersunterschieden zwischen früher und mittlerer Kindheit (2-4 vs. 5-7 Jahre) mit 5.310 Kindern. Dies ist mit hoher Wahrscheinlichkeit dem Umstand geschuldet, dass die Messung von Vorurteilen bei Jugendlichen eher mit Fragebögen vorgenommen wurde (in mehr als 60 % aller Roheffektstärken für das Jugendalter, aber weniger als 10 % für das Kindesalter) und durch dieses ökonomischere Verfahren mehr Personen pro Studie untersucht werden können. Auch wenn die einzelnen Forschungsarbeiten zum Jugendalter auf umfangreicheren Stichproben basieren, kann festgehalten werden, dass Altersunterschiede in Vorurteilen im Jugendalter deutlich weniger erforscht sind.

Tabelle 10: Deskriptive Merkmale der Alterskontraste

Alterskontraste	k	$\Sigma(N)$	N	M_J	$M_{\bar{A}}$	Erhebungsjahr (%)		
						<1970	1970-89	>1989
2-4	12 (10)	1.006	83.8	3.0	4.0	66.7	0.0	33.3
2-4 vs. 5-7	52 (43)	5.310	102.1	3.9	5.9	25.0	36.5	38.5
5-7	47 (21)	4.831	102.8	5.6	6.8	29.8	48.9	21.3
5-7 vs. 8-10	82 (63)	10.371	126.5	6.3	9.1	8.5	39.0	52.4
8-10	35 (26)	4.521	129.2	8.4	9.9	17.1	34.3	48.6
8-10 vs. 11-13	54 (44)	15.074	279.1	9.1	11.6	20.4	22.3	57.4
11-13	11 (9)	3.109	282.6	11.4	12.6	18.2	9.1	72.2
11-13 vs. 14-16	30 (27)	7.000	233.3	12.3	15.0	16.7	6.7	76.7
14-16	11 (10)	3.152	286.6	14.1	15.6	9.1	0.0	90.9
14-16 vs. 17-19	18 (14)	5.935	329.7	14.9	17.8	16.7	5.6	77.8
17-19	2 (1)	153	76.5	17.4	19.6	0.0	0.0	100.0

Anmerkungen: k = Anzahl an Kontrasten (Anzahl an Studien); N = Stichprobengröße der Alterskontraste; M_J = mittleres Alter der jüngeren Gruppe; $M_{\bar{A}}$ = Mittleres Alter der älteren Gruppe.

4.1.2 Abhängigkeitsstruktur der verwendeten Variablen

Meta-Analysen sind mit der Problematik von Konfundierungen der Variablen untereinander konfrontiert (Lipsey & Wilson, 2001). Um die nachfolgenden Befunde aus den vorhandenen Primärstudien angemessen interpretieren zu können, ist es wichtig, die Abhängigkeitsstruktur der Variablen genauer zu erfassen. Dies wurde sowohl anhand der Häufigkeitsverteilungen (siehe Kapitel 4.1.1) als auch anhand der Interkorrelationen der Variablen genauer untersucht.

Zunächst fällt ein Zusammenhang zwischen dem jeweiligen kulturellen Hintergrund in Form des Erhebungslandes und der inhaltlichen Operationalisierung von Vorurteilen auf und zwar im Hinblick darauf, gegenüber welchen gesellschaftlichen Gruppen Vorurteile gemessen wurden. Abbildung 4 stellt auf einer Weltkarte für jedes Erhebungsland dar, welche Fremdgruppe in jedem Land am häufigsten untersucht wurde (farblich markiert). Dabei wird deutlich, dass die zahlreichen Studien aus den USA primär Altersunterschiede in Vorurteilen

gegenüber Schwarzen betrachtet haben, die dort eine stigmatisierte soziale Minorität darstellen. Auch Studien aus Kanada, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien und Japan haben am häufigsten Vorurteile gegenüber Schwarzen analysiert.

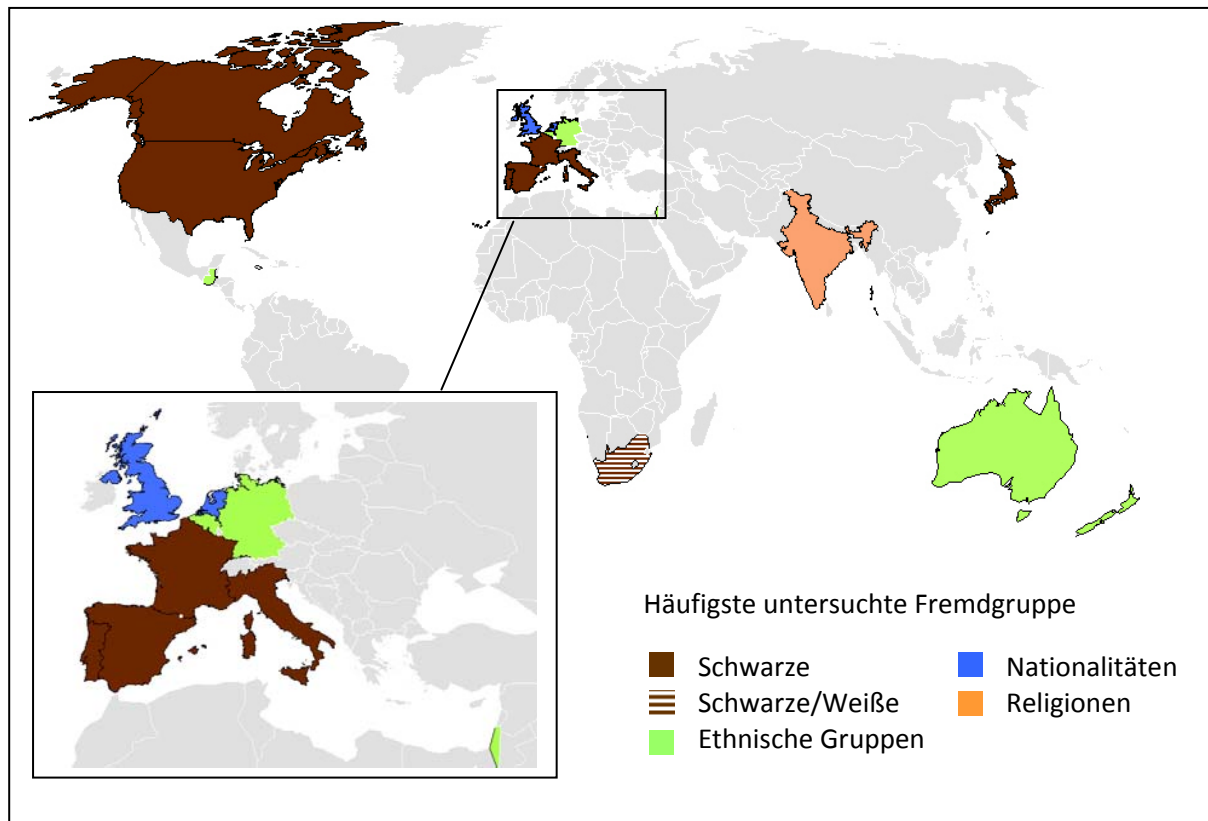


Abbildung 4: Weltkarte über die am häufigsten untersuchte Fremdgruppe pro Erhebungsland, basierend auf den integrierten Studien

In anderen Ländern, aus denen Befunde über Altersunterschiede in Vorurteilen vorliegen, waren ethnische Fremdgruppen am häufigsten von Bedeutung: So sind in Deutschland (Vorurteile gegenüber Türken oder Aussiedlern) und in Australien (Vorurteile gegenüber Asiaten) vorwiegend die Einstellungen gegenüber Migrantengruppen von Interesse (z. B. Farhan & Wagner, 2008). In Belgien wurden negative Einstellungen gegenüber der französischsprachigen Bevölkerung gemessen (z. B. Avermaet & McClintock, 1988), in Israel Vorurteile gegenüber Arabern oder Palästinensern erhoben (z. B. Teichman, 2001) und in Studien aus Neuseeland oder Guatemala wurden die Einstellungen gegenüber den Ureinwohnern, den Aborigines oder Maja (Quintana, Ybarra, Gonzales-Doupe & de Baessa, 2000), erfasst. Die Studien sind also recht heterogen in der Art der untersuchten Fremdgruppen sowie dem kulturellen und historischen Hintergrund der jeweiligen Beziehungen zu diesen Fremdgruppen. Beispielsweise sind die Beziehungen zwischen Weißen und Schwarzen in den USA

durch die historischen Ereignisse der Sklaverei und Kolonialisierung gekennzeichnet, während es sich bei der schwarzen Bevölkerung in südeuropäischen Ländern – wie Portugal, Spanien oder Italien – eher um Immigranten oder Flüchtlinge aus afrikanischen Ländern handelt (Rudolph, 2003). Offensichtlich spiegelt die Forschung über die Entwicklung von Vorurteilen bei Kindern und Jugendlichen auch die regionalen Intergruppenkonflikte wider. Auf einer abstrakten Ebene zeigt dieser Befund daher auch, dass gesellschaftliche Probleme (wie z. B. Benachteiligung sozialer Gruppen) immer auch einen Forschungsanlass darstellen und somit die Forschungsinhalte bestimmen.

Korrelationsanalysen auf Ebene der Alterskontraste

Zur Analyse der Abhängigkeitsstruktur wurden die bivariaten Korrelationen zwischen den verschiedenen Merkmalen berechnet (siehe Tabelle 11). Dabei werden zahlreiche Abhängigkeiten deutlich, von denen hier nur die besonders relevanten angesprochen werden. Zunächst finden sich Zusammenhänge zwischen der jeweiligen Eigengruppe¹⁷ und dem Erhebungsland. So wurden beispielsweise Kinder mit schwarzer Hautfarbe eher in den USA untersucht ($r = .21, p < .01$), wohingegen Eigengruppen, die sich durch andere ethnische Merkmale oder Nationalität definieren, eher außerhalb der USA erfasst wurden (Ethnie: $r = -.33, p < .01$; Nationalität: $r = -.27, p < .01$). Die Zusammenhänge zwischen Eigengruppe und sozialem Status der Fremdgruppe spiegeln die bereits dargelegten Häufigkeitsverteilungen (siehe Tabelle 8) wider. Ferner fällt auf, dass insbesondere Studien mit schwarzen Teilnehmern im Durchschnitt jüngere Kinder untersuchten ($r = -.23, p < .01$) und auch im Erhebungsjahr deutlich älter sind ($r = -.26, p < .01$).

Bei der Betrachtung des Erhebungslandes (USA vs. andere) mit weiteren Konfundierungen ist ein hoher Zusammenhang mit dem Erhebungsjahr erkennbar ($r = -.43, p < .01$). US-amerikanische Studien stammen dabei im Mittel aus dem Jahr 1977 und sind damit im Vergleich zu den Studien aus anderen Ländern ($M = 1992$) deutlich älter. Darüber hinaus zeigt sich auch korrelativ der bereits angesprochene Zusammenhang zwischen dem Alter der Teilnehmer und dem Erhebungsjahr ($r = .29, p < .01$) sowie dem Stichprobenumfang ($r = .30, p < .01$). Je älter die Kinder und Jugendlichen in den Alterskontrasten sind, desto jünger ist die Untersuchung und desto größer ist der Umfang der Stichprobe. Auch zeigt Tabelle 11

¹⁷ Religiöse Gruppierungen wurden aufgrund der geringen Anzahl der Alterskontraste und der inhaltlichen Nähe in den weiteren Analysen unter Ethnie zusammengefasst.

eine Korrelation zwischen dem höheren sozialen Status der Fremdgruppe gegenüber der Eigengruppe und den Kontaktgelegenheiten von $r = .16$ ($p < .01$). Dies ist jedoch wenig überraschend, da soziale Minoritäten auch meist numerische Minoritäten sind und dadurch mehr Kontaktgelegenheiten mit der sozialen Majorität haben als Kinder der sozialen Majorität mit der statusniedrigeren Gruppe (Simon, Aufderheide & Kampmeier, 2001). Insgesamt werden also verschiedene Abhängigkeiten der Merkmale auf Ebene der Stichprobe deutlich.

Korrelationsanalysen auf Ebene der abhängigen Variablen

Auf Ebene der 641 abhängigen Variablen wurde ebenfalls versucht mögliche Konfundierungen anhand der Korrelationen der Variablen untereinander ausfindig zu machen (siehe Tabelle 12). Dabei ergaben sich folgende Konfundierungen, die für die Beurteilung der weiteren Ergebnisse von Bedeutung sind:

- Das Alter der untersuchten Kinder und Jugendlichen steht mit den Fremdgruppen in Zusammenhang. Demnach wurden bei jüngeren Kindern eher Vorurteile hinsichtlich Hautfarbe untersucht, während beispielsweise Vorurteile gegenüber Homosexuellen eher bei Jugendlichen erfasst wurden ($r = .40$, $p < .01$).
- Es gibt verschiedene Zusammenhänge zwischen der Art der Fremdgruppe und den verwendeten Maßen. So wurden beispielsweise Vorurteile in Bezug auf weiße Hautfarbe eher mit Hilfe visueller Stimuli gemessen, während die Salienz für ethnische Fremdgruppen eher durch deren Bezeichnung aktiviert wurde. Auch wurden Vorurteile gegenüber Weißen ($r = -.32$, $p < .01$) und Schwarzen ($r = -.18$, $p < .01$) seltener mit unabhängigen Maßen untersucht.
- Implizite Maße gehen mit der Untersuchung von Vorurteilen gegenüber Alten ($r = .18$, $p < .01$) und ethnischen Fremdgruppen ($r = .15$, $p < .01$) einher.
- Kognitive Operationalisierungen von Vorurteilen tauchen seltener bei Maßen auf, bei denen die Fremdgruppeneinschätzung unabhängig von der Bewertung der Eigengruppe erfolgt ($r = -.20$, $p < .01$), wohingegen bei behavioralen Maßen eher eine unabhängige Bewertung der Fremdgruppe vorgenommen wurde ($r = .13$, $p < .01$).

Die Analysen weisen insgesamt auf verschiedene Konfundierungen zwischen den inhaltlichen und methodischen Merkmalen der Operationalisierung von Vorurteilen hin, auch wenn das Ausmaß der Zusammenhänge in den meisten Fällen vergleichsweise schwach ist.

Tabelle 11: Korrelationen zwischen Stichprobenmerkmalen

Merkmale	Sozialer Status der FG										
	Alter	N	Jahr	höher	gleich	niedriger	Kontakt	USA	urban	Valid.	d
Eigengruppe											
Weißer	-.12*	-.12*	-.19**	-.33**	-.30**	.54**	.02	.07	.04	-.10	-.09
Schwarzer	-.23**	-.11*	-.26**	.65**	-.14*	-.40**	.13*	.21**	.18**	.00	.17**
Ethnie	.20**	.10	.28**	.15**	.22**	-.36**	.20**	-.33**	.02	.03	-.15**
Nationalität	.26**	.25**	.24**	-.13*	.36**	-.16**	-.13*	-.27**	-.09	-.02	-.02
Geschlecht	.00	.06	-.19**	-.01	.10	-.08	.14*	.09	.10	.07	-.01
Heterosexuelle	.48**	.04	.20**	-.10	-.10	.18**	-.27**	.19**	.01	.16**	.01
Nichtbehinderte	.11*	-.02	.07	-.13*	-.12*	.22**	-.30**	.12*	.02	-.02	.01
Mesomorphe	-.14**	-.04	.05	-.06	-.04	.11*	.10	.07	-.09	.20**	.05
Junge (Alter)	.01	-.04	-.10	-.09	-.08	.14**	.08	.22**	-.05	-.09	.03
N	.30**	1	.03	-.09	-.01	-.01	-.07	-.03	.07	.12*	-.05
Erhebungsjahr	.29**	.03	1	-.11*	.20**	-.03	-.08	-.43**	-.03	-.14**	-.08
Statushöhere FG	-.10	-.09	-.11*	1	-.18**	-.59**	.16**	.05	.20**	-.07	.18**
Statusgleiche FG	.11*	-.01	.20**	-.18**	1	-.57**	-.18**	-.27**	-.17**	-.11*	-.14**
Statusniedrigere FG	-.02	-.01	-.03	-.59**	-.57**	1	-.02	.12*	-.04	.04	-.02
Kontaktgelegenheiten	-.23**	-.07	-.08	.16**	-.18**	-.02	1	.05	.06	-.02	-.05
Erhebungsland (USA)	-.06	-.03	-.43**	.05	-.27**	.12*	.05	1	-.09	.24**	.10
urbane Region	-.10	.07	-.03	.20**	-.17**	-.04	.06	-.09	1	.00	.07
Validitätsgefährdungen	.07	.12*	-.14**	-.07	-.11*	.04	-.02	.24**	.00	1	-.06

Anmerkungen: FG = Fremdgruppe; d = aggregierte Roheffektstärken; Jahr = Erhebungsjahr; Valid. = Validitätsgefährdungen; urban = urbane Region* $p < .05$; ** $p < .01$.

Tabelle 12: Korrelationen zwischen inhaltlichen und methodischen Merkmalen der Operationalisierung von Vorurteilen (* $p < .05$; ** $p < .01$)

<i>Merkmale</i>	<i>Alter</i>	<i>Implizit</i>	<i>PRAM</i>	<i>MRA</i>	<i>Kogn.</i>	<i>Aff.</i>	<i>Beh.</i>	<i>Visuell</i>	<i>Lexika</i>	<i>Vislex</i>	<i>Negativ</i>	<i>Unabh.</i>	<i>Gruppe</i>	<i>d_{roh}</i>
Fremdgruppe														
Weißer	-.28**	-.09*	.05	-.01	.02	-.07	.03	.27**	-.23**	-.03	-.22**	-.32**	.20**	.16**
Schwarzer	-.11**	-.02	.20**	.02	.07	-.09*	-.01	.01	-.16**	.18**	-.06	-.18**	.06	-.03
Ethnie	.15**	.15**	-.07	.10**	-.04	.17**	-.10*	-.26**	.22**	.02	.21**	.20**	-.23**	-.12**
Nationalität	.02	-.06	-.07	-.04	-.02	.22**	-.12**	-.16**	.15**	.05	-.08*	.00	.17**	-.01
Geschlecht	.01	-.05	-.03	-.03	-.06	.01	.06	.17**	-.11**	-.07	-.02	-.13**	.09*	-.03
Homosexuelle	.40**	-.08	-.05	-.05	.14**	-.09*	-.09*	-.20**	.31**	-.11**	.13**	.27**	-.26**	-.01
Behinderte / Kranke	.04	-.07	-.06	-.03	-.10*	-.08*	.18**	.09*	-.06	-.04	.05	.15**	-.06	.05
Endomorpe	-.13**	-.00	-.05	-.05	.02	-.06	.02	.23**	-.14**	-.10**	-.11**	-.12**	.10*	.04
Alte	-.07	.18**	-.04	-.04	-.08*	.01	.08*	.02	-.03	.03	.06	.07	.06	.05
Alter	1	-.09*	-.15**	-.03	.02	-.02	-.02	-.49**	.72**	-.25**	.30**	.58**	-.54**	-.14**
Implizite Maße (vs. explizite)	-.09*	1	-.07	-.07	-.04	-.12**	.07	.02	-.04	.01	.10*	.13**	.14**	.01
Kognitive Maße	.02	-.04	.18**	.19**	1	-.41**	-.76**	-.07	.01	.08	-.20**	-.20**	.07	-.00
Affektive Maße	-.02	-.12**	-.08*	-.08	-.41**	1	-.26**	-.08*	-.02	.14**	.04	.09*	-.08	-.06
Behaviorale Maße	-.02	.07	-.13**	-.14**	-.76**	-.26**	1	.15**	-.01	-.17**	.18**	.13**	-.04	.05
Visueller Stimulus	-.49**	.02	-.12**	-.12**	-.07	-.08*	.15**	1	-.66**	-.40**	-.24**	-.39**	.39**	.09*
Lexikalischer Stimulus	.72**	-.04	-.17**	-.16**	.01	-.02	-.01	-.66**	1	-.34**	.27**	.67**	-.56**	-.01
Visuell & lexikalisch	-.25**	.01	.29**	.37**	.08	.14**	-.17**	-.33**	-.34**	1	-.01	-.29**	.19**	-.07
Negative Dimension	.30**	.10*	-.11**	.02	-.20**	.04	.18**	-.24**	.27**	-.01	1	.50**	-.32**	-.01
Unabhängig von Eigengruppe	.58**	.13**	-.20**	-.18**	-.20**	.09*	.13**	-.39**	.67**	-.29**	.50**	1	-.65**	.02
Gruppenbezug	-.54*	.14**	.13**	.12**	.07	-.08	-.04	.39**	-.56**	.19**	-.32**	-.65**	1	.02

Zwischenresümee

Zusammenfassend verdeutlichen die deskriptiven Auswertungen, dass in diese Forschungssynthese fast ausschließlich publizierte Primärstudien eingegangen sind. Zwar stammen diese zu einem beträchtlichen Teil aus den USA, spiegeln aber dennoch die internationale Forschungslandschaft seit den 1930er Jahren wider und erlauben eine Generalisierung der Ergebnisse auf westliche Industrienationen. Dabei kommt in den Forschungsarbeiten aufgrund des jeweiligen kulturellen Hintergrunds der Stichproben und den regionalen Intergruppenkonflikten eine Heterogenität in den Merkmalen der untersuchten Stichproben zum Ausdruck. Darüber hinaus zeigen auch die hier einbezogenen Studien eine große Bandbreite in den verwendeten Messinstrumenten und Operationalisierungen, weshalb insgesamt von einem recht breiten Forschungsspektrum sowohl in Bezug auf die Stichproben als auch in Bezug auf die abhängigen Variablen ausgegangen werden kann. Die Analysen zur Abhängigkeitsstruktur konnten dabei deutlich machen, dass zahlreiche Konfundierungen in den Daten zwischen den Merkmalen der Stichprobe als auch zwischen den inhaltlichen und methodischen Operationalisierungen von Vorurteilen vorliegen. Die Interpretation einzelner Zusammenhänge ist daher nur vor dem Hintergrund des gesamten Abhängigkeitsmusters sinnvoll.

4.1.3 Bewertung der Qualität der einbezogenen Forschungsarbeiten

Für die weiteren Analysen dieser Arbeit ist neben der Berücksichtigung der Abhängigkeiten zwischen den Variablen auch eine Beurteilung der methodischen Qualität der Forschungsarbeiten notwendig, um gegebenenfalls Verzerrungen der Effekte durch qualitativ minderwertige Studien korrigieren zu können.

Zur Beurteilung der Qualität der einbezogenen Studien wurden die Validitätseinschätzungen hinsichtlich der fünf Validitätsarten nach Cook und Campbell (1979) auf Ebene der Alterskontraste ausgewertet (siehe Tabelle 13 sowie Anhänge III und VI). Die jeweiligen Validitätsgefährdungen konnten je nach Intensität einfach (mittel) oder doppelt (hoch) gewichtet werden. Betrachtet man die Häufigkeitsverteilungen dieser Validitätsgefährdungen, dann treten offenbar am häufigsten Probleme bei der deskriptiven Validität (bei 83.6 % der Alterskontraste) und der Konstruktvalidität (bei 89.5 % der Alterskontraste) auf.

Gefährdungen der deskriptiven Validität sind primär auf fehlende Reliabilitätsangaben der eingesetzten Messinstrumente (in 61.4 % der Alterskontraste, siehe Anhang III) und auf fehlende Angaben von Mittelwerten oder Standardabweichungen der Vorurteilswerte (40.7 %) zurückzuführen. Gefährdungen der Konstruktvalidität entstanden vorwiegend durch Probleme der Operationalisierung von Vorurteilen, wie einer Abhängigkeit der Bewertung der Fremdgruppe von der Bewertung der Eigengruppe (45.5 %) oder einer eingeschränkten Erfassung von Negativität (26.0 %). Darüber hinaus zeigen sich bei etwa 39 Prozent der Alterskontraste Probleme der statistischen Validität, die aber primär in der Messung des Alters über die Klassenstufe begründet ist (19.8 %). Gefährdungen im Bereich der Übertragbarkeit der Befunde (externe Validität) und der Vergleichbarkeit der untersuchten Altersgruppen innerhalb eines Kontrastes (interne Validität) zeigen sich jedoch nur selten (15.6 %; 13.3 %).

Tabelle 13: Häufigkeitsverteilung der Validitätsgefährdungen

<i>Validitätsgefährdungen</i>	<i>Anzahl an Gefährdungen (% der Alterskontraste)</i>		
	keine	≥1	≥5
Konstruktvalidität	10.5	89.5	36.2
Externe Validität	84.5	15.3	0.3
Interne Validität	86.7	13.3	2.0
Statistische Validität	60.7	39.3	7.1
Deskriptive Validität	16.4	83.6	38.7

Erstens lässt sich also festhalten, dass die Dokumentationsqualität der Daten nur mittelmäßig ist und vergleichsweise häufig Angaben zu wichtigen statistischen Parametern (Mittelwerte und Standardabweichungen) fehlen, denn nur bei 16.4 Prozent der Alterskontraste zeigt sich eine ausreichende Dokumentation der Befunde. Zweitens sind bei vielen Alterskontrasten Validitätsgefährdungen in der inhaltlichen Operationalisierung von Altersunterschieden in Vorurteilen vorhanden. Insbesondere in den so genannten forced-choice Messungen, bei denen sich die Kinder hinsichtlich einer Bewertungsdimension zwischen zwei Gruppen entscheiden müssen (meist der Fremdgruppe im Vergleich zur Eigengruppe), liegt keine Unabhängigkeit der Bewertung der Fremdgruppe von Einstellungen gegenüber der Eigengruppe vor. Abseits dieser beiden Problembereiche zeigen sich jedoch nur vereinzelte Validitätsgefährdungen.

Um in den nachfolgenden Analysen die Qualität der Forschungsarbeiten berücksichtigen zu können, wurde aus den einzelnen Validitätsarten ein Gesamtwert gebildet. Die deskriptive Validität wurde hierbei jedoch aus mehreren Gründen ausgeklammert. Erstens stellen die Validitätsgefährdungen auf deskriptiver Ebene die Qualität der *Forschungsdokumentation* dar und nicht tatsächliche Probleme innerhalb der Studien hinsichtlich der Stichprobe, der Operationalisierung oder der Messinstrumente. Weiterhin liegen solche deskriptiven Probleme bei vergleichsweise vielen Studien vor. Die Zusammenfassung dieser Validitätsgefährdungen mit den anderen Validitätsarten könnte daher tatsächliche methodische Probleme zu stark überlagern. Daher wurde nur aus den restlichen vier Validitätsarten ein Gesamtsummenwert gebildet. Die Verteilung dieses Gesamtwerts ist in Abbildung 5 dargestellt.

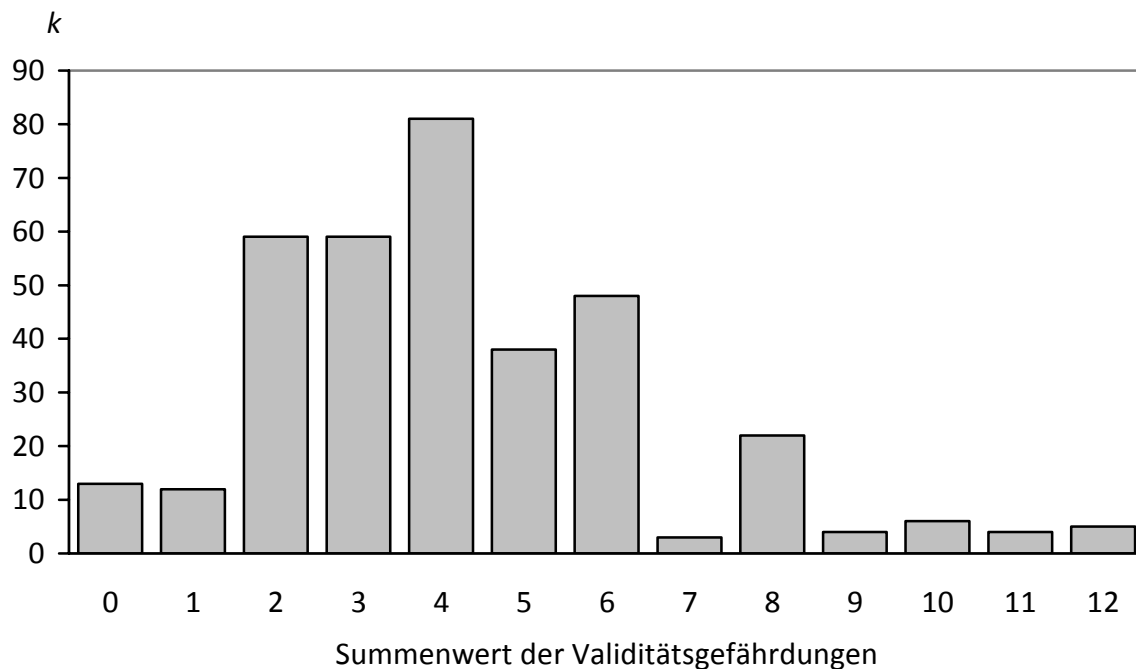


Abbildung 5: Verteilung des Summenwerts der Validitätsgefährdungen (maximal 44 Punkte, inklusive Gewichtungen)

Betrachtet man den Summenwert der Validitätsgefährdungen, wird erkennbar, dass nur bei 3.7 Prozent der Alterskontraste überhaupt keine Validitätsgefährdungen vorkommen (13 Alterskontraste mit einem Summenwert von 0). Im Mittel sind die Validitätsprobleme mit einem Wert von $M = 4.25$ ($SD = 2.40$) bei einem potentiellen maximalen Wert von 44 aber trotzdem eher gering und beziehen sich größtenteils nur auf einzelne kleinere Schwächen innerhalb der jeweiligen Studien bzw. Kontraste. Gleichwohl zeigt Abbildung 5, dass es

offenbar auch einige Studien gibt, die zahlreiche Validitätsprobleme aufweisen (12.7 % mit einem Wert von sieben oder höher), auch wenn dies noch nicht ein Ausmaß übersteigt, das einen Ausschluss der Studien rechtfertigen würde.

Wie bereits die Korrelationstabelle (Tabelle 11) gezeigt hat, steht die Anzahl an Validitätsgefährdungen systematisch mit einigen Merkmalen der Stichprobe in Zusammenhang. Demnach weisen besonders ältere Studien mehr Validitätsgefährdungen auf ($r = -.14$, $p < .01$). Ebenso zeigt sich ein Zusammenhang zwischen dem Erhebungsland (USA) und den Validitätsgefährdungen ($r = -.24$, $p < .01$), der jedoch wahrscheinlich auch auf das Erhebungsjahr zurückzuführen ist. Denn wie bereits gezeigt wurde, sind US-amerikanische Studien im Durchschnitt älter. Ebenso zeigen umfangreichere Studien mit mehr Teilnehmern mehr Validitätsgefährdungen, auch wenn der Zusammenhang mit $r = .12$ ($p < .05$) eher gering ist. Aufgrund der Verteilungseigenschaften der Validitätsgefährdungen und deren Zusammenhänge mit verschiedenen Merkmalen der Stichprobe ist in den nachfolgenden Analysen eine Kontrolle der Befunde hinsichtlich der Validität (soweit möglich) notwendig.

4.1.4 Verteilungseigenschaften der Roheffektstärken und deren Untersuchung hinsichtlich systematischer Verzerrungen

Bisher wurden verschiedene Eigenschaften der einbezogenen Dokumente, Studien, Alterskontraste oder inhaltlichen und methodischen Merkmale der Operationalisierungen von Vorurteilen vorgestellt. Im Folgenden wird auf die Verteilungseigenschaften der Effektstärken eingegangen. Anschließend wird überprüft, ob die Validitätsgefährdungen mit den Effektstärken in Zusammenhang stehen und ob systematische Publikationsverzerrungen der Effektstärken vorliegen.

In Abbildung 6 ist die Verteilung der 641 Roheffektstärken dargestellt. Zunächst wird deutlich, dass die Effektstärken sehr ausgewogen und symmetrisch verteilt sind. Weiterhin kommen Effektstärken um den Nullwert (zwischen $-.09$ und $+.09$) außerordentlich häufig vor (32.4 % aller Roheffektstärken). Die Roheffektstärken haben eine Spannweite von $d = -2.30$ bis $d = 2.50$, mit einem Mittelwert von $d = 0.00$ und $SD = 0.46$. 95 Prozent aller Effektstärken liegen damit zwischen $d = -0.90$ und $d = 0.90$. Da die Extremwerte immer noch in einem durchaus realistischen Bereich liegen und nicht davon ausgegangen werden kann, dass es

sich hierbei um Ungenauigkeiten oder Fehler in der Messung handelt, wurden diese in den Analysen beibehalten. Die Häufigkeitsverteilung der Effektstärken spiegelt also recht ausgeglichene Befunde wider. Auf Ebene der Alterskontraste ist die Verteilung der Roheffektstärken in Anhang VII dargestellt.

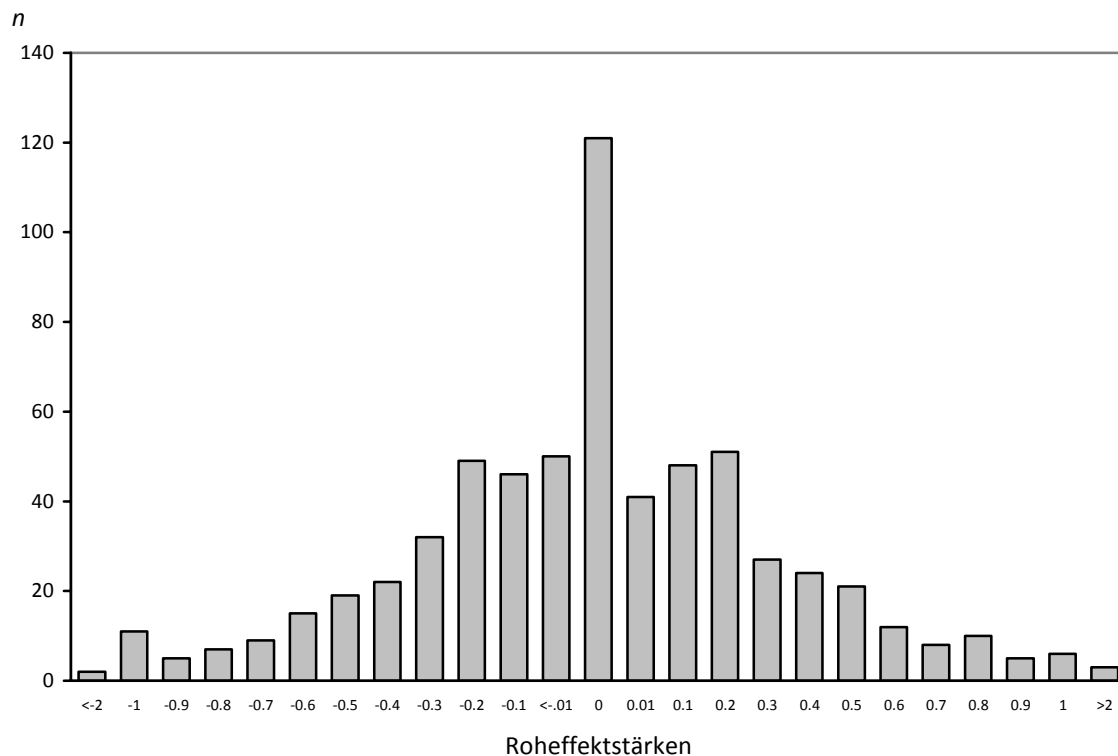


Abbildung 6: Häufigkeitsverteilung der Roheffektstärken ($n = 641$)

Einfluss von Validitätsgefährdungen auf die Effektstärken

Zunächst wurde überprüft, ob Verzerrungen der Effekte durch Gefährdungen der Validität vorliegen. Betrachtet man die Korrelationen zwischen den Validitätsgefährdungen und den aggregierten, ungewichteten Effektstärken über alle Alterskontraste, dann ergeben sich keine bedeutsamen Verzerrungen ($r = -.06$, n. s.; siehe Tabelle 11). In qualitativ schlechteren Studien zeigen sich keine unterschiedlichen Ergebnisse. Auf Ebene der Alterskontraste zeigen sich hingegen punktuelle Zusammenhänge zwischen den Validitätsgefährdungen und den Effekten. In Tabelle 14 sind auf Ebene der Alterskontraste die Korrelationen zwischen den verschiedenen Validitätsgefährdungen und den Effektstärken dargestellt. Es werden nur in 2 der 66 Korrelationen bedeutsame Zusammenhänge deutlich, weshalb insgesamt davon ausgegangen werden kann, dass qualitativ schlechtere Studien kaum zu einer Verzerrung der Effektstärken beitragen.

Tabelle 14: Korrelationen der Validitätsgefährdungen mit den Effektstärken (getrennt nach Alterskontrasten)

<i>Alterskontraste</i>	<i>Korrelation der Effektstärken mit Validitätsgefährdung</i>					
	Konstrukt	Statistisch	Extern	Intern	Deskriptiv	Gesamt
2-4	-.41	.68**	.11	-	.22	.41
2-4 vs. 5-7	-.13	-.19	.07	-.27	.08	-.26
5-7	-.16	-.00	-.02	-.06	-.07	-.16
5-7 vs. 8-10	-.14	-.06	-.04	.10	.09	-.02
8-10	-.01	-.03	.10	.12	-.17	.04
8-10 vs. 11-13	-.25	-.01	.12	.17	-.10	-.06
11-13	.11	-.03	.62**	-	-.30	.24
11-13 vs. 14-16	.05	-.03	-.25	-.32	-.08	-.17
14-16	.17	-.22	-.27	-	-.45	-.11
14-16 vs. 17-19	-.19	.30	.13	.27	.09	.16
17-19 ^a	-	-	-	-	-	-
Alle Kontraste	-.09	-.01	.03	-.01	-.00	-.06

Anmerkungen: a) Aufgrund fehlender Streuung konnten hier keine Korrelationen berechnet werden; * $p < .05$; ** $p < .01$.

Publikationsverzerrungen

Publikationsverzerrungen sind ein schwerwiegendes Problem von Meta-Analysen, denn sie stellen die Aussagekraft und damit die Validität der meta-analytischen Ergebnisse in Frage. Um zu untersuchen ob Publikationsverzerrungen in dieser Arbeit vorliegen, wurden daher weitere Analysen über den Zusammenhang zwischen Stichprobengröße und Effektstärke durchgeführt.

Eine Ursache von Publikationsverzerrungen liegt in dem Zusammenhang zwischen Stichprobengröße und Messgenauigkeit. So wird mit zunehmendem Stichprobenumfang der Standardfehler kleiner. Weniger umfangreiche Studien finden daher möglicherweise eher Effekte, die deutlich vom Populationsmittelwert abweichen, jedoch lediglich der geringeren Präzision der Messung geschuldet sind. Dabei können zwei Formen von Verzerrungen auftreten: Erstens werden Befunde aus kleinen Studien eher publiziert, wenn sie bedeutsame Effekte zeigen, während umfangreichere Studien auch veröffentlicht werden, wenn keine Effekte gefunden werden (Lipsey & Wilson, 2001). Dadurch wird eine ganze Reihe von

Nulleffekten bei Studien mit geringem Stichprobenumfang nicht veröffentlicht. Schwerwiegender ist jedoch zweitens, wenn stark vom Populationsmittelwert abweichende Befunde nur dann publiziert werden, wenn sie in eine bestimmte Richtung gehen. Beide Verzerrungen sind aber in dieser Meta-Analyse nicht derart stark zu erwarten wie beispielsweise in Evaluationsstudien, da es im Vergleich zu Interventionsprogrammen bei Altersunterschieden in Vorurteilen nicht eindeutige – a priori wünschenswerte – Ergebnisse gibt und auch Nulleffekte vor dem Hintergrund der jeweiligen Theorien ein wünschenswertes Ergebnis darstellen können.

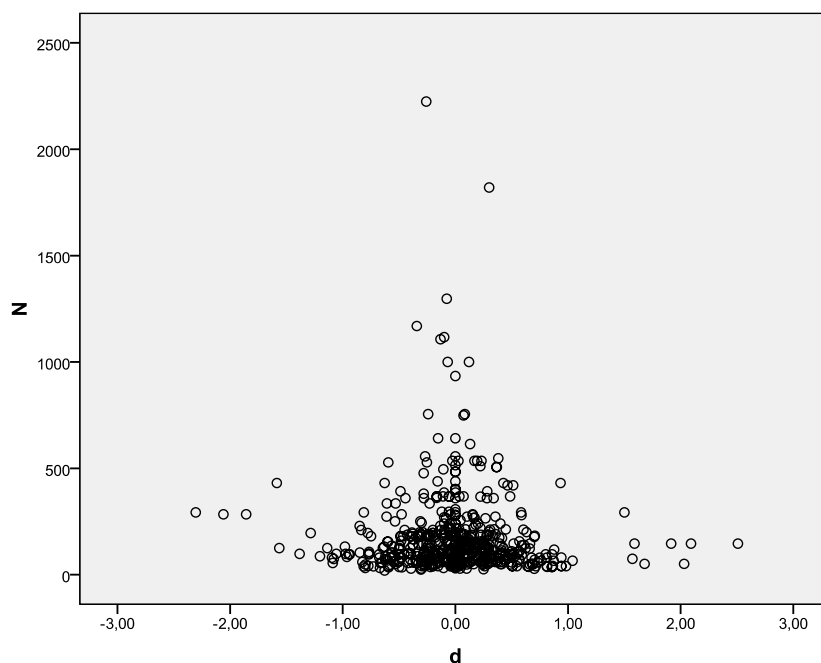


Abbildung 7: Funnel-Plot aller Roheffektstärken (d) (N = Stichprobengröße)

Um derartige Verzerrungen aber dennoch ausschließen zu können, ist es notwendig, die Korrelation zwischen Stichprobengröße und Effektstärke zu betrachten. Da in dieser Arbeit in Bezug auf alle Kontraste die Stichprobengröße nicht mit der Effektstärke korreliert ($r = .04$, n. s.; siehe Tabelle 11), gibt es zunächst keine Hinweise auf eine Publikationsverzerrung. Stellt man die Verteilung der Roheffektstärken in Abhängigkeit des Stichprobenumfangs grafisch dar (Funnel-Plot), so sollte sich im Regelfall aufgrund der geringeren Schätzgenauigkeit von kleineren Studien eine tunnelartige Form ergeben, mit einer breiten Verteilung im unteren Bereich und einer sehr engen Verteilung im oberen (Egger, Smith, Schneider & Mindner, 1997). Je asymmetrischer die Verteilung ist, desto eher kann von einer Publikationsverzerrung

nung ausgegangen werden. Die Betrachtung des Funnel-Plots zeigt jedoch eine sehr ausgewogene und symmetrische Verteilung der Roheffektstärken (siehe Abbildung 7). Damit ergeben sich keinerlei Anhaltspunkte für eine Publikationsverzerrung.

Untersucht man die Alterskontraste jedoch getrennt voneinander nach Publikationsverzerrungen, zeigt sich für den Kontrast frühe vs. mittlere Kindheit ($k = 95$) ein Zusammenhang zwischen Stichprobenumfang und Effektstärke von $r = -.21$ ($p < .05$). Die Effektstärke ist dabei umso höher, je kleiner der Stichprobenumfang ist. Dies wird auch im Funnel-Plot ersichtlich (Abbildung 8). Dort ist erneut die Effektstärke in Abhängigkeit des Stichprobenumfangs dargestellt sowie die mittlere Effektstärke (durchgezogene Linie). Zunächst zeigen auch hier wieder kleinere Studien größere Abweichungen vom Mittelwert. Dies lässt sich jedoch nicht allein mit dem Stichprobenfehler erklären, denn im unteren Bereich der Abbildung 8 zeigt sich eine rechtsschiefe Verteilung der Effektstärken. Auf der linken Seite fehlen jedoch im Bereich kleiner Stichprobengrößen Datenpunkte (siehe blauer Kreis). Auch wenn man die sehr hohen Effektstärken auf der rechten Seite der Abbildung 8 unberücksichtigt lässt, bleibt dieses Defizit in den Daten bestehen. Dies deutet darauf hin, dass kleine Studien, die einen Anstieg von Vorurteilen in diesem Altersbereich gefunden haben, auch eher publiziert wurden. In diesem Sinne gibt es Anhaltspunkte, dass es weitere Studien geben könnte, in denen keine oder sogar negative Effekte vorliegen, diese jedoch nicht publiziert wurden.

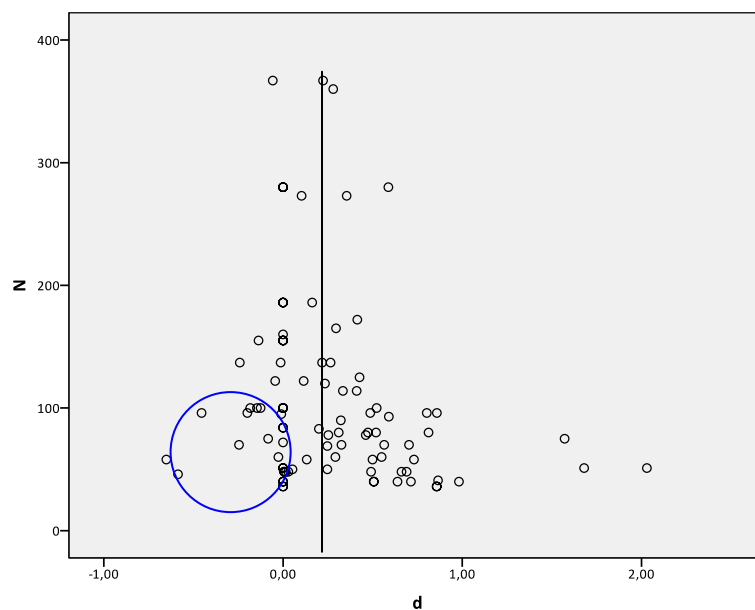


Abbildung 8: Funnel-Plot für die Roheffektstärken des Alterskontrasts frühe vs. mittlere Kindheit ($k = 95$) (SPSS-Output; Linie = Mittelwert)

Aufgrund dieser leichten Publikationsverzerrung für den Alterskontrast frühe vs. mittlere Kindheit ist vorgesehen, die Robustheit der nachfolgenden Ergebnisse sicherzustellen. Dazu wird überprüft, welche Anzahl von Alterskontrasten (Studien) notwendig wäre, damit mögliche Ergebnisse nicht mehr signifikant werden (fail-safe N; Kapitel 4.2.1). Darüber hinaus beruhen die Ergebnisse der inferenzstatistischen Analysen auf gewichteten Effektstärken. Dadurch werden Studien mit größerem Stichprobenumfang besonders berücksichtigt, wodurch die beschriebenen Verzerrungen minimiert werden.

Zwischenresümee

Die Häufigkeitsverteilung der Roheffektstärken konnte zeigen, dass die Effekte normalverteilt sind und bis auf einzelne Ausnahmen als frei von Verzerrungen durch einseitige Publikation oder Validitätsgefährdungen angesehen werden können. Es zeigt sich nur punktuell eine leichte Publikationsverzerrung beim Alterskontrast frühe vs. mittlere Kindheit. Auf die Verteilung der Effektstärken wirken sich Validitätsgefährdungen so gut wie gar nicht aus. Da aber gezeigt wurde, dass die Validitätsgefährdungen mit zahlreichen anderen Merkmalen der Stichprobe einhergehen, ist eine Kontrolle der Ergebnisse für derartige Verzerrungen notwendig.

4.1.5 Schätzung des Niveaus an Vorurteilen

Da diese Meta-Analyse im Hinblick auf Veränderungen von Vorurteilen mit dem Alter konzipiert wurde und damit eine absolute Quantifizierung des Ausmaßes an Vorurteilen innerhalb einer Altersstufe nicht notwendig war, stellt sich zunächst die Frage, auf welchem Niveau die untersuchten Vorurteile liegen und ob überhaupt von einem substantiellen Ausmaß an Negativität gegenüber der Fremdgruppe in allen Alterskategorien ausgegangen werden kann. Um also sicherzustellen, dass die Kinder und Jugendlichen negativ valente Vorurteile zeigten, wurde eine weitere Analyse der Daten vorgenommen. Dabei wurde der jeweils kodierte Vorurteilswert pro Alterskategorie mit dem Skalenrange ins Verhältnis gesetzt, also anhand des Skalenbereichs standardisiert (vgl. Kapitel 3.4.2). Ein Messwert, der dem maximal erreichbaren Vorurteilswert auf der Skala entsprach, wurde der Wert +1 zugewiesen. Ein Messwert, der dem geringsten Vorurteilswert entsprach, bekam den Wert 0 zugeordnet. Bei

Maßen, die die Fremdgruppe im Vergleich zur Eigengruppe untersuchten, entsprach der Wert 0 einer neutralen Bewertung der Fremdgruppe. Ein negativer Wert (-1) entsprach hier jedoch der maximal positiven Bewertung der Fremdgruppe. In Tabelle 15 sind die Verläufe anhand des mittleren Niveaus von Vorurteilen dargestellt. Es zeigt sich dabei zunächst für alle Alterskategorien, dass die Kinder und Jugendlichen Vorurteile zeigen, auch wenn die Vorurteile insgesamt eher schwach ausgeprägt sind.

Tabelle 15: Mittleres Niveau von Vorurteilen pro Alterskategorie

	Alterskategorie (in Jahren)					
	2-4	5-7	8-10	11-13	14-16	16-18
	<i>M (k)</i>	<i>M (k)</i>	<i>M (k)</i>	<i>M (k)</i>	<i>M (k)</i>	<i>M (k)</i>
Mittleres Niveau	.15 (40)	.29 (112)	.24 (112)	.24 (67)	.26 (38)	.23 (12)

Anmerkungen: *k* = Anzahl an Stichproben pro Alterskategorie

4.2 Berechnung der Populationseffektstärken (querschnittliche Studien)

4.2.1 Allgemeiner Entwicklungsverlauf

Zunächst wurde untersucht, ob sich über alle Primärstudien systematische Altersunterschiede und ein allgemeiner Entwicklungsverlauf von Vorurteilen abzeichnen oder ob es bedeutsame Unterschieden in den Verläufen gibt, die sich anhand der Varianz bzw. Heterogenität der Effektstärken ermessen lassen. In Tabelle 16 sind die Ergebnisse der Populationseffektstärken für jeden Alterskontrast über alle Fremdgruppen hinweg aufgeführt. Positive Effektstärken bedeuten einen Anstieg von Vorurteilen mit dem Alter, während negative Effektstärken einen Abfall darstellen.

In erster Linie wird ersichtlich, dass systematische Altersunterschiede eher im Kindesalter vorliegen, während für das Jugendalter kaum bedeutsame Effekte gefunden werden konnten¹⁸. Während *innerhalb* der beiden Kategorien frühe (2-4 Jahre) und mittlere (5-7 Jahre) Kindheit Vorurteile nur tendenziell ansteigen ($d = 0.12$, $p < .10$; $d = 0.06$, n. s.), wird zwi-

¹⁸ Bei heterogenen Effektstärken wurde die Schätzung nach dem Random Effects Model herangezogen (d_{rdm}), bei homogenen Effekten nach dem Fixed Effects Model (d_{fix}).

schen den Alterskategorien frühe und mittlere Kindheit ein deutlicher Anstieg von Vorurteilen ($d = 0.25$, $p < .01$) ersichtlich. Dabei findet sich bedeutsame Heterogenität in den Effektstärken ($Q = 86.9$, $df = 51$, $p < .01$), die auf Unterschiede zwischen den Studien in den Altersunterschieden hinweist. Weiterhin zeichnet sich zwischen mittlerer und später Kindheit (5-7 vs. 8-10 Jahre) ein geringer Abfall von Vorurteilen ab ($d = -0.09$, $p < .05$), ebenfalls jedoch mit äußerst heterogenen Effektstärken ($Q = 360.8$, $df = 81$, $p < .01$). Dieser Abfall basiert offenbar auf Veränderungen innerhalb der späten Kindheit, also im Verlauf des Grundschulalters, da sich *innerhalb* dieser Alterskategorie ebenfalls ein leichter Abfall zeigt ($d = -0.14$; $p < .01$), auch hier mit heterogenen Effektstärken ($Q = 89.2$, $df = 34$, $p < .01$).

Tabelle 16: Populationseffektstärken von Altersunterschieden in Vorurteilen und deren Heterogenitätsstatistik (zwischen und innerhalb der Alterskategorien)

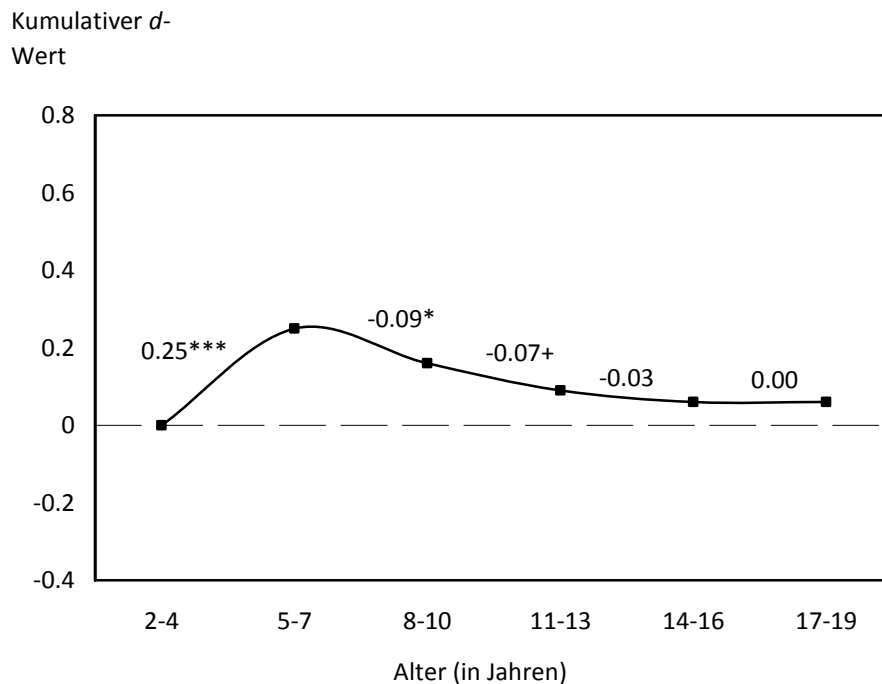
<i>Alterskontraste</i>	<i>k</i>	<i>d_{fix}</i>	<i>d_{rdm}</i>	<i>Q</i>	<i>df</i>
2-4	12	0.12+	0.12+	3.7	11
2-4 vs. 5-7	52	0.23**	0.25**	86.9**	51
5-7	47	0.06*	0.06	178.2**	46
5-7 vs. 8-10	82	-0.09**	-0.09*	360.8**	81
8-10	35	-0.14**	-0.14**	89.2**	34
8-10 vs. 11-13	54	-0.07**	-0.07+	233.7**	53
11-13	11	-0.08*	-0.08*	9.8	10
11-13 vs. 14-16	30	-0.03	-0.03	111.8**	29
14-16	11	0.00	0.00	13.0	10
14-16 vs. 17-19	18	0.00	0.00	92.1**	17
17-19	2	0.11	0.11	0.2	1

Anmerkungen: *k* = Anzahl an Alterskontrasten; *d_{fix}* = standardisierte Mittelwertdifferenz zwischen älteren und jüngeren Teilnehmern nach Fixed Effects Model; *d_{rdm}* = Effektstärke nach Random Effects Model; *Q* = Heterogenitätsstatistik; * $p < .05$; ** $p < .01$.

In dem nachfolgenden Alterskontrast zwischen später Kindheit und früher Adoleszenz (8-10 vs. 11-13 Jahre) wird ebenfalls ein nur marginal signifikanter Abfall mit heterogenen Effektstärken deutlich ($d = -0.07$, $p < .10$; $Q = 233.7$, $df = 53$, $p < .01$). Im weiteren Verlauf des Jugendalters zeichnen sich abseits des sehr leichten Abfalls innerhalb der frühen Adoleszenz keine systematischen altersbedingten Veränderungen von Vorurteilen ab, wenngleich die Nulleffekte nicht homogen sind.

Betrachtet man also die Veränderungen von Vorurteilen, lässt sich ein früher Anstieg von Vorurteilen in der Kindheit beobachten. Dem folgen ein sehr leichtes Absinken in der späten Kindheit und so gut wie keine Veränderungen im Jugendalter, wenngleich hier offenbar die Befunde zwischen den Studien heterogen sind. Wie bei den deskriptiven Analysen festgestellt wurde, liegt jedoch zwischen dem frühen und mittleren Kindesalter eine leichte Publikationsverzerrung vor (siehe Abbildung 8). Vor dem Hintergrund der hier berichteten Effektstärken ergab eine Analyse hinsichtlich des fail-safe-N (nach Orwin, 1983), dass mindestens 78 weitere Alterskontraste mit einem Nulleffekt oder 39 Alterskontraste mit einer Effektstärke von durchschnittlich $d = -0.10$ notwendig wären, um den Anstieg zwischen früher und mittlerer Kindheit auf eine Effektstärke von unter $d = 0.10$ zu senken. Trotz der leichten Publikationsverzerrung stellt der Anstieg zwischen frühem (2-4 Jahre) und mittlerem (5-7 Jahre) Kindesalter einen sehr robusten Befund dar.

Um die in dieser Meta-Analyse gefundenen altersbezogenen Unterschiede in Vorurteilen bei Kindern und Jugendlichen übersichtlicher darzustellen, wurden die Ergebnisse zu den Altersunterschieden als kumulative d -Werte abgebildet (eine vergleichbare Anwendung findet sich bei Roberts, Walton & Viechtbauer, 2006). Abbildung 9 zeigt die kumulativen Effektstärken für die Kontraste zwischen den Alterskategorien. Es ist wichtig zu beachten, dass die Abbildung nicht das allgemeine Niveau von Vorurteilen beschreibt (der Wert 0 bei den 2- bis 4-Jährigen bedeutet nicht, dass Kinder in d Alter keine Vorurteile haben, sondern stellt den Ausgangswert dar). Die Annahme hinter dieser Ergebnisdarstellung besteht darin, dass die hier vorliegenden querschnittlichen Daten längsschnittlich als entwicklungsbedingte *Veränderungen* interpretiert werden können und die Altersunterschiede damit Entwicklungsverläufe abbilden. Durch die Aneinanderreihung der Unterschiede in Vorurteilen zwischen jeweils zwei Alterskategorien über den gesamten Altersverlauf ergibt sich ein spezifisches Verlaufsmuster, dass als Entwicklungsverlauf von Vorurteilen interpretiert werden kann.



+ $p < .10$; * $p < .05$; ** $p < .01$

Abbildung 9: Kumulative Effektstärken (d) zum allgemeinen Entwicklungsverlauf von Vorurteilen (nur Alterskontraste zwischen Alterskategorien)

Insgesamt wird aus dieser Darstellung ein früher Beginn der Vorurteilsentwicklung deutlich. Auch wenn die Kinder im Hinblick auf das Ausgangsniveau im Alter zwischen 2 und 4 Jahren nicht vorurteilsfrei sind (siehe Tabelle 15), wird dennoch offensichtlich, dass sich Vorurteile spätestens bis zum Alter zwischen 5 und 7 Jahren ausbilden und sogar einen Höhepunkt in diesem Alter erreichen. Vorurteile sind in der mittleren Kindheit somit vergleichsweise stark ausgeprägt. Diesem Höhepunkt folgt ein leicht abfallender Trend der Vorurteilsentwicklung bis zur späten Kindheit. Damit ergibt sich insgesamt ein kurvilinearere Verlauf der Entwicklung von Vorurteilen.

Die Analysen zur Heterogenität der Effektstärken haben aufgezeigt, dass in vielen Alterskontrasten bedeutsame Varianz in den Befunden vorliegt. Dies weist darauf hin, dass der skizzierte Entwicklungsverlauf nicht homogen über alle Studien zu finden ist. Ein weiteres Anliegen dieser Arbeit besteht daher darin, die Varianz zwischen diesen Befunden durch die Analyse hinsichtlich methodischer und inhaltlicher Merkmale der Operationalisierung sowie der Untersuchung weiterer Moderatoren aufzuklären.

4.2.2 Effektstärken in Abhängigkeit methodischer Merkmale der Operationalisierung von Vorurteilen

Die nachfolgenden Analysen verfolgen das Ziel, Varianz in den Effektstärken aufzuklären und systematische Unterschiede zwischen den Befunden herauszuarbeiten. Die Analysen werden daher nur für diejenigen Kontraste durchgeführt, deren Effektstärken eine bedeutsame Heterogenität zeigten (siehe Tabelle 16), also alle Kontraste *zwischen* den Alterskategorien sowie die Kontraste *innerhalb* der Kategorie mittlere (5-7 Jahre) und späte (8-10 Jahre) Kindheit.

Effektstärken

Zunächst wurde überprüft, ob methodische Merkmale der Operationalisierung mit den Effektstärken in Zusammenhang stehen, denn sämtliche weitere Analysen zu den inhaltlichen Merkmalen erfordern dann eine Kontrolle der methodischen Einflussfaktoren. Daher erfolgt zunächst eine Beschreibung der Effektstärken für unterschiedliche methodische Operationalisierungen von Vorurteilen. In Tabelle 17 sind die Effektstärken für einige methodische Merkmale der Operationalisierungen von Vorurteilen dargestellt. Aufgrund der großen Anzahl an Effektstärken und Analysen wird nur auf diejenigen Befunde eingegangen, die inhaltlich bedeutsam sind und auf einer substantiellen Anzahl an Alterskontrasten beruhen. Im Ergebnismuster zeigt sich, dass sich der Anstieg zwischen früher und mittlerer Kindheit (2-4 vs. 5-7 Jahre) für alle Arten der Operationalisierung zeigt und als ein sehr robuster Befund angesehen werden kann. Im Gegensatz dazu ist der Verlauf zwischen mittlerer und später Kindheit (5-7 vs. 8-10 Jahre) je nach Operationalisierung unterschiedlich. So zeigt sich ein Abfall von Vorurteilen nur bei expliziten Maßen ($d = -0.12$, $p < .05$), während bei impliziten Maßen keine altersbezogenen Unterschiede vorliegen ($d = 0.01$, n. s.). Ferner ist die Abnahme nur bei Maßen zu finden, in denen visuelle (Bild oder Foto) *und* lexikalische (Bezeichnung der Fremdgruppe) Stimuli gleichzeitig genutzt wurden um die Fremdgruppenmitgliedschaft salient zu machen ($d = -0.18$, $p < .01$). Dies bedeutet, dass Vorurteile bei Vorschulkindern offenbar nicht derart an der Bezeichnung der Gruppe festzumachen sind, wie von Allport (1954) behauptet. Offenbar sind die äußere Sichtbarkeit und demnach die Wahrnehmung von (unterschiedlichen) Merkmalen der Gruppe durchaus entscheidender für die Entwicklung vorurteilsbehafteter Orientierungen als sprachliche Marker.

Tabelle 17: Effektstärken nach Alterskontrasten (aggregiert) hinsichtlich verschiedener methodischer Merkmale der Operationalisierung von Vorurteilen

<i>Alterskontraste</i>	<i>Maß</i>		<i>Stimulusmaterial</i>			<i>Qualität der Operationalisierung</i>			
	Explizit	Implizit	Visuell	Visuell & lexikalisch	Lexikalisch	Level 1	Level 2	Level 3	Level 4
	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>
2-4 vs. 5-7	0.26**(50)	0.33** (7)	0.23** (32)	0.32** (19)	0.00 (1)	0.37**(4)	0.20**(30)	0.25** (6)	0.27** (22)
5-7	0.05 (43)	0.18 (4)	-0.09 (38)	-0.14 (7)	0.94 (2)	0.84 (3)	0.03 (20)	-0.30 (4)	0.03
5-7 vs. 8-10	-0.12* (69)	0.01 (19)	-0.07 (39)	-0.18**(28)	-0.03 (15)	0.01 (19)	-0.18* (35)	-0.20+ (4)	0.00 (30)
8-10	-0.14* (33)	-0.22 (3)	-0.09 (17)	-0.32* (9)	-0.05 (11)	-0.11 (10)	-0.20* (18)	-0.11 (8)	0.06 (4)
8-10 vs. 11-13	-0.07+ (49)	-0.04 (6)	-0.12 (17)	-0.07 (7)	-0.03 (27)	0.03 (15)	-0.04 (21)	-0.14 (15)	-0.18 (10)**
11-13 vs. 14-16	-0.03 (29)	-0.36** (3)	0.15 (2)	-0.40 (2)	-0.03 (26)	-0.04 (11)	0.15 (2)	-0.02 (17)	-0.35* (3)
14-16 vs. 17-19	-0.03 (15)	-	-	-	0.00 (18)	-0.04 (6)	-	0.02 (12)	-

*Anmerkungen: k = Anzahl an Alterskontrasten; +p < .10; *p < .05; **p < .01.*

Neben diesen Variablen wurde auch die Qualität der Messung von Vorurteilen hinsichtlich differenzieller Verläufe ausgewertet. Da jede Messung von Vorurteilen im Hinblick auf die Dimensionen Gruppenbezug, Negativität und Unabhängigkeit (siehe Methodenteil) bewertet wurde, konnte eine Analyse der Effektstärken anhand der vier unterschiedlichen Level erfolgen, wobei Level 1 die höchste und Level 4 die geringste Qualität der Operationalisierung von Vorteilen im Sinne der Definition darstellt (vgl. Kapitel 2.1 und Kapitel 3.4.2). In Tabelle 17 wird auch über die verschiedenen Qualitätsstufen der Operationalisierung hinweg ein Anstieg zwischen früher und mittlerer Kindheit ersichtlich. Hingegen lässt sich ein signifikanter Abfall zwischen mittlerer und später Kindheit (5-7 vs. 8-10 Jahre) nur bei Messungen auf dem Level 2 erkennen, also bei einer abhängigen Messung der Fremdgruppeneinstellung in Bezug zur Eigengruppe hinsichtlich eines negativen Merkmals ($d = -0.18$, $p < .05$). Bezüglich der abhängigen Bewertung von positiven Merkmalen (Level 4) zeigt sich dieser Abfall offenbar erst später, nämlich zwischen später Kindheit (8-10 Jahre) und früher Adoleszenz (11-13 Jahre; $d = -0.18$, $p < .01$). Offenbar liegt also ein Abfall bei denjenigen Operationalisierungen vor, die eine Abhängigkeit zwischen der Bewertung der Fremdgruppe und der Eigengruppe beinhalten (Level 2 und 4).

Insgesamt werden methodische Merkmale zwar kaum bedeutsam, punktuell werden aber dennoch bei einzelnen Alterskontrasten unterschiedliche Verläufe hinsichtlich expliziter und impliziter Einstellungen, der Art des Stimulusmaterials und der Qualität der Operationalisierung von Vorurteilen deutlich. Wie die Analysen zur Abhängigkeitsstruktur der Variablen gezeigt haben, ist die Art der methodischen Operationalisierung jedoch nicht vollkommen unabhängig von der Art der inhaltlichen Operationalisierung von Vorurteilen (siehe Tabelle 12). Somit bleibt unklar, ob die unterschiedlichen Verläufe in Bezug auf die methodischen Operationalisierungen nicht beispielsweise auf Ungleichverteilungen in den jeweils untersuchten Fremdgruppen zurückgehen. Um also einerseits zu untersuchen, ob sich die Verläufe hinsichtlich der methodischen Merkmale der Operationalisierungen voneinander bedeutsam unterscheiden und andererseits auch die Probleme der Konfundierungen mit der Art der Fremdgruppen und Vorurteilsdimensionen (kognitiv, affektiv, behavioral) zu kontrollieren, wurden Meta-Regressionen durchgeführt (Wilson, 2005).

Regressionsanalytische Auswertung

Mit Hilfe von Meta-Regressionen ist es möglich, den Einfluss eines Prädiktors auf eine abhängige Variable unter Berücksichtigung anderer Variablen zu untersuchen. Durch die Meta-Regression lassen sich daher Zusammenhangsmuster zwischen den methodischen und inhaltlichen Merkmalen (wie Fremdgruppe) der Operationalisierung von Vorurteilen unter Kontrolle halten. Da es innerhalb vieler Alterskontraste sowohl mehrere methodische Operationalisierungen von Vorurteilen als auch mehrere Fremdgruppen gibt, ist es nur möglich, Variationen in den Operationalisierungen als Meta-Regression auf Ebene der abhängigen Variablen und nicht auf Ebene der unabhängigen Alterskontraste zu berechnen. Dadurch entsteht jedoch eine Abhängigkeit der Effektstärken untereinander (da nicht jeder Fall auf einer neuen Stichprobe beruht), die aber zugunsten der Kontrollmöglichkeiten von Konfundierungen in Kauf genommen wurde.

Als abhängige Variable wurden in den Meta-Regressionen die Altersunterschiede in Vorurteilen betrachtet (gewichtete Effektstärken auf Ebene der abhängigen Variablen). Als Prädiktoren wurden die verschiedenen methodischen Merkmale der Operationalisierungen und die inhaltlichen Merkmale (zunächst als Kontrollvariablen) untersucht. Dabei wurde im Falle von kategorialen Variablen eine Dummy-Kodierung vorgenommen, da bei vielen dieser kategorialen Variablen mehr als zwei Ausprägungen vorlagen. Bei einer Dummykodierung (0 = Merkmal liegt nicht vor; 1 = Merkmal liegt vor) ist die Festlegung einer Bezugskategorie notwendig, gegenüber der die Dummies getestet werden (Anzahl der Dummies = Anzahl der Kategorien der Variable - 1). So wurde beispielsweise die Variable „Stimulusmaterial“ dummykodiert und in der Regression wurden visuelle und visuell-lexikalische gegen lexikalische Aktivierungen (Bezugskategorie) getestet. Als Prädiktoren wurden in den Meta-Regressionen die einzelnen Dimensionen der Qualität der Messung (Unabhängigkeit, Gruppenbezug und Negativität), die Messinstrumente (Doll-Test, PRAM, MRA, siehe Tabelle 2 für eine Übersicht zu den Instrumenten), die Messung (explizit vs. implizit) und die Art des Stimulusmaterials einbezogen. Die inhaltlichen Merkmale der Operationalisierung von Vorurteilen, wie die Fremdgruppen oder Vorurteilsdimensionen, wurden ebenfalls als Prädiktoren aufgenommen, aber zunächst nur als Kontrollvariablen betrachtet (deren Ergebnisse werden aus Gründen der Übersichtlichkeit in Tabelle 22 erläutert).

Tabelle 18: Standardisierte Beta-Koeffizienten der Meta-Regression von Merkmalen der methodischen Operationalisierung von Vorurteilen auf die Effektstärken (kontrolliert nach der Art der Fremdgruppe und der Vorurteilsdimensionen)

<i>Standardisierte Regressionskoeffizienten (β) nach Alterskontrast</i>							
<i>Prädiktoren</i>	2-4 vs. 5-7	5-7	5-7 vs. 8-10	8-10	8-10 vs. 11-13	11-13 vs. 14-16	14-16 vs. 17-19
Unabhängigkeit	.18	1.20**	-.05	-.19	.17	-.04	(alle)
Gruppenbezug	.15	.87**	-.06	-.10	.39**	.05	.22
Negativität	-.08	.00	-.03	-.25	.12	.32	-
PRAM ¹⁾	.09	-.00	.07	-.40*	-.10	-	-
MRA ¹⁾	.10	.00	-.24*	-.52**	.06	-.42*	-
implizit (vs. explizit)	.00	-.56**	.29+	.00	-.09	-.30+	.09
visuell ²⁾	-.01	-.17	-.03	-.04	-.26	.13	-
Visuell & lexikal. ²⁾	.12	-.26	-.04	.06	-.05	.32	-
<i>Deskriptive Beschreibungen und Homogenitätsanalysen</i>							
<i>n_{droh}</i>	95	73	145	55	100	66	37
<i>Q_{Model} (df)</i>	15.3 (20)	213.5 (18)**	48.4 (23)**	64.4 (20)**	59.8 (22)**	26.8 (17)	21.2 (9)*
<i>Q_{Residual} (df)</i>	90.8 (74)	61.2 (54)	118.8 (121)	32.3 (34)	68.9 (77)	65.4 (48)	29.0 (27)
<i>R²</i>	.15	.78	.29	.67	.45	.29	.42

Anmerkungen: 1) gegenüber der Bewertung von Bildern/Fotos; restliche Messinstrumente wurden auch in die Regression einbezogen, zeigten aber keine Zusammenhänge mit den Effektstärken 2) gegenüber lexikalischer Aktivierung; *n_{droh}* = Anzahl an Effektstärken auf Ebene der abhängigen Variablen; *Q_{Model}* = durch das Model erklärte Heterogenität; *Q_{Residual}* = Heterogenität der Residualvarianz; *R²* Varianzaufklärung des Modells; **p* < .05; ***p* < .01.

Aufgrund der großen Anzahl der untersuchten Zusammenhangsmuster wird bei den Meta-Regressionen nur auf solche Effekte eingegangen, die inhaltlich bedeutsam sind und auf einer substantiellen Anzahl an Alterskontrasten beruhen. Die Ergebnisse der Meta-Regression sind in Tabelle 18 dargestellt. Die standardisierten Regressionskoeffizienten (Beta-Koeffizienten) zeigen den Zusammenhang des jeweiligen Prädiktors mit den Effektstärken. Ein positiver Regressionskoeffizient ($\beta > 0$) bedeutet, dass zunehmende Merkmalsausprägungen des Prädiktors mit höheren positiven Effektstärken ($d > 0$) oder schwächeren negativen Effektstärken ($d < 0$) einhergehen. Dies ist inhaltlich gleichbedeutend mit einem stärkeren Anstieg oder einem schwächeren Abfall von Vorurteilen mit dem Alter, insgesamt also einem ungünstigeren Entwicklungsverlauf. Negative Beta-Koeffizienten bedeuten, dass mit zunehmender Merkmalsausprägung des Prädiktors positive Effektstärken ($d > 0$) schwächer werden oder negative Effektstärken ($d < 0$) noch geringer werden. Inhaltlich ist dies gleichbedeutend mit einem schwächeren Anstieg oder einem stärkeren Abfall und damit vorteilhafteren Entwicklungen mit dem Alter. Stellt man sich die Effektstärken als ansteigende, gleichbleibende oder abfallende Linien zwischen zwei Altersgruppen vor, dann moderiert der Prädiktor den Grad des Anstiegs oder Abfalls in eine altersbezogen günstigere ($\beta < 0$; Effektstärke sinkt ab) oder ungünstigere Richtung ($\beta > 0$; Effektstärke erhöht sich). Ein nicht signifikanter Regressionskoeffizient bedeutet, dass vergleichbare Effektstärken bei unterschiedlichen Merkmalsausprägungen des Moderators vorliegen.

Die standardisierten Regressionskoeffizienten der Meta-Regression sind für die methodischen Operationalisierungen in Tabelle 18 dargestellt. Diese Zusammenhangsmaße sind hinsichtlich der Fremdgruppen und Vorurteilsdimensionen kontrolliert. Eine allgemeine Betrachtung der Ergebnisse zeigt, dass Merkmale der Messinstrumente und der verschiedenen Operationalisierungen von Vorurteilen nur vereinzelt zu einer Aufklärung der Varianz in den Effektstärken beitragen und damit nicht derart bedeutsam sind, wie in den bisherigen Reviews vermutet wurde. An einigen Stellen werden aber besondere Effekte sichtbar. Zunächst zeigen sich innerhalb des Alterskontrastes mittlere Kindheit (5-7 Jahre) unterschiedliche Effekte bei Maßen, in denen die Fremdgruppe unabhängig von der Eigengruppe bewertet wurde ($\beta = 1.20, p < .01$) sowie bei Maßen, die einen Gruppenbezug zulassen ($\beta = .87, p < .01$). Diese beiden Befunde spiegeln die Effektstärke von $d = 0.84$ (n. s.) für das Qualitätslevel 1 aus Tabelle 17 wider, beruhen jedoch nur auf drei Alterskontrasten. Des Weiteren zeigt sich bei expliziten Maßen ein ungünstigerer Verlauf ($\beta = -.56, p < .01$). In Bezug auf den Alters-

kontrast zwischen mittlerer und später Kindheit (5-7 vs. 8-10 Jahre) konnte das Regressionsmodell bedeutsam Varianz zwischen den Effektstärken auf der Ebene der abhängigen Variablen aufklären ($Q_{Model} = 48.4$, $df = 23$, $p < .01$). Hier ergaben sich für Studien, die den MRA verwendet haben, signifikant unterschiedliche Effekte ($\beta = -.24$, $p < .05$). Auch wird ein eher ungünstigerer Entwicklungsverlauf für implizite Maße deutlich, der jedoch nur marginal signifikant ist ($\beta = .29$, $p < .10$). In den weiteren Alterskontrasten zeigt sich ebenfalls für die späte Kindheit (8-10 Jahre) ein besondere Effekt, wenn der MRA verwendet wurde ($\beta = -.52$, $p < .01$), ebenso für den PRAM ($\beta = -.40$, $p < .01$).

Die Meta-Regression zeigt keine Unterschiede hinsichtlich des Stimulusmaterials und nur vereinzelte Unterschiede hinsichtlich der Qualität der Operationalisierungen (Unabhängigkeit, Gruppenbezug und Negativität), der aber jeweils nur auf ausgesprochen wenigen Alterskontrasten beruht. Die in Tabelle 17 für den Alterskontrast mittlere vs. späte Kindheit beschriebenen Verläufe sind damit in Bezug auf die methodischen Variablen Stimulusmaterial und Qualität der Operationalisierung nicht mehr unterschiedlich, wenn man die Abhängigkeitsstruktur der Variablen berücksichtigt. So haben Studien, in denen unabhängige Maße verwandt wurden, auch häufiger nationale Fremdgruppen untersucht und seltener ethnische Gruppen. Werden Studien betrachtet, die auch Vorurteile gegenüber vergleichbaren Fremdgruppen erfasst haben, zeigt sich auch für unabhängige Maße ein bedeutsamer Abfall ($d = -0.16$, $p < .01$). Lediglich der in Tabelle 17 beschriebene Unterschied in der Entwicklung von expliziten vs. impliziten Maßen zwischen der mittleren und späten Kindheit wird zumindest auch im Regressionsmodell marginal signifikant. Überdies besteht ein wichtiges Ergebnis dieser Meta-Regression auch im Hinblick auf den MRA, der bei drei verschiedenen Alterskontrasten einen differenzierten Effekt zeigt. So wird auch post-hoc ein Abfall von Vorurteilen zwischen mittlerer und später Kindheit in denjenigen Alterskontrasten deutlich ($d = -0.52$, $p < .01$, $k = 9$), die ausschließlich auf dem MRA basieren.

Abschließend lässt sich also im Hinblick auf methodische Merkmale in der Operationalisierung von Vorurteilen festhalten, dass die Art der Messung von Vorurteilen offenbar für den altersbezogenen Verlauf nur punktuell eine Rolle spielt, zumindest wenn man die Zusammenhänge der methodischen und inhaltlichen Merkmale der Operationalisierung berücksichtigt. Denn lediglich beim Abfall zwischen mittlerer und später Kindheit zeigen sich wesentliche Unterschiede für explizite Maße und hinsichtlich Studien, die den MRA eingesetzt haben.

4.2.3 Effektstärken in Abhängigkeit inhaltlicher Merkmalen der Operationalisierung von Vorurteilen

Um die Frage nach einem generalisierten Entwicklungsverlauf von Vorurteilen beantworten zu können, ist eine Betrachtung nach unterschiedlichen Fremdgruppen notwendig. Die jeweilige Fremdgruppe stellt dabei auf einer inhaltlichen Ebene eine Eigenschaft der abhängigen Variable (Vorurteile) dar, denn die Definition von Vorurteilen macht deutlich, dass sich die negativen Einstellungen gegen eine bestimmte Gruppe richten müssen. Ebenso stellen auch die Vorurteilsdimensionen in Form kognitiver, affektiver oder behavioraler Maße eine inhaltliche Operationalisierung von Vorurteilen dar. Für die Analyse unterschiedlicher Verläufe wird auch hier eine Beschreibung der Effektstärken der bereits angesprochenen Regressionsanalyse vorangestellt.

Effektstärken

In Tabelle 19 sind die Effektstärken in Abhängigkeit von der jeweiligen Fremdgruppendifferenz aufgeführt. Rein deskriptiv wird hier erneut die hohe Anzahl von Kontrasten in Vorurteilen gegenüber Fremdgruppen unterschiedlicher Hautfarbe, Ethnizität oder Nationalität deutlich (zunächst zusammengefasst). Im Gegensatz dazu liegen gegenüber anderen Fremdgruppen für jeden Alterskontrast eher wenige Befunde vor. So konnten für das Kindesalter keine Forschungsarbeiten zu Altersunterschieden in Vorurteilen gegenüber Homosexuellen gefunden werden, während sich für das Jugendalter große Forschungsdefizite von Vorurteilen gegenüber Endomorphen, Alten oder in Bezug auf das Geschlecht abzeichnen.

Die Analyse nach der Art der Fremdgruppen offenbart sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede im Entwicklungsverlauf. Demnach lässt sich zwischen dem frühen und mittleren Kindesalter (2-4 vs. 5-7 Jahre) bei Vorurteilen gegenüber ethnischen Gruppen und gegenüber Endomorphen ein signifikanter Anstieg feststellen ($d = 0.29$, $p < .01$, bzw. $d = 0.18$, $p < .05$), der sich tendenziell auch gegenüber Alten und Geschlechtsgruppen zeigt, nicht aber gegenüber Behinderten ($d = -0.26$, n. s., jedoch nur ein Alterskontrast). Die Befunde für den weiteren Entwicklungsverlauf sind ebenfalls uneinheitlich. Während in Bezug auf Ethnie, Hautfarbe und Nationalität ein leichter Abfall von Vorurteilen zwischen dem mittleren und späten Kindesalter (5-7 vs. 8-10) zu verzeichnen ist ($d = -0.11$, $p < .05$) und Vorurteile tendenziell auch gegenüber Behinderten absinken ($d = -0.24$, n. s.), steigen sie gegenüber Endo-

morphen tendenziell an ($d = 0.17$, n. s.). Erst zwischen der späten Kindheit und dem frühen Jugendalter sind Vorurteile gegenüber Endomorphen und Geschlechtsgruppen rückläufig ($d = -0.19$, $p < .05$; $d = -.27$, $p < .01$). Im weiteren Verlauf des Jugendalters werden auch durch die differenzierteren Analysen nach der Art der Fremdgruppe keine systematischen Altersunterschiede ersichtlich.

Tabelle 19: Effektstärken pro Alterskontrast nach unterschiedlichen Fremdgruppen

<i>Alterskontraste</i>	<i>Hautfarbe, Ethnie & Nation</i>	<i>Behin- derte</i>	<i>Homo- sexuelle</i>	<i>Endo- morphe</i>	<i>Alte</i>	<i>Geschlecht</i>
	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>
2-4	0.10 (11)	-	-	0.40 (1)	-	-
2-4 vs. 5-7	0.29** (43)	-0.26 (1)	-	0.18* (6)	0.10 (3)	0.49 (1)
5-7	0.00 (41)	0.74 (3)	-	0.20+ (3)	-	-
5-7 vs. 8-10	-0.11* (68)	-0.24 (8)	-	0.17 (6)	0.06 (4)	0.04 (1)
8-10	-0.17** (30)	0.04 (2)	-	-0.02 (2)	0.00 (1)	-
8-10 vs. 11-13	-0.07 (42)	0.04 (7)	-	-0.19* (3)	0.09 (3)	-0.27** (6)
11-13	-0.06 (9)	-	0.00 (1)	-	-0.10 (1)	-
11-13 vs. 14-16	-0.05 (28)	0.18 (2)	0.13 (5)	-	-0.10 (1)	-
14-16	-0.01 (8)	-	0.00 (2)	-	-	-
14-16 vs. 17-19	0.04 (12)	0.08 (2)	-0.11 (9)	-	-	-
17-19	0.40* (2)	0.16 (2)	-0.07 (2)	-	-	-

Anmerkungen: + $p < .10$; * $p < .05$; ** $p < .01$.

Primär zeigen sich in Bezug auf die Gesamtkategorie Hautfarbe, Ethnie und Nationalität signifikante Altersunterschiede, was vermutlich der weitaus größeren Zahl an Alterskontrasten (und damit der höheren Testpower) geschuldet ist. Dennoch liegen gegenüber den anderen Fremdgruppen an einigen Stellen Effekte vor, die zumindest tendenziell dem allgemeinen Entwicklungsverlauf entgegengesetzt sind. Folglich spiegelt der in Abbildung 9 dargestellte allgemeine Entwicklungsverlauf primär die Befunde von Altersunterschieden in Vorurteilen gegenüber Gruppen, die auf Hautfarbe, Ethnie oder Nationalität basieren, wider.

Da es jedoch auch innerhalb der unter Hautfarbe, Ethnizität und Nationalität zusammengefassten Fremdgruppen eine große Bandbreite gibt, wurden diese Ergebnisse diffe-

renzierter betrachtet (siehe Tabelle 20). Auch in Bezug auf Hautfarbe, Ethnie und Nationalität zeichnet sich kein allgemeiner Trend über die gesamte Altersspanne ab (siehe Tabelle 20). Zwischen der frühen und der mittleren Kindheit (2-4 vs. 5-7 Jahre) steigen negative Einstellungen besonders deutlich gegenüber Menschen mit schwarzer Hautfarbe ($d = 0.32, p < .01$) und anderen ethnischen Gruppen an ($d = 0.28, p < .01$). Hingegen konnten gegenüber Menschen mit weißer Hautfarbe und anderen Nationalitäten keine Altersunterschiede zwischen 2- bis 4-jährigen und 5- bis 7-jährigen Kindern gefunden werden ($d = 0.13, p < .10$ bzw. $d = 0.21, p = n. s.$). Die Veränderungen im weiteren Entwicklungsverlauf bleiben uneinheitlich. Während in Studien, in denen Vorurteile gegenüber Menschen mit weißer Hautfarbe untersucht wurden, ein Anstieg zwischen mittlerer und später Kindheit (5-7 vs. 8-10 Jahre) zu verzeichnen ist ($d = 0.26, p < .01$), fallen negative Einstellungen gegenüber Menschen mit schwarzer Hautfarbe ($d = -0.31, p < .01$) und anderen ethnischen Gruppen ($d = -0.16, p < .05$) deutlich ab und bleiben in Bezug auf nationale Fremdgruppen unverändert ($d = 0.10, n. s.$).

Tabelle 20: Effektstärken pro Alterskontrast nach unterschiedlichen Fremdgruppen (Hautfarbe, Ethnie & Nationalität)

	<i>Weißer</i>	<i>Schwarze</i>	<i>Ethnie</i>	<i>Nation</i>
<i>Alterskontraste</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>
2-4	-0.02 (3)	0.08 (7)	0.23* (2)	-
2-4 vs. 5-7	0.13+ (9)	0.32** (24)	0.28** (10)	0.21 (1)
5-7	0.16 (12)	0.00 (14)	-0.09+ (16)	-
5-7 vs. 8-10	0.26** (11)	-0.31** (32)	-0.16*(23)	0.10 (9)
8-10	0.32 (3)	-0.33* (10)	-0.20**(16)	-0.11* (4)
8-10 vs. 11-13	0.25** (4)	-0.05 (6)	-0.15* (27)	-0.01 (6)
11-13	-	0.17 (2)	-0.02 (7)	-0.07 (2)
11-13 vs. 14-16	-	0.02 (12)	-0.07 (14)	-0.14 (5)
14-16	-	-0.18*(2)	-0.02 (7)	0.40 (1)
14-16 vs. 17-19	-	0.05 (8)	0.00 (8)	-
17-19	-	0.40* (2)	-	-

*Anmerkungen: +p < .10; *p < .05; **p < .01.*

Zwischen später Kindheit und früher Adoleszenz scheint sich dieser Trend gegenüber anderen ethnischen Gruppen fortzusetzen ($d = -0.15, p < .05$). Auch bei diesem Alterskontrast entwickeln sich Vorurteile gegenüber Weißen anders als es der allgemeine Entwicklungsverlauf nahe legt ($d = 0.26; p < .01$). Für das Jugendalter zeigen sich bei der differenzierten Betrachtungsweise erneut bei keiner der untersuchten Fremdgruppen systematische Altersunterschiede, die auf einer substantiellen Anzahl an Vergleichen beruhen. Die Ergebnisdarstellungen aus den Tabellen 19 und 20 machen also deutlich, dass die altersbedingten Verläufe von Vorurteilen gegenüber fast jeder Art von Fremdgruppen unterschiedlich sind.

Neben den Fremdgruppen bestehen auch unterschiedliche inhaltliche Operationalisierungen in der Art der Vorurteilskomponenten, also ob Vorurteile in kognitiver, affektiver oder behavioraler Form gemessen wurden. In Tabelle 21 sind die Effektstärken nach Art der Vorurteilskomponenten dargestellt. Aus dieser deskriptiven Darstellung der Effektstärken werden zunächst jedoch keine unterschiedlichen Verläufe offensichtlich.

Tabelle 21: Effektstärken nach kognitiver, affektiver und behavioraler Vorurteilskomponente

	<i>Vorurteilskomponente</i>		
	Kognitiv	Affektiv	Behavioral
<i>Alterskontraste</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>
2-4 vs. 5-7	0.27** (37)	0.16** (6)	0.26** (25)
5-7	0.00 (30)	-0.12 (8)	0.27+ (17)
5-7 vs. 8-10	-0.08 (58)	-0.03 (14)	-0.14 (25)
8-10	-0.14 (22)	0.00 (9)	-0.16+ (13)
8-10 vs. 11-13	-0.03 (37)	-0.08 (10)	-0.09 (25)
11-13 vs. 14-16	0.00 (26)	-0.25+ (7)	0.00 (11)
14-16 vs. 17-19	-0.04 (10)	-0.26 (2)	0.03 (11)

Anmerkungen: + $p < .10$; * $p < .05$; ** $p < .01$.

Regressionsanalytische Auswertung

Es zeichnen sich bisher unterschiedliche Vorurteilsverläufe in einigen Altersabschnitten hinsichtlich der Fremdgruppen ab, nicht aber hinsichtlich der Vorurteilskomponenten. Jedoch blieb bislang offen, ob sich die Verläufe statistisch bedeutsam *voneinander* unterscheiden.

Darüber hinaus haben die bisherigen Analysen gezeigt, dass nicht nur die untersuchten Fremdgruppen sehr unterschiedlich sind, sondern dass in den Primärstudien zahlreiche voneinander verschiedene Operationalisierungen für die Messung von Vorurteilen verwendet werden (z. B. wird bei Kindern zur Messung von Vorurteilen gegenüber Schwarzen der MRA besonders häufig angewandt, jedoch nicht gegenüber nationalen Fremdgruppen; siehe Korrelationen in Tabelle 12). Damit bleibt unklar, ob die unterschiedlichen Verläufe in Bezug auf die Fremdgruppen nicht eigentlich auf Ungleichverteilungen in den methodischen Operationalisierungen zurückgehen. Um einerseits zu untersuchen, ob sich die Verläufe hinsichtlich der Fremdgruppen voneinander bedeutsam unterscheiden, und andererseits auch die Probleme der Konfundierungen mit den methodischen Merkmalen der Operationalisierungen zu kontrollieren, werden erneut die Ergebnisse der bereits teilweise besprochene Meta-Regression betrachtet (Fortsetzung von Tabelle 18).

Der Blick auf Tabelle 22 zeigt, dass in Bezug auf den Alterskontrast zwischen früher und mittlerer Kindheit (2-4 vs. 5-8 Jahre) das Gesamtmodell keine Heterogenität aufweist ($Q = 15.3$, $df = 20$, n. s.). Bezogen auf diesen Alterskontrast sind die Verläufe damit über die Fremdgruppen hinweg statistisch nicht signifikant voneinander verschieden. Beim Vergleich innerhalb der Kategorie mittlere Kindheit ergaben sich ebenfalls keine Unterschiede hinsichtlich der Fremdgruppen, wenngleich das Gesamtmodell, aufgrund der bereits angesprochenen methodischen Merkmale, signifikant wurde ($Q = 213.5$, $df = 18$, $p < .01$).

In Bezug auf den Abfall zwischen mittlerer und später Kindheit konnte das Regressionsmodell bedeutsam Varianz zwischen den Effektstärken auf der Ebene der abhängigen Variablen aufklären ($Q = 48.4$, $df = 23$, $p < .01$). Wie die obige Beschreibung der Effektstärken für unterschiedliche Fremdgruppen angedeutet hat, zeigt sich auch bei der Meta-Regression, dass sich die Altersunterschiede in Vorurteilen gegenüber Weißen ($\beta = .37$, $p < .01$), nationalen Gruppen ($\beta = .29$, $p < .05$), Alten ($\beta = .19$, $p < .05$) und marginal gegenüber Endomorphen ($\beta = .19$, $p < .05$) signifikant von den Verläufen gegenüber Schwarzen unterscheiden. In Bezug auf andere ethnische Gruppen, Behinderte und Geschlecht konnten keine hinreichenden Unterschiede in den Verläufen gegenüber Schwarzen gefunden werden.

Tabelle 22: Standardisierte Beta-Koeffizienten der Meta-Regressionsanalysen von Merkmalen der inhaltlichen Operationalisierung von Vorurteilen auf die Effektstärke (kontrolliert für methodische Merkmale der Operationalisierung; siehe Tabelle 18)

<i>Standardisierte Regressionskoeffizienten (gewichtete β) nach Alterskontrast</i>							
<i>Prädiktor (Fremdgruppe)</i>	2-4 vs. 5-7	5-7	5-7 vs. 8-10	8-10	8-10 vs. 11-13	11-13 vs. 14-16	14-16 vs. 17-19
Weiß ¹⁾	-.11	.14	.37**	.43**	.30*	-.02	-
Ethnie anders ¹⁾	.14	-.04	.15	.05	-.24	-.10	.09
Nation ¹⁾	.00	-.05	.29*	.23	-.16	-.09	-
Behinderung ¹⁾	-.18+	.04	.03	.11	.11	-.03	-.18
Alte ¹⁾	.00	-	.19*	.08	-.07	.04	-
Endomorphe ¹⁾	.02	-.06	.19+	-.05	-.03	-	-
Geschlecht ¹⁾	.04	-	.14	-	.04	-	-
Homosexuelle ¹⁾	-	-	-	-	-	.05	-.50**
Affektive Maße ²⁾	-.09	.06	.02	.04	.06	-.28+	-.04
Behaviorale Maße ²⁾	.13	.13	-.12	.19	.26	.16	.52*
<i>Deskriptive Beschreibungen und Homogenitätsanalysen</i>							
n_d	95	73	145	55	100	66	37
$Q_{Model} (df)$	15.3 (20)	213.5 (18)**	48.4 (23)**	64.4 (20)**	59.8 (22)**	26.8 (17)	21.2 (9)*
$Q_{Residual} (df)$	90.8 (74)	61.2 (54)	118.8 (121)	32.3 (34)	68.9 (77)	65.4 (48)	29.0 (27)
R^2	.15	.78	.29	.67	.45	.29	.42

Anmerkungen: 1) getestet gegenüber Schwarzen; 2) getestet gegenüber kognitiven Maßen; n_{droh} = Anzahl an Effektstärken auf Ebene der abhängigen Variablen; Q_{Model} = durch das Model erklärte Heterogenität; $Q_{Residual}$ = Heterogenität der Residualvarianz; R^2 Varianzaufklärung des Modells; + $p < .10$; * $p < .05$; ** $p < .01$.

Für die in Tabellen 19 und 20 dargestellten Effektstärken des Alterskontrasts mittlere (5-7 Jahre) vs. späte (8-10 Jahre) Kindheit bedeutet dies, dass der Altersunterschied in Vorurteilen gegenüber Schwarzen ($d = -0.31, p < .01$) signifikant von den Verläufen gegenüber Weißen ($d = 0.26, p < .01$), nationalen Gruppen ($d = 0.10, n. s.$), Alten ($d = 0.06, n. s.$) und Endomorphen ($d = 0.17; n. s.$) verschieden ist. Damit wurde der schon oben angesprochene Befund auch auf der Auswertungsebene der abhängigen Variablen unter Berücksichtigung weiterer potentiell konfundierender methodischer Variablen bestätigt.

Innerhalb des Alterskontrasts späte Kindheit (8-10 Jahre) liegt ein signifikant differenzieller Verlauf von Vorurteilen gegenüber Weißen ($\beta = .43, p < .01$) und gegenüber Endomorphen vor ($\beta = -.12, p < .05$) vor und auch zwischen der späten Kindheit und dem frühen Jugendalter entwickeln sich Vorurteile gegenüber Weiße unterschiedlich ($\beta = .37, p < .01$). Zwischen dem mittleren und späten Jugendalter nehmen Vorurteile gegenüber Homosexuellen eher einen positiven Entwicklungsverlauf ($\beta = -.50, p < .01$).

Zwischenresümee

Alles in allem lässt sich festhalten, dass sich die Entwicklungsverläufe im Hinblick auf die Fremdgruppen in einigen Alterskontrasten bedeutsam voneinander unterscheiden, auch wenn man andere methodische und inhaltliche Merkmale der Operationalisierung von Vorurteilen kontrolliert. Zwischen der frühen und mittleren Kindheit (2-4 vs. 5-7 Jahre) ergeben sich zwischen den Fremdgruppen keine bedeutsamen Unterschiede in den Verläufen (insgesamt aber systematische Altersunterschiede). Die Art der Fremdgruppen scheint erst zwischen dem mittleren und späten Kindesalter (5-7 vs. 8-10 Jahren) an Bedeutung zu gewinnen, wobei Vorurteile gegenüber Schwarzen, Behinderten und anderen ethnischen Gruppen rückläufig sind, während sie gegenüber Weißen, nationalen Gruppen, Endomorphen und Alten unverändert bleiben oder sogar ansteigen und sich damit signifikant von den abfallenden Verläufen gegenüber Schwarzen unterscheiden. Im Jugendalter zeigt sich offenbar nur gegenüber Homosexuellen ein signifikant unterschiedlicher Verlauf, der aber nur durch einen tendenziellen, nicht signifikanten Abfall zwischen dem mittleren und späten Jugendalter ($d = -.11, n. s., k = 2$) gekennzeichnet ist. Vor dem Hintergrund dieser Betrachtungen lassen sich in dieser Meta-Analyse zunächst nur wenig Anhaltspunkte für einen generalisierten Entwicklungsverlauf von Vorurteilen über die gesamte Altersspanne unabhängig von der Art der Fremdgruppe finden. Jedoch zeigen sich in Bezug auf einzelne Entwicklungs-

abschnitte und bei einer engeren Betrachtung der Fremdgruppen durchaus Gemeinsamkeiten in den Verläufen. Einerseits unterscheiden sich die Verläufe (Anstiege) von Vorurteilen bis zur mittleren Kindheit statistisch *nicht* bedeutsam *voneinander*. Andererseits basieren die Befunde zum weiteren allgemeinen Entwicklungsverlauf zumindest nicht ausschließlich auf Altersunterschieden in Vorurteilen gegenüber Schwarzen, denn vergleichbare Ergebnismuster konnten auch in Bezug auf die unterschiedlichen anderen ethnischen Gruppen (z. B. gegenüber Immigranten oder nordamerikanischen Ureinwohnern) und auch tendenziell gegenüber Behinderten gefunden werden.

4.2.4 Effektstärken in Abhängigkeit von Merkmalen der Stichprobe

Die bisherigen Analysen haben gezeigt, dass es zumindest bei einigen Alterskontrasten Unterschiede in den Ergebnissen für verschiedene inhaltliche und methodische Merkmale der Operationalisierung von Vorurteilen gibt. Bisher blieben dabei Eigenschaften der Stichprobe unberücksichtigt. So zeigen sich zwar Unterschiede nach der Art der Fremdgruppen (z. B. in Vorurteilen gegenüber Weißen), es bleibt aber offen, von welchen Kindern und Jugendlichen die jeweiligen Fremdgruppen eingeschätzt wurden. Fakt ist, dass es Teilnehmer waren, die das Fremdgruppenmerkmal selbst nicht teilten. Daraus ergibt sich für manche Fremdgruppenmerkmale die Eigengruppe zwar von selbst (z. B. Behinderte werden immer nur von Nichtbehinderten eingeschätzt), aber besonders in Bezug auf ethnische Gruppen können sehr vielfältige Eigengruppen vorliegen (z. B. wurden Vorurteile gegenüber Juden sowohl bei amerikanischen als auch bei arabischen Kindern untersucht; siehe Tabelle 3). Zwar ist es offensichtlich, dass die jeweilige Eigengruppe für die Ergebnisanalyse berücksichtigt werden muss, insgesamt ist es jedoch aufgrund der jeweiligen geringen Anzahl an Studien pro konkreter Fremdgruppe nicht möglich, derartige Zusammenhangsmuster für jede Fremdgruppe einzeln zu analysieren. Daher wurden allgemeine Merkmale herangezogen, die abseits der *konkreten* Eigen- und Fremdgruppe sowohl Eigenschaften der Stichprobe (wie z. B. das Herkunftsland) als auch die Relation zwischen Eigengruppe (Stichprobe) und Fremdgruppe beschreiben und damit eine umfassendere Analyse von Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Entwicklungsverläufen über die spezifischen Gruppenmerkmale

hinweg zulassen. Als besondere Variable gilt hierbei der soziale Status der Fremdgruppe im Verhältnis zur Eigengruppe.

Der Zusammenhang zwischen Merkmalen der Stichprobe (z. B. Erhebungsjahr, Erhebungsland) oder der Relation von Stichprobe und Fremdgruppe (z. B. sozialer Status, Kontaktgelegenheiten) mit unterschiedlichen Entwicklungsverläufen von Vorurteilen wurde daher in einer weiteren Moderatorenanalyse auf Ebene der Alterskontraste untersucht. Dafür wurden jedoch nur die Befunde auf den Fremdgruppendifferenzen weiße und schwarze Hautfarbe, Ethnizität und Nationalität herangezogen, da deutlich mehr Befunde zu diesen Fremdgruppendifferenzen vorliegen, wodurch überhaupt erst eine differenzierte Analyse nach verschiedenen Merkmalsausprägungen möglich ist. So wurde bislang gezeigt, dass die Anzahl an Alterskontrasten, in denen Vorurteile gegenüber Behinderten, Homosexuellen, Endomorphen oder Alten untersucht wurden, bereits sehr klein ist, weshalb in den Alterskontrasten kaum noch Variabilität hinsichtlich der Moderatoren vorliegen kann, die sich auf eine substantielle Anzahl an Studien bezieht. In diesem Sinne zeigten sich auch in Alterskontrasten, in denen Vorurteile gegenüber Homosexuellen, Behinderten, Endomorphen oder Alten gemessen wurden, keine Variabilität im sozialen Status, denn es handelt sich bei allen um statusniedrigere Fremdgruppen (wie bereits in Tabelle 8 deutlich wurde). Die Analysen nach der Art der Fremdgruppe haben jedoch gezeigt, dass die Verläufe von Vorurteilen gegenüber Behinderten, Homosexuellen, Endomorphen oder Alten zumindest in der Tendenz unterschiedlich sind. Diese Unterschiede können jedoch schon a priori nicht mit dem sozialen Status erklärt werden, da dieser für alle diese Fremdgruppen gleich operationalisiert wurde (siehe Tabelle 8). Die Integration dieser Studien würde daher die Datenlage aufgrund fehlender Variationen der Moderatoren innerhalb der jeweiligen Fremdgruppen verzerren. Daher wurden die nachfolgenden Moderatorenanalysen nur auf die Fremdgruppen Hautfarbe, Ethnizität und Nationalität bezogen.

Effektstärken

Die Alterskontraste zu Vorurteilen gegenüber Personen unterschiedlicher Hautfarbe, ethnischer Zugehörigkeit und Nationalität wurden zusammengefasst und hinsichtlich verschiedener Merkmale der Stichprobe differenziert ausgewertet. Dabei wurden mehrere Variablen

berücksichtigt, nämlich der soziale Status der Fremdgruppe in Relation zur Eigengruppe¹⁹, die Kontaktgelegenheiten mit der Fremdgruppe, das Erhebungsjahr und das Erhebungsland sowie die Region (urban oder ländlich), aus der die Kinder und Jugendlichen stammten. Aufgrund der Abhängigkeitsstruktur zwischen diesen Merkmalen mit der Validitätseinschätzung (siehe Tabelle 11) wurde auch die Anzahl an Validitätsgefährdungen als Moderator einbezogen. Wie in den bisherigen Analysen werden auch hier zunächst deskriptiv die Effektstärken berichtet.

Bei der getrennten Berechnung der Populationseffektstärken für die genannten Moderatoren wurden abweichende Verlaufsmuster nur hinsichtlich des sozialen Status und der Kontaktgelegenheiten ersichtlich. Die Ergebnisse sind in Tabelle 23 dargestellt. In Bezug auf den sozialen Status der Fremdgruppe im Verhältnis zu Eigengruppe zeigt sich, dass zwischen der frühen und mittleren Kindheit kein bedeutsamer Anstieg von Vorurteilen gegenüber statushöheren Fremdgruppen gefunden wurde ($d = 0.14$, n. s.), während ein signifikanter Anstieg von Vorurteilen von Kindern einer sozialen Majorität gegenüber einer sozialen Minorität vorliegt ($d = 0.30$, $p < .01$). Vorurteilen gegenüber statusgleichen Gruppen steigen mit $d = 0.33$ (n. s.) nur tendenziell an.

Weiterhin fällt auf, dass zwischen mittlerer und später Kindheit (5-7 vs. 8-10 Jahre) Vorurteile gegenüber statushöheren Gruppe bedeutsam ansteigen ($d = 0.31$, $p < .05$), während sie gegenüber statusniedrigeren Gruppen deutlich abfallen ($d = -0.22$, $p < .01$) und sich gegenüber Fremdgruppen mit gleichem Status ($d = -0.09$, n. s.) keine Altersunterschiede ergaben. Ebenfalls wird auch innerhalb der späten Kindheit (8-10) nur ein Abfall gegenüber statusniedrigeren Gruppen deutlich ($d = -.24$, $p < .05$). Im Alter zwischen früher und mittlerer Adoleszenz (11-13 vs. 14-16 Jahre) zeigt sich ferner ein geringer, marginaler Anstieg gegenüber statushöheren Fremdgruppen ($d = 0.13$, $p < .10$) und ein marginaler Abfall von Vorurteilen gegenüber statusgleichen Gruppen in Höhe von $d = -0.32$ ($p < .10$), wobei sich die Gruppen mit gleichem Status fast ausschließlich auf Nationalität als Fremdgruppendifferenzdimension beziehen (z. B. Bar-Tal & Labin, 2001; Reizábal, Valencia & Barrett, 2004; Rutland, 1999) und.

Betrachtet man die Ergebnisse zu den Kontaktgelegenheiten, fällt auf, dass der Anstieg zwischen früher und mittlerer Kindheit etwas deutlicher ausfällt, wenn die Kinder keine Kontaktgelegenheiten mit der Fremdgruppe haben ($d = 0.34$, $p < .01$) Darüber hinaus ist ein

¹⁹ Die Eigengruppendimensionen wurden hier nicht einbezogen, da diese sich zu sehr mit den Statureinschätzungen überschneiden (z. B. Nationalität ist immer als gleicher Status kodiert).

Abfall von Vorurteilen zwischen der mittleren und späten Kindheit (5-7 vs. 8-10 Jahre) nur in Alterskontrasten zu finden, in denen die Kinder Kontaktgelegenheiten mit der Fremdgruppe hatten ($d = -0.15$, $p < .05$). Bei den restlichen Alterskontrasten ergeben sich keine Unterschiede zwischen den Kontaktbedingungen.

Tabelle 23: Effektstärken pro Alterskontrast in Abhängigkeit vom sozialen Status und von Kontaktgelegenheiten

<i>Alterskontraste</i>	<i>Sozialer Status der FG</i>			<i>Kontaktgelegenheiten</i>	
	höher	gleich	niedriger	nein	ja
	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>	<i>d (k)</i>
2-4 vs. 5-7	0.14 (9)	0.33 (2)	0.30**(31)	0.34**(11)	0.22**(25)
5-7	0.14 (13)	-0.15 (2)	-0.03 (23)	-0.03 (11)	-0.04 (25)
5-7 vs. 8-10	0.31* (11)	-0.09 (18)	-0.22** (38)	-0.03 (23)	-0.15* (33)
8-10	0.16 (5)	-0.23+ (7)	-0.24* (14)	-0.17* (7)	-0.16* (17)
8-10 vs. 11-13	0.03 (8)	-0.13 (11)	-0.08 (19)	0.10 (11)	-0.13 (27)
11-13 vs. 14-16	0.13+ (4)	-0.32+ (7)	-0.00 (16)	-0.08 (17)	-0.04 (8)
14-16 vs. 17-19	0.07 (1)	0.38 (1)	-0.03 (9)	0.06 (6)	0.14 (5)

Anmerkungen: ⁺ $p < .10$; * $p < .05$; ** $p < .01$.

Insgesamt werden bei dieser spezifischeren Analyse differenzierte Altersunterschiede in der Kindheit hinsichtlich des sozialen Status der Fremdgruppe und den Kontaktgelegenheiten ersichtlich, während im Jugendalter auch hier wieder keine statistisch bedeutsamen Altersunterschiede sichtbar werden. Grundsätzlich scheinen Vorurteile gegenüber statushöheren Fremdgruppen eher anzusteigen, wohingegen Vorurteile gegenüber statusniedrigeren Gruppen ab dem Grundschulalter rückläufig sind.

Regressionsanalytische Auswertung

Bislang ist unklar, ob sich die Verläufe auch *statistisch signifikant* voneinander unterscheiden und ob die Befunde auch noch zu finden sind, wenn man die zahlreichen Konfundierungen mit anderen Variablen (siehe Korrelationstabelle 11) berücksichtigt. Daher wurde auch hier wieder eine Meta-Regression mit den betreffenden Variablen durchgeführt. Die Meta-Regression wurde hier jedoch zunächst für alle Alterskontraste zusammen analysiert und es

wurde getestet, ob unabhängig vom konkreten Alter die Prädiktoren einen vorurteilssteigernden oder senkenden Effekt auf den Verlauf haben. Dies hat den Vorteil einer erhöhten Testpower. Um Konfundierungen zwischen den Prädiktoren mit dem Alter auszuschließen, wurde das Alter als Kontrollvariable in die Regression einbezogen. In Tabelle 24 sind die Ergebnisse der Meta-Regression dargestellt. Betrachtet man alle Alterskontraste zusammen, klärt das Modell signifikant Heterogenität auf ($Q = 18.0$, $df = 8$, $p < .05$). Im Gesamtmodell zeigt sich insgesamt ein ungünstigerer Verlauf von Vorurteilen gegenüber statushöheren Fremdgruppen ($\beta = .21$, $p < .01$), während Kontaktgelegenheiten über alle Kontraste zusammen einen positiven Effekt auf die Vorurteilsentwicklung haben ($\beta = -.14$, $p < .05$). Der negative Beta-Koeffizient bedeutet eine Veränderung in Richtung eines Abfalls oder verringerten Anstiegs mit dem Alter.

Aus den Moderatorenanalysen auf Ebene der jeweiligen Alterskontraste wird jedoch ersichtlich, dass sich die Effekte des sozialen Status und der Kontaktgelegenheiten nur vereinzelt zeigen. So ergab die Meta-Regression in Bezug auf den Kontrast zwischen früher und mittlerer Kindheit (2-4 vs. 5-7 Jahre) keinen signifikanten Effekt des Modells ($Q = 8.2$, $df = 7$, n. s.). Damit tragen für diesen Kontrast die dargestellten Moderatoren nicht signifikant zu einer Aufklärung der Heterogenität bei und es bestätigt sich erneut der Befund eines sehr robusten Effekts für diesen Alterskontrast.

Die regressionsanalytische Auswertung beim Vergleich zwischen mittlerer und später Kindheit konnte hingegen bedeutsam Heterogenität aufklären ($Q = 27.0$, $df = 7$, $p < .01$). Aus der Tabelle 24 wird deutlich, dass der allgemeine Abfall von Vorurteilen offenbar schwächer gegenüber statushöheren Fremdgruppen ausfällt bzw. nicht stattfindet ($\beta = .58$, $p < .01$). Darüber hinaus haben Kontaktgelegenheiten offenbar einen verstärkenden Effekt auf den mittleren Abfall von Vorurteilen, d. h., die Abnahme fällt stärker aus, wenn die Kinder Kontaktgelegenheiten mit Mitgliedern der Fremdgruppe hatten ($\beta = -.32$, $p < .01$). Der in Tabelle 23 beschriebene Unterschied in den Verläufen nach Kontaktgelegenheiten wird für diesen Alterskontrast also statistisch signifikant. Die Kontaktgelegenheiten tragen darüber hinaus ebenfalls beim Alterskontrast späte Kindheit vs. frühe Adoleszenz (8-10 vs. 11-13) zu einem vorteilhafteren Entwicklungsverlauf bei ($\beta = -.38$, $p < .05$), auch wenn das Gesamtmodell hier nicht bestätigt werden konnte ($Q = 6.1$, $df = 7$, n. s.).

Tabelle 24: Meta-Regression von Merkmalen der Stichprobe auf Altersunterschiede in Vorurteilen (d)

Prädiktoren ^a	Standardisierte Regressionskoeffizienten (β) nach Alterskontrasten							
	2-4 vs. 5-7	5-7	5-7 vs. 8-10	8-10	8-10 vs. 11-13	11-13 vs. 14-16	14-16 vs. 17-19	Alle ^b
Statushöhere FG	-.72+	.45	.58**	.13	.23	.83**	-	.21**
Statusniedrigere FG	-.43	.29	-.02	-.39	.18	.67*	-.53	.08
Kontaktgelegenheiten	-.03	.09	-.32**	-.04	-.38*	.25	.29	-.14*
Erhebungsland	-.18	-.21	-.22	-.96*	-.05	.67*	.92**	.03
Region (urban)	.02	-.09	.04	.04	.03	-.68*	-.60*	.00
Erhebungsjahr	-.18	-.17	-.06	-.20	-.19	.70+	.59	-.08
Validitätsgefährdungen	-.16	.13	-.11	.60	.02	.27	.09	-.07
<i>Deskriptive Beschreibungen und Homogenitätsanalysen</i>								
<i>k</i>	36	36	55	24	38	25	11	254
<i>Q_{Model} (df)</i>	8.2 (7)	3.6 (7)	27.0 (7)**	8.9 (7)	6.1 (7)	17.5 (7)*	16.9 (6)**	18.0 (8)*
<i>R²</i>	.21	.10	.38	.35	.17	.49	.88	.06

Anmerkungen: Durch fehlende Werte konnten nicht alle Alterskontraste einbezogen werden; ^aFG = Fremdgruppe; Statushöhere FG, Statusniedrigere FG: Kontrast gegenüber statusgleicher FG; Kontaktgelegenheiten (1 = kein Kontakt, 2 = Kontakt); Erhebungsland: USA vs. andere; Region: urban vs. ländlich; Erhebungsjahr: ältere vs. jüngere Studien; ^bModeratorenanalyse in Bezug auf alle Alterskontraste; *Q_{Model}* = durch das Model erklärte Heterogenität; *R²* Varianzaufklärung des Modells; ⁺*p* < .10; **p* < .05. ***p* < .01.

In den Alterskontrasten frühe bis mittlere Adoleszenz (11-13 vs. 14-16 Jahre) und mittlere bis späte Adoleszenz (14-16 vs. 17-19 Jahre) konnten die Moderatoren zwar Heterogenität in den Effekten aufklären, jedoch zeigte eine differenziertere Analyse, dass diese Ergebnisse nur durch einzelne Befunde aus einzelnen Studien hervorgerufen wurden (siehe Anhang V). Beispielsweise basiert der signifikant positive Zusammenhang zwischen Erhebungsland und Effektstärke zwischen frühem und mittlerem Jugendalter ($\beta = .67, p < .05$) primär auf den Befunden von drei Studien aus Israel (Bar-Tal & Labin, 2001; Teichman, 2001; Teichman, Bar-Tal & Abdoralrazaq, 2007), in denen im Mittel ein Abfall von Vorurteilen von $d = -0.28, p < .01$ ($k = 5$) gefunden wurde. In ähnlicher Weise gehen auch die signifikanten Zusammenhänge mit dem Erhebungsland und der Region zwischen mittlerem (14-16 Jahre) und spätem (17-19 Jahre) Jugendalter ($\beta = .92, p < .01$ bzw. $\beta = -.60, p < .05$) auf zwei Studien aus Spanien zurück, die in diesem Alter einen Abfall von Vorurteilen von Jugendlichen fanden (Garcia et al., 2003; Sotelo, 2002).

Zwischenresümee

Die Ergebnisse der Meta-Regression zeigen auf, dass vor allem der soziale Status der Fremdgruppe sowie die Kontaktgelegenheiten mit der Fremdgruppe Unterschiede in den Effektstärken auf Ebene der Alterskontraste aufklären, während die Variablen Erhebungsjahr, Validitätsgefährdungen und urbane Stichprobe nur vereinzelt oder gar nicht mit den Effektstärken einhergehen. Daraus kann geschlussfolgert werden, dass keine unterschiedlichen Verläufe in Abhängigkeit vom Erhebungsjahr und urbane vs. ländliche Regionen vorliegen sowie keine bedeutsamen Unterschiede für Alterskontraste mit zahlreichen Validitätsgefährdungen bestehen.

Die Moderatorenanalyse konnte signifikante Unterschiede der in Tabelle 23 dargestellten Entwicklungsverläufe in Bezug auf den sozialen Status und die Kontaktgelegenheiten bestätigen. Der in Abbildung 9 skizzierte allgemeine Entwicklungsverlauf ist also nicht universell zu finden. Vielmehr wurde gezeigt, dass die Verläufe maßgeblich mit dem sozialen Status der Fremdgruppe in Relation zur Eigengruppe sowie mit den Kontaktgelegenheiten mit der Fremdgruppe in Zusammenhang stehen. Aus den durchgeführten Analysen ergeben sich für den sozialen Status damit unterschiedliche Verläufe, die in Abbildungen 10 als kumulative d -Werte dargestellt sind.

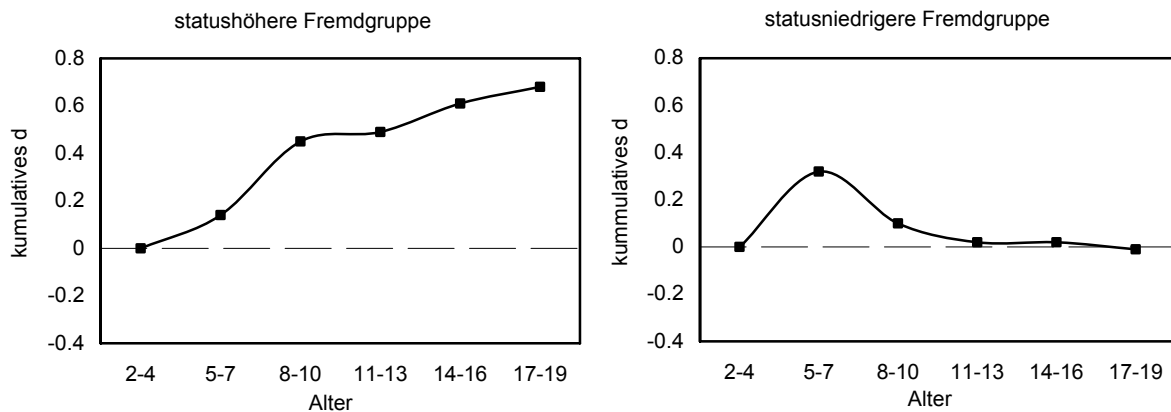


Abbildung 10: Kumulative Effektstärken (d) für Vorurteile gegenüber statushöheren (linke Abbildung) und statusniedrigeren Fremdgruppen (rechte Abbildung)

Spezifische Analysen

Sozialer Status: Aus Abbildung 10 werden die unterschiedlichen Verläufe deutlich. Ob diese Verläufe jedoch auf einem vergleichbaren Niveau von Vorurteilen liegen, ist daraus nicht ersichtlich. Zwar konnte bereits in Tabelle 15 im Hinblick auf das durchschnittliche Niveau von Vorurteilen deutlich gemacht werden, dass die Kinder und Jugendlichen insgesamt betrachtet in jeder Altersstufe auch tatsächlich Vorurteile äußern, eine differenziertere Analyse nach dem sozialen Status der Fremdgruppen erbrachte hier jedoch Unterschiede. In Tabelle 25 ist das durchschnittliche Niveau von Vorurteilen für jede Alterskategorie in Abhängigkeit des sozialen Status der Fremdgruppe dargestellt.

Tabelle 25: Mittleres Niveau von Vorurteilen innerhalb der Alterskategorien

Prädiktoren	Mittleres Vorurteilsniveau nach Alterskategorien					
	2-4	5-7	8-10	11-13	14-16	16-18
Statushöhere FG	-.15 (8)	.02 (18)	.23 (16)	.32 (10)	.16 (4)	-
Statusgleiche FG	.40 (1)	.25 (6)	.23 (26)	.25 (15)	.13 (6)	-
Statusniedrigere FG	.22 (30)	.36(74)	.25 (67)	.24 (39)	.33 (26)	.29 (10)

Anmerkungen: Die Mittelwerte wurden anhand der jeweiligen Skalen von -1.0 (positivste Bewertung der Fremdgruppe) bis +1.0 (negativste Bewertung der Fremdgruppe) und 0 (neutrale Bewertung der Fremdgruppe) standardisiert; FG = Fremdgruppe.

Bei einer Betrachtung des mittleren Niveaus an Vorurteilen zeigt sich ein ähnlicher Verlauf wie bei den Analysen der Effektstärken. Bei Vorurteilen von Kindern der sozialen Majorität gegenüber statusniedrigeren Fremdgruppen lässt sich bereits im Alter von 2 bis 4 Jahren ein substantielles Ausmaß an gruppenbezogener Negativität feststellen ($M = 0.22$). Auch zeigt sich in Vorurteilen gegenüber statusniedrigeren Gruppen ein Höhepunkt von Vorurteilen in der mittleren Kindheit ($M = 0.36$), gefolgt von einem geringeren Niveau im späten Kindesalter ($M = 0.25$). Hingegen haben Kinder der sozialen Minorität offenbar in den Alterskategorien frühe (2-4 Jahre) und mittlere (5-7 Jahre) Kindheit im Mittel noch keine negativen Einstellungen gegenüber der statushöheren Fremdgruppe ($M = -0.15$; $M = 0.02$), wobei der erste Wert sogar negativ ist und damit eine leichte Bevorzugung der Fremdgruppe darstellt. Es liegen also in der frühen und mittleren Kindheit noch keine Vorurteile gegenüber statushöheren Fremdgruppen vor, was auch erklären könnte, warum beim Alterskontrast frühe (2-4 Jahre) vs. mittlere (5-7 Jahre) Kindheit keine Altersunterschiede gefunden wurden (siehe Tabelle 23). Erst im Alter zwischen 8 und 10 Jahren zeigen Kinder der sozialen Minorität substantielle Vorurteile gegenüber statushöheren Fremdgruppen ($M = 0.23$). Zieht man dieses Niveau von Vorurteilen zur Justierung der altersbezogenen Verläufe heran, lassen sich die auf den Effektstärken basierenden Verläufe wie in Abbildung 11 darstellen.

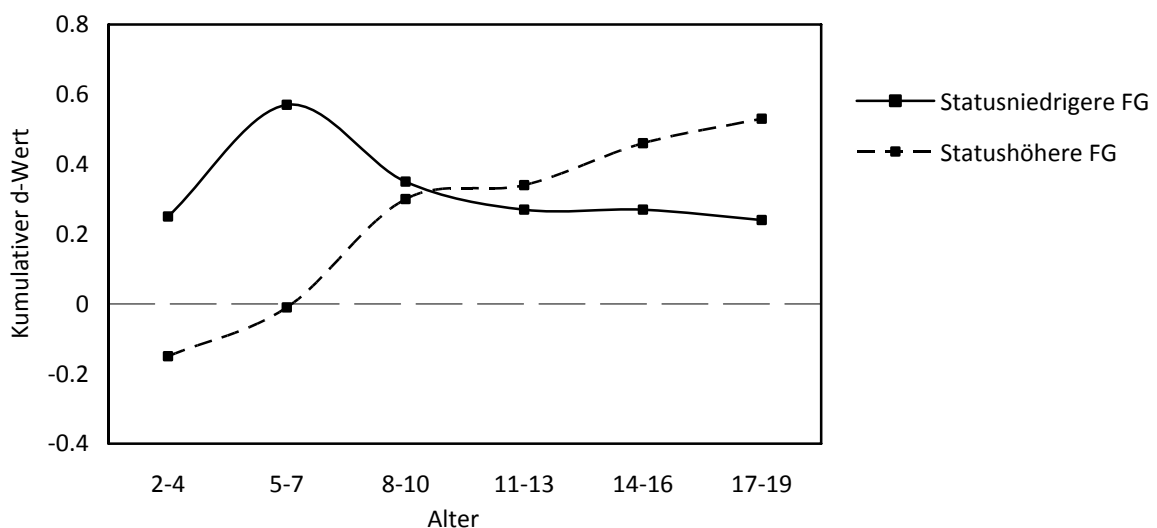


Abbildung 11. Am Vorurteilsniveau justierte Verläufe der kumulativen Effektstärken gegenüber statusniedrigeren und statushöheren Fremdgruppen (die beiden Gruppen starten auf unterschiedlichem Niveau, wobei ein negativer Wert eine Bevorzugung der Fremdgruppe und ein positiver Wert eine Ablehnung der Fremdgruppe darstellt)

Es kann davon ausgegangen werden, dass der Verlauf für Kinder der sozialen Minorität gegenüber statushöheren Fremdgruppen weit unter dem Niveau der Vorurteile von Majoritätskindern gegenüber statusniedrigeren Fremdgruppen beginnt. Das Niveau an Vorurteilen scheint sich dann im weiteren Verlauf anzugleichen: Bei Kindern der sozialen Majorität findet ein Abfall von Vorurteilen gegenüber statusniedrigeren Fremdgruppen statt, während bei Kindern der sozialen Minorität ein Anstieg von Vorurteilen gegenüber statushöheren Gruppen zu finden ist. Zum Jugendalter zeigen dann beide Gruppen ein vergleichbares Ausmaß an Vorurteilen.

Kontaktgelegenheiten. Auch in Bezug auf die Kontaktgelegenheiten ergaben sich unterschiedliche Verläufe. In einem weiteren Schritt wurde detaillierter analysiert, ob diese Kontaktgelegenheiten generell vorteilhaft sind oder ob es Unterschiede in Abhängigkeit vom sozialen Status der Fremdgruppe gibt. Daher wurde im Rahmen einer Meta-ANOVA betrachtet, ob Kontaktgelegenheiten innerhalb der verschiedenen Statusgruppen mit unterschiedlichen Verläufen einhergehen. In Tabelle 26 sind die Ergebnisse dargestellt. Bezogen auf statushöhere Fremdgruppen zeigt sich, dass sich Alterskontraste, in denen die Kinder keine Kontaktgelegenheiten mit einer statushöheren Fremdgruppe hatten, nicht bedeutsam von denen mit Kontaktgelegenheiten unterscheiden. Die Einstellungen von Kindern und Jugendlichen einer sozialen Minorität gegenüber einer sozialen Majorität werden also nicht durch die Gelegenheiten für Kontakte moderiert. Hingegen werden bei Vorurteilen von Kindern einer sozialen Majorität gegenüber statusniedrigeren Fremdgruppen deutliche Unterschiede in Abhängigkeit von den Kontaktgelegenheiten sichtbar. Zwar zeichnen sich zwischen früher (2-4 Jahre) und mittlerer (5-7 Jahre) Kindheit nur marginale Unterschiede zwischen den Effektstärken ab, dennoch wird deutlich, dass zumindest tendenziell ein stärkerer Anstieg von Vorurteilen zwischen früher und mittlerer Kindheit bei solchen Alterskontrasten zu finden ist ($d = 0.37$, $p < .01$), in denen die Kinder keine Kontaktgelegenheiten mit der Fremdgruppe haben, also in ethnisch segregierten Gegenden lebten (Bar-Tal, 1993; Paulsen & Balch, 1984; Pushkin & Norburn, 1983).

Tabelle 26: Effektstärken und Heterogenitätsstatistik (Meta-ANOVA) pro Alterskontrast in Abhängigkeit vom sozialen Status und von Kontaktgelegenheiten

Alterskontraste	Statushöhere FH			Statusgleiche FG			Statusniedrigere FG		
	Kein Kontakt	Kontakt	Q (df)	Kein Kontakt	Kontakt	Q (df)	Kein Kontakt	Kontakt	Q (df)
	d (k)	d (k)		d (k)	d (k)		d (k)	d (k)	
2-4 vs. 5-7	0.06 (1)	0.08 (7)	n.s.	-	-	-	0.37** (9)	0.26** (17)	n.s.
5-7	0.08 (2)	0.10 (10)	n.s.	-	-	-	-0.04 (9)	-0.00 (13)	n.s.
5-7 vs. 8-10	-	0.29**(8)	-	-0.04 (10)	-0.06 (3)	n.s.	0.00 (12)	-0.33**(21)	7.2 (1)**
8-10	0.02 (2)	0.05 (2)	n.s.	-0.12 (3)	-0.10 (2)	n.s.	-0.27 (1)	-0.23* (11)	n.s.
8-10 vs. 11-13	-0.10 (2)	0.09 (6)	n.s.	0.17 (5)	-0.43 (5)**	10.3 (1)**	0.27 (3)	-0.13 (14)	4.5 (1)*
11-13 vs. 14-16	0.16 (2)	0.11 (2)	n.s.	-0.41**(5)	-	-	0.01 (10)	0.01 (5)	n.s.
14-16 vs. 17-19	-	0.07 (1)	-	-	0.38 (1)	-	0.06 (6)	-0.09 (2)	n.s.

Anmerkungen: FG = Fremdgruppe; Kontakt = Kontaktgelegenheiten; Q = Heterogenitätsstatistik zwischen den Kontaktbedingungen; * $p < .05$; ** $p < .01$.

Betrachtet man den Vergleich zwischen mittlerer (5-7 Jahre) und später (8-10 Jahre) Kindheit, finden sich statistisch signifikante Unterschiede. So zeigen sich nur Altersunterschiede in Vorurteilen gegenüber statusniedrigeren Fremdgruppen bei denjenigen Kindern, die Kontaktgelegenheiten mit der Fremdgruppe hatten ($d = -0.33$, $p < .01$), während unter fehlenden Kontaktgelegenheiten offenbar keine Veränderungen mit dem Alter auftreten ($d = 0.00$, n. s.). Die Unterschiede zwischen den Kontrasten mit und ohne Kontaktgelegenheiten wurden dabei signifikant ($Q = 7.2$, $df = 1$, $p < .01$). In Bezug auf statusgleiche Fremdgruppen zeigten sich keine Unterschiede in Abhängigkeit der Kontaktgelegenheiten für diesen Alterskontrast.

Im weiteren Verlauf, also zwischen später Kindheit (8-10 Jahre) und früher Adoleszenz (11-13 Jahre), zeichnet sich tendenziell sogar ein Anstieg von Vorurteilen gegenüber statusniedrigeren Fremdgruppen in Studien ohne Kontaktgelegenheiten ab ($d = 0.27$, n. s.), während ein weiterer Abfall bei gegebenen Kontaktgelegenheiten zu beobachten ist ($d = -0.13$, n. s.). Zwar unterscheiden sich die Effektstärken jeweils nicht bedeutsam von Null, was wahrscheinlich auch hier der geringen Anzahl an Kontrasten zuzuschreiben ist, aber die Unterschiede zwischen den Effektstärken werden in der meta-analytischen Varianzanalyse signifikant ($Q = 4.5$, $df = 1$, $p < .05$). Gegenüber statusgleichen Fremdgruppen zeigt sich auch in Alterskontrasten, in denen die Kinder Kontaktgelegenheiten mit der Fremdgruppe hatten, ein deutlicher Abfall von Vorurteilen ($d = -0.43$, $p < .01$), während bei fehlenden Kontaktgelegenheiten tendenziell ein Anstieg zu finden ist ($d = 0.17$, n. s.). Dabei unterscheiden sich die Bedingungen bedeutsam voneinander ($Q = 10.3$, $df = 1$, $p < .01$).

Für den weiteren Entwicklungsverlauf ergeben sich keine signifikanten Unterschiede in Vorurteilen gegenüber statusniedrigeren Fremdgruppen in Abhängigkeit der Kontaktgelegenheiten²⁰. Abschließend sind in Bezug auf Vorurteile gegenüber statusniedrigeren Fremdgruppen die kumulativen Effektstärken in Abhängigkeit der Kontaktgelegenheiten dargestellt (Abbildung 12). Daraus wird anschaulich ersichtlich, dass Kontaktgelegenheiten insgesamt bei Vorurteilen gegenüber statusniedrigeren Fremdgruppen zu einem vorteilhafteren Entwicklungsverlauf beitragen.

²⁰ Auch eine Zusammenlegung der Vergleiche frühe vs. mittlere Adoleszenz und mittlere vs. später Adoleszenz ergaben keine unterschiedlichen Ergebnisse.

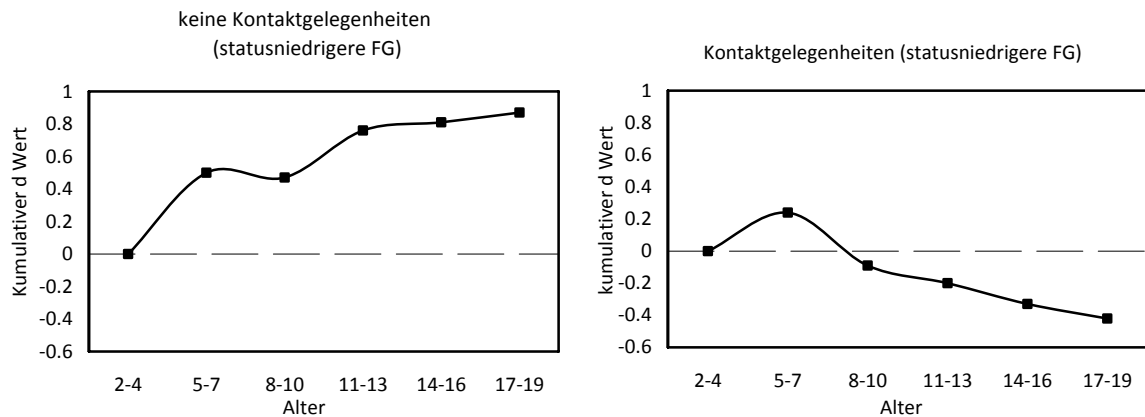


Abbildung 12: Kumulative Effektstärken des Verlaufs von Vorurteilen gegenüber statusniedrigeren Gruppen in Abhängigkeit der Kontaktgelegenheiten

Zwischenresümee

Die Moderatorenanalysen auf Ebene der Stichprobenmerkmale ergab unterschiedliche Entwicklungsverläufe. Dabei wurde deutlich, dass sich der Entwicklungsverlauf von Vorurteilen gegenüber statushöheren Fremdgruppen (mehrheitlich Vorurteile von schwarzen Kindern gegenüber Weißen) bedeutsam vom allgemeinen Entwicklungsverlauf unterscheidet und durch einen Anstieg im Verlauf des Grundschulalters gekennzeichnet werden kann. Im frühen und mittleren Kindesalter liegen aber gegenüber statushöheren Fremdgruppen noch keine Vorurteile vor. Im Gegensatz dazu steigen Vorurteile gegenüber statusniedrigeren Fremdgruppen (mehrheitlich Vorurteile von weißen Kindern gegenüber Schwarzen) bereits zwischen dem frühen und mittleren Kindesalter an. Anschließend erfolgt ein Abfall der negativen Einstellungen gegenüber statusniedrigeren Fremdgruppen, jedoch nur, wenn Kontaktgelegenheiten mit Mitgliedern der Fremdgruppe existieren. Andere Merkmale der Stichprobe, wie Erhebungsland oder Erhebungsjahr, blieben weitgehend unbedeutsam.

4.3 Beschreibung der längsschnittlichen Studien

In dieser Meta-Analyse wurden sechs Studien gefunden, die Altersunterschiede in Vorurteilen längsschnittlich mit mindestens einem Jahr Zeitabstand untersucht haben. Da die Längsschnittstudien sehr heterogen in den untersuchten Altersbereichen sind, ist nur eine deskriptive Beschreibung ihrer Ergebnisse möglich. In Tabelle 27 sind die Merkmale und Effektstärken für die längsschnittlichen Studien dargestellt.

Doyle und Aboud (1995) untersuchten an 47 weißen kanadischen Kindern die Entwicklung von Vorurteilen gegenüber Schwarzen und indianischen Ureinwohnern im Alter von sechs bis neun Jahren. Sie fanden unter Verwendung des PRAM und MRA zum einen heraus, dass die Kinder im Alter von sechs Jahren bereits ausgeprägte Vorurteile zeigten (im PRAM $M = 10.6$ auf einer Skala von 0 - 12 in Vorurteilen gegenüber Weißen). Zum anderen stellten sie im Verlauf des Grundschulalters einen deutlichen Abfall von Vorurteilen gegenüber Schwarzen und Indianern fest ($d = -0.83$ bzw. $d = -0.67$), den sie aufgrund ihrer Befunde auf eine Zunahme in positiven Bewertungen gegenüber der Fremdgruppe zurückführen konnten. Dieser längsschnittliche Befund steht demnach in Einklang mit den Ergebnissen dieser Meta-Analyse. Zu berücksichtigen ist hier aber, dass auch Doyle und Aboud (1995) ähnlich wie bei den querschnittlichen Studien mit dem Multiresponse Racial Attitude (MRA) gearbeitet haben, der offenbar besondere Effekte in dieser Altersspanne hervorruft (siehe Tabelle 18). Neben diesen mittleren Altersunterschieden sind aber zwei weitere Ergebnisse aus der Arbeit von Doyle und Aboud (1995) erwähnenswert. Zum einen zeigen 85 Prozent der Kindergartenkinder im Alter von 6 Jahren auf dem PRAM Vorurteile gegenüber Schwarzen (70 % gegenüber nordamerikanischen Ureinwohnern) während drei Jahre später (9 Jahre) nur noch 52 Prozent derselben Kinder Vorurteile gegenüber Schwarzen aufweisen (45 % gegenüber nordamerikanischen Ureinwohnern). Die Prävalenz von Vorurteilen ist demnach besonders im mittleren Kindesalter hoch. Zum anderen liegt keine Korrelation in den Vorurteilswerten zwischen den beiden Messzeitpunkten vor ($r < .05$, $p = n. s.$). Daraus schlussfolgern die Autorinnen, dass die längsschnittlichen Veränderungen eher gruppenbasierte Veränderungen im Mittelwert widerspiegeln als individuelle Verläufe. Die Kinder verändern sich demnach nicht nur im *Ausmaß* an Vorurteilen, sondern auch in ihrem *relativen Niveau* zueinander über die Zeit.

Table 27: Merkmale und Effektstärken (*d*) der Längsschnittuntersuchungen

<i>Autoren</i>	<i>Erhebungs- land</i>	<i>Eigengruppe</i>	<i>Fremdgruppe</i>	<i>N</i>	<i>Alter T1</i>	<i>Alter T2</i>	<i>Kontakt</i>	<i>d</i>
Branch & Newcombe (1986)	USA	Schwarze	Weißer	25	4	7	-	0.00
Doyle & Aboud (1995)	Kanada	Weißer	Schwarze	47	6	9	ja	-0.83
			Amerikanische Ureinwohner				nein	-0.67
McAdoo (1985)	USA	Schwarze	Weißer	43	5	10	nein	0.77
	USA	Schwarze	Weißer	68	5	6	ja	0.00
	USA	Schwarze	Weißer	35	5	10	ja	1.57
Pushkin & Norburn (1983)	UK	Weißer	Schwarze	172	4	12	nein	0.29
Urban & Singelmann (1998)	Deutschland	Einheimische	Immigranten	131	15	17	nein	0.05
Weiß (1995)	USA	Gesunde	Behinderte	34	5	13	nein	0.36

Anmerkungen: *N* = Stichprobengröße; Alter T1 = mittleres Alter der Teilnehmer zum ersten Messzeitpunkt; Alter T2 = mittleres Alter der Teilnehmer zum zweiten Messzeitpunkt, Kontakt = Kontaktgelegenheiten; *d* = prä-post Mittelwertdifferenz von Vorurteilen.

Mehr als dreißig Jahre zuvor, nämlich 1961, untersuchten Pushkin und Norburn (1983) in der Region um London die Einstellungen von weißen Kindern zwischen 3 und 7 Jahren ($M = 4$) gegenüber Schwarzen, zu denen die Kinder kaum Kontaktgelegenheiten hatten. Zur Messung von Vorurteilen verwendeten sie den Doll-Test sowie soziale Distanzmaße (vgl. Tabelle 2). Acht Jahre später befragten die Autoren 112 der 172 Kinder erneut zu ihren Einstellungen gegenüber der Fremdgruppe. Insgesamt bewerteten die Kinder Menschen mit schwarzer Hautfarbe zum zweiten Messzeitpunkt (ca. im Alter von 12 Jahren) negativer ($d = 0.29$) als acht Jahre zuvor (ca. im Alter von 4 Jahren). Zwar bewerteten weniger Teilnehmer im Alter von 11-15 Jahren ($M = 12$) die Fremdgruppe als extrem negativ verglichen mit dem ersten Erhebungszeitpunkt, jedoch sanken auch besonders positive Bewertungen der Fremdgruppe deutlich ab. Auch wenn also im Mittel die Einstellungen negativer wurden, entwickelten sie sich jedoch bei der Betrachtung der individuellen Verläufe weg von den extremen Positionen hin zum mittleren Skalenbereich. Darüber hinaus blieb nur eine sehr kleine Gruppe von Kindern über den Zeitraum von acht Jahren konstant in ihren extrem negativen Einstellungen gegenüber der Fremdgruppe (4.4 % der Teilnehmer). Offenbar gibt es also auch deutliche interindividuelle Unterschiede in den Verläufen, wobei eine sehr kleine Gruppe von Kindern eine hohe Stabilität extremer Einstellungsmuster zeigt.

Während Doyle und Aboud (1995) sowie Pushkin und Norburn (1983) die Vorurteilentwicklung bei Kindern mit weißer Hautfarbe untersuchten, konzentrierten sich Branch und Newcombe (1986) auf Kinder mit schwarzer Hautfarbe. Anfang der 1980-er Jahre untersuchten sie über 2 ½ Jahre die Entwicklung von Vorurteilen bei 25 schwarzen 4- bis 5-jährigen Vorschulkindern in New Jersey, USA. Die Autoren verwendeten den Doll-Test und den PRAM zur Erfassung von Vorurteilen gegenüber Weißen. Auch wenn sich querschnittlich Altersunterschiede in Vorurteilen fanden (es gab noch eine zusätzliche Gruppe zu T2), zeichneten sich im Längsschnitt bis zum Alter von 6 bis 7 Jahren keine Altersunterschiede in Vorurteilen gegenüber Weißen ab, was ebenfalls mit den Ergebnissen dieser Meta-Analyse übereinstimmt. Insgesamt basieren die Daten von Branch und Newcombe (1986) jedoch nur auf einer kleinen Stichprobe und die Messung von Vorurteilen spiegelt eine starke Konfundierung mit der Bewertung der Eigengruppe wider.

In drei weitaus umfangreicheren Untersuchungen verfolgte McAdoo (1985) den Entwicklungsverlauf von Vorurteilen bei schwarzen Kindern gegenüber Weißen. In einer Stichprobe im District of Columbia (D.C.), USA, erfasste er 1972 mit Hilfe des PRAM II und

des Doll-Tests die Einstellungen von schwarzen Kindern im Alter von fünf Jahren, die nur begrenzte Kontaktgelegenheiten mit Weißen hatten. Ein Jahr später untersuchte er die Kinder erneut, stellte aber keine Veränderungen der Einstellungen fest ($d = 0.00$). Vielmehr zeigten die Kinder zu beiden Zeitpunkten eine leicht positive Bewertung der Fremdgruppe und damit auch tendenziell eine negative Bewertung der eigenen Gruppe. Auch in den beiden anderen Stichproben aus Mississippi und Michigan fand McAdoo keine Vorurteile im Alter von fünf Jahren im Jahr 1969. Fünf Jahre später untersuchte er diese Kinder (im Alter von zehn Jahren) erneut. Die Einstellungen gegenüber Weißen waren jetzt aber deutlich negativer. So zeigten die Kinder aus der Mississippi-Stichprobe, die in einer homogenen schwarzen Kultur lebten und damit keine Kontaktgelegenheiten zu Weißen hatten, einen Anstieg von Vorurteilen in Höhe von $d = 0.77$. Dieser Anstieg fiel in der Michigan-Stichprobe, in der die Kinder in integrierten Schulen aufwuchsen, mit einer Effektstärke von $d = 1.57$ noch deutlicher aus. Insgesamt zeichneten sich also drastische Veränderungen im Verlauf des Grundschulalters hin zu einer negativen Bewertung von Weißen ab. Dies zeigt darüber hinaus, dass Kontaktgelegenheiten offensichtlich bei Kindern der Minorität nicht per se vorteilhaft sind, auch wenn eine kausale Schlussfolgerung aus den Daten nicht möglich ist.

Über einen etwas längeren Alterszeitraum, nämlich von fünf bis dreizehn Jahren, untersuchte Weiss (1994) die Vorurteile von 34 Kindern aus Illinois (USA) gegenüber verschiedenen Gruppen, wie körperlich und geistig Behinderten, psychisch Kranken oder Straftätern. Zur Erfassung von Vorurteilen wurden den Kindern Bilder der verschiedenen Gruppen vorgelegt. Die Kinder hatten die Aufgabe, einen Aufkleber, der sie selbst darstellt, in einer solchen Distanz zum dargestellten Behinderten zu kleben, die sie als angenehm empfanden. Als Referenzpunkt sollten die Kinder auch ein nichtbehindertes Kind bewerten. Zunächst zeigten die Ergebnisse, dass Kinder den Sticker deutlich näher zu nichtbehinderten als zu den Fremdgruppenmitgliedern klebten, was deutliche Vorurteile gegenüber Behinderten widerspiegelt. Darüber hinaus zeigte sich eine Interaktion zwischen der Art der Fremdgruppe und dem Alter. Besonders drastisch veränderte sich dabei die Einstellung gegenüber der im Kindesalter sehr schlecht bewerteten Gruppe der geistig Zurückgebliebenen zum Positiven. Insgesamt zeigten sich jedoch keine signifikanten Veränderungen im Mittelwert. Da aber mit dem Alter die Unterschiede in den Bewertungen der Fremdgruppen deutlich größer wurden, kann auch von einem Anstieg von Vorurteilen gesprochen werden. Die Arbeit macht dennoch deutlich, dass die Rangfolge der Fremdgruppen über das Alter

relativ stabil bleibt. Als Kritikpunkt an dieser Studie ist jedoch zu bezweifeln, ob eine hinreichend differenzierende bildliche Darstellung von den verschiedenen Gruppen von Behinderten (z. B. Crazy vs. Mentally Ill) erreicht wurde.

Zur Entwicklung von Vorurteilen im Jugendalter konnte nur eine deutsche Längsschnittstudie von Urban und Singelmann (1998) gefunden werden. Die Autoren erhoben wiederholt zwischen 1994 und 1996 nationalisierende ausländerfeindliche Einstellungen bei 131 Jugendlichen zwischen 15 und 17 Jahren in Ost-Thüringen. Die Vorurteile wurden anhand weniger Items mittels Fragebogen erfasst (z. B. „Glauben Sie, dass es in der Bundesrepublik zu viele Ausländer gibt“). In der Studie wurde ein Anteil von 25 Prozent an Jugendlichen mit deutlich ausgeprägten Vorurteilen ermittelt. Die Autoren fanden im Durchschnitt keine systematischen Veränderungen von Vorurteilen mit dem Alter. Jedoch gab es bei der Betrachtung der individuellen Verläufe Veränderungen in beiderlei Richtung. Einige Jugendliche veränderten ihre Einstellungen von ausländerakzeptierend zu ausländerablehnend, während andere ihre negativen Einstellungen im Verlauf der drei Jahre ablegten, wobei sich mehr Jugendliche in eine positive Richtung entwickelten als umgekehrt. Dabei zeigte sich eine höhere Stabilität von ausländerakzeptierenden als von ausländerablehnenden Positionen. Die Längsschnittuntersuchung macht damit Unterschiede in den individuellen Verläufen der Vorurteilsentwicklung deutlich. Insgesamt ist die Messung der Einstellungen hier jedoch kritisch zu bewerten, da Vorurteile nur mit Hilfe von drei Items untersucht wurden, deren Auswertung nur auf Itemebene erfolgte.

Zwischenresümee

Ingesamt sind die Ergebnisse der Längsschnittuntersuchungen konsistent mit den Ergebnissen der querschnittlichen Forschungsarbeiten. So konnten Doyle und Aboud (1995) in ihrer Untersuchung ebenfalls einen Abfall von Vorurteilen gegenüber Schwarzen und amerikanischen Ureinwohnern bei weißen Kindern zwischen der mittleren (5-7 Jahre) und späten (8-10 Jahre) Kindheit finden ($d = -0.83$ bzw. $d = -0.67$). Im Gegensatz dazu konnte bei schwarzen Kindern zwischen mittlerer und später Kindheit kein Abfall von Vorurteilen gegenüber Menschen mit weißer Hautfarbe gefunden werden (Branch & Newcombe, 1986; McAdoo, 1985), was mit den querschnittlichen Ergebnissen dieser Meta-Analyse in Einklang steht. Auch in Bezug auf das Jugendalter ergaben die vorhandenen längsschnittlichen Analysen keine systematischen Altersunterschiede (Urban & Singelmann, 1998). Zwar haben die

hier vorgestellten Längsschnittstudien verschiedene Mängel, die besonders in hohen Ausfallraten zwischen den Messzeitpunkten liegen (z. B. konnten Pushkin und Norburn nur 65 Prozent der Kinder nach acht Jahren erneut befragen), jedoch geben sie neben den mittleren Altersunterschieden Aufschluss über interindividuelle Unterschiede in den Entwicklungsverläufen. Dabei wird ersichtlich, dass offenbar nur eine begrenzte Stabilität von Vorurteilen über die Zeit vorliegt und es offenbar nur eine sehr kleine Gruppe von Kindern und Jugendlichen gibt, die über einen großen Zeitraum konsistent ausgeprägte negative Einstellungen zeigen.

5 DISKUSSION

Die Beschreibung und Untersuchung von Vorurteilen aus einer entwicklungspsychologischen Perspektive ist neben sozial- und persönlichkeitspsychologischen Ansätzen für das Verständnis der Ursachen von Vorurteilen, für die Abschätzung negativer Folgen von Vorurteilen auf den Lebensverlauf und besonders für die Prävention von Diskriminierung und Benachteiligung sozialer Gruppen von elementarer Bedeutung. Diese Forschungsperspektive begründet sich durch die Annahme, dass auch Einstellungen – ähnlich wie Verhaltensweisen – eine Entwicklungsgeschichte aufweisen und auch altersbedingte Prozesse und Entwicklungsmechanismen bei der Entstehung, Ausbildung und Veränderung von Vorurteilen berücksichtigt werden müssen. Eine entwicklungspsychologische Betrachtung von Vorurteilen ist aber auch in möglichen langfristigen negativen Folgen von Vorurteilen im Kindes- und Jugendalter begründet. So sind Vorurteile ebenfalls für die Ausbildung privater und beruflicher Ziele, Freundschaftspräferenzen, politischer Meinungen sowie von Normen und Werten in den jeweiligen Entwicklungsabschnitten bedeutsam (Aboud, Mendelson & Purdy, 2003; Dentler & Elkins, 1967; Flanagan et al., 2009; Noack & Gniewosz, 2009) und beeinflussen damit Entwicklungsverläufe langfristig. Vorurteile sind daher nicht nur auf Grund der Benachteiligung sozialer Gruppen und den damit verbundenen gesellschaftlichen Konflikten problematisch (siehe Beelmann & Jonas, 2009), sondern auch dahingehend, dass sie den Lebensverlauf derjenigen, die Vorurteile aufweisen, beeinflussen. Daher ist es ein lohnenswerter Ansatz, Vorurteile aus einer entwicklungspsychologischen Perspektive zu betrachten.

Im Zentrum dieser Arbeit stand eine systematische Zusammenfassung der empirischen Befunde zu Altersunterschieden und zum Entwicklungsverlauf von Vorurteilen bei Kindern und Jugendlichen. Die Untersuchung von Altersunterschieden in Vorurteilen liefert empirische Anhaltspunkte für die Annahmen der verschiedenen Theorien der Vorurteilentwicklungen, die im Theorieteil dieser Arbeit dargelegt wurden. Ferner ermöglicht die Analyse von Altersunterschieden die Aufdeckung sensibler Phasen sowie die Analyse von Risikofaktoren nachteiliger Entwicklungsverläufe. Drittens ist die Beschreibung eines Entwicklungsverlaufs von Vorurteilen der Ausgangspunkt für die Identifikation und Charakterisierung abweichender Verläufe der Vorurteilentwicklung und weist damit auch auf wich-

tige Aspekte der Prävention hin. Die meta-analytischen Ergebnisse dieser Arbeit werden im Hinblick auf diese Punkte im Folgenden diskutiert.

Die hier vorgestellte Meta-Analyse beruht auf einem ausgesprochen heterogenen Pool an Primärstudien. So stammen die Kinder und Jugendlichen in den 147 einbezogenen Studien aus 18 verschiedenen Ländern und die Forschungsarbeiten decken über 80 Jahre Forschung zu Altersunterschieden in Vorurteilen ab. Mehr noch haben die deskriptiven Statistiken eine große Bandbreite in den Stichprobenmerkmalen, den Operationalisierungen und den damit verbundenen Instrumenten zur Messung von Vorurteilen verdeutlicht. Schließlich sind auch die Fremdgruppen, gegenüber denen Vorurteile gemessen wurden, sehr unterschiedlich und zeichnen sich durch vielfältige Variationen in Hautfarbe, körperlichen Einschränkungen, Alter oder Herkunft aus. Die Ergebnisse dieser Meta-Analyse lassen daher eine hohe Generalisierbarkeit zu, auch wenn die Breite der dargestellten Merkmale eine sehr differenzierte Auswertung der Ergebnisse erforderlich machte. Bevor auf diese differenzierten Ergebnisse eingegangen wird, werden die Befunde zum allgemeinen Entwicklungsverlauf von Vorurteilen dargestellt und bewertet.

5.1 Allgemeiner Entwicklungsverlauf von Vorurteilen

Die Zusammenfassung der empirischen Befunde zu Altersunterschieden in Vorurteilen zeigt, dass sich Vorurteile systematisch mit dem Alter verändern. So ergab die Analyse zum allgemeinen Entwicklungsverlauf, dass Vorurteile von der frühen (2-4 Jahre) bis zur mittleren (5-7 Jahre) Kindheit mit einer Effektstärke von $d = 0.28$ ansteigen. Dies stellt zwar laut Cohen (1988) nur einen kleinen bis mittleren Effekt dar, kann aber vor dem Hintergrund, dass es sich hierbei um Altersunterschiede handelt und nicht um die Wirksamkeit von Interventionen, als eine starke Veränderung interpretiert werden. Weiterhin ergaben die Analysen, dass Vorurteile zwischen mittlerer (5-7 Jahre) und später (8-10 Jahre) Kindheit leicht rückläufig sind ($d = -0.09$). In Bezug auf das Jugendalter zeichneten sich in den vorhandenen empirischen Untersuchungen insgesamt kaum systematischen Altersunterschiede ab, wenngleich in einzelnen Studien Veränderungen von Vorurteilen mit dem Alter zu finden waren (z. B. Fernández-Castillo & Fernández, 2006; Sotelo, 2002). Vorurteile unterliegen also besonders in der Kindheit systematischen Veränderungen mit dem Alter. Auf Basis dieser Befunde

wurde zunächst ein allgemeiner Entwicklungsverlauf von Vorurteilen skizziert. Dieser ist durch einen kurvilinearen Verlauf mit einem Höhepunkt im mittleren Kindesalter gekennzeichnet (siehe Abbildung 9) und steht damit in Einklang mit dem im Review von Enesco et al. (1998) beschriebenen Entwicklungsverlauf. Bezieht man die Ergebnisse der Längsschnittuntersuchungen ein, die auch eine hohe Prävalenz von Vorurteilen in der mittleren Kindheit fanden (Doyle & Aboud, 1995), dann sind Vorurteile im Alter zwischen 5 und 7 Jahren offenbar nicht nur im Mittel deutlich stärker ausgeprägt als in anderen Entwicklungsabschnitten, sondern sind auch bei einem Großteil der Kinder zu finden.

Die Analysen zur Homogenität der Effekte haben jedoch in den Primärstudien deutliche Variationen zu diesen Altersunterschieden offenbart. Damit liefert der allgemeine Entwicklungsverlauf zwar ein grobes Bild der Vorurteilsentwicklung, wird jedoch den Variationen in den Ergebnissen der Studien nicht gerecht. Aufgrund der Heterogenität der Effektstärken war es daher ein weiteres Ziel dieser Meta-Analyse, Unterschiede in den Entwicklungsverläufen aufzuklären. Methodische Merkmale der Operationalisierung erwiesen sich insgesamt als weniger bedeutsam, auch wenn vereinzelt Zusammenhänge zwischen Merkmalen der Operationalisierung mit den Effekten gefunden wurden (siehe Tabelle 18). In Bezug auf die inhaltliche Operationalisierung von Vorurteilen wird aus den Ergebnissen ersichtlich (siehe Tabellen 19-22), dass die Verläufe für unterschiedliche Vorurteilskomponenten (kognitiv, affektiv, behavioral) vergleichbar, für die verschiedenen Fremdgruppen jedoch unterschiedlich sind. So wurde der skizzierte allgemeine Entwicklungsverlauf in dieser Form vorwiegend in Vorurteilen gegenüber Schwarzen, anderen ethnischen Fremdgruppen und tendenziell auch gegenüber Geschlechtsgruppen und Endomorphen gefunden. Hingegen zeigten sich insbesondere für Vorurteile gegenüber Menschen mit weißer Hautfarbe, Behinderten oder Alten andere, meist ungünstigere Verläufe, wobei bezogen auf nicht-ethnische Fremdgruppen oft nur statistisch nicht bedeutsame Effekte vorlagen. Darüber hinaus war die Anzahl an Primärstudien in Bezug auf Gruppen abseits von Ethnizität, Hautfarbe und Nationalität deutlich beschränkt, weshalb diese Ergebnisse zwar den bisherigen Forschungsstand zusammenfassen, aber nur begrenzte Aussagen zum Entwicklungsverlauf bei diesen Gruppen zulassen. Die Ergebnisse zum allgemeinen Entwicklungsverlauf beruhen also vorwiegend auf Vorurteilen gegenüber Schwarzen und ethnischen Gruppen. Vor diesem Hintergrund kann man nicht von einem einheitlichen Entwicklungsverlauf über alle Fremdgruppen hinweg sprechen. Dies zeigt auf, dass Vorurteile im Kindesalter zumindest nicht aus-

schließlich von internen Merkmalen der Person (z. B. begrenzte kognitive Fähigkeiten) abhängen und die Vorurteilsentwicklung nicht einfach das allgemeine Erlernen des Umgangs mit Andersartigkeit oder Fremdheit an sich widerspiegelt – unabhängig von den Charakteristika der Fremdgruppen oder der sozialen Umwelt.

An einigen Punkten zeichnen sich aber dennoch über verschiedene Fremdgruppen hinweg ähnliche Verläufe ab. So sind offenbar besonders die Altersunterschiede in Vorurteilen gegenüber Schwarzen und anderen ethnischen Gruppen vergleichbar. Auch bleibt zu bedenken, dass die Kategorie Ethnie sehr vielfältig ist und unterschiedliche Fremdgruppen, wie australische oder nordamerikanische Ureinwohner, Immigranten oder Menschen mit unterschiedlicher Sprache oder Religion vereinigt. Zudem fällt bei einer sehr allgemeinen Betrachtung der Ergebnisse über alle Fremdgruppen hinweg auf, dass Vorurteile am Anfang der Kindheit eher ansteigen und von der mittleren Kindheit bis zum Ende der Adoleszenz tendenziell rückläufig sind, denn es gibt gegenüber keiner der Fremdgruppen ab dem Jugendalter einen signifikanten Anstieg von Vorurteilen, der auf einer substantiellen Anzahl an Vergleichen beruht, sondern es zeigen sich (zumindest tendenziell) eher abfallende Entwicklungen (siehe Tabellen 19 und 20). Auch wenn in den Ergebnissen deutlich wird, dass der allgemeine Entwicklungsverlauf nicht pauschal auf alle Fremdgruppen übertragen werden darf, finden sich in begrenztem Ausmaß Gemeinsamkeiten in den Verläufen.

Diese Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Verläufen gegenüber verschiedenen Fremdgruppen können durch vielfältige Faktoren hervorgerufen werden. Denkbar sind hierbei Eigenschaften der jeweiligen Fremdgruppen. So unterscheiden sich die Fremdgruppen im Ausmaß der Sichtbarkeit und Salienz ihrer Fremdgruppenmerkmale (Jones et al., 1984). Hautfarbe oder Geschlecht sind beispielsweise viel salientere Merkmale als geistige Behinderungen und werden daher auch zu früheren Zeitpunkten im Lebensverlauf wahrgenommen (z. B. Corrigan & Watson, 2007; McGraw et al., 1989). Weiterhin unterscheiden sich die Fremdgruppen auch in der Permeabilität der Gruppengrenzen, der wahrgenommenen Bedrohung oder dem Ausmaß, inwiefern soziale Interaktionen durch die Gruppenmerkmale erschwert werden (Jones et al., 1984). Darüber hinaus können die Unterschiede auch in dem Verhältnis zwischen Fremd- und Eigengruppe liegen oder in unterschiedlichen Einstellungen innerhalb der Eigengruppe gegenüber verschiedenen Fremdgruppen. So liegen innerhalb der Eigengruppen unterschiedliche Normen über die Angemessenheit von Vorurteilen gegenüber verschiedenen sozialen Gruppen vor (Blanchard et al., 1994). Derartige

Merkmale fehlten jedoch meist in den Primärstudien und konnten in dieser Meta-Analyse nicht zur Erklärung dieser Unterschiede herangezogen werden. Jedoch war es möglich, Unterschiede in den (ethnischen und nationalen) Fremdgruppen hinsichtlich ihres sozialen Status im Verhältnis zur Eigengruppe aufzuzeigen. Dieser soziale Status stand wiederum mit Unterschieden in den Verläufen in Zusammenhang. Trotz des Umstandes, dass in Bezug auf Gruppen abseits von Ethnie, Hautfarbe oder Nationalität nur sehr wenige Befunde in dieser Meta-Analyse vorliegen und daher eine Interpretation dieser Verläufe kaum möglich ist, wird auf einzelne Befunde im weiteren Verlauf eingegangen.

5.2 Mechanismen der Entwicklung von Vorurteilen

Die skizzierten Entwicklungsverläufe werfen die Frage nach den dahinter liegenden Entwicklungsmechanismen auf, die in den Theorien zur Entwicklung von Vorurteilen in sehr unterschiedlicher Form angenommen werden. Die Ergebnisse zu den methodischen und inhaltlichen Operationalisierungen von Vorurteilen – besonders aber jene zu den Moderatorenanalysen – geben Hinweise auf wichtige Prozessvariablen in der Entwicklung. Im Folgenden soll daher auf die Befunde zu Vorurteilen in verschiedenen Entwicklungsabschnitten eingegangen werden.

5.2.1 Frühe bis mittlere Kindheit

Während die empirischen Untersuchungen zeigen konnten, dass Vorurteile zwischen der frühen (2-4 Jahre) und mittleren (5-7 Jahre) Kindheit mit einer Effektstärke von $d = 0.28$ ansteigen, wurden *innerhalb* der Kategorien frühe und mittlere Kindheit keine systematischen Altersunterschiede gefunden (siehe Tabelle 16). Die altersbedingten Veränderungen von Vorurteilen erstrecken sich damit über den gesamten Zeitraum von der frühen bis zur mittleren Kindheit und nicht innerhalb kürzerer Entwicklungsabschnitte. Dieser Anstieg ist der mit Abstand robusteste Befund dieser Arbeit, denn methodische Merkmale der Operationalisierung von Vorurteilen blieben dabei unbedeutend (siehe Tabelle 18). Auch im Hinblick auf die Fremdgruppen ergaben sich keine signifikanten Unterschiede in den Ver-

läufen (unter Kontrolle methodischer Einflussfaktoren). Jedoch zeigte sich, dass in Bezug auf Alte, auf Menschen mit weißer Hautfarbe und auf Geschlechtsgruppen keine signifikant von Null verschiedenen Anstiege gefunden wurden und bezüglich Behinderten ein (nicht-signifikanter) Abfall von Vorurteilen zu verzeichnen war. Auch wenn über die gesamte Altersspanne nicht von einem einheitlichen Entwicklungsverlauf von Vorurteilen ausgegangen werden kann, zeigt sich von der frühen bis mittleren Kindheit ein sehr robuster Anstieg über alle methodischen Einflussvariablen hinweg und in nahezu allen untersuchten Fremdgruppen. Dieser Befund ist besonders bemerkenswert, wenn man die bereits angesprochene Heterogenität in den Merkmalen der Stichproben und Operationalisierungen berücksichtigt. Die Analyse zum Niveau von Vorurteilen konnte dabei zeigen, dass auch Kinder zwischen 2 und 4 Jahren bereits im Mittel ein leichtes Ausmaß von Vorurteilen zeigen. Ob sich aber Vorurteile schon vor diesem Alter ausbilden können, muss in dieser Arbeit leider offen bleiben, da keine Studien zu Altersunterschieden in Vorurteilen bei Säuglingen und Kleinkindern gefunden wurden. Es ist aber offensichtlich, dass Vorurteile bis zum Alter von 5 bis 7 Jahren drastisch ansteigen und auch die längsschnittlichen Studien haben deutlich gemacht, dass die Prävalenz von Vorurteilen im mittleren Kindesalter sehr hoch ist. Übereinstimmend mit dem Review von Bonvillain und Houston (2000; siehe Kapitel 2.5.2) kann damit festgehalten werden, dass das Vorschulalter offenbar ein bedeutsamer Altersabschnitt für die Ausbildung von Vorurteilen ist.

Ein derartiger Anstieg von Vorurteilen ab der frühen Kindheit wird in mehreren Entwicklungstheorien vermutet. So nahm Allport (1954) in seiner lerntheoretischen Perspektive an, dass Kinder recht früh Assoziationen zwischen Gruppenbezeichnungen und negativen Bewertungen erlernen (linguistische Präzedenz im Lernen). Die Ergebnisse zeigen jedoch, dass der Anstieg zwischen früher und mittlerer Kindheit eher bei einer visuellen (z. B. Bild eines Arabers) als einer sprachlichen Aktivierung der Gruppenmitgliedschaft (Konfrontation mit dem Begriff 'Araber') zu finden war (Tabelle 17). Die Kontrolle dieses Effektes für andere methodische und inhaltliche Merkmale der Operationalisierung erbrachte jedoch keine signifikanten Unterschiede im Hinblick auf das Stimulusmaterial (siehe Tabelle 18). Daraus wird ersichtlich, dass ein Anstieg von Vorurteilen bis zur mittleren Kindheit nicht nur hinsichtlich sprachlicher Reize, sondern ebenso bezogen auf sichtbare Fremdgruppenmerkmale vorliegt. Dies wird auch von den kognitiven Theorien angenommen: So geht die *sozial-kognitive Entwicklungstheorie* davon aus, dass Kinder aufgrund ihrer soziozentrischen Sichtweise

(kognitive Unfähigkeit, von der eigenen Gruppe zu abstrahieren) Personen ablehnen, die sich vor allem in äußeren Merkmalen, wie Hautfarbe, unterscheiden („*Eine andere Hautfarbe zu haben muss falsch sein*“; Aboud, 1988). Auch jüngere Kinder lehnen unbekannte Personen eher ab, weil diese einen negativen Affekt bei ihnen auslösen, wohingegen in der mittleren Kindheit die Ablehnung aufgrund von Unähnlichkeit (auch von bekannten Personen) als Ursache angenommen wird, was sich in einem Anstieg negativer Einstellungen niederschlägt. Dies erklärt, warum über sehr viele Fremdgruppen hinweg ein Anstieg von Vorurteilen gefunden wurde.

Andere Theorien, wie die *Social-Identity Developmental Theory* betrachten vielmehr die Herausbildung der eigenen ethnischen Identität als bedeutsam in der Entwicklung von Vorurteilen („*Meine Hautfarbe ist die bessere*“; Nesdale 1999). Jedoch geht Nesdale (1999) davon aus, dass Kinder vor dem Alter von sieben Jahren noch keine Vorurteile haben. Die hier vorliegende Arbeit konnte jedoch zeigen, dass nicht nur Kinder im Alter von 2 bis 4 Jahren schon ein substantielles Niveau an Vorurteilen aufweisen, sondern Vorurteile bis zum Alter von 5 bis 7 Jahren noch ansteigen. Auch haben Kinder im mittleren Kindesalter Schwierigkeiten in der korrekten Zuordnung zur eigenen ethnischen Gruppe, weshalb motivationale Prozesse für die Erklärung dieses Anstieges nicht ausreichen (z. B. Corenblum & Annis, 1993).

Zur weiteren Erklärung dieses Anstiegs trägt bei, dass deskriptiv ein stärkerer Anstieg von Vorurteilen bei Kindern gegenüber statusniedrigeren Gruppen (bezogen auf Hautfarbe, Ethnizität oder Nationalität) zu finden war, während bei Vorurteilen von Kindern der sozialen Minorität gegenüber statushöheren Fremdgruppen keine von Null verschiedenen Effekte gefunden wurden, auch wenn sich die Effekte nicht statistisch bedeutsam *voneinander* unterscheiden (siehe Tabelle 24). Mehr noch zeigen die Ergebnisse zum Niveau von Vorurteilen (siehe Tabelle 25), dass bei Kindern der sozialen Minorität in den Alterskategorien frühe und mittlere Kindheit im Durchschnitt *kein* substantielles Ausmaß an Vorurteilen gegenüber statushöheren Gruppen vorlag, weshalb auch keinerlei Veränderungen zwischen beiden Alterskategorien gefunden werden konnten. Statushöhere Fremdgruppen (meist Weiße) werden von Kindern der sozialen Minorität (meist schwarze Kinder) in diesem Alter neutral oder sogar positiv bewertet und erst in der späten Kindheit wird ein substantielles Niveau an Negativität gegenüber der Fremdgruppe deutlich (z. B. bei Cramer & Anderson, 2003; Griffiths & Nesdale, 2006). Die *sozial-kognitive Entwicklungstheorie*, in der kognitive Fähigkeiten als entscheidende Ursache und Unähnlichkeit als entscheidende Basis für Vorur-

teile in der mittleren Kindheit angesehen werden, reicht demnach als Erklärung nicht aus. Denn sowohl die kognitiven Einschränkungen als auch die Unähnlichkeit bzw. Andersartigkeit der Fremdgruppenmitglieder gelten in gleichem Maße für Vorurteile der Kinder der sozialen Minorität (z. B. schwarze Kinder) gegenüber der sozialen Majorität (z. B. Weiße). So könnten ebenso Kinder mit schwarzer Hautfarbe aufgrund der altersbedingt begrenzten kognitiven Fähigkeiten zu dem Schluss kommen, dass eine weiße Hautfarbe „falsch“ sein muss und die Fremdgruppe ablehnen. Man könnte entgegen, dass Kinder einer sozialen Minorität eher in Gesellschaften aufwachsen, in denen Mitglieder der sozialen Majorität auch numerisch stärker vertreten sind (Simon et al., 2001) und dadurch eine viel größere Bekanntheit mit Mitgliedern der sozialen Majorität vorliegt (umgekehrt ist dies jedoch nicht der Fall) (Bigler & Liben, 2006). Jedoch zeigen sich bei Kindern der sozialen Minorität in Abhängigkeit der Kontaktgelegenheiten mit der statushöheren Fremdgruppe keine differenzielle Entwicklungsverläufe (siehe Tabelle 26).

Daher kann geschlussfolgert werden, dass weder Bekanntheit / Fremdheit noch Unähnlichkeit der Fremdgruppenmitglieder per se den Anstieg von Vorurteilen zwischen der frühen und mittleren Kindheit *ausschließlich* erklären. Zumindest müssen in begrenztem Ausmaß Charakteristika der sozialen Umwelt einbezogen werden, da Kinder im Alter von 5 bis 7 Jahren offenbar ausgerechnet diejenigen Gruppen abwerten, die auch in der Gesellschaft stigmatisiert werden. Neben der sozial-kognitiven Entwicklung tragen demnach auch externe Faktoren, wie sie in der *Developmental Intergroup Theory* (Bigler & Liben, 2007) angenommen werden, zum Anstieg von Vorurteilen bei. So ist beispielsweise sowohl die Sichtbarkeit und Salienz der Gruppenmerkmale als auch das Ausmaß, der in der sozialen Umwelt kommunizierten (ethnischen) Identifikation mit der Eigengruppe, für die Ausbildung sozialer Kategorisierungen und Vorurteile bedeutsam. Darüber hinaus sind Kinder der sozialen Majorität wahrscheinlich auch häufiger den expliziten Äußerungen von Vorurteilen gegenüber statusniedrigeren Gruppen ausgesetzt (wenn sich beispielsweise die Eltern über Ausländer aufregen; siehe *explizite Zuschreibung* bei Bigler & Liben, 2006), als dies bei Kindern der sozialen Minorität der Fall ist. Insgesamt lässt aber die Robustheit der Befunde die Schlussfolgerung zu, dass Vorurteile bis zum mittleren Kindesalter nicht derart stark wie in späteren Entwicklungsabschnitten von Merkmalen der sozialen Umwelt abhängen und demnach personenbezogene Prozesse, wie die sozial-kognitive Entwicklung, offenbar eine vergleichsweise große Rolle für altersbedingte Veränderungen von Vorurteilen spielen.

5.2.2 Mittlere bis späte Kindheit

Für den weiteren Entwicklungsverlauf konnte in dieser Arbeit ein leichter Abfall der Vorurteile zwischen mittlerer (5-7 Jahre) und später (8-10 Jahre) Kindheit gefunden werden ($d = -0.09$). Dieser Abfall ist eher auf Veränderungen innerhalb der späten Kindheit, also im Verlauf des Grundschulalters, zurückzuführen (siehe Tabelle 16). Insgesamt bestätigen diese Ergebnisse zunächst die Annahme von Aboud (1988), die ein Absinken von Vorurteilen im Verlauf des Grundschulalters infolge steigender sozial-kognitiver Fähigkeiten vermutet. Diese Veränderungen in den sozial-kognitiven Fähigkeiten bestehen jedoch nicht nur in Form einer höheren kognitiven Flexibilität gegenüber den Fremdgruppen, wie von Aboud (1988) angenommen, sondern schlagen sich auch in einer zunehmend größeren Sensibilität und Aufmerksamkeit gegenüber sozialen Normen in der Gesellschaft nieder (Monteiro et al., 2009). Demnach erlernen Kinder einerseits, inwiefern Vorurteile oder negative Bewertungen der Fremdgruppe gesellschaftlich erwünscht oder unerwünscht sind und bauen andererseits auch Gleichheitswerte auf (Fehr, Bernhard & Rockenbach, 2008). Grundsätzlich zeigt der Abfall von Vorurteilen, entgegen den Annahmen im Review von Brand et al. (1974), dass sich Vorurteile nicht einfach in Richtung des einmal eingeschlagenen Verlaufs entwickeln, zumindest wenn man die Ergebnisse dieser Arbeit als Beschreibung individueller Entwicklungen ansieht.

Nichtsdestotrotz handelt es sich zunächst um einen vergleichsweise geringen Abfall von Vorurteilen zwischen mittlerem und spätem Kindesalter, der nur unter bestimmten Bedingungen vorliegt (darunter aber deutlich stärker ausgeprägt ist): Demnach unterscheiden sich die Verläufe jeweils in Abhängigkeit von (1) methodischen Merkmalen der Operationalisierung, (2) der Art der Fremdgruppen, (3) dem sozialen Status der Fremdgruppe in Relation zur Eigengruppe und (4) den Kontaktgelegenheiten mit der statusniedrigeren Fremdgruppe.

(1) Die methodischen Merkmale der Operationalisierung von Vorurteilen ergaben einen Abfall nur bei expliziten Maßen ($d = -0.12$, $p < .05$), während in Bezug auf implizite Maße keine Altersunterschiede gefunden wurden (z. B. Baron & Banaji, 2006). Diese Divergenz in den Effekten wurde auch unter Kontrolle der inhaltlichen Merkmale der Operationalisierung (Art der Fremdgruppen) noch marginal signifikant. Offenbar beginnen Kinder einerseits in diesem Alter vorurteilsbehaftete Äußerungen zu kontrollieren, weil sie aufmerksam gegenüber sozialen Normen werden (Rutland et al., 2007), andererseits bewerten sie

möglicherweise auch bewusst unterschiedliche Gruppen gleich und spiegeln damit gesellschaftlich erwünschte Gleichheitsüberzeugungen wider (Fehr et al., 2008). Letzteres könnte den besonders starken Effekt für diejenigen Alterskontraste erklären, in denen der Multi-response Racial Attitude (MRA; Doyle & Aboud, 1995) verwendet wurde, denn der MRA ermöglicht eine Gleichbewertung von Gruppen, während beispielsweise der Preschool Racial Attitude Measure (PRAM; Williams et al., 1975) oder andere Maße eine Entscheidung für die Bevorzugung oder Benachteiligung zwischen zwei oder mehreren Fremdgruppen erzwingen. Dies unterstreicht die Annahme, dass die zunehmende Kenntnis sozialer Normen über die Gleichbehandlung unterschiedlicher Gruppen und über die Angemessenheit von Vorurteilen zu einem Abfall beitragen. Bis zum Alter von zehn Jahren fangen Kinder an, diese Normen nicht nur aus extrinsischer Motivation zu entsprechen, sondern internalisieren diese Normen in ihr Selbstkonzept (Deci & Ryan, 1985; Rutland et al., 2005). Denkbar ist, dass sich dies auch dauerhaft in geringeren Vorurteilen niederschlägt: So konnten beispielsweise Devine, Monteith, Zuwerink und Elliot (1991) zeigen, dass eine internalisierte Motivation Vorurteile zu unterdrücken auch die automatische Aktivierung von Vorurteilen in Situationen reduziert und sich damit auch positiv auf nicht-bewusst kontrollierbare Prozesse der Vorurteilsaktivierung auswirkt.

Entgegen den Annahmen mancher Autoren (z. B. Rutland, 1999) zeigt sich in fast allen Alterskontrasten kein besonderer Verlauf für unabhängige Operationalisierungen von Vorurteilen, zumindest dann nicht, wenn man die Ergebnisse hinsichtlich der Fremdgruppen kontrolliert. So haben Studien mit unabhängigen Maßen auch eher nationale Fremdgruppen untersucht (z. B. Enesco & Navarro, 2004; Griffiths & Nesdale, 2006; Katz, Katz & Cohen, 1976), während Studien mit abhängigen Maßen eher ethnische Gruppen (und dabei besonders Minoritäten) als Fremdgruppe betrachtet haben (z. B. Doyle & Aboud, 1995). Hält man die Art der Fremdgruppe jedoch statistisch konstant, zeigen sich keine Unterschiede mehr zwischen abhängigen und unabhängigen Operationalisierungen (Tabelle 18; lediglich innerhalb der Alterskategorie mittlere Kindheit kommt es zu einem besonders starken Anstieg von Vorurteilen für Maße nach Level 1, der aber nur auf drei Kontrasten beruht). Unterschiede in den Verläufen hinsichtlich des Stimulusmaterials und der Qualität der Operationalisierung bleiben bei der Kontrolle weiterer methodischer und inhaltlicher Merkmale der Operationalisierung von Vorurteilen unbedeutend. Der Abfall von Vorurteilen zeigt sich also nur bei expliziten Maßen und besonders in Studien, die den MRA verwendet haben, was

zunächst die Rolle sozialer Normen als Mechanismus für den Abfall von Vorurteilen in den Vordergrund rückt.

(2) Auch weitere Anhaltspunkte aus den Primärstudien sprechen dafür, dass soziale Normen bedeutsam für den Abfall von Vorurteilen zwischen mittlerer und später Kindheit sind. So zeigte sich gegenüber Schwarzen ($d = -0.31, p < .01$) und anderen ethnischen Gruppen ($d = -0.16, p < .01$) sowie tendenziell gegenüber Behinderten ($d = -0.24, n. s.$) ein Absinken von Vorurteilen, nicht jedoch gegenüber Weißen, Nationalitäten, Endomorphen, Alten oder Geschlechtsgruppen. Offenbar sinken besonders solche Vorurteile ab, die auch gesellschaftlich als illegitim angesehen werden (vgl. Review von Enesco et al., 1998). Denn Vorurteile gegenüber Schwarzen, Behinderten und ethnischen Minoritäten sind in vielen Gesellschaften besonders unerwünscht (Abrams & Houston, 2006; Crandall et al., 2002) und Kinder lernen offenbar recht früh, dass es wichtig ist, Menschen mit unterschiedlicher Hautfarbe oder ethnischer Herkunft gleich zu behandeln (Fehr et al., 2008; Sidanius & Peña, 2003).

(3 & 4) Aus den deskriptiven Analysen wird ersichtlich, dass mit den jeweiligen Fremdgruppen auch Statusunterschiede einhergehen. So wurden beispielsweise Menschen mit weißer Hautfarbe fast immer von statusniedrigeren Gruppen (Kinder mit schwarzer Hautfarbe) eingeschätzt, während Menschen mit schwarzer Hautfarbe fast ausschließlich von statushöheren Gruppen (Kinder mit weißer Hautfarbe) bewertet wurden (siehe Tabelle 8). Der jeweilige Status zwischen der Eigengruppe und den zu bewertenden Fremdgruppen stand wiederum mit unterschiedlichen Verläufen (in ethnischen und nationalen Vorurteilen) in Zusammenhang. Auf diese Befunde zu Statusunterschieden wird im Folgenden detaillierter eingegangen, wobei die Ergebnisse zu den Kontaktgelegenheiten mit einbezogen werden.

In Bezug auf *Kinder der sozialen Majorität* konnte in dieser Meta-Analyse ein Abfall von Vorurteilen gegenüber statusniedrigeren Fremdgruppen gefunden werden (siehe Tabelle 23), aber vorwiegend nur bei Primärstudien, in denen die Kinder Kontaktgelegenheiten mit der statusniedrigeren Fremdgruppe hatten (z. B. Hrabá & Grant, 1970; Sousa, Neto & Mullet, 2005). Aboud (1988) nahm vor dem Hintergrund ihrer *sozial-kognitiven Entwicklungstheorie* derartige Unterschiede in Abhängigkeit der Kontaktbedingungen bereits an. So beschreibt Aboud (1988): „*exposure seems to reduce attention to group differences and increase attention to individual differences in children who are cognitively able to deal with*

the internal qualities of individuals. Minimal contact in schools (...) may have the reverse effect, maintaining attention to group differences because there is no experience with individuals" (S. 101). Demnach setzt ein altersbezogener Abfall von Vorurteilen aufgrund der sozial-kognitiven Fähigkeiten – wie die zunehmende Wahrnehmung der Heterogenität der Fremdgruppe – nur dann ein, wenn die Kinder in ihrem Alltag auch Gelegenheiten haben, derartige Unterschiede überhaupt beobachten zu können. Die gefundenen Ergebnisse stehen damit zunächst in Einklang mit den sozial-kognitiven Erklärungen.

Als eine andere Erklärung für den Zusammenhang zwischen sozialem Status, Kontaktgelegenheiten und Altersunterschieden in Vorurteilen sind aber auch die bereits angesprochen sozialen Normen denkbar. So liegen gerade in Bezug auf statusniedrigere Fremdgruppen soziale Normen der Unerwünschtheit von Vorurteilen vor, die Kinder bis zum Ende des Grundschulalters internalisiert haben (Rutland et al., 2007). Mehr noch könnten diese Normen besonders in Gegenden und an Schulen kommuniziert werden, in denen auch ein höherer Anteil an Mitgliedern der Fremdgruppe vorhanden ist. So zeigt sich sowohl in Bezug auf Regionen als auch in Bezug auf Schulen, dass ein höherer Anteil an Mitgliedern der Fremdgruppe mit weniger Vorurteilen insgesamt (z. B. Brown, Rutland & Watters, 2007) und einer deutlich ausgeprägten Norm, Vorurteile zu unterbinden, einhergeht (z. B. Ata, Bastian & Lusher, 2009). Ebenso konnten Horn und Szalacha (2008) in einer Untersuchung zu Vorurteilen gegenüber Homosexuellen zeigen, dass in Schulen mit mehr Beratungsangeboten für schwule und lesbische Schüler auch eine geringere Akzeptanz gegenüber der Diskriminierung Homosexueller vorliegt. Auch wenn die Kausalität ungeklärt bleibt, ist es jedoch wahrscheinlich, dass in Kontexten, in denen Kontaktgelegenheiten mit statusniedrigeren Gruppen vorliegen, eher soziale Normen über die Unangemessenheit vorurteilsbehafteter Einstellungen existieren (Ausnahmen bilden hier jedoch gewalttätige Intergruppenbeziehungen) als in Kontexten ohne Interaktionen mit Mitgliedern der Fremdgruppe. Letztendlich muss es für den Erwerb derartiger sozialer Normen auch Anlässe geben. Haben Kinder keine Kontakte mit Behinderten oder Menschen unterschiedlicher Hautfarbe, so werden auch seltener Situationen auftreten, in denen sie Normen oder Verhaltensschemata (z. B. gleich behandeln, nicht abwerten) im Umgang mit diesen Gruppen bei anderen (z. B. ihren Eltern) implizit beobachten können oder explizit erlernen (Castelli, deDea & Nesdale, 2008). Höhere Kontaktgelegenheiten mit der Fremdgruppe könnten demnach sowohl den Erwerb und die Internalisierung von Normen der Unrechtmäßigkeit von Vorurteilen und der

Gleichbehandlung von Gruppen beschleunigen als auch das Erlernen eines adaptiven Umgangs mit Fremdgruppenmitgliedern überhaupt erst ermöglichen und dadurch zu einem Abfall von Vorurteilen in diesem Alter beitragen.

Abseits sozial-kognitiver oder sozial-normativer Erklärungen gehen Kontaktgelegenheiten auch mit tatsächlichen direkten und indirekten Kontakten einher (Pettigrew, Christ, Wagner & Stellmacher, 2007). Wie bereits in der Kontakthypothese von Allport (1954) beschrieben wurde, stehen derartige Kontakte auch empirisch mit einer Verringerung von Vorurteilen in Zusammenhang (Pettigrew & Tropp, 2006, 2008; Smith, Axelton & Saucier, 2009) – zumindest wenn die notwendigen Bedingungen (gleicher Status, institutionelle Unterstützung, gemeinsame Ziele, keine Konkurrenzbedingungen) eingehalten werden. Täglicher Kontakt mit anderen Gruppen in integrierten Schulen reduziert dabei Gefühle der Fremdheit und Angst und fördert die Akzeptanz von Fremdgruppenmitgliedern (Allport, 1954; Dutton, Singer & Devlin, 1998; Pettigrew & Tropp, 2006). Kommen Kinder also aus ihren (meist) ethnisch homogenen Familien zum ersten Mal in der Schule mit anderen Gruppen in Berührung, wird ihnen die Fremdgruppe im Verlauf des Grundschulalters immer vertrauter (Cameron, Alvarez, Ruble & Fuligni, 2001), was den Abfall von Vorurteilen im Verlauf der späten Kindheit unterstützt. Wie die Meta-Analyse zur Effektivität von Kontaktinterventionen von Pettigrew und Tropp (2005) zeigen konnte, ist dies besonders bei Vorurteilen gegenüber statusniedrigeren Gruppen der Fall, während Kontakte bei Kindern der sozialen Minorität kaum zu einem Absinken von Vorurteilen beitragen.

Die Ergebnisse dieser Meta-Analyse bezüglich des Abfalls von Vorurteilen zwischen mittlerer und später Kindheit bei Kindern der sozialen Majorität stehen also durchaus in Einklang mit den Annahmen der *sozial-kognitiven Entwicklungstheorie*, geben aber auch Anhaltspunkte, dass soziale Normen und zunehmende soziale Erfahrungen der Kinder (z. B. in Form von Kontakten mit der Fremdgruppe) ebenfalls zur Veränderung von Vorurteilen mit dem Alter beitragen. Diese verschiedenen Prozesse funktionieren aber nur Hand in Hand: Während die sozialen Normen auf motivationaler Ebene bedeutsam sind und die Konformität mit diesen Normen die Kinder motivieren, unterschiedliche Gruppen ähnlich zu bewerten, tragen die sozial-kognitiven Fähigkeiten dazu bei, dies auch im Alltag umsetzen zu können. Ähnlich vermuteten auch schon Sigelman und Singleton (1986), dass sich kognitive Entwicklungsprozesse zwar insgesamt für die Erklärung von Vorurteilen bei Kindern und Jugendlichen heranziehen lassen, jedoch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten nicht

notwendigerweise auch deren Einsatz implizieren. Demnach muss auch eine Motivation vorliegen, andere Gruppen fair zu behandeln (Levy, 2000) und diese Motivation könnte in der Konformität mit sozialen Normen begründet sein.

Bei *Kindern der sozialen Minorität* und deren Vorurteilen gegenüber statushöheren Gruppen sind die Verläufe jedoch deutlich verschieden und es zeichnet sich ein Anstieg negativer Einstellungen gegenüber statushöheren Fremdgruppen zwischen der mittleren und späten Kindheit ab, der zugleich auch eine erstmalige Ausbildung von Vorurteilen darstellt (z.B. bei Semaj, 1980; Vaughan, 1964; Williams et al., 1975). Dies steht in Einklang mit den bisherigen Überblicksarbeiten (z. B. Brand et al., 1974). Auch die längsschnittlichen Untersuchungen machen einen starken Anstieg von Vorurteilen zwischen dem fünften und zehnten Lebensjahr deutlich (McAdoo, 1985). Unklar ist dabei, ob Vorurteile bei Kindern der sozialen Minorität auf den gleichen Prozessen wie bei Kindern der Majorität beruhen, verzögert einsetzen, oder sich doch grundlegend unterscheiden. So nahmen Cramer und Anderson (2003) an, dass Kinder der sozialen Minorität Probleme in der Akzeptanz der eigenen (negativen) Identität haben und dadurch sowohl eine verzögerte Identitätsentwicklung, als auch ein verzögerter Anstieg von Vorurteilen vorliegt, der aber im Grunde auf demselben Mechanismus (motivationale Prozesse sensu Nesdale, 2000) wie der Anstieg von Vorurteilen zwischen früher und mittlerer Kindheit bei Kindern der sozialen Majorität beruht. Empirisch zeigt sich dies zumindest darin, dass die Selbstidentifikation bei Kindern sozialer Minoritäten deutlich verzögert ist: So fanden George und Hoppe (1979), dass sich Kinder kanadischer Ureinwohner in der sechsten Klasse gerade mal zu 60 Prozent richtig zu ihrer eigenen Gruppenzugehörigkeit zuordnen konnten, während 73 Prozent der weißen Kinder dies bereits in der zweiten Klasse leisteten. Insgesamt gibt es jedoch uneinheitliche Befunde zwischen dem Ausmaß ethnischer Identifikation und Vorurteilen bei Kindern (z. B. Cramer & Anderson, 2003; Pfeifer et al., 2007), weshalb dies als Erklärung nicht ausreicht. Vielmehr tragen bei Kindern der sozialen Minorität auch spezifische Entwicklungsmechanismen zum Anstieg von Vorurteilen bei. So konnte Verkeuyten (2002) an Kindern mit Migrationshintergrund in den Niederlanden (soziale Minorität) zeigen, dass Viktimisierungserfahrungen aufgrund der ethnischen Gruppenmitgliedschaft mit negativen Einstellungen gegenüber der statushöheren Fremdgruppe einhergehen. Die Daten dieser Meta-Analyse unterstützen diese Befunde zumindest dahingehend, dass Kinder der sozialen Minorität in allen Studien auch Kontaktgelegenheiten mit Mitgliedern der Fremdgruppe hatten und

damit zumindest potentiellen Diskriminierungserfahrungen ausgesetzt waren. Darüber hinaus zeigte sich auch in der Längsschnittstudie von McAdoo (1985) ein stärkerer Anstieg von Vorurteilen in der Stichprobe von schwarzen Kindern, die Kontaktgelegenheiten mit weißen Kindern hatten (siehe Tabelle 27). In zukünftigen Studien sollten daher die positiven und negativen Folgen von Kontakten auf den Entwicklungsverlauf von Vorurteilen bei Kindern der sozialen Minorität genauer untersucht werden. Diskriminierungserlebnisse stellen demnach möglicherweise ab dem Schuleintritt einen spezifischen Mechanismus der Entwicklung negativer Einstellungen bei Kindern der Minorität dar.

Neben Problemen der ethnischen Identifikation und Diskriminierungserfahrungen liefert auch die sozial-kognitive Entwicklung eine Erklärung für den Anstieg von Vorurteilen bei Kindern der sozialen Minorität zwischen mittlerer und später Kindheit: So sind sich auch Mitglieder der Minorität des Umstandes bewusst, dass Mitglieder der sozialen Majorität Vorurteile oder Stereotype ihnen gegenüber haben, was in der sozialpsychologischen Forschung als Meta-Stereotype bezeichnet wird (Sigelman & Tuch, 1997; Vorauer, Main & O'Connell, 1998). Derartige negative Meta-Stereotype können wiederum mit der Ausbildung von Erwartungen einhergehen, von Mitgliedern der Majorität abgelehnt zu werden, was die Basis negativer Einstellungen gegenüber der Majorität bildet (z. B. Kamans, Gordijn, Oldenhuis & Otten, 2009). Die Ausbildung derartiger Meta-Stereotype setzt jedoch mehrere sozial-kognitive Fähigkeiten voraus: Erstens müssen die Kinder Wissen über gesellschaftlich stigmatisierte Gruppen aufbauen. McKown und Weinstein (2003) konnten zeigen, dass bei Kindern der Minorität im Alter zwischen 6 und 10 Jahren das Wissen über Vorurteile in der Gesellschaft deutlich ansteigt. Zweitens müssen sich die Kinder ihrer Zugehörigkeit zu der stigmatisierten Gruppe bewusst werden und sich selbst als Mitglied dieser Gruppe identifizieren, was laut den vorliegenden empirischen Untersuchungen erst ab dem Alter von 5 bis 6 Jahren eintritt (siehe oben). Drittens müssen Kinder für die Ausbildung von Meta-Stereotypen in der Lage sein sich vorzustellen, was eine andere Person (oder ein Mitglied der Fremdgruppe) über sie denken könnte. Soziale Perspektivenübernahme ist aber laut der *Theory of mind* eine Kompetenz, der erst im Alter von 9 bis 10 Jahren bei den meisten Kindern vollständig ausgeprägt (Wimmer & Perner, 1983), ebenso wie Fähigkeiten zur ethnischen Perspektivenübernahme (Quintana et al., 2000). Demnach können sich Meta-Stereotype und die darauf aufbauende Ablehnung der Fremdgruppe erst mit der Entwicklung höherer sozial-kognitiver Fähigkeiten in der späten Kindheit – wie Perspektiven-

übernahmefähigkeiten – herausbilden. Sobald sich diese Fähigkeiten aber bei Kindern der sozialen Minorität ausgebildet haben, ist damit zu rechnen, dass Ablehnungserwartungen entstehen und darauf aufbauend die soziale Majorität a priori negativer bewertet wird. Diese Vermutung wurde in dieser Form jedoch noch nie untersucht und bedarf weiterer empirischer Forschung. Träfe dieser Entwicklungsprozess zu, dann würde die Entwicklung sozial-kognitiver Fähigkeiten (z. B. Fähigkeiten zur sozialen Perspektivenübernahme) bei Kindern der Minorität zu einem Anstieg von Vorurteilen beitragen, während sie bei Kindern der Majorität eine Reduktion negativer Einstellungen in Gang setzten würde. Damit könnte sich das entwicklungspsychologische Konzept der Multifinalität von Entwicklungsprozessen – in welchem davon ausgegangen wird, dass ähnliche Entwicklungsmechanismen unterschiedliche Folgen haben können – auch für die Entwicklung von Vorurteilen als zutreffend erweisen (vgl. Cicchetti & Rogosch, 1996).

Eine letzte Erklärung für den Anstieg negativer Einstellungen (und auch von Meta-Stereotypen) bei Kindern der sozialen Minorität könnte darin liegen, dass Kinder im Verlauf des Grundschulalters „historisches“ Wissen über Intergruppenbeziehungen aufbauen. Beispielsweise untersuchten Hughes, Bigler und Levy (2007) im Rahmen einer Interventionsstudie an weißen und schwarzen Kindern die Folgen von Geschichtsunterricht über Sklaverei und Rassismus. Während für Kinder mit weißer Hautfarbe die Wissensvermittlung positive Effekte auf Vorurteile gegenüber Schwarzen hatte, zeigten sich für Kinder mit schwarzer Hautfarbe keine Effekte. Dennoch gelang es den Autoren zu zeigen, dass es durch die Wissensvermittlung bei den schwarzen Kindern zwischen 6 und 10 Jahren zu einem signifikanten Anstieg von Ärgerreaktionen aufgrund der massiven Benachteiligungen Schwarzer in der amerikanischen Geschichte kam, die z. B. mit der Aussage „Ich bin wütend auf weiße Menschen, wie unfair sie Afroamerikaner in der Vergangenheit behandelt haben“ erfasst wurde. Diese Ärgerreaktionen hingen dabei wiederum mit geringeren positiven und stärkeren negativen Einstellungen gegenüber Weißen zusammen. Die jeweiligen Intergruppenbeziehungen sowie das Wissen über deren Geschichte können damit für die Erklärung von Altersunterschieden in Vorurteilen nicht ausgeblendet werden.

Es gibt also zahlreiche theoretische und empirische Argumente, die darauf hindeuten, dass nicht nur die Identifikation von Kindern als Mitglied einer stigmatisierten Gruppe zu einem Anstieg negativer Einstellungen gegenüber der sozialen Majorität zwischen mittlerem und spätem Kindesalter beitragen. Auch tatsächliche Diskriminierungserfahrungen

der Kinder in der Schule, die damit verbundenen negativen Erwartungen an soziale Interaktionen mit Mitgliedern der Majorität und das Wissen über die gegenwärtige oder vergangene Qualität der Intergruppenbeziehung tragen offenbar vor dem Hintergrund der sozial-kognitiven Entwicklung zu einem Anstieg in Vorurteilen bei. Welche Prozesse aber dabei entscheidend sind, bedarf offensichtlich weiterer Forschung, denn besonders die geringe Anzahl an Studien an Kindern der sozialen Minorität lässt bislang keine definitiven Schlüsse, sondern nur die vorgetragenen Vermutungen zu.

Die unterschiedlichen Erklärungen für die Altersunterschiede in Vorurteilen zwischen mittlerer und später Kindheit sind insgesamt nicht gegensätzlicher Natur, sondern ergänzen sich vielmehr. Diese Meta-Analyse konnte zeigen, dass das allgemeine Absinken von Vorurteilen in diesem Alter kein robuster Befund ist, sondern offensichtlich nur bei expliziten Maßen, bei der Bewertung von statusniedrigeren Fremdgruppen und unter der Bedingung von Kontaktgelegenheiten mit dieser statusniedrigeren Fremdgruppe vorliegt. Die sozial-kognitive Entwicklung von Kindern kann dabei zahlreiche Befunde dieser Meta-Analyse erklären und ist zwar eine nicht hinreichende, aber dennoch notwendige Bedingung für den Abfall von Vorurteilen. Die Kommunikation einer Norm der Unerwünschtheit von Vorurteilen und der Gleichbehandlung unterschiedlicher Gruppen, aber auch Kontaktgelegenheiten mit Mitgliedern der Fremdgruppe stellen weitere bedeutsame Elemente für den Abfall von Vorurteilen im Verlauf des Grundschulalters dar. Demnach kann davon ausgegangen werden, dass die Veränderung von Vorurteilen nicht nur eine Folge der Zunahme der kognitiven Fähigkeiten von Kindern ist, sondern auch aus den zunehmenden sozialen Erfahrungen mit der Eigen- und der Fremdgruppe resultiert (vgl. Veneciano, 1995). Daher lässt sich schlussfolgern, dass altersbezogene Veränderungen in den psychologischen und sozialen Bereichen der kindlichen Entwicklung – wie steigende sozial-kognitive Fähigkeiten, verfestigte soziale Identitäten und zunehmende soziale Erfahrungen – einerseits die Wahrnehmung und kognitive Repräsentation der sozialen Umwelt verändern, andererseits aber auch mit Veränderungen im Wissen über Eigenschaften der unterschiedlichen Fremdgruppen und deren Beziehung zur Eigengruppe einhergehen, was sich schließlich in Altersunterschieden in Vorurteilen niederschlägt.

5.2.3 Jugendalter

Die Zusammenfassung der Forschungsbefunde bei Jugendlichen erbrachte (abseits eines leichten Anstiegs innerhalb der frühen Adoleszenz) keine systematischen Altersunterschiede in Vorurteilen. Die Entwicklung von Vorurteilen ist damit zumindest nicht derart eng an die moralische Entwicklung geknüpft, wie es in der *Social Domain Theory* vermutet wurde (Smetana, 2006). Möglicherweise spielen die jeweils in der Theorie angenommenen Mechanismen in der Entwicklung und Veränderung von Vorurteilen nur innerhalb der spezifischen sozialen Kontexte, in denen Jugendliche aufwachsen, und deren jeweiligen sozialen Normen eine größere Rolle. Zumindest liegen innerhalb einzelner Studien recht unterschiedliche Entwicklungspfade von Vorurteilen vor (z. B. delBarco, Castaño, Carroza, Delgado & Pérez, 2007; Giménez, Canto, Fernández & Barrett, 2003). Beispielweise fand Horn (2006) bei 15 bis 17 Jahre alten Jugendlichen ein Absinken der Vorurteile gegenüber Homosexuellen von $d = -0.30$, während Baker und Fishbein (1998) einen Anstieg bei Jungen im Alter von 14 bis 17 Jahren von $d = 0.26$ fanden. Die Ergebnisse dieser Meta-Analyse haben jedoch herausgestellt, dass über die verschiedenen Studien hinweg keine systematischen Altersunterschiede in Vorurteilen im Jugendalter beschrieben werden können. Besonders die Veränderungen von Vorurteilen im Kindesalter lassen daher vermuten, dass sich Vorurteile, zumindest gegenüber Gruppen die auf Ethnie, Rasse und Nationalität basieren, bereits am Beginn des Jugendalters auf einem gewissen Niveau stabilisiert haben. Dies bedeutet nicht, dass Vorurteile im weiteren Lebenslauf nicht mehr veränderbar sind, denn kontextuelle exogene Faktoren können im gesamten weiteren Lebensverlauf Vorurteile – in begrenztem Maß – verändern (Stephan & Stephan, 1996, 2000). Vielmehr zeigt der Befund auf, dass eine systematische Veränderung per se im Jugendalter nicht mehr erwartet werden kann. Aktuelle Studien zum weiteren Verlauf der Vorurteilsentwicklung jenseits von Kindheit und Jugend deuten aber darauf hin, dass im späten Erwachsenenalter erneut altersbedingte Veränderungen von Vorurteilen stattfinden (Henry & Sears, 2009).

5.3 Sensible Phasen der Einstellungsentwicklung und abweichende Verläufe

Der Anstieg von Vorurteilen bis zur mittleren Kindheit und der unter verschiedenen Bedingungen vorliegende Abfall in der späten Kindheit in Verbindung mit nicht vorhandenen Altersunterschieden im Jugendalter geben Evidenz dafür, dass die Kindheit und insbesondere die späte Kindheit eine sensible Phase der Vorurteilentwicklung darstellt, in der interne oder externe Merkmale einen besonderen Einfluss entfalten (vgl. Thomas & Johnson, 2008). So weist die Heterogenität in den Altersunterschieden in Vorurteilen zwischen der mittleren und späten Kindheit auf eine hohe Variabilität und auch Beeinflussbarkeit der Vorurteilentwicklung in dieser Alterspanne hin, in der offensichtlich Eigenschaften des Kindes (z. B. sozial-kognitive Kompetenzen) mit Merkmalen der sozialen Umgebung (z. B. soziale Normen) interagieren (Cameron et al., 2001; Granic & Patterson, 2006). Aufgrund der hier dargelegten empirischen Befunde ist vor dem Hintergrund der Theorien davon auszugehen, dass ein Ausbleiben dieses Abfalls dramatische Konsequenzen für den weiteren Entwicklungsverlauf haben könnte. Haben Kinder keine Kontaktgelegenheiten mit Mitgliedern der Fremdgruppe, stabilisieren sich die sozialen Informationsverarbeitungsprozesse in der Wahrnehmung und im Abruf vorurteilsconsistenter Informationen, wie es die *Developmental Intergroup Theory* nahe legt (Bigler & Liben, 1993; Corenblum, 1993). Mehr noch wirken sich bestehende Vorurteile auch auf die Bereitschaft für zukünftige Kontakte aus (z. B. Binder et al., 2009). Werden Kinder am Ende der Kindheit unabhängiger von ihren Eltern, suchen sie sich aktiv ihre Kontexte und sozialen Umgebungen aus und entscheiden zunehmend selbst, mit wem sie ihre Zeit verbringen wollen (Lerner & Busch-Rossnagel, 1981; Silbereisen, 1986). Je mehr Vorurteile Kinder daher am Ende der Kindheit haben, desto weniger gewillt sind sie, aktiv Situationen aufzusuchen, in denen sie mit Mitgliedern der Fremdgruppe in Kontakt treten (Shelton & Richeson, 2006) oder vermeiden derartige Situationen sogar bewusst (Levin, van Laar & Sidanius, 2003). Ein Absinken von Vorurteilen wird im weiteren Verlauf der Entwicklung unwahrscheinlicher.

Die Befunde dieser Arbeit geben deutliche Hinweise darauf, wie eine negative, eskalierende Einstellungsentwicklung aussehen könnte, was vor dem Hintergrund der Erkenntnisdefizite auf diesem Gebiet wichtige Informationen liefert. Für Kinder der Majorität könnte man aufgrund der dargelegten Befunde folgenden Entwicklungsverlauf annehmen: Zwischen

der frühen und mittleren Kindheit kommt es zu einem sehr starken Anstieg von Vorurteilen gegenüber der Minorität, der primär auf die sozial-kognitiven Prozesse zurückzuführen ist. Dieser Anstieg könnte durch eine früh erlernte Kategorisierung nach Bigler und Liben (2007) beeinflusst werden, durch starke Bedrohungsempfindungen oder offene Ablehnung der Fremdgruppe durch Sozialisationsagenten (Bar-Tal & Teichman, 2005). Im Verlauf des Grundschulalters bleibt der alterstypische Abfall negativer Einstellungen gegenüber der Fremdgruppe aus. Als eine Ursache könnten laut den Ergebnissen dieser Arbeit fehlende Kontaktgelegenheiten angesehen werden, wodurch Kinder keine Möglichkeiten haben, Unterschiede bei Fremdgruppenmitgliedern wahrzunehmen. Ebenso tragen fehlende Kontaktgelegenheiten dazu bei, dass Kindern keine positiven Verhaltensmodelle für die Interaktion mit Fremdgruppen, z. B. durch die Beobachtung elterlichen Verhaltens, zur Verfügung stehen. Dadurch bleiben Ängste und Unsicherheiten in der Interaktion mit Fremdgruppenmitgliedern bestehen. Insbesondere ein autoritärer Erziehungsstil (Baumrind, 1989) wirkt hier nachteilig, da Kindern dadurch vermittelt wird, Macht und Hierarchie als Wesensmerkmale sozialer Beziehungen zu begreifen und sie es als legitim betrachten, Statusunterschiede zwischen sozialen Gruppen für sich auszunutzen. Eine ausbleibende Verinnerlichung von Gleichheitswerten stabilisiert darüber hinaus negative Einstellungsmuster. Ausgehend von diesen Mechanismen beginnt sich eine zunehmend verzerrte Informationsverarbeitung herauszukristallisieren, die durch eine einseitige Wahrnehmung sozialer Informationen (z. B. weniger Aufmerksamkeit auf vorurteilsinkonsistente Informationen) oder eingeschränkte Erinnerungsleistungen (z. B. schlechteres Erinnern vorurteilsinkonsistenter Informationen) gekennzeichnet ist (vgl. Bigler und Liben 2006, 2007). Weiterhin spielen spätestens ab dem Jugendalter die sozialen Kontexte eine zunehmend bedeutsame Rolle und starke negative Einstellungen am Ende der Kindheit führen wahrscheinlich zu einer aktiven Vermeidung von Kontaktgelegenheiten mit Mitgliedern der Fremdgruppe. Werden darüber hinaus auch in den verbleibenden Kontexten keine positiven oder sogar negative Einstellungen gegenüber Mitgliedern der Fremdgruppe kommuniziert, so ist eine zunehmende Stabilisierung negativer Einstellungen wahrscheinlich. Der dargestellte Entwicklungsverlauf wird darüber hinaus umso verschärfter sein, je eher eine dissoziale Verhaltensentwicklung vorliegt, da zahlreiche Prozesse in der Entwicklung aggressiven Verhaltens, wie beispielsweise verzerrte Prozesse der Informationsverarbeitung, auch für die Entwicklung negativer Einstellungen als bedeutsam angesehen werden können (Arsenio & Gold, 2006; Beelmann & Raabe, 2007).

5.4 Defizite der bisherigen Forschung und Implikationen für die Untersuchung der Vorurteilsentwicklung

Meta-Analysen haben nicht nur die Aufgabe, Forschungsbefunde systematisch zu aggregieren, sondern auch Lücken und Schwächen in der empirischen Forschung deutlich zu machen (Lipsey & Wilson, 2001). Daher wird im Folgenden auf zentrale Defizite und Veränderungsmöglichkeiten der empirischen Forschung zu Altersunterschieden in Vorurteilen eingegangen, die in Problemen des Forschungsdesigns, der Forschungsinhalte, der Stichproben und der methodischen Operationalisierungen liegen.

Forschungsdesigns

Zunächst wurden in dieser Zusammenfassung gravierende Defizite in der Menge längsschnittlicher Untersuchungen von Altersunterschieden in Vorurteilen deutlich. So konnten nur acht Studien aus sechs Forschungsdokumenten identifiziert werden, bei denen negative Einstellungen derselben Kinder und Jugendlichen über einen Zeitraum von mehr als einem Jahr wiederholt untersucht wurden. Längsschnittuntersuchen haben nicht nur den Vorteil, dass sie Kohortenunterschiede (Wilson, 1996) aufdecken können, sondern ermöglichen auch eine Analyse differenzieller Entwicklungsverläufe. Derartige Analysen blieben aber auch in den vorhandenen Längsschnittstudien komplett aus und stattdessen wurden nur Mittelwertvergleiche durchgeführt. Daher sind nicht nur *mehr* Längsschnittuntersuchungen an sich notwendig, sondern auch innerhalb der Längsschnittstudien sollte die Analyse interindividueller Unterschiede in der intraindividuellen Entwicklung von Vorurteilen Berücksichtigung finden (Baltes & Nesselroade, 1973). Besonders vor dem Hintergrund der Frage nach extremen und abweichenden Verläufen der Vorurteilsentwicklung sind längsschnittliche Forschungsdesigns dringend notwendig. Darüber hinaus liefern Längsschnittuntersuchungen wertvolle Informationen über die Stabilität von Vorurteilen. Dabei ist eine Unterscheidung zwischen der Stabilität / Veränderung im mittleren Niveau von Vorurteilen und der Rangstabilität notwendig: Auch wenn das mittlere Niveau von Vorurteilen innerhalb einer Stichprobe sowohl altersbedingt variiert (wie in dieser Arbeit gezeigt wurde) als auch durch situationale Faktoren verändert werden kann, kann eine hohe Stabilität interindividuelle Unterschiede in Vorurteilen über längere Entwicklungsabschnitte vorliegen (siehe Akrami et

al., 2009). Längsschnittstudien liefern genauere Informationen darüber, inwiefern Vorurteile über die Zeit stabil sind und ob Vorurteile eine homotypische Kontinuität aufweisen.

Forschungsinhalte

Die deskriptiven Ergebnisse machen in über 80 Prozent der hier einbezogenen Alterskontraste und Studien die Untersuchung von Vorurteilen gegenüber Fremdgruppen, die auf Rasse, Ethnizität oder Nationalität beruhen, deutlich. Offenbar schlägt sich die weltweite Brisanz von Konflikten zwischen ethnischen und nationalen Gruppen (Rudolph, 2003) in einem besonderen Forschungsbedarf in Bezug auf Vorurteile gegenüber diesen Gruppen nieder. Die Betrachtung des historischen und geografischen Hintergrundes der Studien reflektiert den Umstand, dass Forschungsinhalte auch von Forschungsanlässen abhängen und jenen meist gesellschaftliche Problemstellungen zugrunde liegen (siehe Beelmann & Raabe, 2007, zur normativen Begründung empirischer Forschung). Inwiefern jedoch derartige Problemstellungen vorliegen ist nicht nur eine empirische Frage, sondern hängt auch davon ab, ob eine Benachteiligung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen überhaupt als problematisch angesehen wird. Denn insbesondere die Vorurteilinhalte, also gegenüber welchen Gruppen denn eigentlich in den Primärstudien Vorurteile untersucht wurden, spiegeln den normativen Charakter von Vorurteilen wider, der regional sehr unterschiedlich ist und sich auch über die Zeit verändern kann (z. B. Zitek & Hebl, 2007). So hat offenbar erst die Bürgerrechtsbewegung der 1950er und 1960er Jahre in den USA eine Fülle von Forschungsarbeiten über Vorurteile gegenüber Schwarzen angestoßen und erst in den 1990er Jahren wurden Vorurteile gegenüber Schwulen und Lesben, zumindest im Jugendalter, intensiver untersucht. Dabei war die Forschung über Vorurteile gegenüber den jeweiligen Fremdgruppen nicht nur Folge, sondern immer auch Ausdruck und Bestandteil der gesellschaftlichen Veränderungen (Förster, 2007). Die in der Definition angesprochene Abhängigkeit des Vorurteilsbegriffs von gesellschaftlichen Normen spiegelt sich damit auch ansatzweise in der hier zugrunde liegenden Forschung wider. Zukünftige Studien sollten daher nicht nur Altersunterschiede von Vorurteilen gegenüber nicht-ethnischen Gruppen untersuchen sondern auch, wie sich beispielsweise negative Einstellungen und Vorurteile gegenüber Straftätern oder Rechtsextremen entwickeln (die meist als normativ angesehen werden). Derartige Untersuchungen können dabei die Rolle sozialer Normen für die Vorurteilsentwicklung herausarbeiten.

Stichproben

Die Verteilungseigenschaften von Stichprobenmerkmalen (Tabelle 10) hat deutlich gemacht, dass vergleichsweise wenige Studien zu Altersunterschieden in Vorurteilen bei Jugendlichen vorliegen. Gerade vor dem Hintergrund, dass vorurteilsbasierte Aggression und Hasskriminalität in besonderem Maße bei Jugendlichen auftreten (vgl. Beispiele der Einleitung), ist dringender Forschungsbedarf über Vorurteile im Jugendalter notwendig.

Ebenso wurden große Forschungsdefizite in der Untersuchung von Vorurteilen bei Kindern und Jugendlichen sozialer Minoritäten sichtbar. Dieses Problem wird nicht nur in der geringen Anzahl an Studien zu Vorurteilen gegenüber sozialen Majoritäten – die auf Ethnie, Hautfarbe oder Nationalität basieren – deutlich sondern auch in der Tatsache, dass abseits dieser Fremdgruppen keine Studien zu Vorurteilen sozialer Minoritäten (Homosexuelle, Endomorphe, Behinderte) gegenüber der sozialen Majorität vorliegen. Hier ist vor dem Hintergrund der charakterisierten Meta-Stereotype eine stärkere empirische Forschung erforderlich.

Weiterhin haben die Auswertungen zum Erhebungsland gezeigt (Abbildung 3), dass fast ausschließlich Studien aus West- und Mitteleuropa, Nordamerika und Australien vorliegen und damit nur eine Generalisierung auf westliche Industrienationen möglich ist. Dies ist jedoch ein Problem in der gesamten empirischen Psychologie (Stevens & Wedding, 2004). Für eine höhere Generalisierbarkeit der Ergebnisse sind mehr Studien mit Stichproben aus osteuropäischen, südamerikanischen, afrikanischen oder asiatischen Ländern notwendig. Ebenso gibt es nur sehr wenige Studien, in denen die Entwicklung von Vorurteilen bei Kindern und Jugendlichen in Regionen mit extrem ausgeprägten und gewaltbelasteten Intergruppenkonflikten untersucht wurden. Die Studien von Daniel Bar-Tal (Bar-Tal, 1996, Bar-Tal & Labin, 2001) und Yona Teichman (z. B. Teichman, 2001; Teichman & Zafrir, 2003), die in Israel vor dem Hintergrund des Nahost-Konflikts die gegenseitigen Vorurteile von Juden und Palästinensern untersuchten, bleiben dabei die Ausnahme. Die empirische Analyse der Entwicklung von Vorurteilen unter sehr aversiven Bedingungen (z. B. in Kriegsgebieten) würde wichtige Erkenntnisse über die Reichweite der Anwendbarkeit und Erklärungskraft der Entwicklungstheorien von Vorurteilen liefern, auch wenn eine derartige Forschung sehr schwierigen Rahmenbedingungen unterliegt.

Operationalisierung und Messung von Vorurteilen

Die Zusammenfassung von Studien zur Entwicklung von Vorurteilen bei Kindern und Jugendlichen verdeutlichte zahlreiche Schwierigkeiten in der Messung von Vorurteilen. Insbesondere spiegelt die Heterogenität der Messung von Vorurteilen auch unterschiedliche Definitionsschwerpunkte wider. Viele der vorhandenen Operationalisierungen lassen dabei einzelne Definitionsbestandteile, wie den Gruppenbezug, unberücksichtigt. Zweitens erschwert die einfache Verfälschbarkeit expliziter Vorurteilsmessungen durch Faktoren der sozialen Erwünschtheit eine valide und reliable Diagnostik. Zwar konnte deutlich gemacht werden, dass gerade die Internalisierung dieser Normen den Abfall der Vorurteile erklären könnte, letztendlich bleibt aber offen, wie sehr die soziale Erwünschtheit die Ergebnisse zu den expliziten Maßen beeinflusst. Drittens gelingt die Abgrenzung von Vorurteilen zur Eigengruppenfavorisierung (Brewer, 1999) als ein unterschiedliches Einstellungskonstrukt nur in den wenigsten Studien zufriedenstellend. Die Probleme in der Definition und in der Validität der Messung wurden in dieser Meta-Analyse durch die Validitätseinstufungen berücksichtigt. In zukünftigen Primärstudien sollte jedoch grundsätzlich genauer auf die beschriebenen Probleme der Operationalisierung von Vorurteilen vor dem Hintergrund der Vorurteilsdefinitionen geachtet werden. Viertens besteht ein weiteres Problem in der Skalierung. Bei der Kodierung der empirischen Ergebnisse konnte festgestellt werden, dass vielfach ein Referenzpunkt in den Studien gefehlt hat, an dem das Ausmaß von Vorurteilen festgemacht werden konnte. Die Quantifizierung einer negativen Reaktion, sofern es nicht um eine relative Bewertung im Vergleich zu anderen Gruppen geht, setzt aber einen solchen Referenzpunkt voraus. Bei einigen Maßen, wie beim PRAM, wird versucht dieses Problem durch Cut-Off-Werte zu lösen, die jedoch meist selbst keine hinreichend valide Grundlage haben. Eine Beurteilung des Ausmaßes von Vorurteilen ist daher vielfach nicht möglich und damit auch nicht, wie extrem negative Vorurteile innerhalb der jeweiligen Altersstufen tatsächlich ausgeprägt sind. Erfolgversprechender scheinen hier Messungen zu sein, die Bewertungen derselben Personen jeweils ohne und mit Aktivierung ihrer Gruppenmitgliedschaft gegeneinander vergleichen und die Differenz dieser Bewertung als Vorurteilsmaß ansehen (z. B. Rutland, 1999). Anwendbar sind diese Maße aber nur bei äußerlich nicht sichtbaren Gruppenmerkmalen.

Weitere Probleme sind in den Instrumenten selbst zu suchen. So wurde in vielen Maßen das relevante Merkmal der Fremdgruppe (z. B. Hautfarbe) als einziges Merkmal zwi-

schen mehreren Reizfiguren (z. B. Puppen, Bilder, Fotos) variiert (z. B. zwei Jungen, die sich nur in ihrer Hautfarbe unterscheiden). Bezug nehmend auf die Theorie von Bigler und Liben (2007) kann jedoch die Sichtbarkeit (Salienz) bestimmter Merkmale vom Kontext und damit auch von der Erhebungsmethode beeinflusst werden. Wenn beispielsweise im MRA Bilder zweier Personen gleichen Geschlechts unterschiedlicher Hautfarbe dargeboten werden, wird a priori eine gewisse Kategorisierung nach Hautfarbe nahe gelegt, da ja die Effekte des Merkmals Hautfarbe auf Vorurteile isoliert betrachtet werden sollen. Im Alltag der Kinder könnte diese Kategorisierung jedoch eine untergeordnete Rolle spielen und andere Merkmale, wie beispielsweise Geschlecht oder Kindergartenzugehörigkeit, für die Kinder entscheidender sein. Auch wenn also in standardisierten Testsituationen derartige Vorurteile gefunden werden, bleibt offen, inwiefern Kinder im Alltag Personen überhaupt nach derartigen Merkmalen kategorisieren und bewerten.

Die Qualität der Primärstudien wirkt sich insgesamt aber auch auf die Qualität einer Meta-Analyse aus. Auch diese Meta-Analyse hat daher einige Grenzen und Schwächen, auf die im Folgenden noch genauer eingegangen werden soll.

5.5 Einschränkungen dieser Meta-Analyse

Vor dem Hintergrund möglicher Kohortenunterschiede (Wilson, 1996), müssen die vordergründig aus querschnittlichen Untersuchungen gewonnen Ergebnisse dieser Arbeit mit Vorsicht interpretiert werden. Nur bei einer längsschnittlichen Interpretation der querschnittlichen Ergebnisse lassen sich die systematischen Altersunterschiede als Entwicklungsverlauf charakterisieren. Da hier jedoch querschnittliche Untersuchungen über einen Zeitraum von 70 Jahren aggregiert wurden, kann davon ausgegangen werden, dass die gefundenen Effekte nicht auf Kohorteneinflüsse zurückzuführen sind, weshalb eine derartige längsschnittliche Interpretation möglich ist. Darüber hinaus zeichneten sich in dieser Meta-Analyse keine Zusammenhänge zwischen dem Erhebungsjahr und den Effektstärken ab, was ebenfalls eine längsschnittliche Interpretation der Ergebnisse zulässt. Letzteres zeigt darüber hinaus, dass sich die von Bonvillain und Houston (2000) angenommenen Kohortenunterschieden (siehe Kapitel 2.5.5) zumindest nicht in Altersunterschieden von Vorurteilen zeigen, auch wenn sie möglicherweise in Bezug zum Vorurteilsniveau zu finden sind.

Insgesamt konnte diese Arbeit auch nur empirische Angaben zu Veränderungen im *mittleren, durchschnittlichen* Ausmaß von Vorurteilen machen. Veränderungen im Mittelwert sagen jedoch nichts über die Variabilität interindividueller Veränderungen aus (Baltes & Nesselroade, 1973). Auch wenn im Mittel bei einigen Alterskontrasten keine systematischen Veränderungen mit dem Alter gefunden werden konnten, bleibt dennoch unklar, inwiefern dieser Verlauf auf alle Individuen übertragen werden kann. Primärstudien konnten zumindest deutlich machen, dass es durchaus Variabilität in den Studien gibt. Zwar lässt sich diese Variabilität in den Verläufen zwischen den Primärstudien nicht auf die Variabilität interindividueller Unterschiede übertragen, dennoch zeigt dies sowohl, dass nicht alle Kinder den gleichen Verlauf nehmen als auch, dass der Verlauf nicht gänzlich individuell ist, sondern offenbar auf der Ebene einzelner Studien *systematisch* variiert. Nur längsschnittliche Analysen können dies aber abschließend klären.

Ein weiteres Problem dieser Meta-Analyse besteht in der Identifikation unveröffentlichter Arbeiten (Lipsey & Wilson, 2001), denn es konnten nur drei unpublizierte Arbeiten gefunden werden. Dabei kann eine so genannte Publikationsverzerrung vorliegen, da möglicherweise Studien mit bedeutsamen Altersunterschieden häufiger veröffentlicht werden als Studien mit Nulleffekten (Chan, Sacks & Chalmers, 1982). Eine derartige systematische Verzerrung ist in dieser Untersuchung jedoch weniger wahrscheinlich. Zwar ist auch bei der Analyse von Altersunterschieden anzunehmen, dass Studien, in denen keine Unterschiede entdeckt wurden, seltener publiziert werden. Dennoch liegt hier – im Vergleich zu Wirksamkeitsstudien – kein normativ wünschenswertes Ergebnis vor (z. B. Wirksamkeit einer Maßnahme), welches das Publikationsverhalten von Forschern systematisch beeinflusst. Darüber hinaus war in vielen einbezogenen Arbeiten die Untersuchung von Altersunterschieden nicht das zentrale Ziel der Studie und Zusammenhänge zwischen Vorurteilen und Alter wurden häufig nur beiläufig untersucht. Die Analyse von Publikationsverzerrungen konnte schließlich auch zeigen, dass nur bei einem Alterskontrast (frühe vs. mittlere Kindheit) eine Verzerrung der Ergebnisse vorlag, der aber auch unter der Annahme zusätzlich vorhandener und nicht identifizierter Studien weitgehend robust war.

Auch die meta-analytische Untersuchung von Altersunterschieden in Form direkter Kontraste, wie es in dieser Meta-Analyse vorgenommen wurde, birgt Kritikpunkte. Demnach stand in dieser Arbeit eher die relative Veränderung von Vorurteilen mit dem Alter, nicht aber das absolute Ausmaß von Vorurteilen zu einem Alterszeitpunkt im Vordergrund. Dies ist

primär den bereits angesprochenen fehlenden Referenzpunkten zur Quantifizierung von Vorurteilen in Primärstudien geschuldet. Eine indirekte Meta-Analyse, die das Ausmaß von Vorurteilen bei einer Altersgruppe innerhalb einer Studie quantifiziert, kann derartige Probleme überwinden, jedoch mit den bereits im Methodenteil angesprochenen Nachteilen des Verzichts auf eine große Anzahl von Studien mit nur einer Fremdgruppe.

Schließlich ergibt sich ein weiteres Problem durch die Auswertung: Die hohe Anzahl an Alterskontrasten und die damit verbundenen zahlreichen Analysen verschärfen die Möglichkeit einer Alpha-Fehler-Akkumulation. Dieses Problem wurde aber durch die Meta-Regressionen minimiert, in denen die Zusammenhänge mehrerer Prädiktoren mit den Effektstärken gleichzeitig untersucht wurden. Ebenso wurden nur diejenigen Ergebnisse für die Interpretation herangezogen, die auf einer substantiellen Anzahl an Alterskontrasten beruhen.

Darüber hinaus war es nicht möglich, weitere Variablen bei der Kodierung zu berücksichtigen, die möglicherweise die Unterschiede in den Effektstärken aufklären würden. So wäre eine Einschätzung der Salienz der Fremdgruppe oder der normativen Angemessenheit der jeweiligen Vorurteile für die Interpretation dieser Ergebnisse sehr hilfreich. Jedoch lagen derartige Angaben in den meisten Studien nicht vor und eine subjektive Einschätzung von Seiten des Meta-Analytikers wäre höchst fehleranfällig (Lipsey & Wilson, 2001).

5.6 Implikationen für die Prävention von Vorurteilen

Abschließend sollen wichtige Implikationen dieser Arbeit für die Prävention von Vorurteilen diskutiert werden. Präventionsprogramme sind allgemein erfolgreicher, wenn sie entwicklungstheoretisch eingebettet sind (Beelmann & Raabe, 2007), weshalb der Entwicklungsverlauf von Vorurteilen hier wichtige Informationen liefert. Dabei verweisen die Ergebnisse dieser Meta-Analyse auf den Zeitpunkt für Präventionsprogramme, auf wichtige Zielgruppen und auf Inhalte von Präventionsmaßnahmen.

Präventionszeitpunkt

Die Analyse von Altersunterschieden konnte deutlich machen, dass Kinder bereits früh im Lebensverlauf Vorurteile zeigen – besonders gegenüber Fremdgruppen, die auf Rasse oder

Ethnizität beruhen und einen niedrigeren sozialen Status haben. Präventionsmaßnahmen sollten daher bereits im Kindesalter einsetzen. Jedoch legen die Ergebnisse dabei einen Schwerpunkt auf die späte Kindheit nahe, denn offenbar ist die Entwicklung von Vorurteilen in diesem Altersabschnitt viel anfälliger für Umwelteinflüsse und damit auch für Präventionsmaßnahmen (Granic & Patterson, 2006). Wenn also die Zeit zwischen mittlerer und später Kindheit als eine sensible Phase der Einstellungsentwicklung gekennzeichnet werden kann, dann sollten Präventionsprojekte auch in dieser Altersphase einsetzen. Sicherlich können auch Maßnahmen zu früheren Zeitpunkten erfolgreich sein. Jedoch zeigt die Robustheit des Anstiegs zwischen früher und mittlerer Kindheit einerseits einen geringeren Einfluss von Umweltvariablen auf, andererseits sprechen auch die theoretischen Annahmen nur für begrenzte Erfolge. Denn wenn Kinder noch nicht die notwendigen sozial-kognitiven Fähigkeiten ausgebildet haben und Vorurteile vor dem Alter von sieben Jahren normativ sind, ist die Veränderbarkeit einer solchen Entwicklung höchst zweifelhaft. Offenbar lassen sich die Einstellungen in diesem Alter nur schwer beeinflussen, weshalb die Fokussierung auf die späte Kindheit lohnenswerter erscheint.

Zielgruppen

Neben den Zeitpunkten des Einsetzens von Vorurteilen ist es wichtig zu wissen, welche Kinder besonders gefährdet sind Vorurteile zu entwickeln. Dabei wird aus dieser Meta-Analyse deutlich, dass einerseits Kinder, die einer sozialen Majorität angehören, die offenbar Zielgruppe für Prävention sein sollten, was in den meisten Programmen bereits der Fall ist (Bertelsmann-Stiftung, 2003). Bedeutsamer ist aber der Befund, dass geringe Kontaktgelegenheiten offenbar einen Risikofaktor für ungünstige Entwicklungsverläufe von Vorurteilen darstellen. Daher lassen sich Kinder und Jugendliche aus Gegenden mit geringen Kontaktgelegenheiten mit der Fremdgruppe als eine Risikogruppe charakterisieren und begründen damit selektive Präventionsmaßnahmen (Beelmann & Raabe, 2007). Besondere Präventionsmaßnahmen erscheinen für Kinder der Minorität – vor dem Hintergrund des Anstiegs negativer Einstellungen zwischen der mittleren und späten Kindheit – als notwendig. So sind Maßnahmen an Schulen, die darauf abzielen, Vorurteile gegenüber der sozialen Minorität und Diskriminierungserfahrungen zu senken, auch geeignet, um Meta-Stereotype bei Kindern der Minorität abzubauen. Insbesondere eine klare und transparente Kommunikation positiver Einstellungen ist dabei notwendig.

Präventionsinhalte

Da fehlende Kontaktgelegenheiten offenbar ungünstigere Entwicklungsverläufe von Vorurteilen befördern, ist es notwendig, kontaktbasierte Präventionsmaßnahmen einzusetzen. Derartige Programme, bei denen Kinder mit Mitgliedern der Fremdgruppe in Kontakt kommen, zeigen insgesamt sehr positive Effekte (Pettigrew & Tropp, 2006), sofern die Kontakte unter den in der Kontakthypothese angenommenen Bedingungen erfolgen (gleicher Status, gemeinsame Gruppenziele, institutionelle Unterstützung) (vgl. Allport, 1954). Wie aber bereits herausgestellt wurde, wäre dies besonders in Gegenden, in denen keine Kontaktgelegenheiten bestehen, wichtig. Sind keine direkten Kontakte mit der Fremdgruppe möglich, so könnte man auf Maßnahmen, die auf indirektem oder ausgeweitetem Kontakt bestehen, ausweichen (Turner, Hewstone & Voci, 2007). Derartige Interventionen zeigen auch bei Kindern und Jugendlichen durchaus positive Effekte auf die Verringerung von Vorurteilen (z. B. Beelmann, Saur & Ziegler, 2009).

Die dargelegten Theorien zur Entwicklung von Vorurteilen verdeutlichen, dass insbesondere die offene Äußerung von Vorurteilen und negativen Einstellungen in der sozialen Umwelt die Entwicklung von Vorurteilen bei Kindern begünstigt. Gruppenbasierte negative Zuschreibungen (wie z. B. „Die Mädchen arbeiten fleißig mit, aber die Jungen stören schon wieder.“) sollten daher sowohl im familiären als auch im schulischen Kontext vermieden werden. Will man die Entwicklung von Vorurteilen beeinflussen, dann sollten auch Kategorisierungen entlang relevanter sozialer Dimensionen (z. B. Ethnizität) vermieden werden. Denn die Art und Weise, wie Kinder ihre Umwelt kategorisieren, lässt sich durch den sozialen Kontext beeinflussen (Bigler & Liben, 1997). In den USA ist deshalb eine Einteilung von Klassen oder Schulen nach Ethnizität gesetzlich verboten. Dies wird in Anwendungskontexten nicht immer umgesetzt. Beispielsweise werden in zahlreichen interkulturellen Sportveranstaltungen Kontakte zwischen ausländischen und einheimischen Kindern angestrebt (vgl. etwa Bertelsmann Stiftung, 2003). Werden die Sportmannschaften jedoch nach Ethnizität aufgeteilt (z. B. Immigranten gegen Einheimische), ist ihr Nutzen vor dem Hintergrund der dargestellten Befundlage kritisch zu bewerten, da dies die Kategorisierung nach ethnischer Zugehörigkeit verschärft, gleichzeitig Konkurrenzbedingungen vorliegen und damit die Entwicklung negativer Einstellungen wahrscheinlicher wird. In ähnlicher Weise sind auch die Folgen von Fußballspielen zwischen nationalen Gruppen zu hinterfragen. Daher sollten Betreuungspersonen und Sozialisationsagenten darauf achten, funktionale

Verwendungen von sozialen Kategorien weitgehend zu vermeiden, wenn es in der Sache nicht notwendig ist (Raabe & Beelmann, 2009). Besser eignen sich temporäre Gruppenmitgliedschaften (wie z. B. Klassenzugehörigkeit).

Wenn soziale Normen über die Unerwünschtheit von Vorurteilen entscheidend zum Abfall von Vorurteilen in der späten Kindheit beitragen – wofür es in dieser Arbeit einige Anhaltspunkte gibt – dann sollten Eltern, Lehrer und Erzieher positive Einstellungen gegenüber verschiedenen Fremdgruppen möglichst offen kommunizieren. Präventionsmaßnahmen zum Abbau von Vorurteilen oder zur Förderung von Minderheiten vermitteln darüber hinaus – unabhängig von ihren konkreten Inhalten allein aufgrund ihrer Präsenz in Schulen – die Norm der Unerwünschtheit von Vorurteilen und der Wertschätzung von Vielfalt. So konnten beispielsweise Horn und Szalacha (2008) zeigen, dass in Schulen mit einer Beratungsstelle für schwule und lesbische Schüler auch die Vorurteile gegenüber Homosexuellen viel geringer waren. Damit einher geht die Vermittlung von Gleichheitsüberzeugungen, die auch möglichst früh im Entwicklungsverlauf einsetzen sollte. Dabei reicht es aber nicht aus, lediglich auf Gleichheit als Wert zu verweisen. Vielmehr ist es notwendig, Kindern und Jugendlichen auch Gründe zu vermitteln, warum eine gleiche Bewertung verschiedener gesellschaftlicher Gruppen wichtig ist. Denn je mehr Gründe und Argumente Kinder für Gleichheitswerte kennen, desto resistenter werden sie für gegenläufige Positionen (Bernard, Maio & Olson, 2008). Dies macht immun gegenüber Ungleichwertigkeitsüberzeugungen und Strategien rechtsextremer Gruppen. Jedoch ist hierbei zu berücksichtigen, dass derartige Gleichheitsüberzeugungen auch aus den Lebenserfahrungen von Kindern gespeist werden: Wachsen Kinder mit der Erfahrung auf, dass Macht und Erfolg die zentralen und einzigen Wesensmerkmale sozialer Beziehungen sind, beispielsweise indem Eltern oder Lehrer Hierarchieunterschiede gewaltsam ausnutzen, dann bilden sich Gleichheitsüberzeugungen nur unzureichend aus (z. B. Arsenio & Gold, 2006; Fehr et al., 2008) und Vorurteile werden in der Folge nicht abgebaut.

Schließlich könnte es auch ein vielversprechender Forschungsansatz sein, das in dieser Arbeit zusammengetragene theoretische und empirische Wissen über die Entwicklung von Vorurteilen in Bezug auf die untersuchten Fremdgruppen auch auf die Entwicklung von Einstellungen gegenüber Rechtsextremen anzuwenden, denn rechtsextreme Einstellungen lassen sich nicht nur als negative Einstellungen gegenüber ethnischen oder anderen nationalen Gruppen (in Verbindung mit einer Bereitschaft zu Aggression und Gewalt), sondern auch

als Einstellungen *gegenüber* Rechtsextremen (siehe Frindte & Neumann, 2003). Warum manche Kinder und Jugendliche sich also zu Rechtsextremen entwickeln, bedarf nicht nur der Untersuchung des Entwicklungsverlaufs von Vorurteilen gegenüber *ethnischen* Fremdgruppen. Vielmehr ist es auch notwendig die Frage zu beantworten, durch welche Mechanismen Kinder und Jugendliche zu negativen oder positiven Einstellungen gegenüber Rechtsextremen gelangen. Hier könnten die gleichen Prozesse, wie die in dieser Arbeit diskutierten Mechanismen, eine Rolle spielen. So könnten Kontaktgelegenheiten mit Rechtsextremen als auch positive Kommunikation über rechtsextreme Gruppierungen in der Familie oder Schule zu positiven Einstellungen gegenüber Rechtsextremen beitragen und fehlende soziale Normen über die Inakzeptanz positiver Einstellungen gegenüber Rechtsextreme abweichende Entwicklungsverläufe begründen. Viele Projekte im Bereich der Rechtsextremismusprävention sind daher offenbar nicht nur geeignet, um z. B. Vorurteile gegenüber Ausländern oder Juden *abzubauen*, sondern tragen wünschenswerterweise auch dazu bei, negative Einstellungen gegenüber Rechtsextremen *aufzubauen* (z. B. Projekte in denen sich Kinder und Jugendliche mit dem Holocaust auseinandersetzen). Dies sollte auch in der Forschung berücksichtigt werden.

Aus dieser Arbeit lassen sich damit vielfältige Informationen für die Prävention vorurteilsbelasteter Entwicklungsverläufe ableiten.

6 ZUSAMMENFASSUNG

Ziel dieser Meta-Analyse war es, internationale Forschungsarbeiten über Altersunterschiede in Vorurteilen bei Kindern und Jugendlichen gegenüber verschiedenen sozialen Gruppen (hinsichtlich Hautfarbe, Ethnie, Nationalität, sexueller Orientierung, Behinderungen, Geschlecht, Alter, Körperform) zusammenzutragen und empirisch auszuwerten. Ausgehend von der Definition von Vorurteilen wurden verschiedene Theorien der Entwicklung von Vorurteilen dargelegt und anschließend aus den bisherigen Ergebnissen der Forschungsarbeiten und Reviews die Fragestellungen dieser Arbeit abgeleitet.

Auf Basis von Selektionskriterien wurden internationale empirische Studien, die Vorurteile in mindestens zwei Altersgruppen bei Kindern und Jugendlichen querschnittlich oder längsschnittlich untersucht haben, zusammengetragen. Insgesamt gingen 140 Dokumente mit 147 querschnittlichen und 8 längsschnittlichen Studien in die Analyse ein. Durch die Bildung von Alterskategorien erfolgte eine Klassifikation der jeweiligen Altersgruppen in den Primärstudien, auf dessen Basis Alterskontraste und Effektstärken konstruiert wurden.

Die Ergebnisse zeigen einen robusten Anstieg von Vorurteilen von der frühen bis mittleren Kindheit und einen leichten Abfall in der späten Kindheit, während im Jugendalter keine systematischen Altersunterschiede gefunden wurden. Differenziertere Analysen ergaben jedoch, dass dieser Verlauf maßgeblich bei Vorurteilen in Bezug auf Ethnie und schwarze Hautfarbe zu finden ist, nicht jedoch gegenüber nationalen Gruppen, Behinderten, Geschlechtsgruppen, Homosexuellen oder gegenüber Alten, weshalb nicht von einem allgemeinen Entwicklungsverlauf von Vorurteilen ausgegangen werden kann. Die Entwicklung von Vorurteilen ist damit – zumindest über die gesamte Altersspanne betrachtet – nicht primär eine Entwicklung von Einstellungen gegenüber Andersartigkeit, sondern an Merkmale der jeweiligen Fremdgruppen und sozialen Kontexte gebunden. Die Analysen ergaben weiterhin vereinzelte Effekte hinsichtlich methodischer Merkmale der Operationalisierung, wobei insbesondere Unterschiede zwischen expliziten und impliziten Maßen bedeutsam waren. In Bezug auf Merkmale der Stichproben konnten der soziale Status der Fremdgruppe und Kontaktgelegenheiten mit der Fremdgruppe als Moderatoren der Entwicklungsverläufe identifiziert werden. Vorurteile gegenüber statusniedrigeren Gruppen sinken in der späten

Kindheit ab, sobald die Kinder Kontakte mit diesen Gruppen haben. Vorurteile gegenüber statushöheren Gruppen steigen jedoch im Verlauf des Grundschulalters an.

Insgesamt macht diese Meta-Analyse deutlich, dass sich Vorurteile im Kindesalter systematisch verändern und besonders die späte Kindheit eine sensible Phase im Verlauf der Einstellungsentwicklung darstellt. Diese Ergebnisse wurden vor dem Hintergrund der Entwicklungstheorien von Vorurteilen diskutiert. Schließlich wurden Schwächen und Defizite der bestehenden Forschung aufgezeigt und Implikationen für die Prävention negativer Entwicklungsverläufe gegeben.

7 LITERATURVERZEICHNIS

(* markierte Forschungsarbeiten wurden in die Meta-Analyse einbezogen)

- *Abel, H. & Sahinkaya, R. (1962). Emergence of sex and race friendship preference. *Child Development*, 33, 939-943.
- *Aboud, F. E. (1980). A test of ethnocentrism with young children. *Canadian Journal of Behavioral Science*, 12, 195-209.
- Aboud, F. E. (1988). *Children and prejudice*. New York, NY: Blackwell.
- *Aboud, F. E. (2003). The formation of in-group favoritism and out-group prejudice in young children: Are they distinct attitudes? *Developmental Psychology*, 39, 48-60.
- *Aboud, F. E. & Doyle, A.-B. (1995). The development of in-group pride in Black Canadians. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 26, 243-254.
- Aboud, F. E. & Doyle, A.-B. (1996). Parental and peer influences on children's racial attitudes. *International Journal of Intercultural Relations*, 20, 371-383.
- Aboud, F. E., Mendelson, M. J. & Purdy, K. T. (2003). Cross-race peer relations and friendship quality. *International Journal of Behavioral Development*, 27, 165-173.
- Aboud, F. E. & Mitchell, F. G. (1977). Ethnic role taking: The effects of preference and self-identification. *International Journal of Psychology*, 12, 1-17.
- Aboud, F. E. & Skerry, S. A. (1984). The development of ethnic attitudes: A critical review. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 15, 3-34.
- Abrams, D. & Houston, D. M. (2006). Equality, diversity, and prejudice in Britain. Results from the 2005 national survey. *Report for the Cabinet Office Equality Review*. Kent: Center for the Study of Group Processes.
- *Adams, G. R., Hicken, M. & Salehi, M. (1988). Socialization of the physical attractiveness stereotype: Parental expectations and verbal behaviors. *International Journal of Psychology*, 23, 137-149.
- Adorno, T. W., Frenkel-Brunswik, E., Levinson, D. J. & Sanford, R. N. (1950). *The authoritarian personality*. New York, NY: Harper.
- Akrami, N., Ekehammar, B., Bergh, R., Dahlstrand, E. & Malmsten, S. (2009). Prejudice: The person in the situation. *Journal of Research in Personality*, 43, 890-897.
- Allport, G. W. (1954). *The nature of prejudice*. Reading, MA: Addison-Wesley.
- Altemeyer, B. (1981). *Right-wing authoritarianism*. Manitoba, Canada: University Press.
- Arsenio, F. & Gold, J. (2006). The effects of social injustice and inequality on children's moral judgments and behavior: Towards a theoretical model. *Cognitive Development*, 21, 388-400.
- Asch, S. (1958). Effects of group pressure upon the modification and distortion of judgements. In E. E. Macoby (Ed.), *Readings in social psychology* (3rd ed., pp. 174-183). New York, NY: Holt, Rinehart & Winston.
- *Asher, S. R. & Allen, V. L. (1969). Racial preference and social comparison processes. *Journal of Social Issues*, 25, 157-167.

- Ashmore, R. (1970). The problem of intergroup prejudice. In B. E. Collins (Ed.), *Social psychology* (pp. 245-296). Reading, MA: Addison-Wesley.
- Ata, A., Bastian, B. & Lusher, D. (2009). Intergroup contact in context: The mediating role of social norms and group-based perceptions on the contact-prejudice link. *International Journal of Intercultural Relations*, *33*, 498-506.
- *Augoustinos, M. & Rosewarne, D. L. (2001). Stereotype knowledge and prejudice in children. *British Journal of Developmental Psychology*, *19*, 143-156.
- *Avermaet, E. v. & McClintock, C. G. (1988). Intergroup fairness and bias in children. *European Journal of Social Psychology*, *18*, 407-427.
- *Baker, J. G. & Fishbein, H. D. (1998). The development of prejudice toward gay and lesbians by adolescence. *Journal of Homosexuality*, *36*, 89-100.
- Baltes, P. B. & Nesselroade, J. R. (1973). The developmental analysis of interindividual differences on multiple measures. In J. R. Nesselroade & H. W. Reese (Eds.), *Lifespan developmental psychology: Methodological issues* (pp. 364-380). Oxford, England: Academic Press.
- *Bano, S. & Mishra, R. C. (2005). Inter-group perception and evaluation among Hindu and Muslim children. *Psychological Studies*, *50*, 144-149.
- Bargh, J. A. (1990). Auto-motives: Preconscious determinants of social interaction. In E. T. Higgins & E. M. Sorrentino (Eds.), *Handbook of motivation and cognition: Foundations of social behavior* (Vol. 2, pp. 93-130). New York, NY: Guilford Press.
- *Baron, A. S. & Banaji, M. R. (2006). The development of implicit attitudes. *Psychological Science*, *17*, 53-58.
- Barrett, M. & Short, J. (1992). Images of European people in a group of 5-10 year-old English schoolchildren. *British Journal of Developmental Psychology*, *10*, 339-363.
- *Barrett, M., Wilson, H. & Lyons, E. (2003). The development of national in-group bias: English children's attribution of characteristics to English, American and German people. *British Journal of Developmental Psychology*, *21*, 193-220.
- *Bar-Tal, D. (1996). Development of social categories and the stereotypes in early childhood: the case of the Arab concept, formation, stereotype and attitudes by Jewish children in Israel. *International Journal of Intercultural Relations*, *20*, 341-370. (a-c beziehen sich auf drei unterschiedliche Forschungsdokumente, die in diesem Artikel beschrieben werden, aber nicht organisiert werden konnten)
- *Bar-Tal, D. & Labin, D. (2001). The effect of a major event on stereotyping: terrorist attacks in Israel and Israeli adolescents perception of Palestinians, Jordanians and Arabs. *European Journal of Social Psychology*, *31*, 265-280.
- Bar-Tal, D. & Teichman, Y. (2005). *Stereotypes and Prejudice in Conflict*. Cambridge, NY: Cambridge University Press.
- Baumrind, D. (1989). Rearing competent children. In W. Damon (Ed.), *Child development today and tomorrow* (pp. 349-378). San Francisco, CA: Jossey-Bass.
- Beelmann, A. & Jonas, K. (Hrsg.) (2009). *Diskriminierung und Toleranz. Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven*. Wiesbaden: VS-Verlag.

- Beelmann, A. & Raabe, T. (2007). *Dissoziales Verhalten von Kindern und Jugendlichen: Erscheinungsformen, Entwicklung, Prävention und Intervention*. Göttingen: Hogrefe.
- Beelmann, A., Saur, M. & Ziegler, P. (2008, Juli). *The evaluation of a multimodal intervention program to prevent prejudice and promote intergroup relations in elementary school children*. Vortrag auf dem 20. Biennial Meeting der ISSBD, Würzburg, Deutschland.
- Berkowitz, L. & Green, J. A. (1962). The stimulus qualities of the scapegoat. *Journal of Abnormal and Social Psychology, 64*, 293-301.
- Bernard, M. M., Maio, G. R. & Olson, J. M. (2008). The vulnerability of values to attack: Inoculation of values and value-relevant attitudes. *Personality and Social Psychology Bulletin, 29*, 63-75.
- Bertelsmann Stiftung (2003). *Auf Worte folgen Taten. Gesellschaftliche Initiativen zur Integration von Zuwanderern*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung.
- *Best, D. L., Naylor, C. E. & Williams, J. E. (1975). Extension of color bias research to young French and Italian children. *Journal of Cross-Cultural Psychology, 6*, 390-405.
- Bhopal, R. (2004). Glossary of terms relating to ethnicity and race: For reflection and debate. *Journal of Epidemiology & Community Health, 58*, 441-445.
- Bigler, R. S., Jones, L. C. & Loblinger, D. B. (1997). Social categorization and the formation of intergroup attitudes in children. *Child Development, 68*, 530-543.
- *Bigler, R. S. & Liben, L. S. (1993). A cognitive-developmental approach to racial stereotyping and reconstructive memory in Euro-American children. *Child Development, 64*, 1507-1518.
- Bigler, R. S. & Liben, L. S. (2006). A developmental intergroup theory of social stereotypes and prejudice. In R. V. Kail (Ed.), *Advances in child development and behavior* (Vol. 34, pp. 39-89). San Diego, CA: Elsevier.
- Bigler, R. S. & Liben, L. S. (2007). Developmental intergroup theory. *Current Directions in Psychological Science, 16*, 162-166.
- Binder, J., Zagefka, H., Brown, R., Funke, F., Kessler, T., Mummendey, A., Maquil, A., Demoulin, S. & Leyens, J.P. (2009). Does contact reduce prejudice or does prejudice reduce contact? A longitudinal test of the contact hypothesis amongst majority and minority groups in three European countries. *Journal of Personality and Social Psychology, 96*, 843-856.
- *Black-Gutman, D. & Hickson, F. (1996). The relationship between racial attitudes and social-cognitive development in children: An Australian study. *Developmental Psychology, 32*, 448-456.
- *Blake, R. & Dennis, W. (1943). The development of stereotypes concerning the Negro. *Journal of Abnormal & Social Psychology, 38*, 525-531.
- Blanchard, F. A., Crandall, C. S., Brigham, J. C. & Vaughn, L. A. (1994). Condemning and condoning racism: a social context approach to interracial settings. *Journal of Applied Psychology, 79*, 993-997.
- Bodenhausen, G. V. (1988). Stereotypic biases in social decision making and memory: testing process models of stereotype use. *Journal of Personality and Social Psychology, 55*, 726-737.
- Bogardus, E. S. (1933). A social distance scale. *Sociology and Social Research, 17*, 265-271.
- Bonvillain, J. F. & Houston, A. C. (2000). *Developmental and racial attitudes and identity in children: A review of literature*. Dissertation, University of Kansas, USA.

- *Boswell, D. A. & Williams, J. E. (1975). Correlates of race and color bias among preschool children. *Psychological Reports*, 36, 147-154.
- *Branch, C. W. & Newcombe, N. (1986). Racial attitude development among black children as a function of parental attitudes: a longitudinal and cross-sectional study. *Child Development*, 57, 712-721.
- Brand, E., Ruiz, R. A. & Padilla, A. M. (1974). Ethnic identification and prejudice. *Psychological Bulletin*, 81, 860-890.
- Brewer, M. B. (1999). The psychology of prejudice: In-group love or out-group hate? *Journal of Social Issues*, 55, 429-444.
- Brome, D. R. (1989). A developmental analysis of Black children's others concept. *Journal of Black Psychology* 15, 149-162.
- *Brown, G. & Johnson, S. P. (1971). The attribution of behavioural connotations to shaded and white figures by caucasian children. *British Journal of Social & Clinical Psychology*, 10, 306-312.
- Brown, R. J. (1995). *Prejudice: It's social psychology*. Oxford: Blackwell.
- Brown, R. J. (2000) *Group processes: dynamics within and between groups* (2nd ed.). Oxford: Blackwell.
- Brown, R. J., Rutland, A. & Watters, C. (2007). *Identities to transition: A longitudinal study of immigrant children*. Economic and Social Research Council.
- *Brylinski, J. A. & Moore, J. C. (1994). The identification of body build stereotypes in young children. *Journal of Research in Personality*, 28, 170-181.
- Bundesministerium des Inneren & Bundesministerium der Justiz (2006). *Zweiter Periodischer Sicherheitsbericht*. Paderborn: Bonifatius.
- *Burnett, M. N. & Sisson, K. (1995). Doll studies revisited: A question of validity. *Journal of Black Psychology*, 21, 19-29.
- Cameron, J. A., Alvarez, J. M., Ruble, D. N. & Fuligni, A. J. (2001). Children's lay theories about ingroups and outgroups: Reconceptualizing research on prejudice. *Personality and Social Psychology Review*, 5, 118-128.
- *Cameron, L., Rutland, A., Brown, R. & Douch, R. (2006). Changing children's intergroup attitudes toward refugees: Testing different models of extended contact. *Child Development*, 77, 1268-1281.
- Castelli, L., deDea, C. & Nesdale, D. (2008). Learning social attitudes: Children's sensitivity to the nonverbal behaviors of adult models during interracial interactions. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 34, 1504-1513.
- *Castelli, L., Zogmaister, C. & Tomerelli, S. (2008). The transmission of racial attitudes within the family. *Developmental Psychology*, 45, 586-591.
- Chan, S. S., Sacks, H. & Chalmers, T. C. (1982). The epidemiology of unpublished randomized control trials. *Clinical Research*, 30, 234.
- Cicchetti, D. & Rogosch, F. A. (1996). Equifinality and multifinality in developmental psychopathology. *Development and Psychopathology*, 8, 597-600.
- *Chiesi, F. & Primi, C. (2004). La misura del pregiudizio etnico in bambini delle scuole elementari: Uno studio trasversale attraverso il Multi-response Racial Attitude (MRA) [Die Messung ethnischer Vorurteile bei Grundschulkindern: Eine Querschnittuntersuchung mit dem MRA]. *Eta Evolutiva*, 78, 5-13.

- Clark, K. A. & Clark, M. K. (1940). Skin color as a factor of racial identification of Negro preschool children. *Journal of Social Psychology, 11*, 159-169.
- *Clark, K. A., Hocevar, D. & Dembo, M. H. (1980). The role of cognitive development in children's explanations and preference for skin color. *Developmental Psychology, 16*, 332-339.
- Cohen, J. (1988). *Statistical power analysis for the behavioral sciences*. Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Cook, T. D. & Campbell, D. T. (1979). *Quasi-experimentation: Design & analysis issues for field settings*. Boston, MA: Houghton Mifflin.
- Corenblum, B. (1993). What children remember about ingroup and outgroup peers: Effects of stereotypes on children's processing of information about group members. *Journal of Experimental Child Psychology, 86*, 32-66.
- *Corenblum, B. & Annis, R. C. (1993). Development of racial identity in minority and majority children: An affect discrepancy model. *Canadian Journal of Behavioural Sciences, 25*, 499-521.
- Corrigan, P. W. & Watson, A. C. (2007). How children stigmatize people with mental illness. *International Journal of Social Psychiatry, 53*, 526-546.
- *Cramer, P. & Anderson, G. (2003) Ethnic/racial attitudes and self-identification of Black Jamaican and White New England children. *Journal of Cross-Cultural Psychology, 34*, 395-416.
- *Cramer, P. & Steinwert, T. (1998). Thin is good, fat is bad: How early does it begin? *Journal of Applied Developmental Psychology, 19*, 429-451.
- Crandall, C. S. (1994). Prejudice against fat people: Ideology and self-interest. *Journal of Personality and Social Psychology, 60*, 882-894.
- Crandall, C. S., Eshleman, A. & O'Brien, L. (2002). Social norms and the expression and suppression of prejudice: The struggle for internalization. *Journal of Personality and Social Psychology, 83*, 359-378.
- Crocker, J., Major, B. & Steele, C. (1998). Social stigma. In D. Gilbert, S. T. Fiske & G. Lindzey (Eds.), *Handbook of social psychology* (4th ed., pp. 504-553). Boston, MA: McGraw Hill.
- *Cuadrado, I., Molero, F., Navas, M. & García, C. (2003). Inmigración y turismo: Diferencias en percepciones y actitudes hacia los extranjeros en una muestra de niños-as almerienses [Einwanderung und Tourismus: Unterschiede in Wahrnehmungen und Einstellungen gegenüber Fremden in einer Stichprobe an Kindern aus Almería]. *Revista de Psicología Social, 18*, 121-140.
- *Davey, A. (1983). *Learning to be prejudiced. Growing up in multi-ethnic Britain*. London: Edward Arnold.
- *Davidson, D., Cameron, P. & Jergovic, D. (1995). The effect of children's stereotypes on their memory for elderly individuals. *Merrill-Palmer Quarterly, 41*, 70-90.
- Deci, E. L. & Ryan, R. M. (1985). *Intrinsic motivation and self determination in human behavior*. New York, NY: Plenum Press.
- de França, D. X. & Monteiro, M. B. (2002). Identidade racial e preferência em crianças Brasileiras de cinco a dez anos [Ethnische Identität und Präferenz bei 5- bis 10-jährigen brasilianischen Kindern]. *Psicologia: Revista de Associação Portuguesa Psicologia, 16*, 293-323.
- DeHouwer, J. & Moors, A. (2002). How to define and examine the implicitness of implicit measures. In B. Wittenbrink & N. Schwarz (Eds.), *Implicit Measures of Attitudes* (pp. 179-195). New York, NY: Guilford Press.

- *del Barco, B. L., Castaño, E. F., Carroza, T. G., Delgado, M. G. & Pérez, C. L. (2007). Scale of attitudes of schoolchildren toward immigrant pupils. *European Journal of Psychology and Education, 4*, 439-454.
- *Dentler, R. A. & Elkins, C. (1967). Intergroup attitudes, academic performance, and racial composition. In R. A. Dentler (Ed.), *The urban R's: race relations as the problem in urban education* (pp. 61-77). New York, NY: Praeger.
- Devine, P. G. (1989). Stereotypes and prejudice: Their automatic and controlled components. *Journal of Personality and Social Psychology, 56*, 5-18.
- Devine, P. G. & Elliot, A. J. (1995). Are racial stereotypes really fading? The Princeton trilogy revisited. *Personality and Social Psychology Bulletin, 21*, 1139-1150.
- Devine, P. G. & Monteith, M. J. (1999). Automaticity and control in stereotyping. In S. Chaiken & Y. Trope (Eds.), *Dual process theories in social psychology* (pp. 339-360). New York, NY: Guilford Press.
- Devine, P. G., Monteith, M. J., Zuwerink, J. R. & Elliot, A. J. (1991). Prejudice with and without compunction. *Journal of Personality and Social Psychology, 60*, 817-830.
- Dovidio, J. F., Kawakami, K. & Gaertner, S. L. (2002). Implicit and explicit prejudice and interracial interaction. *Journal of Personality and Social Psychology, 82*, 62-68.
- *Doyle, A.-B. & Aboud, F. E. (1995). A longitudinal study of white children's racial prejudice as a social-cognitive development. *Merrill-Palmer Quarterly, 41*, 209-228.
- *Doyle, A.-B., Beaudet, J. & Aboud, F. E. (1988). Developmental patterns in the flexibility of children's ethnic attitudes. *Journal of Cross-Cultural Psychology, 19*, 3-18.
- Duckitt, J. (1994). *The social psychology of prejudice*. Westport, CT: Praeger Publishers.
- *Duckitt, J., Wall, C. & Pokroy, B. (1999). Color bias and racial preference in white South African preschool children. *Journal of Genetic Psychology, 160*, 143-154.
- *Dunham, Y., Baron, A. S. & Banaji, M. R. (2006). From American city to Japanese village: A cross-cultural investigation of implicit attitudes. *Child Development, 77*, 1268-1281.
- Dutton, S. E., Singer, J. A. & Devlin, A. S. (1998). Racial identity of children in integrated, predominantly White and Black schools. *Journal of Social Psychology, 138*, 41-53.
- Eagly, A. H. & Dieckman, A. B. (2005). What is the problem? Prejudice as an attitude-in-context. In J. F. Dovidio, P. Glick & L. A. Rudman (Eds.), *On the nature of prejudice: 50 years after Allport* (pp. 19-35). Malden, MA: Blackwell Publishing.
- Echebarria-Echabe, A. & Guede, E. F. (2007). A new measure of anti-Arab prejudice: Reliability and validity evidence. *Journal of Applied Social Psychology, 37*, 1077-1091.
- Egger, M., Smith, G. D., Schneider, M. & Minder, C. (1997). Bias in meta-analysis detected by a simple, graphical test. *British Medical Journal, 315*, 629-634.
- Ehrlich, H. J. (1973). *The social psychology of prejudice*. New York, NY: Wiley.
- Eisenberg, N., Losoya, S. & Guthrie, I. K. (1997). Social cognition and prosocial development. In S. Hala (Ed.), *The development of social cognition* (pp. 329-363). Hove, England: Taylor & Francis.
- Enesco, I., Giménez, M., delOlmo, C., & Paradela, I. (1998). El desarrollo de las ideas y actitudes étnico-raciales: una revisión crítica [Die Entwicklung ethnischer Vorstellungen und Einstellungen: Ein kritischer Review]. *Estudios de Psicología, 59*, 87-104.

- *Enesco, I. & Navarro, A. (2004). The development of ethnic-racial awareness in childhood: Implications for school practices. In A. L. Lewis & D. Hall (Eds.), *Social and Moral Development: Emerging Evidence on the Toddler Years* (pp. 93-119). Brunswick: Johnson & Johnson Periodic Institute.
- *Enesco, I., Navarro, A., Giménez, M. & delOlmo, C. (1999). Genesis de la conciencia racial: Un estudio sobre identificación y actitudes hacia el color de piel en niños de tres a once años [Die Entwicklung ethnischer Aufmerksamkeit: Eine Studie zur Identifikation und zu Einstellungen gegenüber Hautfarbe bei Kinder von 3 bis 11 Jahren]. *Estudios de Psicología*, 20, 3-20.
- Esses, V. M., Haddock, G. & Zanna, M. (1993). Values, stereotypes and emotions as determinants of intergroup attitudes. In D. M. Mackie & D. L. Hamilton (Eds.), *Affect, cognition, and stereotyping: Interactive processes in group perception* (pp. 137-166). San Diego, CA: Academic Press.
- *Farhan, T. & Wagner, U. (2008). *To like or not to like: Developmental and social psychological predictors of ethnic intergroup attitudes in children*. Unpublizierter Forschungsbericht, Universität Marburg, Deutschland.
- Fazio, R. H. & Olson, M. A. (2003). Implicit measures in social cognition research: Their meaning and use. *Annual Review of Psychology*, 54, 297-327.
- Fehr, E., Bernhard, H. & Rockenbach, E. (2008). Egalitarianism in young children. *Nature*, 454, 1079-1084.
- *Fernández-Castillo, A. (2008). Blatant and subtle prejudice in childhood: Psychometric properties of a scale to assess developmental differences in prejudice among Spanish children. *The International Journal of Interdisciplinary Social Sciences*, 2, 257-269.
- *Fernández-Castillo, A. & Fernández J.-D. (2006). Assessing racial prejudice in childhood: Preliminary adaptation of the Subtle and Blatant Racial Prejudice Scale. *Infancia y Aprendizaje*, 29, 327-341.
- Fishbein, H. D. (2002). *Peer prejudice and discrimination* (2nd ed.). Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Flanagan, C. A., Syvertsen, A. K., Gill, S., Gallay, L. S. & Cumsille, P. (2009). Ethnic awareness, prejudice, and civic commitments in four ethnic groups of American adolescents. *Journal of Youth and Adolescence*, 38, 500-518.
- Förster, J. (2007). *Kleine Einführung in das Schubladendenken. Über Nutzen und Nachteil des Vorurteils*. München: DVA.
- *Fox, D. J. & Jordan, V. B. (1973). Racial preference and identification of Black, American, and White children. *Genetic Psychology Monographs*, 88, 229-286.
- *Friedman, P. (1980). Racial preferences and indentifications in white elementary school children. *Contemporary Educational Psychology*, 5, 252-265.
- *Friedrich, W. (1993). Einstellungen zu Ausländern bei ostdeutschen Jugendlichen. In K.-U. Otto & R. Merten (Hrsg.), *Rechtsradikale Gewalt im vereinigten Deutschland* (S. 189-199). Opladen: Leske & Budrich.
- Frindte, W. & Neumann, J. (2003). *Fremdenfeindliche Gewalttäter. Biografien und Tatverläufe*. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Gallup. (2003). "Six out of 10 Americans say homosexual relations should be recognized as legal". The Gallup Organization. Online verfügbar unter <http://www.gallup.com>.
- *García, M. C., Navas, M.S., Cuadrado, I. & Molero, F. (2003). Immigration and prejudice: Attitudes from the sample of adolescents in Almería (Spain). *Acción Psicológica*, 2, 137-147.

- Gardner, R. C. (1973). Ethnic stereotypes: The traditional approach, a new look. *Canadian Psychologist, 14*, 133-148.
- Gelman, S. A. (2003). *The essential child*. New York, NY: Oxford University Press.
- *George, D. M. & Hoppe, R. A. (1979). Racial identification, preference, and self concept: Canadian Indian and White schoolchildren. *Journal of Cross-Cultural Psychology, 10*, 85-100.
- *Gimenez, A., Canto, J. M. & Fernández B., & Barrett, M. (2003). Stereotype development in Andalusian children. *Spanish Journal of Psychology, 6*, 28-34.
- *Glover, R. J. & Smith, C. A. (1997). Racial attitudes of preschoolers: Age, race of examiner, and child-care setting. *Psychological Reports, 81*, 719-722.
- Goldstein, C. G., Koopman, E. J. & Goldstein, H. H. (1979). Racial attitudes in young children as a function of interracial contact in the public schools. *American Journal of Orthopsychiatry, 49*, 89-99.
- Gopaul-McNicol, S. A. (1988). Racial identification and racial preference of Black preschool children in New York and Trinidad. *Journal of Black Psychology, 14*, 65-68.
- Gopaul-McNicol, S. A. (1995). A cross-cultural examination of racial identity and racial preference of preschool children in the West Indies. *Journal of Cross-Cultural Psychology, 26*, 141-152.
- *Graffi, S. & Minnes, P. M. (1988). Attitudes of primary school children toward the physical appearance and labels associated with down syndrom. *American Journal of Mental Retardation, 93*, 28-35.
- Granic, I. & Patterson, G. R. (2006). Toward a comprehensive model of antisocial development: A dynamic systems approach. *Psychological Review, 113*, 101-131.
- Greenwald, A. G., McGhee, D. E. & Schwartz, J. L. K. (1998). Measuring individual differences in implicit cognition: The Implicit Association Test. *Journal of Personality and Social Psychology, 85*, 197-216.
- *Gregor, A. J. & McPherson, D. A. (1966). Racial preference and ego-identity among White and Bantu children in the Republic of South Africa. *Genetic Psychology Monographs, 73*, 217-253.
- *Griffiths, J. A. & Nesdale, D. (2006). In-group and out-group attitudes of ethnic majority and minority children. *International Journal of Intercultural Relations, 30*, 735-749.
- *Guerrero, S., Enesco, I. & Lam, V. (2008). *Categorización social en niños de 3 a 5 años* [Soziale Kategorisierung bei 3- bis 5-jährigen Kindern]. Unpublizierter Forschungsbericht, Universidad de Castilla-La Mancha, Spanien.
- *Guerrero, S., Enesco, I., Lago, O. & Rodriguez, P. (2008) *Preschool children's understanding of racial cues in drawings and photographs*. Unpublizierter Forschungsbericht, Universidad de Castilla-La Mancha, Spanien.
- Hamilton, D. L. & Troiler, T. K. (1986). Stereotypes and stereotyping: An overview of the cognitive approach. In J. F. Dovidio & S. L. Gaertner (Eds.), *Prejudice, discrimination, and racism* (pp. 127-164). Orlando, FL: Academic.
- Harding, J., Proshanski, H., Kutner, B. & Chein, I. (1969). Prejudice and ethnic relations. In G. Lindzey & E. Aronson (Eds.), *The handbook of social psychology* (Vol. 5, pp. 1-76). Reading, MA: Addison-Wesley.
- Havighurst, R. J. (1948). *Developmental task and education*. New York, NY: McKay.
- Hedges, L. V. (1982). Fitting categorical models to effect sizes from a series of experiments. *Journal of Educational Statistics, 7*, 119-137.
- Hedges, L. V. & Olkin, I. (1985). *Statistical methods for meta-analysis*. London: Academic Press.

- Hedges, L. V. & Vevea, J. L. (1998). Fixed and random effects models in meta-analysis. *Psychological Methods*, 3, 486-504.
- Helms, J. E. & Cook, D. A. (1999). *Using race and culture in counseling and psychotherapy: Theory and process*. Boston: Allyn & Bacon.
- Henry, P. J. & Sears, D. O. (2009). The crystallization of contemporary racial prejudice across the lifespan. *Political Psychology*, 30, 569-590.
- *Hickey, T. & Kalish, R. A. (1968). Young peoples perceptions of adults. *Journal of Gerontology*, 23, 215-219.
- *Holub, S. C. (2008). Individual differences in the anti-fat attitudes of preschool-children: The importance of perceived body size. *Body Image*, 5, 317-321
- *Hoover, R. & Fishbein, H. D. (1999). The development of prejudice and sex role stereotyping in White adolescents and White young adults. *Journal of Applied Developmental Psychology*, 20, 431-448.
- *Horn, S. S. (2006). Heterosexual adolescents and young adults beliefs and attitudes about homosexuality and gay and lesbian peers. *Cognitive Development*, 21, 420-440.
- Horn, S. S. & Szalacha, L. A. (2009). School differences in heterosexual students` attitudes about homosexuality and prejudice based on sexual orientation. *European Journal of Developmental Science*, 3, 64-79.
- *Horowitz, E. L. & Horowitz, R. E. (1935). Development of social attitudes in children. *Sociometry*, 1, 301-338.
- Hraba, J. (1972). The doll technique: A measure of racial ethnocentrism? *Social Forces*, 50, 522-527.
- *Hraba, J. & Grant, G. (1970). Black is beautiful: A reexamination of racial preference and identification. *Journal of Personality and Social Psychology*, 16, 398-402.
- Hudson, W. W. & Ricketts, W. A. (1980). A strategy for the measurement of homophobia. *Journal of Homosexuality*, 5, 357-372.
- Hugenberg, K. & Bodenhausen, G. V. (2003). Facing prejudice: Implicit prejudice and the perception of facial threat. *Psychological Science*, 14, 640-643.
- Hughes, J. M., Bigler, R. S. & Levy, S. R. (2007). Consequences of learning about historical racism among European American and African American children. *Child Development*, 78, 1689-1705.
- *Isaacs, L. W. (1982). The development of children's attitudes toward the aged. *Dissertation Abstracts International*, 42 (12-B), pp. 4949-4950.
- *Iwawaki, S., Sonoo, K., Williams, J. E. & Best, D. L. (1978). Color bias among young Japanese children. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 9, 61-73.
- *Jahoda, G., Thomson, S. S. & Bhatt, S. (1972). Ethnic identity and preferences among Asian immigrant children in Glasgow: A replicated study. *European Journal of Social Psychology*, 2, 19-32.
- *Jantz, R. K., Seefeldt, C., Galper, A. & Serlock, K. (1977). Children`s attitudes toward the elderly. *Social Education*, 41, 518-523.
- Jonas, K. J. & Beelmann, A. (2009). Einleitung: Begriffe und Anwendungsperspektiven. In A. Beelmann & K. J. Jonas (Hrsg.), *Diskriminierung und Toleranz. Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven* (S. 19-42). Wiesbaden: VS-Verlag.
- Jonas, K. J. & Sassenberg, K. (2006). Knowing how to react: Automatic response priming from social categories. *Journal of Personality and Social Psychology*, 90, 709-721.

- Jones, E., Farina, A., Hastorf, A., Markus, H., Miller, D. & Scott, R. (1984). *Social stigma: The psychology of marked relationships*. New York, NY: W. H. Freeman.
- Kamans, E., Gordijn, E. H., Oldenhuis, H. & Otten, S. (2009). What (I think) you see is what you get: Influence of prejudice on reciprocating negative meta-stereotypes among Dutch Moroccan teenagers. *European Journal of Social Psychology*, 39, 842-851.
- *Karcher, M. J. (2000). Social and cognitive-developmental factors in adolescent ethnic prejudice. *Dissertation Abstracts International: Section B: The Sciences and Engineering*, 60 (12-B), p. 6398.
- Karlins, M., Coffman, T. L. & Walters G. (1969). On the fading of social stereotypes: Studies in three generations of college students. *Journal of Personality and Social Psychology*, 13, 1-16.
- Katz, P. A. (1976). The acquisition of racial attitudes in children. In P. A. Katz (Ed.), *Toward the elimination of racism* (pp. 125-154). New York, NY: Pergamon.
- *Katz, P. A., Johnson, J. & Parker, D. (1970). Racial attitudes and perception in black and white urban school children. *Proceedings of the Annual Convention of the American Psychological Association*, 5, 311-312.
- *Katz, P. A., Katz, I. & Cohen, S. (1976). White children's attitudes toward Blacks and the physically handicapped: A developmental study. *Journal of Educational Psychology*, 68, 20-24.
- *Katz, P. A., Sohn, M. & Rosenberg Zalk, S. (1975). Perceptual concomitants of racial attitudes in urban grade-school children. *Developmental Psychology*, 11, 135-144.
- *Katz, P. A. & Zalk, S. R. (1974). Doll preference: An index of racial attitudes? *Journal of Educational Psychology*, 66, 663-668.
- *Kinloch, G. C. & Borders, J. A. (1972). Racial stereotypes and social distance among elementary school children in Hawaii. *Sociology & Social Research*, 56, 368-377.
- Kite, M. E. & Johnson, B. T. (1988). Attitudes toward older and younger adults: A meta-analysis. *Psychology and Aging*, 3, 233-244.
- Kowalski, K. (2003). The emergence of ethnic and racial attitudes in preschool-aged children. *Journal of Social Psychology*, 143, 677-690.
- *Kowalski, K. (1996). The emergence of ethnic and racial attitudes in preschool-aged children. *Dissertation Abstracts International: Section B: The Sciences and Engineering*, 56 (8-B), p. 4604
- Kracke, B., Noack, P., Hofer, M. & Klein-Allermann, E. (1993). Die rechte Gesinnung: Zusammenhänge zwischen autoritären Orientierungen ost- und westdeutscher Jugendlicher und familialen Beziehungen. *Zeitschrift für Pädagogik*, 39, 971-988.
- *Krüger, H.-H. & Pfaff, N. (2004) Parteipolitische, jugendkulturelle und ausländerfeindliche Orientierungen Jugendlicher in den neuen Bundesländern. In S. Andresen, K. Bock, M. Brumlik, H.-U. Otto & M. Schmidt (Hrsg.), *Vereintes Deutschland - geteilte Jugend. Ein politisches Handbuch* (S. 63-84). Opladen: Leske & Budrich.
- Kurzban, R. & Leary, M. R. (2001). Evolutionary origins of stigmatization: The functions of social exclusion. *Psychological Bulletin*, 127, 187-208.
- *Lashley, J. (1971). Skin colour awareness and preference in London nursery school children. *Race*, 13, 47-64.
- Lambert, W. W. & Lambert, W. E. (1964). *Social psychology*. Englewood Cliffs, NY: Prentice-Hall.
- LaPiere, R. T. (1934). Attitudes vs. actions. *Social Forces*, 13, 230-237.

- Lasker, B. (1929). Childhood prejudice. *Child Study*, 6, 107-109.
- Laursen, B., Finkelstein, B. D. & Townsend Betts, N. (2001). A developmental meta-analysis of peer conflict resolution. *Developmental Review*, 21, 429-449.
- *Lawrence, V. W. (1991). Effect of socially ambiguous information in White and Black children's behavioral and trait perceptions. *Merrill-Palmer Quarterly*, 37, 619-630.
- *Lawson, M. C. (1980). Development of body build stereotypes, peer ratings, and self-esteem in Australian children. *Journal of Psychology: Interdisciplinary and Applied*, 104, 111-118.
- *Lerner, R. M. & Buehrig, C. J. (1975). The development of racial attitudes in young Black and White children. *Journal of Genetic Psychology*, 127, 45-54.
- Lerner, R. M. & Busch-Rossnagel, N. (1981). Individuals as producers of their development: Conceptual and empirical bases. In R. M. Lerner & N. A. Busch-Rossnagel (Eds.), *Individuals as producers of their development: A life-span perspective* (pp. 1-36). New York, NY: Academic.
- *Lerner, R. M., Karabenick, S. A. & Meisels, M. (1975). Effects of age and sex on the development of personal space schemata towards body build. *Journal of Genetic Psychology*, 127, 91-101.
- Levin, S., van Laar, C. & Sidanius, J. (2003). The effects of ingroup and outgroup friendships on ethnic attitudes in college: A longitudinal study. *Group Processes & Intergroup Relations*, 6, 76-92.
- *Levy, G. D. (2000). Individual differences in race schematicity as predictors of African American and White children's race-relevant memories and peer preferences. *Journal of Genetic Psychology*, 161, 400-419.
- Liben, L. S. & Signorella, M. L. (1993). Gender-schemata processing in children: The role of initial interpretations of stimuli. *Developmental Psychology*, 29, 141-149.
- Lipsey, M. W. & Wilson, D. B. (2001). *Practical meta-analysis*. Thousand Oaks, CA: Sage.
- Macrae, C. N. & Bodenhausen, G. V. (2000). Social cognition: Thinking categorically about others. *Annual Review of Psychology*, 51, 93-120.
- Magnusson, D. & Bergman, L. R. (1990). A pattern approach to the study of pathways from childhood to adulthood. In L. N. Robins & M. Rutter (Eds.), *Straight and devious pathways from childhood to adulthood* (pp. 101-115). New York: Cambridge University Press.
- *Marsiglio, W. (1993). Attitudes toward homosexual activity and gays as friends: A national survey of heterosexual 15-19 year old males. *Journal of Sex Research*, 30, 12-17.
- Martin, C. L. & Halverson, C. F. (1981). A schematic processing model of sex-typing and stereotyping in children. *Child Development*, 49, 1119-1134.
- *McAdoo, H. P. (1985). Racial attitude and self-concept of young black children over time. In H. P. McAdoo & J. L. McAdoo (Eds.), *Black Children* (pp. 213-242). Thousand Oaks: Sage.
- *McGlothlin, H. & Killen, M. (2006). Intergroup attitudes of European American children attending ethnically homogenous schools. *Child Development*, 77, 1375-1386.
- *McGlothlin, H., Killen, M. & Edmonds, C. (2005). European-American children's intergroup attitudes about peer relationships. *British Journal of Developmental Psychology*, 23, 227-249.
- McGraw, K. O., Durm, M. W. & Durnam, M. R. (1989). The relative salience of sex, race, age, and glasses in children's social perceptions. *Journal of Genetic Psychology*, 150, 251-267.

- McKown, C. & Weinstein, R. S. (2003). The Development and consequences of stereotype consciousness in middle childhood. *Child Development, 74*, 498-515.
- Milner, D. (1981). Racial prejudice. In J. Turner & H. Giles (Eds.), *Intergroup behaviour* (pp. 102-143). Oxford: Blackwell.
- Milner, D. (1983). *Children and race*. Harmondsworth, England: Penguin.
- Monteiro, M. B., de França, D. X., & Rodrigues, R. (2009). The development of intergroup bias in childhood: How social norms can shape children's racial behaviours. *International Journal of Psychology, 44*, 29-39.
- *Moore, J. W., Hauck, W. E. & Denne, T. C. (1984). Racial prejudice, interracial contact, and personality variables. *Journal of Experimental Education, 52*, 168-173.
- *Morland, J. K. (1962). Racial acceptance and preference of nursery school children in a southern city. *Merrill-Palmer Quarterly, 8*, 271-280.
- Mullen, B. (1991). Group composition, salience, and cognitive representation: The phenomenology of being in a group. *Journal of Experimental Social Psychology, 27*, 297-323.
- Mullen, B. & Hu, L. (1989). Perceptions of ingroup and outgroup variability: A meta-analytic integration. *Basic and Applied Social Psychology, 10*, 233-252.
- *Munitz, S., Priel, B. & Henik, A. (1985). Color, skin color preferences and self color identification among Ethiopian- and Israeli-born children. *Israel Social Science Research, 3*, 74-84.
- *Nagata, D. K. (1983). The relationship between ethnic attitudes and egocentrism measures. *Journal of Genetic Psychology, 146*, 151-160.
- Nairn, K. & Smith, A. B. (2003). Taking students seriously – their rights to be safe at school. *Gender and Education, 15*, 133-149.
- *Navas, M. S., García, M. C., Molero, F. & Cuadrado, I. (2002). El prejuicio en la adolescencia: Un análisis comparativo de las actitudes hacia inmigrantes africanos [Vorurteile in der Adoleszenz : Eine vergleichende Analyse von Einstellungen gegenüber afrikanischen Immigranten]. *Revista de Psicología Social Aplicada, 12*, 79-96.
- Nesdale, D. (1999). Ethnic prejudice in children: A social identity model. In P. R. Martin & W. Noble (Eds.), *Psychology and society* (pp. 92-110). Brisbane: Australian Academic Press.
- *Nesdale, D. (2000). Developmental changes in children's ethnic preferences and social cognitions. *Journal of Applied Developmental Psychology, 20*, 501-519.
- Nesdale, D. (2001). Language and the development of children's ethnic prejudice. *Journal of Language and Social Psychology, 20*, 90-110.
- Nesdale, D., Durkin, K., Maass, A. & Griffiths, J. (2005). Threat, group identification, and children's ethnic prejudice. *Social Development, 14*, 189-205.
- Nesdale, D., Maass, A. & Durkin, K. & Griffiths, J. (2005). Group norms, threat, and children's racial prejudice. *Child Development, 76*, 652-663.
- Nesdale, D., Maass, A., Griffiths, J. & Durkin, K. (2003). Effects of ingroup and outgroup ethnicity on children's attitudes toward members of the ingroup and outgroup. *British Journal of Developmental Psychology, 21*, 177-192.

- Neto, F. & Paiva, L. (1998). Color and racial attitudes in white, black and biracial children. *Social Behavior & Personality, 26*, 233-244.
- *Neto, F. & Williams, J. E. (1997). Color bias in children revisited: Findings from Portugal. *Social Behavior and Personality, 25*, 115-122.
- Noack, P. & Gniewosz, B. (2009). Politische Sozialisation. In A. Beelmann & K. Jonas (Hrsg.) (2009), *Diskriminierung und Toleranz. Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven* (S. 137-153). Wiesbaden: VS-Verlag.
- *Nowicki, E. A. (2008). The interaction of attitudes toward racial membership and learning ability in school-age children. *Educational Psychology, 28*, 229-244.
- Nowicki, E. A. & Sandieson, R. (2002). A meta-analysis of school-age children's attitudes toward persons with physical or intellectual disabilities. *International Journal of Disability, Development and Education, 49*, 243-265.
- Oakes, P. J., Haslam, S. A. & Turner, J. C. (1994). *Stereotyping and social reality*. Malden, MA: Blackwell Publishing.
- Oerter, R. & Montada, L. (Hrsg.) (2008). *Entwicklungspsychologie*. Weinheim: Beltz.
- Olson, M. A. (2009). Measures of prejudice. In T. D. Nelson (Ed.), *Handbook of prejudice, stereotyping, and discrimination* (pp. 367-386). New York, NY: Psychology Press.
- Orwin, R. G. (1983). A Fail-Safe N for effect size in meta-analysis. *Journal of Educational Statistics, 8*, 157-159.
- Paluk, E. L. (2009). Reducing intergroup prejudice and conflict using the media: A field experiment in Rwanda. *Journal of Personality and Social Psychology, 96*, 574-587.
- Park, B. & Rothbart, M. (1982). Perception of out-group homogeneity and levels of social categorization: Memory for the subordinate attributes of in-group and out-group members. *Journal of Personality and Social Psychology, 42*, 1051-1068.
- *Paulsen, K. & Balch, B. (1984). A note on the assessment of ethnic attitudes in preschool children. *Journal of Community Psychology, 12*, 288-290.
- Payne, B. K. (2001). Prejudice and perception: The role of automatic and controlled processes in misperceiving a weapon. *Journal of Personality and Social Psychology, 81*, 181-192.
- *Persson, A. V. (2003). The development of racial attitudes and discriminatory behaviors from preschool age to young adulthood. *Dissertation Abstracts International: Section B: The Sciences and Engineering, 64*(6-B), p. 2961.
- Peterson, R. A. & Brown, S. P. (2005). On the use of beta-coefficients in meta-analysis. *Journal of Applied Psychology, 90*, 175-181.
- Pettigrew, T. F. (1991). Normative theory in intergroup relations: explaining both harmony and conflict. *Psychology and Developing Societies, 3*, 3-16.,
- Pettigrew, T. F., Christ, O., Wagner, U. & Stellmacher, J. (2007). Direct and indirect intergroup contact effects on prejudice: A normative interpretation. *International Journal of Intercultural Relations, 31*, 411-425.
- Pettigrew, T. F. & Tropp, L. R. (2005). Relationships between intergroup contact theory and prejudice among minority and majority status groups. *Psychological Science, 16*, 951-957.

- Pettigrew, T. F. & Tropp, L. R. (2006). A meta-analytic test of intergroup contact theory. *Journal of Personality and Social Psychology, 90*, 751-783.
- Pettigrew, T. F. & Tropp, L. R. (2008). How does intergroup contact reduce prejudice: Meta-analytic tests of three moderators. *European Journal of Social Psychology, 36*, 922-934
- Pfeifer, J. H., Ruble, D. N., Bachman, M. A., Alvarez, J. M., Cameron, J. A. & Furlingni, A. J. (2007). Social identities and intergroups bias in immigrant and non-immigrant children. *Developmental Psychology, 43*, 496-507.
- *Phillips, S. (1982). Prejudice in middle childhood. *Journal of Psychology: Interdisciplinary and Applied, 110*, 91-99.
- Phinney, J. S. (1996). When we talk about American ethnic groups, what do we mean? *American Psychologist, 51*, 918-927.
- *Phinney, J. S., Ferguson, D. L. & Tate, J. D. (1997). Intergroup attitudes among ethnic minority adolescents: A causal model. *Child Development, 68*, 955-969.
- Phoenix, A., Frosh, S. & Pattman, R. (2003). Producing contradictory masculine subject positions: Narratives of threat, homophobia, and bullying in 11-14 year old boys. *Journal of Social Issues, 59*, 179-195.
- Piaget, J. & Weil, A. M. (1951). The development in children of the idea of the homeland and of relations to other countries. *International Social Science Bulletin, 3*, 561-578.
- *Poteat, V. P. (2007). Peer group socialization of homophobic attitudes and behavior during adolescence. *Child Development, 78*, 1830-1842.
- *Powlishta, K. K., Serbin, L. A., Doyle, A.-B. & White, D. R. (1994). Gender, ethnic, and body type biases: The generality of prejudice in childhood. *Developmental Psychology, 30*, 526-536.
- Pratto, F., Sidanius, J., Stallworth, L. M. & Malle, B. F. (1994). Social dominance orientation: A personality variable predicting social and political attitudes. *Journal of Personality and Social Psychology, 72*, 741-763.
- *Pushkin, I. & Norburn, V. (1983). Ethnic preference in young children and in their adolescence in three London districts. *Human Relations, 36*, 309-344.
- *Quintana, S. M., Ybarra, V. C., Gonzalez-Doupe, P., & DeBaessa, Y. (2000). Cross-cultural evaluation of ethnic perspective-taking ability: An exploratory investigation with U.S. Latino and Guatemalan Ladino children. *Cultural Diversity and Ethnic Minority Psychology, 6*, 334-351.
- Raabe, T. & Beelmann, A. (2009). Entwicklungspsychologische Grundlagen. In A. Beelmann & K. Jonas (Hrsg.), *Diskriminierung und Toleranz. Psychologische Grundlagen und Anwendungsperspektiven* (S. 113-135). Wiesbaden: VS-Verlag.
- *Raabe, T., Titzmann, P. & Silbereisen, R. K. (2008). Freizeitaktivitäten und Delinquenz bei jugendlichen Aussiedlern und Einheimischen. *Psychologie in Erziehung und Unterricht, 55*, 39-50.
- *Radke, M. & Sutherland, J. (1949). Children's concepts and attitudes about minority and majority american groups. *Journal of Educational Psychology, 40*, 449-468.
- *Radke, M., Sutherland, J., & Rosenberg, P. (1950). Racial attitudes of children. *Sociometry, 13*, 154-171.
- *Ramsey, P. G. (1991). The salience of race in young children growing up in an all-White community. *Journal of Educational Psychology, 83*, 28-34.
- *Reizábal, L., Valencia, J. & Barrett, M. (2004). National identifications and attitudes to national ingroups and outgroups amongst children living in the Basque country. *Infant and Child Development, 13*, 1-20.

- Ritchey, P. N. & Fishbein, H. D. (2001). The lack of an association between adolescent friends prejudices and stereotypes. *Merrill-Palmer Quarterly*, 47, 188-206.
- *Roberts, C. M. & Smith, P. R. (1999). Attitudes and behaviour of children toward peers with disabilities. *International Journal of Disability, Development and Education*, 46, 35-50.
- Roberts, B. W., Walton, K. E. & Viechtbauer, W. (2006). Patterns of mean level change in personality traits across the life span: A meta-analysis of longitudinal studies. *Psychological Bulletin*, 132, 1-25.
- Rosenthal, R. (1991). *Meta-analytic procedures for social research* (2nd ed.). Beverly Hills, CA: Sage.
- Rowe, D. C., Vazsonyi, A. D. & Flannery, D. J. (1994). No more than skin deep: Ethnic and racial similarity in developmental process. *Psychological Review*, 101, 396-413.
- Rudman, L. A. (2005). Rejection of women? Beyond prejudice as antipathy. In J. F. Dovidio, P. Glick & J. Rudman (Eds.), *On the nature of prejudice: 50 years after Allport* (pp. 106-134). Malden, MA: Blackwell Publishing.
- Rudolph, J. R. (2003). *Encyclopedia of modern ethnic conflicts*. Westport, CT: Greenwood Press.
- *Rumsey, N., Bull, R. & Gahagan, D. (1986). A developmental study of children's stereotyping of facially deformed adults. *British Journal of Psychology*, 77, 269-274.
- Rushton, J. P. (1995). Construct validity, censorship, and the genetics of race. *American Psychologist*, 50, 40-41.
- Rustenbach, S. J. (2003). *Metaanalyse: Eine anwendungsorientierte Einführung*. Bern: Hans Huber.
- *Rutland, A. (1999). The development of national prejudice, in group favoritism and self-stereotypes in British children. *British Journal of Social Psychology*, 38, 55-70.
- *Rutland, A., Brown, R., Cameron, L., Ahmavaara, A., Arnold, K. & Samson, J. (2007). Development of the positive-negative asymmetry effect: In-group exclusion norm as mediator of children's evaluations on negative attributes. *European Journal of Social Psychology*, 37, 171-190.
- Rutland, A., Cameron, L., Bennett, M. & Farrell, P. (2005). Interracial contact and racial constancy: A multi-site study of racial intergroup bias in 3-5 year old Anglo-British children. *Journal of Applied Developmental Psychology*, 26, 699-713.
- *Rutland, A., Cameron, L., Milne, A. & McGeorge, P. (2005). Social norms and self-presentation: Children's implicit and explicit intergroup attitudes. *Child Development*, 76, 451-466.
- Scheff, T. J. (1974). The labeling theory of mental illness. *American Sociological Review*, 39, 444-452.
- Schmidt, K. R. T. & Teti, D. M. (2005). Issues in the use of longitudinal and cross-sectional designs. In D. Teti (Ed.), *Handbook of research methods in developmental science* (pp. 3-20). Malden, MA: Blackwell.
- Schuman, H., Steeh, C. & Bobo, L. (1985). *Racial attitudes in America: Trends and interpretations*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- *Seefeldt, C., Jantz, R. K., Galper, A. & Serock, K. (1977). Using pictures to explore children's attitudes toward the elderly. *Gerontologist*, 17, 506-512.
- *Semaj, L. (1980). The development of racial evaluations, L and preference: a cognitive approach. *Journal of Black Psychology*, 6, 59-79.
- Shelton, J. N., & Richeson, J. A. (2006). Ethnic minorities' racial attitudes and contact experiences with white people. *Cultural Diversity and Ethnic Minority Psychology*, 12, 149-164.
- Sherif, M. (1936). *The psychology of social norms*. New York: Harper.
- Sherif, M. (1967). *Group conflict and cooperation*. London: Routledge & Kegan Paul.

- Sidanius, J. & Peña, Y. (2003). The gendered nature of family structure and group-based anti-egalitarianism: A cross-national analysis. *Journal of Social Psychology, 143*, 243-251.
- Sidanius, J. & Pratto, F. (1999). *Social dominance: An intergroup theory of social hierarchy and oppression*. New York, NY: Cambridge University Press.
- Sigelman, C. K. & Singleton, L. C. (1986). Stigmatization in childhood: A survey of developmental trends and issues. In S. C. Ainslay, G. Becker & L. M. Coleman (Eds.), *The dilemma of difference: Multidisciplinary views of stigma* (pp. 185-208). New York, NY: Plenum.
- Sigelman, L. & Tuch, S. A. (1997). Meta-stereotypes: Black's perceptions of White's stereotypes of Blacks. *Public Opinion Quarterly, 61*, 87-101.
- Silbereisen, R. K. (1986). Entwicklung als Handlung im Kontext: Entwicklungsaufgaben und Problemverhalten im Jugendalter. *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie, 6*, 29-46.
- *Simon, B. (2008). Einstellungen zur Homosexualität: Ausprägungen und psychologische Korrelate bei Jugendlichen ohne und mit Migrationshintergrund (ehemalige UdSSR und Türkei). *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 40*, 87-99.
- Simon, B., Aufderheide, B. & Kampmeier, C. (2001). The social psychology of minority-majority relations. In R. Brown & S. Gaertner (Eds.), *Blackwell handbook of social psychology: Intergroup processes* (Vol. 4, pp. 303-323). Oxford: Blackwell.
- Smetana, J. G. (2006). Social-cognitive domain theory: Consistencies and variations in children's moral and social judgments. In M. Killen & J. G. Smetana (Eds.), *Handbook of moral development* (pp. 119-153). Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum.
- Smith, S. J., Axelton, A. M. & Saucier, D. A. (2009). The effects of contact on sexual prejudice: A meta-analysis. *Sex Roles, 61*, 178-191.
- *Solbes, I. (2004) *Actitudes hacia la diversidad humana (étnica y compleción física): un estudio con niños españoles y latinoamericanos* [Einstellungen gegenüber anderen Menschen (ethnische und physische Merkmale): Eine Studie mit spanischen und lateinamerikanischen Kindern]. Unpublizierte Masterarbeit, Universidad Complutense de Madrid, Spanien.
- *Solbes, I., Enesco, I., Lago, O. & Rodriguez, P. (2008). *Weight biases in early childhood*. Poster presented at the 29th International Congress of Psychology, Berlin.
- Sorce, J. F. (1979). The role of physiognomy in the development of racial awareness. *The Journal of Genetic Psychology, 134*, 33-41.
- *Sotelo, M. J. (2002). Prejudice against Gypsies among Spanish adolescents. *Patterns of Prejudice, 36*, 28-43.
- *Sousa, M. R., Neto, F. & Mullet, E. (2005). Can music change ethnic attitudes in children? *Psychology of Music, 33*, 304-316.
- Spears, R. & Haslam, S. A. (1997). Stereotyping and the burden of cognitive load. In R. Spears, P. Oakes, N. Ellemers & S. A. Haslam (Eds.), *The social psychology of stereotyping and group life* (pp. 171-207). Oxford: Blackwell.
- Spence, J. T., Helmreich, R. L. & Holahan, C. K. (1979). Negative and positive components of psychological masculinity and femininity and their relationships to self-reports of neurotic and acting out behaviors. *Journal of Personality and Social Psychology, 37*, 1673-1682.

- Stephan, W. G. & Stephan, C. W. (1996). Predicting prejudice: The role of threat. *International Journal of Inter-cultural Relations*, 20, 409-426.
- Stephan, W. G. & Stephan C. W. (2000). An integrated threat theory of prejudice. In S. Oscamp (Ed.), *Reducing Prejudice and Discrimination* (pp. 23-46). Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Stevens, M. J. & Wedding, D. (2004). International psychology: An overview. In M. J. Stevens & D. Wedding (Eds.), *Handbook of international psychology* (pp. 1-23). New York, NY: Brunner-Routledge.
- *Stevenson, H. W. & Stewart, E. C. (1958). A developmental study of racial awareness in young children. *Child Development*, 29, 400-409.
- Swim, J. K., Aikin, K. J., Hall, W. S. & Hunter, B. A. (1995). Sexism and racism: Old fashioned and modern prejudice. *Journal of Personality and Social Psychology*, 68, 199-214.
- Tajfel, H. (1981). *Human groups and social categories*. Cambridge, NY: Cambridge University Press.
- *Tajfel, H., Jahoda, G., Nemeth, C., Rim, Y. & Johnson, N. B. (1972). The devaluation of children of their own national and ethnic group: two case studies. *British Journal of Social & Clinical Psychology*, 11, 88-96.
- Tajfel, H. & Turner, J. C. (1979). An integrative theory of intergroup conflict. In W.G. Austin & S. Worchel (Eds.), *The social psychology of intergroup relations* (pp. 33-47). Monterey, CA: Brooks/Cole.
- Tajfel, H. & Turner, J. C. (1986). An integrative theory of intergroup conflict. In S. Worchel & W. Austin (Eds.), *Psychology of intergroup relations* (pp. 2-24). Chicago, IL: Nelson-Hall.
- *Taylor, R. G. (1966). Racial stereotypes in young children. *Journal of Psychology: Interdisciplinary and Applied*, 64, 137-142.
- *Teichman, Y. (2001). The development of Israeli children's images of Jews and Arabs and their expression in human figure drawings. *Developmental Psychology*, 37, 749-761.
- *Teichman, Y., Bar-Tal, D. & Abdoralrazaq, Y. (2007). Intergroup biases in conflict: Reexamination with Arab pre-adolescents and adolescents. *International Journal of Behavioral Development*, 31, 423-432.
- *Teichman, Y. & Zafrir, H. (2003). Images held by Jewish and Arab children in Israel of people representing their own and the other group. *Journal of Cross-Cultural Psychology*, 6, 658-676.
- *Terry, R. L. & Macy, R. J. (1991). Children's social judgments of other children who wear eyeglasses. *Journal of Social Behavior & Personality*, 6, 965-974.
- Thomas, M. S. C. & Johnson, M. H. (2008). New advances in understanding sensitive periods in brain development. *Current Directions in Psychological Science*, 17, 1-5.
- Thurstone, L. & Chave, E. (1929). *The measurement of attitudes*. Chicago, IL: University of Chicago Press.
- *Townsend, M. A. R., Wilton, K. M. & Vakilirad, T. (1993). Children`s attitudes toward peers with intellectual disability. *Journal of Intellectual Disability Research*, 37, 405-411.
- *Tripp, A., French, R. & Sherrill, C. (1995). Contact theory and attitudes of children in physical education programs toward peers with disabilities. *Adapted Physical Activity Quarterly*, 12, 323-332.
- Turiel, E. (1983 / 1993). *The development of social knowledge: Morality and convention*. Cambridge, England: Cambridge University Press.
- Turiel, E. (1998). The development of morality. In W. Damon (Ed.), *Handbook of child psychology, Vol. 3: Social, emotional, and personality development* (pp. 863-932). New York, NY: Wiley.

- Turiel, E. (2002). *The culture of morality: Social development, context, and conflict*. Cambridge, England: Cambridge University Press.
- Turner, R. N., Hewstone, M. & Voci, A. (2007). Reducing explicit and implicit outgroup prejudice via direct and extended contact: The mediating role of self-disclosure and intergroup anxiety. *Journal of Personality and Social Psychology, 93*, 369-388.
- *Urban, D. & Singelmann, J. (1998). Veränderungen von ausländerablehnenden Einstellungen in der Adoleszenzphase ostdeutscher Jugendlicher. *Soziale Probleme, 8*, 40-61.
- Vanbeselaere, N. (1991). The impact of in-group and out-group homogeneity/heterogeneity upon intergroup relations. *Basic and Applied Social Psychology, 12*, 291-301.
- *Vaughan, G. M. (1964). The development of ethnic attitudes in New Zealand school children. *Genetic Psychology Monographs, 70*, 135-175.
- *Veneciano, C. G. (1995). The influence of culture and cognition in the development of inter-ethnic attitudes among dominant and minority group children and adults. *Dissertation Abstracts International, 56* (9-B), 5199. (UMI 9602419)
- *Verkeuyten, M. (2001) National identification and intergroup evaluations in Dutch children. *British Journal of Developmental Psychology, 19*, 559-571.
- *Verkeuyten, M. (2002) Ethnic attitudes among minority and majority children: The role of ethnic identification, peer group, peer group victimization and parents. *Social Development, 11*, 558-570.
- Vorauer, J. D., Main, K. J. & O'Connell, G. B. (1998). How do individuals expect to be viewed by members of lower status groups? Content and implications of meta-stereotypes. *Journal of Personality and Social Psychology, 75*, 917-937.
- *Weiland, A. & Coughlin, R. (1979). Self-identification and preferences: A comparison of White and Mexican-American first and third graders. *Journal of Cross-Cultural Psychology, 10*, 356-365.
- Weisburd, D., Lum, C. M. & Yang, S.-M. (2003). When can we conclude that treatments or programs don't work? *Annals of the American Academy of Political and Social Science, 587*, 31-48.
- *Weiserbs, B. & Gottlieb, J. (1992). Perceived risk as a factor influencing attitudes toward physically disabled children. *Journal of Developmental and Physical Disabilities, 4*, 341-352.
- *Weiss, M. F. (1986). Children's attitudes toward the mentally ill: A developmental analysis. *Psychological Reports, 58*, 11-20.
- *Weiss, M. F. (1994). Children's attitudes toward the mentally ill: An eight-year longitudinal study follow-up. *Psychological Reports, 74*, 51-56.
- *Werner, N. E. & Evans, I. M. (1968). Perception of prejudice in Mexican-American preschool children. *Perceptual and Motor Skills, 27*, 1039-1046.
- *White, D. R., Mauro, K. & Spindler, J. (1983). La formation des préjugés reliés à l'apparence physique chez les jeunes enfants d'âge préscolaire [Die Ausbildung von Vorurteilen in Bezug auf das Aussehen bei Vorschulkindern]. *Apprentissage et Socialisation, 6*, 68-74.
- *Williams, J. E., Best, D. L. & Boswell, D. A. (1975). The measurement of children's racial attitudes in the early school years. *Child Development, 46*, 494-500.

-
- Williams, J. E. (1964). Connotations of color names among Negroes and Caucasians. *Perceptual and Motor Skills*, 86, 28-32.
- Wilson, T. (1996). Cohort and prejudice: Whites' attitudes toward Blacks, Hispanics, Jews, and Asians. *Public Opinion Quarterly*, 60, 253-274.
- *Wilson, W. C. (1963). Development of ethnic attitudes in adolescence. *Child Development*, 34, 247-256.
- Wilson, D. B. (2005). SPSS macros for performing meta-analytic analyses. Verfügbar unter <http://mason.gmu.edu/~dwilsonb/ma.html>.
- Wimmer, H. & Perner, J. (1983). Beliefs about beliefs: Representation and constraining function of wrong beliefs in young children's understanding of deception. *Cognition*, 13, 103-128.
- *Zalk, S. R. & Katz, P. A. (1978). Gender attitudes in children. *Sex Roles*, 4, 349-357.
- Zitek, E. M. & Hebl, M. R. (2007). The role of social clarity in the influenced expression of prejudice over time. *Journal of Experimental Social Psychology*, 43, 867-876.

ANHÄNGE

I	Literaturliste ausgeschlossener Forschungsarbeiten.....	211
II	Kodierbogen	224
III	Operationalisierung der Validitätsgefährdungen und deren Häufigkeitsverteilung auf Itemebene	232
IV	Beispiel zur Kodierung der Forschungsarbeiten	233
V	Aggregierte ungewichtete Effektstärken pro Alterskontrast.....	235
VI	Häufigkeitsverteilungen der Validitätsgefährdungen	245
VII	Verteilungen der Roheffektstärken auf Ebene der Alterskontraste	246

I Literaturliste ausgeschlossener Forschungsarbeiten

Im Folgenden sind alle 226 Forschungsarbeiten aufgeführt, die nach vollständiger Durchsicht ausgeschlossen wurden (vgl. Kapitel 3.2.2).

- Aarons, S. (1991). *The development of racial attitudes among South African children*. Unpublizierte Masterarbeit, Universität Kapstadt, Südafrika.
- Aboud, F. E. (1993). The developmental psychology of racial prejudice. *Transcultural Psychiatric Research Review, 30*, 229-242.
- Aboud, F. E. & Doyle, A.-B. (1996). Parental and peer influences on children's racial attitudes. *International Journal of Intercultural Relations, 20*, 371-383.
- Aboud, F. E. & Mitchell, F. G. (1977). Ethnic role taking: The effects of preference and self-identification. *International Journal of Psychology, 12*, 1-17.
- Aboud, F. E., Morton, J. M. & Purdy, K. T. (2003). Cross-race peer relations and friendship quality. *International Journal of Behavioral Development, 27*, 165-173.
- Abrams, D., Rutland, A. & Cameron, L. (2003). The development of the subjective group dynamics: Children's judgements of normative and deviant in-group and out-group individuals. *Child Development, 74*, 1840-1856.
- Albert, A. A. & Porter, J. R. (1983). Age patterns in the development of children's gender-role stereotypes. *Sex Roles, 9*, 59-67.
- Alexandre, J. D., Monteiro, M. B. & Waldszus, S. (2007). More than comparing with majorities: The importance of alternative comparisons between children from different minority groups. *International Journal of Psychology and Psychological Therapy, 7*, 201-212.
- Ammons, R. B. (1950). Reactions in a projective doll-play interview of white males two to six years of age in differences in skin color and facial features. *Journal of Genetic Psychology, 76*, 323-341.
- Bacher, J. (2001). In welchen Lebensbereichen lernen Jugendliche Ausländerfeindlichkeit? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 53*, 334-349.
- Bagley, C. & Coard, B. (1975). Cultural knowledge and rejection of the ethnic identity in West Indian children in London. In G. K. Verma & C. Bagley (Eds.), *Race and Education across cultures* (pp. 322-331). London: Heinemann.
- Bagley, C. & Young, L. (1988). Evaluation of color and ethnicity in young children in Jamaica, Ghana, England, and Canada. *International Journal of Intercultural Relations, 12*, 45-60.
- Banks, W. C. & Rompf, W. J. (1973). Evaluative bias and preference behaviour in black and white children. *Child Development, 44*, 776-783.
- Barenboim, C. (1981). The development of person perception in childhood and adolescence: From behavioral comparisons to psychological constructs to psychological comparisons. *Child Development, 52*, 129-144.
- Barrett, K. A. (1995). An examination of the relationship between moral development and modern prejudice. *Dissertation Abstracts International, 57*(6-A), p. 2331.

- Barrett, M. & Short, J. (1992). Images of European people in a group of 5-10 year-old English schoolchildren. *British Journal of Developmental Psychology, 10*, 339-363.
- Bartel, H. W., Bartel, N. T. & Grill, J. J. (1973). A sociometric view of some integrated open classrooms. *Journal of Social Issues, 29*, 159-173.
- Bennett, M., Dewberry, C. & Yeeles, C. (1991). A reassessment of the role of ethnicity in children's social perceptions. *Journal of Child Psychology and Psychiatry and Allied Disciplines, 32*, 969-982.
- Bennett, M., Barrett, M. & Karakozov, R. (2004). Young children's evaluations of the ingroup and of outgroups: A multi-national study. *Social Development, 13*, 124-141.
- Bernat, G. & Balch, P. (1981). Chicano children's racial attitudes in traditional and assimilative bilingual educational programs. *American Journal of Community Psychology, 9*, 605-616.
- Best, D., Williams, J. E., Cloud, J. M., Davis, S. W. & Robertson, L. S. (1977). Development of sex-trait stereotypes among young children in the United States, England, and Ireland. *Child Development, 48*, 1375-1384.
- Best, D. L., Field, J. T. & Williams, J. E. (1976). Color bias in a sample of young German children. *Psychological Reports, 38*, 1145-1146.
- Bigler, R. S. (1995). The role of classification skill in moderating environmental influences on Children's gender stereotyping: A study of the functional use of gender in the classroom. *Child Development, 95*, 1072-1087.
- Bigler, R. S., Jones, L. C. & Lobliner, D. B. (1997). Social categorization and the formation of intergroup attitudes in children. *Child Development, 68*, 530-543.
- Blatchford, P., Baines, E. & Pellegrini, A. (2003). The social context of school playground games: Sex and ethnic differences, and changes over time after entry to junior school. *British Journal of Developmental Psychology, 21*, 481-505.
- Boehnke, K., Hagan, J. & Hefler, G. (1998). On the development of xenophobia in Germany: The adolescent years. *Journal of Social Issues: Special issue: Political development – Youth Growing up in a Global Community, 54*, 585-602.
- Boulton, M. J. & Smith, P. K. (1992). Ethnic preferences and perceptions among Asian and White British middle school children. *Social Development, 1*, 55-66.
- Boulton, M. J. & Smith, P. K. (1996). Liking and peer perceptions among Asian and White British children. *Journal of Social and Personal Relationships, 13*, 163-177.
- Bracegirdle, H. (1995). Children's stereotypes of visibly physically impaired targets: An empirical study. *British Journal of Occupational Therapy, 58*, 25-27.
- Brand, E., Ruiz, R. A. & Padilla, A. M. (1974). Ethnic identification and preference. *Psychological Bulletin, 81*, 860-890.
- Bratt, C. (2002). Contact and attitudes between ethnic groups: A survey-based study of adolescents in Norway. *Acta Sociologica, 45*, 107-125.
- Bratt, C. (2005). The structure of attitudes toward non-western immigrant groups: second-order factor analysis of attitudes among Norwegian adolescents. *Group Processes and Intergroup Relations, 8*, 447-469.
- Brigham, J. C. (1974). Views of Black and White concerning the distribution of personality characteristics. *Journal of Personality, 42*, 144-158.

- Briscoe-Smith, A. M. (2003). *The interrelationships among parental racial identity, racial socialisation, and children's prejudice and tolerance*. Dissertation, Universität Berkley, Kalifornien.
- Brome, D. R. (1989). A developmental analysis of Black children's others concept. *Journal of Black Psychology, 15*, 149-162.
- Bullock, C. S. (1976). Interracial contact and student prejudice. *Youth & Society, 7*, 271-310.
- Cantor, G. N. (1972). Effects on familiarization on children's ratings of pictures of Whites and Blacks. *Child Development, 43*, 1219-1229.
- Cantor, G. N. & Paternite, C. E. (1973). A follow-up study of race awareness using a conflict paradigm. *Child Development, 44*, 859-861.
- Carrington, B. & Short, G. (1993). Probing children's prejudice: A consideration of the ethical and methodological issues raised by research and curriculum development. *Educational Studies, 19*, 163-179.
- Cavior, N. & Lombardi, D. A. (1973). Developmental aspects of judgement of physical attractiveness in children. *Developmental Psychology, 8*, 67-71.
- Chiesi, F. & Primi, C. (2003). Un indice per la misura del pregiudizio etnico in età evolutive ottenuto con il Multi-response Racial Attitude (MRA) [Ein Index zur Messung ethnischer Vorurteile im Entwicklungsverlauf mit Hilfe des Multiresponse Racial Attitude (MRA)]. *Bollettino di Psicologia Applicata, 240*, 37-42.
- Chiesi, F. & Primi, C. (2006). Italian children's ethnic stereotyping: Age differences among 4-10 year olds. *Review of Psychology, 13*, 3-7.
- Chyatte, C., Schaefer, D. F. & Spiaggia, M. (1951). Prejudice verbalization among children. *Journal of Educational Psychology, 42*, 421-431.
- Clark, K. A. & Clark, M. K. (1940). Skin color as a factor of racial identification of negro preschool children. *Journal of Social Psychology, 11*, 159-169.
- Corenblum, B. (2003). What children remember about ingroup and outgroup peers: Effects of stereotypes on children's processing of information about group members. *Journal of Experimental Child Psychology, 86*, 32-66.
- Crabtree, V. (2002). African American children's racial attitudes and global self-worth. *Dissertation Abstracts International, 63*(4-B), p. 2052.
- Criswell, J. H. (1937). Racial cleavage in negro-white groups. *Sociometry, 1*, 81-89.
- Crouter, A. C., Whiteman, S. D., McHale, S. M. & Osgood, D. W. (2007). Development of gender attitude traditionality across middle childhood and adolescence. *Child Development, 78*, 911-926.
- Dambrun, M., Gatto, J. & Roche, C. (2005). L'effet du statut du groupe d'appartenance sur les attitudes ethniques implicites et explicites chez les enfants [Der Einfluss des Status der Gruppenzugehörigkeit auf die impliziten und expliziten ethnischen Einstellungen von Kindern]. *Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, 67*, 65-76.
- Davey, A. G. & Norburn, M. V. (1980). Ethnic awareness and ethnic differentiation among primary school children. *New Community, 8*, 51-60.
- Davidson, F. H. (1976). Ability to respect persons compared to ethnic prejudice in childhood. *Journal of Personality and Social Psychology, 34*, 1256-1267.

- Dawes, A. & Finchilescu, G. (2002). What's changed? The racial orientations of South African adolescents during rapid political change. *Childhood, 9*, 147-165.
- de França, D. X. & Monteiro, M. B. (2002). Identidade racial e preferencia em crianças brasileiras de cinco a dez anos [Etnische Identität und Präferenz bei 5- bis 10-jährigen brasilianischen Kindern]. *Psicologia: Revista de Associação Portuguesa Psicologia, 16*, 293-323.
- Deater-Deckard, K., Lansford, J. E., Dodge, K. A., Pettit, G. S. & Bates, J. E. (2003). The development of attitudes about physical punishment: an 8-year longitudinal study. *Journal of Family Psychology, 17*, 351-360.
- Degner, J., Wentura, D., Gniewosz, B. & Noack, P. (2007). Hostility-related prejudice against Turks in adolescents: Masked priming allows for a differentiation of automatic prejudice. *Basic and Applied Social Psychology, 29*, 245-256.
- Diamond, K. E., Hestenes, L. L., Carpenter, E. S. & Innes, F. K. (1997). Relationships between enrollment in an inclusive class and preschool children's ideas about people with disabilities. *Topics in Early Childhood Special Education, 17*, 520-536.
- Diamond, R. & Carey, S. (1977). Developmental changes in the representation of faces. *Journal of Experimental Child Psychology, 23*, 1-22.
- Doke, L. A. & Risley, T. R. (1972). Some discriminative properties of race and sex for children from all-negro neighborhood. *Child Development, 43*, 677-681.
- Dorai, M. (1990). Niveau de développement intellectuel, catégorisation et production de stéréotypes ethniques chez des enfants de 8 à 10 ans [Niveau der intellektuellen Entwicklung, Kategorisierung und Entstehung ethnischer Stereotype bei 8- bis 10-jährigen Kindern]. *Cahiers Internationaux de Psychologie Sociale, 6*, 47-59.
- Doyle, A.-B., Aboud, F. E. & Sufrategui, M. (1992). Le développement des préjugés ethniques durant l'enfance. [Die Entwicklung ethnischer Vorurteile in der Kindheit]. *Revue Québécoise de Psychologie, 13*, 63-73.
- Dresner, B. H. (2000). Sex-role stereotyping: Changes in attitude of 3-, 4-, and 5-year-old children. *Dissertation Abstracts International, 1(6-A)*, p. 2177.
- Durkin, K. & Houghton, S. (2000). Children's and adolescents' stereotypes of tattooed people as delinquent. *Legal and Criminological Psychology, 5*, 153-164.
- Durkin, K. & Judge, J. (2001). Effects of language and social behaviour on children's reactions to foreign people in television. *British Journal of Developmental Psychology, 19*, 597-612.
- Dutton, S. E., Singer, J. A. & Devlin, A. S. (1998). Racial identity of children in integrated, predominantly White and Black schools. *Journal of Social Psychology, 138*, 41-53.
- Dwyer, R. J. (1958). A report on patterns of interaction in desegregated schools. *Journal of Educational Sociology, 31*, 253-256.
- Eckes, T., Trautner, H. M. & Behrendt, R. (2005). Gender subgroups and intergroup perception: Adolescents' views of own-gender and other-gender groups. *Journal of Social Psychology, 145*, 85-111.
- Emler, N. & Ohana, J. (1992). Réponses au préjugé: représentations sociales enfantines [Folgen von Vorurteilen: Soziale Repräsentationen von Kindern]. *Bulletin de Psychologie, 45*, 223-231.

- Enesco, I., Navarro, A. & Paradela, I. (2005). Stereotypes and beliefs about different ethnic groups in Spain. A study with Spanish and Latin American children living in Madrid. *Journal of Applied Developmental Psychology, 26*, 638-659.
- Epstein, R. & Komorita, S. S. (1966). Prejudice among negro children as related to parental ethnocentrism and punitiveness. *Journal of Personality and Social Psychology, 4*, 643-647.
- Ferraris, L. & lo Coco, A. (1983). Gli stereotipi sessuali dei bambini dai 3 ai 5 anni [Geschlechtsstereotype bei Kindern im Alter von 3 bis 5 Jahren]. *Età Evolutiva, 14*, 13-23.
- Fishman, J. A. (1955). Negative stereotypes concerning Americans among American-born children receiving various types of minority-group education. *Genetic Psychology Monographs, 55*, 107-182.
- Frenkel-Brunswik, E. (1948). A study of prejudice in children. *Human Relations, 1*, 295-306.
- Frenkel-Brunswik, E. & Havel, J. (1953). Prejudice in the interviews of children: Attitudes toward minority groups. *Journal of Genetic Psychology, 82*, 91-136.
- Gash, H. & Coffey, D. (1995). Influences on attitudes toward children with mental handicap. *European Journal of Special Needs Education, 10*, 1-16.
- Goldstein, C. G., Koopman, E. J. & Goldstein, H. H. (1979). Racial attitudes in young children as a function of interracial contact in the public schools. *American Journal of Orthopsychiatry, 49*, 89-99.
- González-Rivera, M. & Bauermeister, J. A. (2007). Children's attitudes toward people with AIDS in Puerto Rico: Exploring stigma through drawings and stories. *Qualitative Health Research, 17*, 250-263.
- Goodman, M. E. (1946). Evidence concerning the genesis of interracial attitudes. *American Anthropologist: Journal of the American Anthropological Association, 48*, 624-630.
- Gopaul-McNicol, S. A. (1988). Racial identification and racial preference of Black preschool children in New York and Trinidad. *Journal of Black Psychology, 14*, 65-68.
- Gopaul-McNicol, S. A. (1995). A cross-cultural examination of racial identity and racial preference of preschool children in the West Indies. *Journal of Cross-Cultural Psychology, 26*, 141-152.
- Grodsky, A. (1985). *White children's information-seeking and racial beliefs about Blacks and Orientals*. Dissertation, University of Maryland, USA.
- Güvenc, G. & Aktas, V. (2006). Age, gender, prejudice, interpersonal sensitivity and locus of control. *Türk Psikoloji Dergisi, 21*, 45-62.
- Hassan, M. K. (1977). Child-rearing attitudes and some personality traits of the parents of prejudiced school children. *Manas, 24*, 1-10.
- Hebron, M. E. & Ridley, F. (1965). Characteristics associated with racial prejudice in adolescent boys. *British Journal of Social & Clinical Psychology, 4*, 92-97.
- Herek, G. M. (1988). Heterosexuals attitudes toward lesbians and gay men: Correlates and gender differences. *Journal of Sex Research, 25*, 451-477.
- Hirschfeld, L. A. (1995). Do children have a theory of race? *Cognition, 54*, 209-252.
- Horn, S. & Szalacha, L. A. (2008). *Schooling, sexuality and rights: An investigation of heterosexual students social cognition regarding sexual orientation and the rights of gay and lesbian peers at school*. Unpubliziertes Manuskript, Universität von Chicago, Illinois.

- Horn, S. & Szalacha, L. A. (2008). *School differences in heterosexual student's attitudes about homosexuality and prejudice based on sexual orientation*. Unpubliziertes Manuskript, Universität von Chicago, Illinois.
- Hüser, A. & Wolf, H. E. (1962). Empirische Untersuchungen zum Problem der Regionalvorurteile bei Deutschen Jugendlichen. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 14, 155-174.
- Ihle, W., Esser, G. & Schmidt, M. H. (2005). Aggressiv-dissoziale Störungen und rechtsextreme Einstellungen: Prävalenz, Geschlechtsunterschiede, Verlauf und Risikofaktoren. *Verhaltenstherapie und Verhaltensmedizin*, 26, 81-101.
- Ingulia, C. (2008). *The influence of acculturation strategies and ethnic identity on the quality of inter-group relations of immigrant adolescents living in Italy*. Unpubliziertes Manuskript, Universität Palermo, Italien.
- Isaacs, L. W. & Bearison, D. J. (1986). The development of children's prejudice against the aged. *International Journal of Aging & Human Development*, 23, 175-194.
- Ivester, C. & King, K. (1977). Attitudes of adolescents toward the aged. *Gerontologist*, 17, 85-89.
- Jabbi, M. K. (1982). Development of religious identity and prejudice in Sikh children. *Social Change*, 12, 20-27.
- Jarymowicz, M. (2004). We-Others: Studies on children's implicit information processing. *Przełd Psychologiczny - The Review of Psychology*, 47, 227-241.
- Jaspars, J. M., Van de Geer, J. P. & Tajfel, H. (1972). On the development of national attitudes in children. *European Journal of Social Psychology*, 2, 347-369.
- Johnson, G. B. Jr. (1950). The origin and development of the Spanish attitude toward the Anglo and the Anglo attitude toward the Spanish. *Journal of Educational Psychology*, 41, 428-439.
- Johnson, G. B. Jr. (1950). An experimental projective technique for the analysis of racial attitudes. *Journal of Educational Psychology*, 41, 257-278.
- Kahana, B. & Kahana, E. (1970) Grandparenthood from the perspective of the developing child. *Developmental Psychology*, 3, 98-105.
- Kanous, L. E. & Daugherty, R. A. (1962). Relation between heterosexual friendship choices and socioeconomic level. *Child Development*, 33, 251-255.
- Kawwa, T. (1968). Three sociometric studies of ethnic relations in London schools. *Race*, 10, 173-180.
- Kelly, M. & Duckitt, J. (1995). Racial preference and self-esteem in black South African children. *South African Journal of Psychology*, 25, 217-223.
- Khalique, A., Jabbi, M. K. & Chatterjee, L. (1984). Development of religious identity and ethnocentrism in Indian children: A pilot study. *Psychological Studies*, 29, 18-21.
- Kiesner, J., Maass, A., Cadinu, M. & Vallese, I. (2003). Risk factors for ethnic prejudice during early adolescence. *Social Development*, 12, 288-308.
- Killen, M., Henning, A., Kelly, M. C., Crystal, D. & Ruck, M. (2007). Evaluations of interracial peer encounters by majority and minority US children and adolescents. *International Journal of Behavioral Development*, 31, 491-500.
- Killen, M., Lee-Kim, J. & McGlothlin, H. (2002). How children and adolescents evaluate gender and racial exclusion. *Monograph of the Society for Research in Child Development*.
- Killen, M., Pisacane, K. & Lee-Kim, J. (2001). Fairness or stereotypes? Young children's priorities when evaluating group exclusion and inclusion. *Developmental Psychology*, 37, 587-596.

- Kircher, M. & Furby, L. (1971). Racial preference in young children. *Child Development, 42*, 2076-2078.
- Klein-Allermann, E., Wild, K.-P., Hofer, M., Noack, P. & Kracke, B. (1995). Gewaltbereitschaft und rechtsextreme Einstellungen ost- und westdeutscher Jugendlicher als Folge gesellschaftlicher, familiärer und schulischer Bedingungen. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie, 27*, 191-209.
- Koch, H. L. (1946). The social distance between certain racial, nationality, and skin pigmentation groups in selected populations of American school children. *Journal of Genetic Psychology, 68*, 63-95.
- Koroni, M., Garagouni-Areou, F., Roussi-Vergou, C. J., Zafiropoulou, M. & Piperakis, S. M. (2009). The stigmatization of obesity in children: a survey in Greek elementary schools. *Appetite, 52*, 241-244.
- Kowalksi, K. & Lo, Y-F. (2001). The influence of perceptual features, ethnic labels, and sociocultural information on the development of ethnic/ racial bias in young children. *Journal of Cross-Cultural Psychology, 32*, 444-455.
- Kowalski, K. (2003). The emergence of ethnic and racial attitudes in preschool-aged children. *Journal of Social Psychology, 143*, 677-690.
- Kracke, B., Noack, P., Hofer, M. & Klein-Allermann, E. (1993). Die rechte Gesinnung: Zusammenhänge zwischen autoritären Orientierungen ost- und westdeutscher Jugendlicher und familialen Beziehungen. *Zeitschrift für Pädagogik, 39*, 971-988.
- Kratzer, L. & Nelso-Le Gall, S. (1990). Understanding competencies and limitations of wheelchair-bound peers as helpers: Developmental changes during early childhood. *Journal of Applied Developmental Psychology, 11*, 69-84.
- Kulik, L. (2004). The impacts of birth order on intergenerational transmission of attitudes from parents to adolescent sons: the Israeli case. *Journal of Youth and Adolescence, 33*, 149-157.
- Kutner, B. & Gordon, N. B. (1964). Cognitive functioning and prejudice: A nine-year follow-up study. *Sociometry, 27*, 66-74.
- Landreth, C. & Johnson, B. C. (1953). Young children's responses to a picture and inset test designed to reveal reactions to persons of different skin color. *Child Development, 24*, 63-80.
- Lasker, B. (1929). Childhood prejudice. *Child Study, 6*, 107-109.
- Leahy, R. L. & Shirk, S. R. (1984). The development of classificatory skills and sex-trait stereotypes in children. *Sex Roles, 10*, 281-292.
- Lehr, U., Esser, R. & Raitelhuber, K. (1971). Das Bild des 40- und 60-Jährigen bei 10- bis 14-jährigen Schulkindern. *Actuelle Gerontologie, 1*, 705-710.
- Lemaine, G., Santolini, A., Bonnet, P. & Brika, J. B. (1986). Préférence raciales, identité et soi idéal chez les enfants de 5 à 11 ans [Ethnische Präferenz, Identität und Ideal bei Kindern zwischen 5 bis 11 Jahren]. *Bulletin de Psychologie, 374*, 129-157.
- Lerner, M. J. & Grant, P. R. (1990). The influence of commitment of justice and ethnocentrism on children's allocations of pay. *Social Psychology Quarterly, 53*, 229-238.
- Lerner, R. M. & Korn, S. J. (1972). The development of body-build stereotypes in males. *Child Development, 43*, 908-920.
- Lerner, R. M. & Schroeder, C. (1975). Racial attitudes in young white children: A methodological analysis. *Journal of Genetic Psychology, 127*, 3-12.

- Levy, S. R. & Dweck, C. S. (1999). The impact of children's static versus dynamic conceptions of people on stereotype formation. *Child Development, 70*, 1163-1180.
- Liben, L. S. & Signorella, M. L. (1980). Gender-related schemata and constructive memory in children. *Child Development, 51*, 11-18.
- Lutz, S. E. & Ruble, D. N. (1995). Children and gender prejudice: Context, motivation, and the development of gender conceptions. *Annals of Child Development: A Research Annual, 10*, 131-166.
- Marcoen, A. (1979). Children's perceptions of aged persons and grandparents. *International Journal of Behavioral Development, 2*, 87-105.
- Martin, C. L., Wood, C. H. & Littler, J. K. (1990). The development of gender stereotype components. *Child Development, 61*, 1891-1904.
- Masangkay, Z. S., Villorente, F. F., Somico, R. S., Reyes, E. S. & Taylor, D. M. (1972). The development of ethnic group perception. *Journal of Genetic Psychology, 121*, 263-270.
- McCandless, B. R. & Holloway, H. D. (1955). Race prejudice and intolerance of ambiguity in children. *Journal of Abnormal & Social Psychology, 51*, 692-693.
- McCandless, B. R. & Hoyt, J. M. (1961). Sex, ethnicity, and play preferences of preschool children. *Journal of Abnormal & Social Psychology, 62*, 683-685.
- McGraw, K.O., Durm, M. W. & Durnham, M. R. (1989). The relative salience of sex, race, age, and glasses in children's social perceptions. *Journal of Genetic Psychology, 150*, 251-267.
- McKown, C. (2004). Age and ethnic variation in children's thinking about the nature of racism. *Applied Developmental Psychology, 25*, 597-617.
- McKown, C. & Weinstein, R. S. (2003). The development and consequences of stereotype consciousness in middle childhood. *Child Development, 74*, 498-515.
- Meltzer, H. (1939). Group differences in nationality and race preferences of children. *Sociometry, 2*, 86-105.
- Meltzer, H. (1941). Children's thinking about the nations and race. *Journal of Genetic Psychology, 58*, 181-199.
- Meyer-Lee, E. E. (1999). Understanding change in White adult students' racial identity and attitudes: The contribution of a developmental-contextual approach. (diversity training, change process, attitude change, prejudice). *Dissertation Abstracts International: Section B: The Sciences and Engineering, 60* (6-B), p. 3002.
- Milner, D. (1973). Racial identification and preference in Black British children. *European Journal of Social Psychology, 3*, 281-295.
- Mishra, R. C. & Bano, S. (2003). Ethnic identity and bias in Hindu and Muslim children. *Social Science International, 19*, 52-64.
- Morrison, T. G., McLeod, L. D., Morrison, M. A., Anderson, D. & O'Connor, W. (1997). Gender stereotyping, homonegativity, and sexual misconceptions about sexually coercive behavior among adolescents. *Youth & Society, 28*, 351-382.
- Mosher, D. L. & Scodel, A. (1960). Relationship between ethnocentrism in children and the ethnocentrism and authoritarian rearing practices of their mothers. *Child Development, 31*, 369-376.
- Mussen, P. H. (1950). Some personality and social factors related to changes in children's attitudes toward Negroes. *Journal of Abnormal & Social Psychology, 45*, 423-441.

- Nairn, K. & Smith, A. (2003). Taking students seriously: The rights to be safe at school. *Gender & Education, 15*, 133-149.
- Nesdale, D. & Brown, K. (2004). Children's attitudes towards an atypical member of an ethnic in-group. *International Journal of Behavioral Development, 28*, 328-335.
- Nesdale, D., Durkin, K., Maass, A. & Griffiths, J. (2005). Threat, group identification, and children's ethnic prejudice. *Social Development, 14*, 189-205.
- Nesdale, D. & Flessler, D. (2001). Social identity and the development of children's group attitudes. *Child Development, 72*, 506-517.
- Nesdale, D., Griffiths, J., Durkin, K. & Maass, A. (2005). Empathy, group norm and children's ethnic attitudes. *Applied Developmental Psychology, 26*, 623-637.
- Nesdale, D. & Lambert, A. (2007). Effects of experimentally manipulated peer rejection on children's negative affect, self-esteem, and maladaptive social behavior. *International Journal of Behavioral Development, 31*, 115-122.
- Nesdale, D., Maass, A. & Durkin, K. & Griffiths, J. (2005). Group norms, threat, and children's racial prejudice. *Child Development, 76*, 652-663.
- Nesdale, D., Maas, A., Griffiths, J. & Durkin, K. (2003). Effects of in-group and out-group ethnicity on children's attitudes towards members of the in-group and out-group. *British Journal of Developmental Psychology, 21*, 177-192.
- Nesdale, D., Maass, A., Kiesner, J., Durkin, K., Griffiths, J. & Ekberg, A. (2007). Effects of peer group rejection, group membership, and group norms on children's outgroup prejudice. *International Journal of Behavioral Development, 31*, 526-535.
- Neto, F. (1997). Gender stereotyping in Portuguese children living in Portugal and abroad: Effects of migration, age, and gender. *International Journal of Behavioral Development, 20*, 219-229.
- Neto, F. & Paiva, L. (1998). Color and racial attitudes in white, black and biracial children. *Social Behavior & Personality, 26*, 233-244.
- Newman, M. A., Liss, M. B. & Sherman, F. (1983). Ethnic awareness in children: Not a unitary concept. *Journal of Genetic Psychology, 143*, 103-112.
- Ocampo, K. A., Knight, G. P. & Bernal, M. E. (1997). The development of cognitive abilities and social identities in children: The case of ethnic identity. *International Journal of Behavioral Development, 21*, 479-500.
- Olsen, N. J. & Willemsen, E. W. (1978). Studying sex prejudice in children. *Journal of Genetic Psychology, 133*, 203-216.
- Olson, R. A. (1981). Children's understanding and attitudes about aging. *Dissertation Abstracts International, 41*(11-B), p. 4273.
- Oppenheimer, L. (2005). The development of enemy images in Dutch children: Measurement and initial findings. *British Journal of Developmental Psychology, 23*, 645-660.
- Palmer, E. L. (1971). Color preference as a distinct forerunner of color prejudice in the young child. *Dissertation Abstracts International, 31*(8-A), pp. 4265-4266.
- Palmer, E. L. (1973). Color prejudice in children as a function of race, age, and residence neighborhood. *Proceedings of the Annual Convention of the American Psychological Association, 8*, 225-226.

- Penny, H. & Haddock, G. (2007). Anti-fat prejudice among children: The mere proximity effect in 5-10 year olds. *Journal of Experimental Social Psychology, 43*, 678-683.
- Pfeifer, J. H., Ruble, S. N., Bachman, M. A., Alvarez, J. M., Cameron, J. A. & Fuligni, A. J. (2007). Social identities and intergroup bias in immigrant and nonimmigrant children. *Developmental Psychology, 43*, 496-507.
- Pitner, R. O., Astor, R. A. & Benbenishty, R. (2003). The effects of group stereotypes on adolescents' reasoning about peer retribution. *Child Development, 74*, 413-425.
- Pitner, R. O., Astor, R. A. & Benbenishty, R. (2003). Adolescents' approval of peer and spousal retribution in their culture vs. other cultures: The role of group stereotypes. *British Journal of Developmental Psychology, 21*, 221-242.
- Price, J. (1982). High school students attitudes toward homosexuality. *Journal of School Health, 52*, 469-474.
- Pushkin, I. (1967). *A study of ethnic choice in the play of young children in three London districts*. Unpublizierte Doktorarbeit, University of London.
- Quintana, S. M & Vera, E. M. (1999). Mexican-American children's ethnic identity, understanding of ethnic prejudice, and parental ethnic socialization. *Hispanic Journal of Behavioral Sciences, 21*, 387-404.
- Radke-Yarrow, M., Trager, H. & Miller, J. (1952). The role of parents in the development of children's ethnic attitudes. *Child Development, 23*, 13-53.
- Ramsey, J. L. & Langlois, J. H. (2002). Effects of the "Beauty is good" stereotype on children's information processing. *Journal of Experimental Child Psychology, 81*, 320-340.
- Ramsey, P. G. & Myers, L. C. (1990). Salience of race in young children's cognitive, affective, and behavioral responses to social environments. *Journal of Applied Developmental Psychology, 44*, 49-67.
- Rice, A. S., Ruiz, R. A. & Padilla, A. M. (1974). Person perception, self-identity, and ethnic groups preference in Anglo, Black, and Chicano preschool and third-grade children. *Journal of Cross-Cultural Psychology, 5*, 100-108.
- Richardson, S. A. (1970). Age and sex differences in values towards physical handicaps. *Journal of Health and Social Behaviour, 11*, 207-214.
- Richardson, S. A. & Green, A. (1971). When is black beautiful? Colored and white children's reactions to skin color. *British Journal of Educational Psychology, 41*, 62-69.
- Richardson, S. A. & Ronald, L. (1977). The effect of physically handicapped interviewer on children's expression of values toward handicaps. *Rehabilitation Psychology, 24*, 211-218.
- Ritchey, P. N. & Fishbein, H. D. (2001). The lack of an association between adolescent friends prejudices and stereotypes. *Merrill-Palmer Quarterly, 47*, 188-206.
- Rowley, K. G. (1968). Social relations between British and immigrant children. *Educational Research, 10*, 145-148.
- Rutland, A., Cameron, L.; Bennett, L. & Farrell, J. (2005). Interracial contact and racial constancy: A multi-site study of racial intergroup bias in 3-5 year old Anglo-British children. *Journal of Applied Developmental Psychology, 26*, 699-713.
- Sani, F., Bennett, M. & Mullally, S. (2003). On the assumption of fixity in children's stereotypes: A reappraisal. *British Journal of Developmental Psychology, 21*, 113-124.

- Schwarzwald, J., Kedem, P. & Fisher, S. (1996). Intergroup acceptance and perception of Israeli and Russian immigrant students. *International Journal of Intercultural Relations*, 20, 427-440.
- Shaw, M. E. (1973). Changes in sociometric choices following forced integration of an elementary school. *Journal of Social Issues*, 29, 143-157.
- Silverman, I. & Shaw, M. E. (1973). Effects of sudden mass school desegregation on interracial interaction and attitudes in one southern city. *Journal of Social Issues*, 29, 133-142.
- Simon, M., Tajfel, H. & Johnson, N. (1967). Eine Untersuchung über Vorurteile bei Wiener Kindern. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 19, 511-537.
- Simoni, J. M. (1996). Pathways to prejudice: predicting students' heterosexist attitudes with demographics, self-esteem, and contact with lesbians and gay men. *Journal of College Student Development*, 37, 68-78.
- Singh, A. K. (1979). Development of religious identity and prejudice in Indian children. *Social Action: A Quarterly Review of Social Trends*, 29, 328-340.
- Singleton, L. C. & Asher, S. R. (1979). Racial integration and children's peer preferences: An investigation of developmental and cohort differences. *Child Development*, 50, 936-941.
- Spears Brown, C. (2006). Bias at school: Perception of racial/ ethnic discrimination among Latino and European American Children. *Cognitive Development*, 21, 401-419.
- Spencer, M. B. (1982). Preschool children's social cognition and cultural cognition: A cognitive developmental interpretation of race dissonance findings. *Journal of Psychology: Interdisciplinary and Applied*, 112, 275-286.
- Staffieri, J. R. (1967). A study of social stereotype of body image in children. *Journal of Personality and Social Psychology*, 7, 101-104.
- Stager, S. F. & Burke, P. J. (1982). A reexamination of body build stereotypes. *Journal of Research in Personality*, 16, 435-446.
- Streitmatter, J. L. & Pate, G. S. (1989). Identity status development and cognitive prejudice in early adolescents. *Journal of Early Adolescence*, 9, 142-152.
- Ströhlein, G. & Wellmer, M. (1995). Fremdenfeindlichkeit bei Jugendlichen: Korrelationsanalysen von Befragungsdaten. In R. Arbinger & R. S. Jäger (Hrsg.), *Zukunftsperspektiven empirisch-pädagogischer Forschung. Empirische Pädagogik* (S. 106-117). Landau: Zentrum für empirische pädagogische Forschung.
- Tabachnick, R. B. (1962). Some correlates of prejudice towards Negroes in elementary age children. *Journal of Genetic Psychology*, 100, 193-203.
- Tajfel, H., Nemeth, C., Jahoda, G., Campbell, J. D. & Johnson, N. (1970). The development of children's preferences for their own country: a cross-national study. *International Journal of Psychology*, 5, 245-253.
- Teplin, L. A. (1976). A comparison of racial/ ethnic preferences among Anglo, Black and Latino children. *American Journal of Orthopsychiatry*, 46, 703-709.
- Theimer, C. E., Killen, M. & Stangor, C. (2001). Young children's evaluations of exclusion in gender-stereotypic contexts. *Developmental Psychology*, 37, 18-27.
- Thomas, E. & Yamamoto, K. (1975). Attitudes toward age: an exploration in school-aged children. *International Journal of Aging & Human Development*, 6, 117-129.

- Thomas, K. C. (1978). Colour of tested effects of childrens expressed attitudes. *British Educational Research Journal*, 4, 83-90.
- Thompson, S. K. (1975). Gender labels and early sex role development. *Child Development*, 46, 339-347.
- Titzmann, P., Silbereisen, R. K. & Schmidt-Rodermund, E. (2007). Friendship homophily among Diaspora Migrant Adolescents in Germany and Israel. *European Psychologist*, 12, 181-195.
- Todosijevic, B. & Eneyedi, Z. (2002). Authoritarianism vs. cultural pressure. *Journal of Russian and East European Psychology*, 40, 31-54.
- Towles-Schwen, T. & Fazio, R. H. (2001). On the origin of racial attitudes: Correlates of childhood experiences. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 27, 162-175.
- Trautner, H. M., Ruble, D. N. & Cyphers, L. (2005). Rigidity and flexibility of gender stereotypes in childhood: Developmental or differential? *Infant and Child Development*, 14, 365-381.
- Treybig, D. L. (1974). Language, children, and attitudes toward the aged: a longitudinal study. *Gerontologist*, 14, 75.
- Turner, R. N., Hewstone, M. & Voci, A. (2007). Reducing explicit and implicit outgroup prejudice via direct and extended contact: The mediating role of self-disclosure and intergroup anxiety. *Journal of Personality and Social Psychology*, 93, 369-388.
- Urban, D. & Singelmann, J. (1998). Eltern-Kind-Transmissionen von ausländerablehnenden Einstellungen. *Zeitschrift für Soziologie*, 27, 276-296.
- van de Ven, P. (1995). Talking with juvenile offenders about gay males and lesbians: Implications for combating homophobia. *Adolescence*, 30, 19-42.
- van de Ven, P. & Bornholt, L. & Bailey, M. (1996). Measuring cognitive, affective and behavioral components of homophobic reaction. *Archives of Sexual Behavior*, 25, 155-179.
- van der Straeten, S. (1971). *De betekenis van de grootouders voor de kleinkinderen*. Unpubliziertes Manuskript, Catholic Universiteit Leuven, Belgien.
- Vaughan, G. M. (1978). Social change and intergroup preferences in New Zealand. *European Journal of Social Psychology*, 8, 297-314.
- Verkeuyten, M. (2003). Ethnic in-group bias among minority and majority early adolescents: The perception of negative peer behaviour. *British Journal of Developmental Psychology*, 21, 543-564.
- Verkeuyten, M. & Slooter, L. (2007). Tolerance of muslim beliefs and practices: Age related differences and context effects. *International Journal of Behavioral Development*, 31, 467-477.
- Verna, G. V. (1981). The use of a free response task to measure childrens racial preference. *Journal of Genetic Psychology*, 138, 87-93.
- Villano, P. (1999). Anti-semitic prejudice in adolescence: an Italian study on shared beliefs. *Psychological Reports*, 84, 1372-1378.
- Ward, S. H. & Braun, J. (1972). Self-esteem and racial preference in Black children. *American Journal of Orthopsychiatry*, 42, 644-647.
- White, F. A. & Gleitzman, M. (2006). An examination of family sozialisation processes as moderators of racial prejudice transmission between adolescents and their parents. *Journal of Family Studies*, 12, 247-260.

-
- Whitley, B. E. (1988). Sex differences in heterosexuals attitudes toward homosexuals: It depends upon what you ask. *Journal of Sex Research, 24*, 287-291.
- Williams, J. E.; Bennett, S. M. & Best, D. L. (1975). Awareness and expression of sex stereotypes in young children. *Developmental Psychology, 11*, 635-642.
- Williams, J. E., Boswell, D. A. & Best, D. (1975). Evaluative responses of preschool children to the colors white and black. *Child Development, 46*, 501-508.
- Williams, K. H., Williams, J. E. & Beck, R. C. (1973). Assessing children's racial attitudes via a signal detection model. *Perceptual and Motor Skills, 36*, 587-598.
- Woods, T. A., Kurtz-Costes, B. & Rowley, S. J. (2005). The development of stereotypes about the rich and poor: Age, race, and family income differences in beliefs. *Journal of Youth and Adolescence, 34*, 437-445.
- Yee, M. D. & Brown, R. (1992). Self-evaluations and intergroup attitudes in children aged three to nine. *Child Development, 63*, 619-629.
- Zaky, D. (1985). The influence of information and daily contact on children's attitudes toward aphasic children. *British Journal of Educational Psychology, 55*, 1-10.
- Zeligs, R. (1948). Children's intergroup attitudes. *Journal of Genetic Psychology, 72*, 101-110.
- Zeligs, R. (1955). Children's concepts and stereotypes of American, Greek, English, German and Japanese. *Journal of Educational Sociology, 28*, 360-368.

II Kodierbogen^{21 22}

Kodierer: _____ Datum: _____

1. Angaben zum Dokument

Dokumentnummer _____

Studiennummer _____

Vergleichsnummer _____

Autor(en): _____

Titel: _____

Universität/Einrichtung: _____

Land: _____

Publikationsjahr: _____

Publikationsquelle: _____

Publikationstyp: Fachzeitschrift (peer-review) Fachzeitschrift (nicht peer-review)

Monographie Artikel in Monographie

Dissertation (veröff.) Dissertation (nicht veröff.)

unveröff. Forschungsbericht

unveröffentlichte Diplom/Masterarbeit

Doppelpublikation: nein ja vielleicht

Dokumentnummer der Doppelpublikation: _____

Sprache: deutsch englisch französisch italienisch

spanisch portugiesisch sonstiges _____

2. Stichprobenbeschreibung

Design Querschnitt Längsschnitt

Erhebungsort: _____ Erhebungsregion: _____

Erhebungsland: _____

urban suburban/vorstadt ländlich k.A.

Erhebungsjahre: _____, _____, _____ k.A.

bei Längsschnitt Erhebungsjahr T2 _____; Follow-up, nach _____ Jahren

untersuchte Gruppe (z. B. Schwarze, Weiße, Italiener, Deutsche, Zigeuner, Muslime):

²¹ Einige Variablen dieses Kodierbogens wurden nicht ausgewertet, da sie sich teilweise im Nachhinein nicht bewährt haben oder keine zusätzlichen Informationen lieferten (z. B. war die Einrichtung, in der erhoben wurde, fast ausschließlich der Kindergarten oder die Schule)

²² Die Erfassung der Studienqualität ist hier nicht mit aufgeführt, da dies vollständig aus Anhang 3 ersichtlich wird.

Gruppendimension (nur gemeinsame Merkmale innerhalb der Stichprobe)

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Ethnizität | <input type="checkbox"/> Sexuelle Orientierung |
| <input type="checkbox"/> Weiße | <input type="checkbox"/> Heterosexuelle |
| <input type="checkbox"/> Schwarze | <input type="checkbox"/> Schwule |
| <input type="checkbox"/> andere, nämlich _____ | <input type="checkbox"/> Lesben |
| <input type="checkbox"/> Nationalität | <input type="checkbox"/> Behinderungen |
| <input type="checkbox"/> Religionszugehörigkeit | <input type="checkbox"/> Nichtbehinderte |
| <input type="checkbox"/> Geschlecht | <input type="checkbox"/> Behinderte |
| <input type="checkbox"/> Jungen | <input type="checkbox"/> Körperformen |
| <input type="checkbox"/> Mädchen | <input type="checkbox"/> Durchschnitt |
| | <input type="checkbox"/> Endomorphe |

Soziale Hierarchie der Gruppen

Gruppe	Majorität (weiße Kinder)	Minorität (schwarze Kinder)	Vergleichbarer Status (Engländer vs. Franzosen)	unklar
Eigengruppe				
F1:				
F2:				
F3:				

Anzahl: Jungen: _____; Mädchen: _____; Σ _____

Gruppe A Alter/ Klasse (M): _____ Σ _____

SD: _____ Range: _____ - _____

Anzahl: Jungen: _____; Mädchen _____ ungefähr gleich _____ k.A.

Gruppe B: Alter/ Klasse (M): _____ Σ _____

SD: _____ Range: _____ - _____

Anzahl: Jungen: _____; Mädchen _____ ungefähr gleich _____ k.A.

Anzahl und Anteil an Gruppenmitgliedern in der Stichprobe

Homogenität geprüft Homogenität nicht geprüft

Homogene Stichprobe Heterogene Stichprobe

Eigengruppe _____ N: _____ Anteil _____ % _____ k.A.

Fremdgruppe 1 _____ N: _____ Anteil _____ % _____ k.A.

Fremdgruppe 2 _____ N: _____ Anteil _____ % _____ k.A.

Fremdgruppe 3 _____ N: _____ Anteil _____ % _____ k.A.

Einrichtung in der erhoben wurde

- Kindergarten/Preschool
- Grundschule/Elementary School
- weiterführende Schule
 - Hauptschule
 - Realschule
 - Gymnasium/ High School
 - Berufsschule
- gemischt/keine selektierte Stichprobe
- Sonstiges: _____

Relative soziale Schicht der Versuchspersonen

- (angegeben geschätzt) k.A.
- Unterschicht/ low income
 - Mittelschicht/ middle income
 - Oberschicht / high income
 - gemischt/ keine selektierte Stichprobe

Anzahl/ Anteil von Mitgliedern der zu beurteilenden Gruppe(n) in der Schule

(angegeben aus Wortlaut geschätzt geschätzt) k.A.

Gruppe	unklar	nicht vorhanden	unter 5 %	unter 25%	unter 50%	über 50%	%
Eigengruppe							
F1:							
F2:							
F3:							

Wie hoch ist in etwa der Anteil der Mitglieder der Fremdgruppe(n) in der Stadt/Region/Stadtteil (im größeren Aktionsradius der Kinder)?

(angegeben aus Wortlaut geschätzt geschätzt) k.A.

Gruppe	unklar	Nicht vorhanden	Unter 5 %	unter 25%	unter 50%	über 50%	%
Eigengruppe							
FG1:							
FG2:							
FG3:							

3. Merkmale und Erhebungsinstrumente

Dokumentennummer _____ Abhängige Variable Nr. _____
 Studiennummer _____
 Vergleichsnummer _____
 Besonderheit _____

3. Merkmale und Erhebungsinstrumente

Bezeichnung der Gruppe _____

<input type="checkbox"/> Ethnizität	<input type="checkbox"/> Sexuelle Orientierung
<input type="checkbox"/> Weiße	<input type="checkbox"/> Heterosexuelle
<input type="checkbox"/> Schwarze	<input type="checkbox"/> Schwule
<input type="checkbox"/> andere, nämlich _____	<input type="checkbox"/> Lesben
<input type="checkbox"/> Nationalität	<input type="checkbox"/> Behinderungen
<input type="checkbox"/> Religionszugehörigkeit	<input type="checkbox"/> Nichtbehinderte
<input type="checkbox"/> Geschlecht	<input type="checkbox"/> Behinderte
<input type="checkbox"/> Jungen	<input type="checkbox"/> Körperformen
<input type="checkbox"/> Mädchen	<input type="checkbox"/> Mesomorph
<input type="checkbox"/> andere _____	<input type="checkbox"/> Endomorphe

Messmethode für abhängige Variable

<input type="checkbox"/> Doll Test/ Puppen	<input type="checkbox"/> Bewertung von Gruppenzugehörigkeiten, sprachlich
<input type="checkbox"/> Pram	<input type="checkbox"/> Human Figure Drawings (HFD)
<input type="checkbox"/> Pram II	<input type="checkbox"/> Adorno Skala (E-Skala)
<input type="checkbox"/> IAT	<input type="checkbox"/> Katz & Zalk Prejudice Test
<input type="checkbox"/> MRA	<input type="checkbox"/> sonstige nämlich _____
<input type="checkbox"/> Ambiguous Situation Task	_____
<input type="checkbox"/> Soziales Distanzmaß	<input type="checkbox"/> nicht zutreffend
<input type="checkbox"/> Projective Prejudice Task	
<input type="checkbox"/> Bewertung von Bildern/Fotos	

Bezeichnung: _____

Explizites Maß Implizites Maß unklar

Alter der Reizvorlage: gleich alt Erwachsene k.A. t.n.z.

keine Variation variiert systematisch variiert unsystematisch

Geschlecht der Reizvorlage: gleich ungleich beide k.A. t.n.z.

keine Variation

variiert systematisch variiert unsystematisch

Wie sieht der Erhebungskontext aus? (nur Fragen nach einer Gruppe oder mehrere Gruppen?)

- monoton (nur eine Gruppe)
- dichotom (Eigen-und Fremdgruppe)
- dichotom (zwei Fremdgruppe)
- mehrere Gruppen (darunter auch die eigene)
- mehrere Gruppen (ohne die eigene)
- unklar

Erhebungsverfahren

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Ratingverfahren | <input type="checkbox"/> Test |
| <input type="checkbox"/> Interview | <input type="checkbox"/> Verhaltensbeobachtung |
| <input type="checkbox"/> Fragebogen | <input type="checkbox"/> sonstige, nämlich _____ |

Merkmalsdimension

- mögen/ nicht mögen
- Zuschreibung von positiven Eigenschaften
- Zuschreibung von positiven und negativen Eigenschaften (keine getrennten Skalen)
- Zuschreibung von negativen Eigenschaften
- Bedrohung
- Kontaktbereitschaft/ Nähe
- Präferenzwahl
- negativer Affekt

Verwendete Items/Attribute

- | | <input type="checkbox"/> trifft nicht zu | <input type="checkbox"/> keine Angabe |
|---|--|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> mean | <input type="checkbox"/> nice | <input type="checkbox"/> right |
| <input type="checkbox"/> stupid | <input type="checkbox"/> smart | <input type="checkbox"/> wonderful |
| <input type="checkbox"/> sick | <input type="checkbox"/> healthy | <input type="checkbox"/> wrong |
| <input type="checkbox"/> sloppy (schlampig) | <input type="checkbox"/> neat (sauber) | <input type="checkbox"/> selfish |
| <input type="checkbox"/> weak | <input type="checkbox"/> strong | <input type="checkbox"/> unfriendly |
| <input type="checkbox"/> lazy | <input type="checkbox"/> works hard | <input type="checkbox"/> dirty |
| <input type="checkbox"/> sad | <input type="checkbox"/> happy | <input type="checkbox"/> naughty |
| <input type="checkbox"/> get`s teased | <input type="checkbox"/> quiet | <input type="checkbox"/> friendly |
| <input type="checkbox"/> few friends | <input type="checkbox"/> play with | <input type="checkbox"/> helpful |
| <input type="checkbox"/> afraid | <input type="checkbox"/> doesn`t gets teased | <input type="checkbox"/> clean |
| <input type="checkbox"/> ugly | <input type="checkbox"/> many friends | <input type="checkbox"/> kind |
| <input type="checkbox"/> loud | <input type="checkbox"/> brave | <input type="checkbox"/> _____ |
| <input type="checkbox"/> bad | <input type="checkbox"/> good looking | <input type="checkbox"/> _____ |
| <input type="checkbox"/> cruel | <input type="checkbox"/> good | <input type="checkbox"/> _____ |

Anzahl an Reizvorlagen (Puppen, Bilder, etc) pro FG: _____ _ k. A.

Anzahl an erfassten Einschätzungen pro Vorlage (Attributen/Fragen): _____

Item-Wertebereich

Negativste Bewertung _____ Bezeichnung: _____

Positivste Bewertung _____ Bezeichnung: _____

Skala-Wertebereich

Negativste Bewertung _____

Positivste Bewertung _____

kein Bias/Vorurteil _____

ab welchem Wert kann man von Bias/ Vorurteilen sprechen? _____

Erzwungene oder freie Wahl?

erzwungene Wahl zwischen Gruppen (forced choice-measure), z. B. entweder weiße oder schwarze Puppe

Vergleichsgruppe: eigene Gruppe

weitere Gruppe, nämlich: _____

eigene Gruppe & weitere Gruppe

Gleichverteilung möglich? ja nein

Möglichkeit keine Zuordnung zu treffen? ja nein

freie Wahl (non-forced choice): Einschätzung unabhängig von einer anderen Gruppe

Statistische Berechnung

Differenzmaß (Eigen vs. Fremdgruppe) positive Einstellung Eigengruppe und Fremdgruppe

Differenzmaß (Eigen vs. Fremdgruppe) negative Einstellung Eigengruppe und Fremdgruppe

Gesamtmaß positive Einstellung zur eigenen Gruppen und negative zur Fremdgruppe

Durchschnitt positive Zuschreibungen

Durchschnitt negative Zuschreibungen

Durchschnitt Zuschreibungen auf pos./neg. Dimension

sonstiges: _____

Ist der Ergebniswert der Einstellung gegenüber der Fremdgruppe ein unabhängig von der Einstellung gegenüber der eigenen oder einer weiteren Fremdgruppe erfasster/konstruierter Wert?

ja nein trifft nicht zu unklar

Stimulusmaterial

Bild/Puppe Text Wort Film Tonspur Person

Sinnesmodalität

visueller Marker (z. B. Bild eines Ausländers) (ICON)

lexikalischer Marker (z. B. Bezeichnung eines Ausländers) (LABEL)

visueller & lexikalischer Marker

auditiver Marker (ECHO)

unklar

Reliabilität des Messinstrumentes: _____ k. A.

Cronbach`s Alpha: _____ Split-Half: _____

Retest-Reliabilität: _____ Zeitraum: _____ Wochen _ Mon _ Jahr

Gruppenzugehörigkeit Experimentator / Interviewer:

_ Eigengruppe _ Fremdgruppe _ gemischt _ k. A.

_ keine Variation _ variiert systematisch _ variiert unsystematisch

Qualität der Operationalisierung (Level)

Negative Dimension	Gruppenbezug	Unabhängigkeit des Wertes	Level

4. Ergebnisse

Altersgruppe A: Alter (M): _____ SD: _____

Altersgruppe B: Alter (M): _____ SD: _____

Auswertungsebene

_ Itemebene _ Skalenebene

AV.: _ Häufigkeit der Teilnehmer, die zustimmen
 _ Häufigkeit vorurteilsbelasteter Antworten pro Person
 _ durchschnittlicher Wert der Gruppe auf einer Vorurteilsskala (Mittelwerte)
 _ Korrelation zwischen Alter und Vorurteilen
 _ fehlende numerische Angaben

Mittelwerte

Skalenwert A: _____ (M), SD: _____, N: _____

Skalenwert B: _____ (M), SD: _____, N: _____

Vorurteilswert A: _____ (M), SD: _____, N: _____

Vorurteilswert B: _____ (M), SD: _____, N: _____

d: _____

Häufigkeiten (bei Wahl der mit Vorurteilen konfrontierten Gruppe)

Altersgruppe A (gesamt) _____ (N), entspricht _____ %, SD _____

Altersgruppe B (gesamt) _____ (N), entspricht _____ %, SD _____

Altersgruppe A (männlich) _____ (N), entspricht _____ %, SD _____

Altersgruppe B (männlich) _____ (N), entspricht _____ %, SD _____

Altersgruppe A (weiblich) _____ (N), entspricht _____ %, SD _____

Altersgruppe B (weiblich) _____ (N), entspricht _____ %, SD _____

_ vorliegende _ geschätzte Effektstärken (A-B): d

Gesamt:____ Jungen:____ Mädchen:____

t-Wert:_____ F-Wert:_____ Beta_____

Korrelation Alter und Vorurteile

Korrelationskoeffizient:_____

männlich_____ weiblich_____ gesamt_____

Bei Längsschnitt Stabilitätskoeffizient A - B: _____

III Operationalisierung der Validitätsgefährdungen und deren Häufigkeitsverteilung auf Itemebene

<i>Validitätsgefährdungen und deren Items</i>	<i>Validitätsgefährdungen (in %)</i>		
	Keine	Mittel	Hoch
Konstruktvalidität			
unpräzise definierte Fremdgruppe	90.4	7.3	2.3
gruppenbezogene Ablehnung nicht deutlich	69.5	13.0	17.5
negative Reaktion unzureichend erfasst	43.8	30.2	26.0
Unabhängigkeit der Messwerte nicht gegeben	47.7	6.3	45.5
Provokation sozial erwünschter Antworten	100.0	0.0	0.0
allgemeine Veränderung in den Bewertungen nicht auszuschließen	77.1	12.1	9.5
Statistische Validität			
kleine Stichprobe	85.0	6.5	8.5
geringe Reliabilität der Messinstrumente ($\alpha < .50$) / Messung nur durch einzelne oder wenige Items	95.8	0.6	3.7
keine präzise Altersmessung/ Messung über Klasse	79.7	0.6	19.8
viele Auswertungen / Signifikanzen fischen	95.8	2.5	1.7
keine Überprüfung von Fremdgruppenmitglieder in der Stichprobe	83.1	4.5	12.4
keine Differenzierung der Auswertung nach Fremdgruppenmitgliedschaft trotz vorliegen	91.8	3.7	4.5
Externe Validität			
selektive Stichprobe (SES / Geschlecht)	97.8	2.0	0.3
historische Ereignisse (z. B. nach Anschlägen)	88.7	0.0	11.3
Vorurteilssenkende Maßnahmen an der Schule / in Region	97.8	0.6	1.7
Interne Validität			
unterschiedliche Tests jüngere vs. ältere Kinder	99.2	0.0	0.8
unterschiedliche Reliabilität der Messverfahren zwischen Jüngeren und Älteren	100.0	0.0	0.0
sozial erwünschte Antworten nicht minimiert, wodurch Altersunterschiede auftreten können	100.0	0.0	0.0
Ungleichverteilung zwischen den Altersstichproben hinsichtlich soziodemographischer Merkmale	92.9	1.7	5.4
ungleiche Fremdgruppenmitgliederanzahl in verschiedenen Altersgruppen	99.7	0.3	0.0
Kohorteneffekte / historische Einflüsse	98.0	0.0	2.0
Altersfairness der diagnostischen Instrumente / Aufgabenlösung erfordert altersbedingt variierende Kompetenzen (z. B. Lesekompetenzen)	96.3	0.8	2.8
Deskriptive Validität			
unzureichende Beschreibung der unterschiedlichen Altersgruppen (Häufigkeiten)	62.4	12.4	25.1
selektive Beschreibung der Messinstrumente, Testdurchführung und Studienrahmenbedingungen	76.6	13.6	9.9
fehlende Angabe von Reliabilitäten	35.7	2.9	61.4
fehlende Angabe von Ergebnissen (Standardabweichungen, Mittelwerte)	45.2	14.1	40.7
keinerlei berichtete empirische Daten	97.7	1.1	1.1

Anmerkungen: Die relativen Häufigkeiten beziehen sich auf die Gesamtzahl an Alterskontrasten (k = 354).

IV Beispiel zur Kodierung der Forschungsarbeiten

Unter Verwendung des Statistikprogramms SPSS 14.0 / 17.0 wurden zwei Datenmasken erstellt. In Datenmaske 1 wurden die Angaben zum Dokument, zur Studie und zu Merkmalen der Stichprobe für jeden Alterskontrast einzeln aufgeführt. Beispielsweise konnten aus der Studie von Baker und Fishbein (1998; siehe Abbildung A1 blau markiert) vier Alterskontraste gebildet werden, weshalb alle diese Kontraste dieselbe Dokumenten- und Studiennummer (jeweils 1), jedoch eine unterschiedliche Kontrastnummer erhielten (1-4).

Dokumentnummer Kontrastnummer
Studiennummer

	1 : doknr	1,0	1,0	1,0	Kodierer	ausschluss	Filter	Vergleich	Datum	autoren	
1	1	1	1	1	1	0	0	8,00	18.10.07	Baker, J. G. & Fishbein, H.D.	The Development of prejudice toward gay and le
2	1	1	2	1	1	0	0	8,00	18.10.07	Baker, J. G. & Fishbein, H.D.	The Development of prejudice toward gay and le
3	1	1	3	1	1	0	0	10,00	18.10.07	Baker, J. G. & Fishbein, H.D.	The Development of prejudice toward gay and le
4	1	1	4	1	1	0	0	10,00	18.10.07	Baker, J. G. & Fishbein, H.D.	The Development of prejudice toward gay and le
5	3	1	1	1	1	0	1	4,00	08.08.07	Doyle, A. B. & Aboud, F. E.	A longitudinal study of white childrens racial prej
6	3	2	1	1	1	0	0	4,00	08.08.07	Doyle, A. B. & Aboud, F. E.	A longitudinal study of white childrens racial prej
7	4	1	1	1	1	0	0	4,00	24.07.07	Baron, A.S. & Banaji, M.R.	The development of implicit attitudes: Evidence o
8	5	1	1	1	1	0	1	2,00	08.08.07	Branch, C.W. & Newcombe, N.	Racial attitude development among black childre
9	5	2	1	1	1	0	0	2,00	08.08.07	Branch, C.W. & Newcombe, N.	Racial attitude development among black childre
10	6	1	1	1	1	0	0	4,00	10.07.07	Black-Gutman, D. & Hickson, F.	The relationship between racial attitudes and so
11	6	1	2	1	1	0	0	6,00	17.07.07	Black-Gutman, D. & Hickson, F.	The relationship between racial attitudes and so
12	8	1	1	1	1	0	0	8,00	19.10.07	Hoover, R. & Fishbein, H.D.	The development of prejudice and sex role stere
13	8	1	2	1	1	0	0	8,00	19.10.07	Hoover, R. & Fishbein, H.D.	The development of prejudice and sex role stere
14	8	1	3	1	1	0	0	10,00	19.10.07	Hoover, R. & Fishbein, H.D.	The development of prejudice and sex role stere
15	8	1	4	1	1	0	0	10,00	19.10.07	Hoover, R. & Fishbein, H.D.	The development of prejudice and sex role stere

Abbildung A1: Screenshot der Kodierungen der Datenmaske 1 der Meta-Analyse (am Beispiel der Studie von Baker und Fishbein (1998; blau hervorgehoben))

In einer zweiten Datenmaske (siehe Abbildung A2) wurden Angaben zu inhaltlichen und methodischen Merkmalen der Operationalisierung von Vorurteilen kodiert. Um diese Angaben den jeweiligen Alterskontrasten zuordnen zu können, wurde jede Kodierung der Effektstärke mit der ihr zugehörigen Dokumenten-, Studien-, und Kontrastnummer versehen und darüber hinaus eine Durchlaufnummer für jede abhängige Variable (innerhalb des zugehörigen Kontrasts) vergeben. Dadurch ist jede Effektstärkeberechnung eindeutig identifiziert und jeweils einem Kontrast, also ihrer jeweiligen Stichprobe, zugeordnet. In der Arbeit von Baker und Fishbein (1998) wurden beispielsweise vier Alterskontraste gebildet, in denen jeweils Vorurteile gegenüber drei Fremdgruppen untersucht wurden, nämlich Schwule, Lesben und Schwarze. Dadurch ergaben sich 12 Kodierungen für die abhängige Variable (jeweils Altersunterschiede gegenüber den drei Fremdgruppen in jedem der vier Alterskontraste). Für die Integration der Effektstärken wurden schließlich die Effektstärken über

die verschiedenen methodischen und inhaltlichen Operationalisierungen (Datenmaske 2) hinweg pro Alterskontrast aggregiert (durch Bildung des Mittelwerts) und in die Datenmaske 1 eingefügt.

Dokumentnummer Kontrastnummer
 Studiennummer Nummer der Abhängigen Variablen

	doknr	studnr	vgnr	avnr	ausschluss	design	EthCd	Besonderheit	group	outgroup
1	1	1	1	1	0	1	0	Jungen Schwule 12 /14	2	Schwule
2	1	1	1	2	0	1	0	Jungen Lesben 12/14	2	Lesben
3	1	1	1	3	0	1	1	Jungen Schwarze12/14	2	Schwarze
4	1	1	2	1	0	1	0	Mädchen Schwule 12 /14	2	Schwule
5	1	1	2	2	0	1	0	Mädchen Lesben 12/14	2	Lesben
6	1	1	2	3	0	1	1	Mädchen Schwarze 12/14	2	Schwarze
7	1	1	3	1	0	1	0	Jungen Schwule 14/17	2	Schwule
8	1	1	3	2	0	1	0	Jungen Lesben 14/17	2	Lesben
9	1	1	3	3	0	1	1	Jungen Schwarze 14/17	2	Schwarze
10	1	1	4	1	0	1	0	Mädchen Schwule 14/17	2	Schwule
11	1	1	4	2	0	1	0	Mädchen Lesben 14/17	2	Lesben
12	1	1	4	3	0	1	1	Mädchen Schwarze 14/17	2	Schwarze
13	3	1	1	1	0	2	1	PRAM Score Schwarze	3	Schwarze
14	3	1	1	2	0	2	1	MRA negative Schwarze	2	Schwarze
15	3	1	1	3	0	2	1	MRA negative Native Indians	2	Native Indians
16	3	2	1	1	0	1	1	PRAM Score Schwarze	3	Schwarze
17	3	2	1	2	0	1	1	PRAM Native Indians	3	Native Indians
18	3	2	1	3	0	1	1	MRA negative Schwarze	2	Schwarze
19	3	2	1	4	0	1	1	MRA negative Native Indians	2	Native Indians
20	4	1	1	1	0	1	1	implizites Maß 6/10	3	Schwarze
21	4	1	1	2	0	1	1	explizites Maß 6/10	3	Schwarze
22	5	1	1	1	0	2	1	PRAM	3	Weiße
23	5	1	1	2	0	2	1	Doll Test	3	Weiße
24	5	2	1	1	0	1	1	PRAM	3	Weiße
25	5	2	1	2	0	1	1	Doll Test	3	Weiße
26	5	2	1	3	0	1	1	Multiple Choice Doll Test pos It...	3	Weiße
27	5	2	1	4	0	1	1	Multiple Choice Doll Test neg It...	3	Weiße
28	6	1	1	1	0	1	1	negative Bewertung Asiaten 5/6	2	Asiaten
29	6	1	1	2	0	1	1	negative Bewertung Aboriginals...	2	Aboriginals

Abbildung A2: Screenshot der Kodierungen der Datenmaske 3 der Meta-Analyse (am Beispiel der Studie von Baker und Fishbein (blau hervorgehoben))

V Aggregierte ungewichtete Effektstärken (*d*) pro Alterskontrast

Frühe Kindheit (2-4 Jahre)

<i>Autoren</i>	<i>Eigengruppe</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>d</i>
Brown & Johnson (1971)	Weißer	Schwarze	0.04
Cramer & Steinwert (1998)	Mesomorphe	Endomorphe	0.40
Enesco et al. (1999)	Spanier / Weißer	Chinesen / Schwarze	0.09
Enesco & Navarro (2004)	Weißer / Spanier	Schwarze / Asiaten	0.23
Gregor & McPherson (1966)	Schwarze	Weißer	-0.10
Guerrero, Enesco & Lam (2008)	Weißer / Spanier	Schwarze	0.00
Lashley (1971)	Weißer	Schwarze	0.24
Morland (1962)	Weißer	Schwarze	0.16
	Schwarze	Weißer	0.11
Pushkin & Norburn (1983)	Weißer	Schwarze	0.04
Stevenson & Stewart (1958)	Weißer	Schwarze	0.16
	Schwarze	Weißer	-0.22

Frühe (2-4 Jahre) vs. mittlere (5-7 Jahre) Kindheit

<i>Autoren</i>	<i>Eigengruppe</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>d</i>
Abel & Sahinkaya (1962)	Weißer / Geschlecht	Schwarze / Geschlecht	0.58
Aboud (2003)	Weißer	Schwarze / amerik. Ureinwohner	0.43
Adams et al. (1988)	Nichtbehinderte / Mesomorphe	Behinderte / Endomorphe	0.18
Asher & Allen (1969)	Weißer	Schwarze	-0.03
	Schwarze	Weißer	0.04
Bano & Mishra (2005)	Hindus	Muslimen	0.29
	Muslimen	Hindus	-0.03
Bar-Tal (1996a)	Juden	Araber	0.57
Bar-Tal (1996b)	Juden	Araber	0.26
Bar-Tal (1996c)	Juden	Araber	0.37
Bigler & Liben (1993)	Weißer	Schwarze	-0.59
Boswell & Williams (1975)	Weißer	Schwarze	0.25
Branch & Newcombe (1986)	Schwarze	Weißer	0.93
Brown & Johnson (1971)	Weißer	Schwarze	0.30
Brylinski & Moore (1994)	Mesomorphe	Endomorphe	0.04
Castelli et al. (2008)	Weißer / Italiener	Schwarze	0.00
Clark et al. (1980)	Weißer	Schwarze	0.69
Cramer & Steinwert (1998)	Mesomorphe	Endomorphe	0.20
Duckitt et al. (1999)	Weißer	Schwarze	0.55
Enesco et al. (1999)	Spanier / Weißer	Chinesen / Schwarze	0.08
Enesco & Navarro (2004)	Weißer / Spanier	Schwarze / Asiaten	0.28
Friedman (1980)	Weißer	Schwarze	0.64
	Weißer	Schwarze	0.00

Glover & Smith (1997)	Weißer	Schwarze	0.86
Gregor & McPherson (1966)	Schwarze	Weißer	0.06
Guerrero, Enesco & Lam (2008)	Weißer / Spanier	Schwarze	0.00
Guerrero et al. (2008)	Weißer	Schwarze	0.32
Holub (2008)	Mesomorphe	Endomorphe	0.25
Isaacs (1982)	Junge	Alte (75+)	0.30
Iwawaki et al. (1978)	Weißer	Schwarze	1.57
Jantz et al. (1977)	Kinder	Alte	0.00
Katz & Zalk (1974)	Weißer	Schwarze	0.01
	Schwarze	Weißer	0.02
Kowalski (1996)	Amerikaner	Japaner	0.21
Lerner & Buehrig (1975)	Weißer	Schwarze	0.25
	Schwarze	Weißer	0.46
Levy (2000)	Weißer & Schwarze	Weißer & Schwarze	0.70
Morland (1962)	Weißer	Schwarze	0.23
	Schwarze	Weißer	0.23
Munitz et al. (1985)	Weißer / Israelis	Schwarze / Äthiopier	0.00
	Schwarze / Äthiopier	Weißer / Israelis	0.00
Paulsen & Balch (1984)	Weißer	Schwarze	0.43
Pushkin & Norburn (1983)	Weißer / West Indians	Schwarze	0.41
Ramsey (1991)	Weißer	Schwarze / Asiaten	0.59
Seefeldt et al. (1977)	Kinder	Alter	0.00
Solbes et al. (2008)	Mesomorphe	Endomorphe	0.15
Stevenson & Stewart (1958)	Weißer	Schwarze	0.43
	Schwarze	Weißer	-0.01
Vaughan (1964)	Pakeha	Maori	0.43
	Maori	Pakeha	-0.15
Werner & Evans (1968)	Mexican-American	Schwarze	0.51
White et al. (1983)	Mesomorphe	Endomorphe	-0.08

Mittlere Kindheit (5-7 Jahre)

<i>Autoren</i>	<i>Eigengruppe</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>d</i>
Aboud (2003)	Weißer	Schwarze / amerik. Ureinwohner	-0.02
Aboud (1980)	Weißer	Schwarze / amerik. Ureinwohner / Chinesen / Eskimos	-0.60
	Schwarze	Weißer / amerik. Ureinwohner / Chinesen / Eskimos	-0.80
Asher & Allen (1969)	Weißer	Schwarze	-0.14
	Schwarze	Weißer	0.16
Bano & Mishra (2005)	Hindus	Muslimen	0.26
	Muslimen	Hindus	-0.15
Best et al. (1975)	Weißer	Schwarze	-0.31
Brown & Johnson (1971)	Weißer	Schwarze	0.00
	Weißer	Schwarze	0.30
Burnett & Sisson (1995)	Schwarze	Weißer	0.94

Corenblum & Annis (1993)	Weißer und Indians	Weißer und Indians	-0.13
	Weißer und Indians	Weißer und Indians	0.00
Doyle et al. (1988)	Anglokanadier	Frankokanadier	0.05
	Anglokanadier	Frankokanadier	-0.35
Enesco et al. (1999)	Spanier / Weißer	Chinesen / Schwarze	0.05
	Spanier / Weißer	Chinesen / Schwarze	-0.07
Enesco & Navarro (2004)	Weißer / Spanier	Schwarze / Asiaten	0.19
	Weißer / Spanier	Schwarze / Asiaten	-0.26
Fox & Jordan(1973)	Weißer	Schwarze	-0.05
	Weißer	Schwarze	0.00
	Weißer	American Chinese	-0.05
	Weißer	American Chinese	-0.20
	Schwarze	Weißer	0.20
	Schwarze	Weißer	0.40
	American Chinese	Weißer	0.00
	American Chinese	Weißer	-0.10
Gregor & McPherson (1966)	Schwarze	Weißer	-0.11
	Schwarze	Weißer	0.31
Lerner & Buehrig (1975)	Weißer	Schwarze	-0.27
	Weißer	Schwarze	-0.77
	Schwarze	Weißer	0.81
	Schwarze	Weißer	-0.81
Lerner et al. (1975)	Mesomorphe	Endomorphe	0.00
	Mesomorphe	Endomorphe	0.50
Pushkin & Norburn (1983)	Weißer / West Indians	Schwarze	0.68
	Weißer / West Indians	Schwarze	-0.47
Rumsey et al. (1986)	Nichtbehinderte	Behinderte	0.24
	Nichtbehinderte	Behinderte	-0.04
Stevenson & Stewart (1958)	Weißer	Schwarze	0.41
	Weißer	Schwarze	0.00
	Schwarze	Weißer	-0.04
	Schwarze	Weißer	0.65
Vaughan (1964)	Pakeha	Maori	0.02
	Maori	Pakeha	0.01
Weiss (1986)	Nichtbehinderte	physisch Behinderte / psychisch Kranke / Verrückte	2.03
White et al. (1983)	Mesomorphe	Endomorphe	0.00

Mittlere (5-7 Jahre) vs. späte (8-10 Jahre) Kindheit

<i>Autoren</i>	<i>Eigengruppe</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>D</i>
Aboud & Doyle (1995)	Schwarze	Weißer / amerik. Ureinwohner	0.76
Adams et al. (1988)	Nichtbehinderte / Mesomorphe	Behinderte / Endomorphe	-0.63
Augoustinos & Rosewarne (2001)	Weißer	Schwarze	-0.15

Avermaet & McClintock (1988)	Niederländisch-sprachige	Französisch-sprachige	0.27
Bano & Mishra (2005)	Hindus	Muslimen	0.23
	Muslimen	Hindus	0.24
Baron & Banaji (2006)	Weißer	Schwarze	-0.19
Barrett et al. (2003)	Briten / Engländer	Amerikaner	0.45
	Briten / Engländer	Deutsche	0.00
	Briten / Engländer	Amerikaner	0.18
	Briten / Engländer	Deutsche	-0.07
Best et al. (1975)	Weißer	Schwarze	0.44
Bigler & Liben (1993)	Weißer	Schwarze	-0.28
Black-Gutman & Hickson (1996)	Anglo-Australier	Asiaten / Aborigines	-0.76
Brown & Johnson (1971)	Weißer	Schwarze	0.16
Brylinksi & Moore (1994)	Mesomorphe	Endomorphe	0.28
	Mesomorphe	Endomorphe	0.38
Brown & Johnson (1971)	Schwarze	Weißer	0.94
Cameron et al. (2006)	Weißer / Briten	Flüchtlinge	0.17
Chiesi & Primi (2004)	Weißer / Italiener	Schwarze / Chinesen	-1.35
	Weißer / Italiener	Schwarze / Chinesen	-0.57
Clark et al. (1980)	Weißer	Schwarze	-0.80
Cramer & Anderson (2003)	Schwarze / Mesomorphe	Weißer / Endomorphe	0.07
Davey (1983)	Weißer	Schwarze	0.05
Davidson (1995)	Junge	Alte (75 Jahre)	0.00
Doyle & Aboud (1995)	Weißer	Schwarze / amerik. Ureinwohner	-0.83
Doyle et al. (1988)	Anglokanadier	Frankokanadier	-0.39
Dunham et al. (2006)	Weißer	Schwarze / Japaner	-0.14
	Japaner	Weißer / Schwarze	-0.31
Enesco et al. (1999)	Spanier / Weißer	Chinesen / Schwarze	-0.10
Enesco & Navarro (2004)	Weißer / Spanier	Schwarze / Asiaten	-0.28
Friedman (1980)	Weißer	Schwarze	-0.83
	Weißer	Schwarze	-0.50
George & Hoppe (1979)	Weißer	Schwarze	-0.77
Giménez et al. (2003)	Spanier / Andalusier	Italiener / Deutsche / Franzosen / Briten	-0.04
Graffi & Minnes (1988)	Nichtbehinderte	Down-Syndrom	-0.24
Griffiths & Nesdale (2006)	Anglo-Australian	Pacific Islanders / Aborigines	-0.19
	Pacific Islanders	Anglo-Australian / Aborigines	-0.15
Horowitz & Horowitz (1935)	Weißer	Schwarze	0.01
Hraba & Grant (1970)	Weißer	Schwarze	-0.40
	Schwarze	Weißer	0.40
Isaacs (1982)	Junge	Alte (75+)	0.11
Jahoda et al. (1972)	Weißer (Schotten)	Schwarze	0.00
Jantz et al. (1977)	Kinder	Alte	0.00
Katz et al. (1976)	Weißer	Schwarze	-0.63
	Nichtbehinderte	Behinderte	-0.03
Lawrence (1991)	Weißer	Schwarze	0.01
	Schwarze	Weißer	-0.18

Lerner et al. (1975)	Mesomorphe	Endomorphe	0.30
McGlothlin & Killen (2006)	Weißer	Schwarze	-0.30
	Weißer	Schwarze	0.08
McGlothlin & Killen (2006)	Weißer	Schwarze	0.00
Neto & Williams (1997)	Weißer / Portugiesen	Schwarze	0.81
	Weißer / Portugiesen	Schwarze	0.55
Neto & Williams (1997)	Weißer / Nicht Behinderte	Schwarze / geistig Behinderte	-0.15
Persson (2003)	Weißer	Schwarze	-0.33
Powlishta et al. (1994)	Geschlecht / Anglokanadier / Mesomorphe	Geschlecht / Frankokanadier / Endomorphe	-0.02
Reizábal et al. (2004)	Basken	Deutsche / Italiener / Franzosen / Engländer / Europäer	0.00
Rumsey et al. (1986)	Nichtbehinderte	Behinderte	0.03
Rutland (1999)	Briten	Deutsche	0.70
Rutland et al. (2007)	Briten	Deutsche	-0.39
Rutland et al. (2005)	Weißer	Schwarze	-0.38
Seefeldt et al. (1977)	Kinder	Alter	0.15
Semaj (1980)	Schwarze	Weißer	0.20
Sousa et al. (2005)	Weißer / Portugiesen	Schwarze / Cap Verde	-0.31
Tajfel et al. (1972)	Schotten	Engländer	-0.20
	Engländer	Schotten	0.00
	Briten	Nicht-Briten	0.10
	Israelis	Nicht-Israelis	0.00
Taylor (1966)	Gemischt	Schwarze	-0.85
Teichman (2001)	Juden	Araber	-0.05
Terry & Macy (1991)	Nichtbehinderte	Brillenträger	0.00
	Nichtbehinderte	Brillenträger	0.00
Vaughan (1964)	Pakeha	Maori	-0.36
	Maori	Pakeha	0.27
Veneciano (1995)	Angloamerikaner	Latinoamerikaner	-0.59
	Latinoamerikaner	Angloamerikaner	0.25
Weiland & Coughlin (1979)	Weißer	Mexican-American	0.00
	Mexican-American	Weißer	0.00
Weiss (1986)	Nichtbehinderte	physisch Behinderte / psychisch Kranke / Verrückte	-0.95
Williams et al. (1975)	Weißer	Schwarze	-0.48
	Schwarze	Weißer	0.39

Späte Kindheit (8-10 Jahre)

<i>Autoren</i>	<i>Eigengruppe</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>d</i>
Barrett et al. (2003)	Briten / Engländer	Amerikaner	-0.24
	Briten / Engländer	Deutsche	-0.07
Brown & Johnson (1971)	Weißer	Schwarze	-0.18
	Weißer	Schwarze	-0.11
Brylinksi & Moore (1994)	Mesomorphe	Endomorphe	0.02

Burnett & Sisson (1995)	Schwarze	Weißer	0.94
Chiesi & Primi (2004)	Weißer / Italiener	Schwarze / Chinesen	-1.03
Davey (1983)	Weißer	Schwarze	0.09
	Weißer	Schwarze	0.11
Davidson et al. (1995)	Junge	Alte (75 Jahre)	0.00
Dentler & Elkins (1967)	Weißer / Amerikaner	12 Nationalitäten und Ethnizitäten	-0.13
Doyle et al. (1988)	Anglokanadier	Frankokanadier	0.15
	Anglokanadier	Frankokanadier	-0.35
Enesco et al. (1999)	Spanier / Weißer	Chinesen / Schwarze	-0.13
	Spanier / Weißer	Chinesen / Schwarze	0.04
Enesco & Navarro (2004)	Weißer / Spanier	Schwarze / Asiaten	-0.29
Farhan & Wagner (2008)	Deutsche	Türken in Deutschland	-0.07
George & Hoppe (1979)	Weißer	Schwarze	-0.34
Griffiths & Nesdale (2006)	Anglo-Australier	Pacific Islanders / Aborigines	-0.66
	Pacific Islanders	Anglo-Australian / Aborigines	-0.10
Katz et al. (1970)	Weißer & Schwarze	Schwarze & Weißer	-0.33
Katz et al. (1975)	Weißer & Schwarze	Schwarze & Weißer	0.00
Lawson (1980)	Mesomorphe	Endomorphe	0.00
Nagata (1983)	Weißer	Schwarze	-0.30
Nesdale (2000)	Anglo-Australier	Vietnamesen	-0.40
Rumsey et al. (1986)	Nichtbehinderte	Behinderte	0.10
	Nichtbehinderte	Behinderte	-0.02
Rumsey et al. (1986)	Briten	Deutsche	0.10
Teichman et al. (2007)	Araber	Juden	0.24
	Palästinenser / Araber	Juden	-0.07
	Palästinenser / Araber	Juden	-0.22
Vaughan (1964)	Pakeha	Maori	-0.40
	Maori	Pakeha	0.22
Williams et al. (1975)	Weißer	Schwarze	-1.08
	Schwarze	Weißer	-0.10

Späte Kindheit (8-10 Jahre) vs. frühe Adoleszenz (11-13 Jahre)

<i>Autoren</i>	<i>Eigengruppe</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>d</i>
Avermaet & McClintock (1988)	Niederländisch-sprachige	Französisch-sprachige	-0.13
Bano & Mishra (2005)	Hindus	Muslimen	-0.30
	Muslimen	Hindus	-0.27
Black-Gutman & Hickson (1996)	Anglo-Australier	Asiaten / Aborigines	0.01
Blake & Dennis (1943)	Weißer	Schwarze	0.14
Cuadrado et al. (2003)	Spanier / Weißer	Schwarze	-0.11
del Barco et al. (2007)	Spanier	Immigranten	-0.05
Dentler & Elkins (1967)	Weißer/Amerikaner	12 Nationalitäten und Ethnien	-0.26
Doyle et al. (1988)	Anglokanadier	Frankokanadier	-0.98
Farhan & Wagner (2008)	Deutsche	Türken in Deutschland	-0.38
Fernández-Castillo (2008)	Spanier / Weißer	Immigranten	-0.28

Giménez et al. (2003)	Spanier / Andalusier	Italiener / Deutsche / Franzosen / Briten	-0.05
Hickey & Kalish (1968)	Junge	Alte	0.10
Horowitz & Horowitz (1935)	Weißer	Schwarze	0.29
Jantz et al. (1977)	Kinder	Alte	0.00
Katz et al. (1970)	Weißer & Schwarze	Schwarze & Weißer	-0.33
Katz et al. (1975)	Weißer & Schwarze	Schwarze & Weißer	0.00
Kinloch & Borders (1972)	Asiaten in Hawaii	Gemischte ethnische Gruppen	-0.18
	Gemischte ethnische Gruppen	Gemischte ethnische Gruppen	-0.62
Lawson (1980)	Mesomorphe	Endomorphe	0.00
Nesdale (2000)	Anglo-Australier	Vietnamesen	-0.10
Phillips (1982)	gemischte ethnische Gruppen	Minoritäten	0.30
Powlishta et al. (1994)	Geschlecht / Anglokanadier / Mesomorphe	Geschlecht / Frankokanadier / Endomorphe	-0.34
Quintana et al. (2000)	Ladino	Maya (Ureinwohner)	-0.67
Radke et al. (1950)	Weißer / Jungen	Schwarze / Mädchen	-0.15
	Weißer / Mädchen	Schwarze / Jungen	-0.13
	Schwarze / Jungen	Weißer / Mädchen	0.08
	Schwarze / Mädchen	Weißer / Jungen	0.06
Reizábal et al. (2004)	Basken	Deutsche / Italiener / Franzosen / Engländer / Europäer	0.00
Roberts & Smith (1999)	Nichtbehinderte	Behinderte	0.00
Rumsey et al. (1986)	Nichtbehinderte	Behinderte	0.55
Rutland (1999)	Briten	Deutsche	-0.10
Rutland et al. (2007)	Briten	Deutsche	0.59
Seefeldt et al. (1977)	Kinder	Alte	0.15
Solbes (2004)	Weißer / Mesomorphe	Schwarze / Endomorphe	-0.20
Teichman & Zafrir (2003)	Juden	Araber	-0.12
	Araber	Juden	-0.21
Teichman et al. (2007)	Araber	Juden	0.27
	Palästinenser / Araber	Juden	0.33
	Palästinenser / Araber	Juden	-0.47
Teichman (2001)	Juden	Araber	0.37
Townsend et al. (1993)	Nichtbehinderte	geistig Behinderte	-0.09
	Nichtbehinderte	geistig Behinderte	0.04
Tripp et al. (1995)	Nichtbehinderte	körperlich Behinderte	0.00
Vaughan (1964)	Pakeha	Maori	-0.44
	Maori	Pakeha	0.47
Veneciano (1995)	Angloamerikaner	Latinoamerikaner	-0.50
	Latinoamerikaner	Angloamerikaner	0.70
Verkeuyten (2002)	Niederländer	Türken	0.00
	Türken	Niederländer	0.00
Verkeuyten (2001)	Niederländer	Amerikaner / Deutsche / Türken	0.00
Weiserbs & Gottlieb (1992)	Nichtbehinderte	Behinderte (Rollstuhl)	-0.17
Weiss (1986)	Nichtbehinderte	physisch Behinderte / psychisch Kranke / Verrückte	-0.21
Zalk & Katz (1978)	Geschlecht	Geschlecht	-0.34

Frühe Adoleszenz (11-13 Jahre)

<i>Autoren</i>	<i>Eigengruppe</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>d</i>
Cuadrado et al. (2003)	Spanier / Weiße	Schwarze	-0.23
delBarco et al. (2007)	Spanier	Immigranten	-0.02
	Spanier	Immigranten	0.02
Dentler & Elkins (1967)	Weiße / Amerikaner	12 Nationalitäten und Ethnien	-0.10
Farhan & Wagner (2008)	Deutsche	Türken in Deutschland	-0.21
	Deutsche	Türken in Deutschland	0.01
Fernández-Castillo & Fernández (2006)	Spanier	Minoritäten allgemein (Zigeuner, Südamerikaner, Asiaten, Muslime)	-0.04
Poteat (2007)	Heterosexuelle	Schwule / Lesben	0.00
Radke & Sutherland (1949)	Weiße	Schwarze / Juden	0.27
Verkeuyten (2001)	Niederländer	Amerikaner / Deutsche / Türken	0.00
Weiss (1986)	Nichtbehinderte	physisch Behinderte / psychisch Kranke / Verrückte	-0.26

Frühe (11-13 Jahre) vs. mittlere (14-16 Jahre) Adoleszenz

<i>Autoren</i>	<i>Eigengruppe</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>d</i>
Baker & Fishbein (1998)	Weiße / Heterosexuelle	Schwarze / Schwule / Lesben	0.04
	Weiße / Heterosexuelle	Schwarze / Schwule / Lesben	0.19
Bar-Tal & Labin (2001)	Israelis / Juden	Palästinenser / Jordanier / Araber	-0.40
Blake & Dennis (1943)	Weiße	Schwarze	0.18
del Barco et al. (2007)	Spanier	Immigranten	0.49
Fernández-Castillo (2008)	Spanier	Immigranten	-0.28
Fernández-Castillo & Fernández (2006)	Spanier	Minoritäten allgemein (Zigeuner, Südamerikaner, Asiaten, Muslime)	-0.42
Garcia et al. (2003)	Spanier / Weiße	Immigranten / Schwarze / Marokkaner	-0.08
Giménez et al. (2003)	Spanier / Andalusier	Italiener / Briten / Franzosen / Deutsche	-0.33
Hickey & Kalish (1968)	Junge	Alte	-0.10
Hoover & Fishbein (1999)	Weiße / Heterosexuelle / Nichtbehinderte	Schwarze / Schwule / Lesben / HIV-Positive	0.09
	Weiße / Heterosexuelle / Nichtbehinderte	Schwarze / Schwule / Lesben / HIV-Positive	0.23
Horowitz & Horowitz (1935)	Weiße	Schwarze	-0.10
Karcher (2000)	Weiße	Schwarze	0.37
Moore et al. (1984)	Weiße	Schwarze	0.00
	Schwarze	Weiße	0.00
Navas et al. (2002)	Spanier / Weiße	Marokkaner / Schwarze	-0.08
Poteat (2007)	Heterosexuelle	Schwule / Lesben	0.00
Raabe et al. (2008)	Aussiedler	Deutsche (Einheimische)	0.13
Radke & Sutherland (1949)	Weiße	Schwarze / Juden	0.21

Reizábal et al. (2004)	Basken	Deutsche / Italiener / Franzosen / Engländer / Europäer	0.00
Rutland (1999)	Briten	Deutsche	0.20
Rutland et al. (2007)	Briten	Deutsche	0.00
Rutland et al. (2005)	Weißer	Schwarze	-0.14
	Briten	Deutsche	-0.77
Teichman et al. (2007)	Araber	Juden	0.07
	Palästinenser / Araber	Juden	-1.14
	Palästinenser / Araber	Juden	0.26
Teichman (2001)	Juden	Araber	-0.42
Wilson (1963)	Weißer / Yankees	Schwarze / Juden / Südstaatler	0.12

Mittlere Adoleszenz (14-16 Jahre)

<i>Autoren</i>	<i>Eigengruppe</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>d</i>
Blake & Dennis (1943)	Weißer	Schwarze	-0.23
delBarco et al. (2007)	Spanier	Immigranten	0.34
Friedrich (1993)	Deutsche	Ausländer / Juden	0.03
Krüger & Pfaff (2004)	Deutsche	Ausländer	0.00
Navas et al. (2002)	Spanier / Weißer	Marokkaner / Schwarze	-0.08
Poteat (2007)	Heterosexuelle	Schwule / Lesben	0.00
	Heterosexuelle	Schwule / Lesben	0.00
Rutland (1999)	Briten	Deutsche	0.40
Teichman et al. (2007)	Araber	Juden	-0.18
	Palästinenser / Araber	Juden	-0.35
	Palästinenser / Araber	Juden	0.29

Mittlere (14-16 Jahre) vs. späte (17-19 Jahre) Adoleszenz

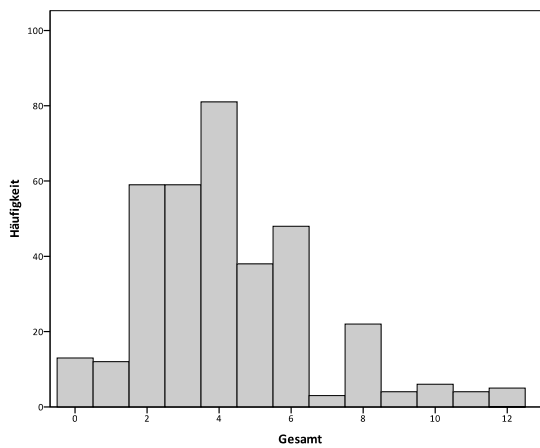
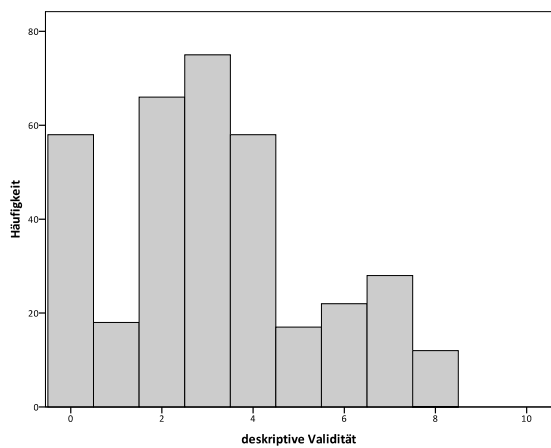
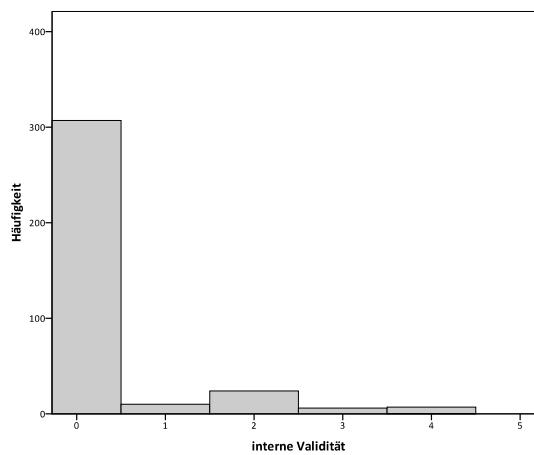
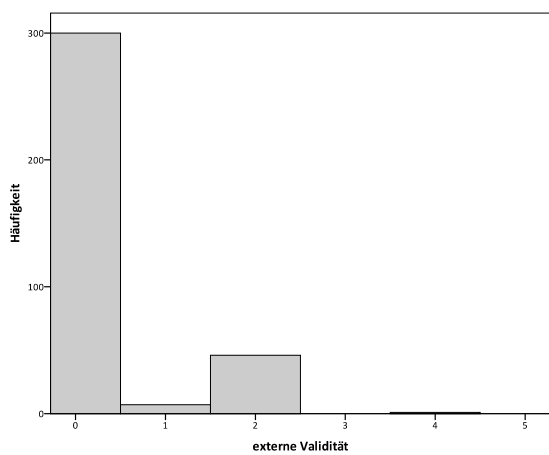
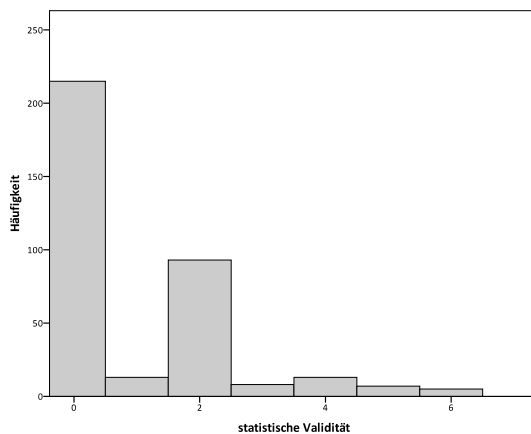
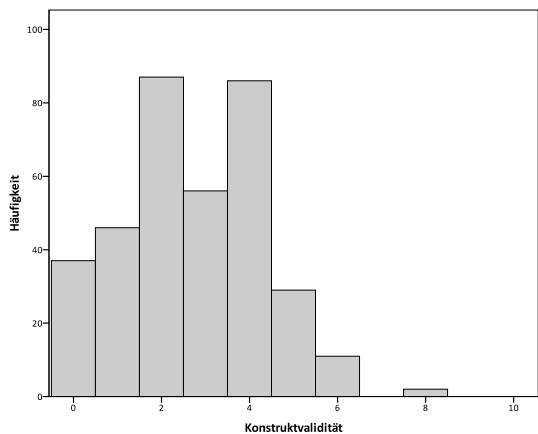
<i>Autoren</i>	<i>Eigengruppe</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>d</i>
Baker & Fishbein (1998)	Weißer / Heterosexuelle	Schwarze / Schwule / Lesben	0.26
	Weißer / Heterosexuelle	Schwarze / Schwule / Lesben	-0.27
Garcia et al. (2003)	Spanier / Weißer	Immigranten / Schwarze / Marokkaner	-0.13
Hickey & Kalish (1968)	Junge	Alte	0.10
Hoover & Fishbein (1999)	Weißer / Heterosexuelle / Nichtbehinderte	Schwarze / Schwule / Lesben / HIV-Positive	-0.22
	Weißer / Heterosexuelle / Nichtbehinderte	Schwarze / Schwule / Lesben / HIV-Positive	-0.26
Horn (2006)	Heterosexuelle	Homosexuelle	-0.30
Karcher (2000)	Weißer	Schwarze	0.31
Marsiglio (1993)	Heterosexuelle	Homosexuelle	-0.08
Navas et al. (2002)	Spanier / Weißer	Marokkaner / Schwarze	0.10

Phinney et al. (1997)	Minoritäten (Schwarze, Latinos, Asiaten)	Schwarze, Latinos, Asiaten	0.38
Raabe et al. (2008)	Aussiedler	Deutsche (Einheimische)	0.07
Radke & Sutherland (1949)	Weißer	Schwarze / Juden	0.29
Simon (2008)	Heterosexuelle	Homosexuelle	0.22
	Ausländer UdSSR	Homosexuelle	0.63
	türkische Ausländer	Homosexuelle	-0.29
Sotelo (2002)	Spanier	Zigeuner	-0.61
Wilson (1963)	Weißer / Yankees	Schwarze / Juden / Südstaatler	-0.09

Späte Adoleszenz (17-19 Jahre)

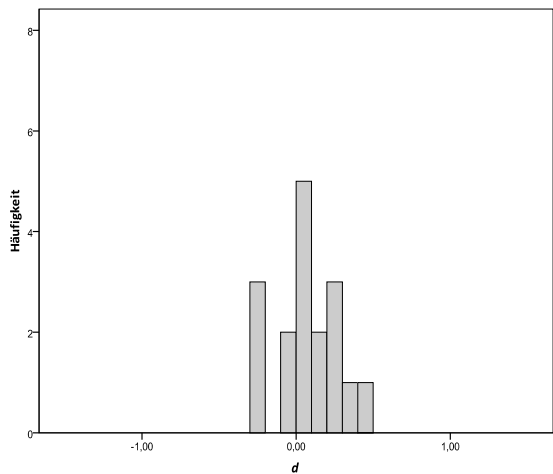
<i>Autoren</i>	<i>Eigengruppe</i>	<i>Fremdgruppe(n)</i>	<i>d</i>
Hoover & Fishbein (1999)	Weißer / Heterosexuelle / Nichtbehinderte	Schwarze / Schwule / Lesben / HIV-Positive	0.13
	Weißer / Heterosexuelle / Nichtbehinderte	Schwarze / Schwule / Lesben / HIV-Positive	0.08

VI Häufigkeitsverteilungen der Validitätsgefährdungen (SPSS-Outputs)

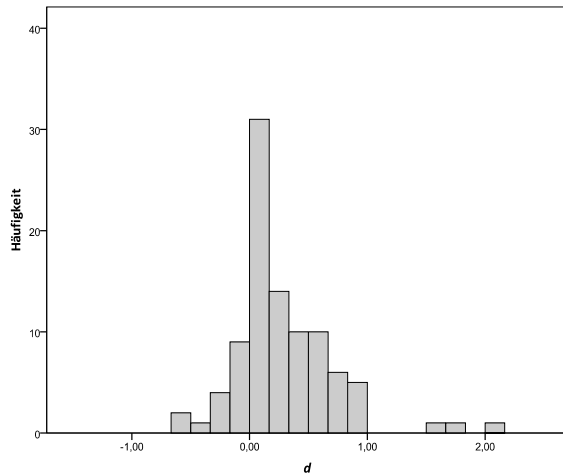


VII Verteilung der Roheffektstärken auf Ebene der Alterskontraste (SPSS-Outputs)

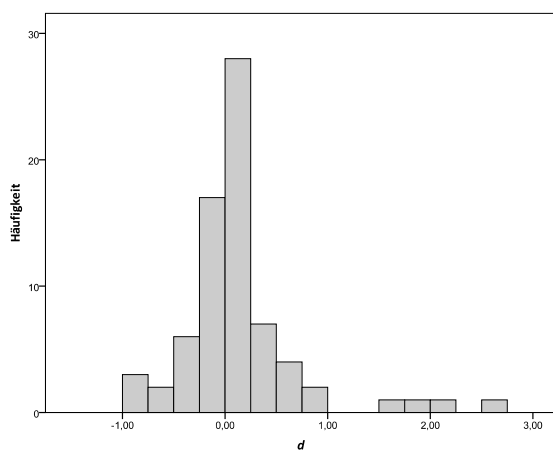
Frühe Kindheit



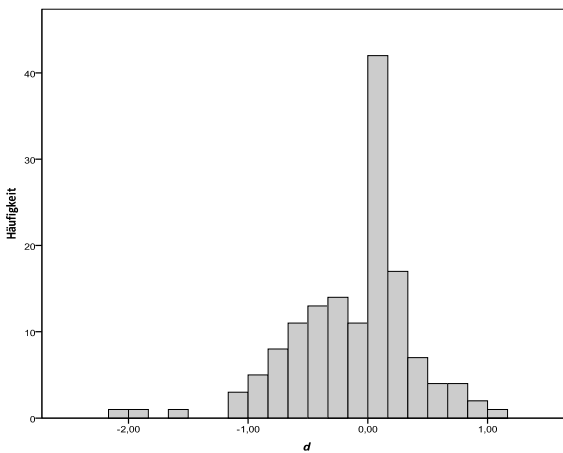
Frühe vs. mittlere Kindheit



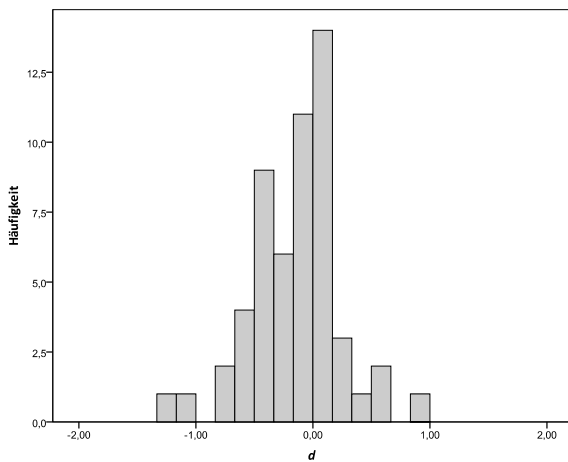
Mittlere Kindheit



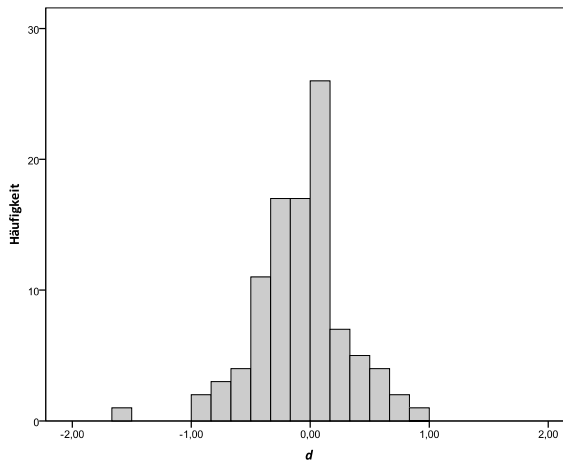
Mittlere vs. späte Kindheit



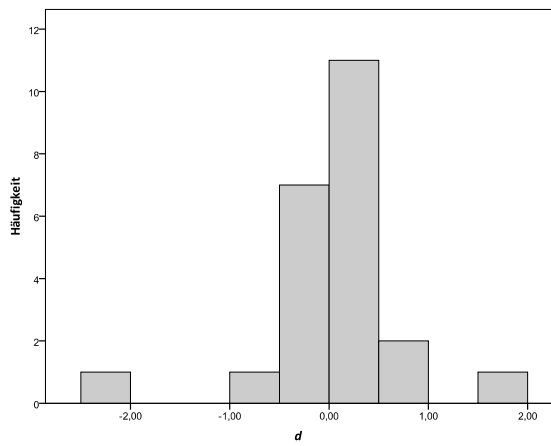
Späte Kindheit



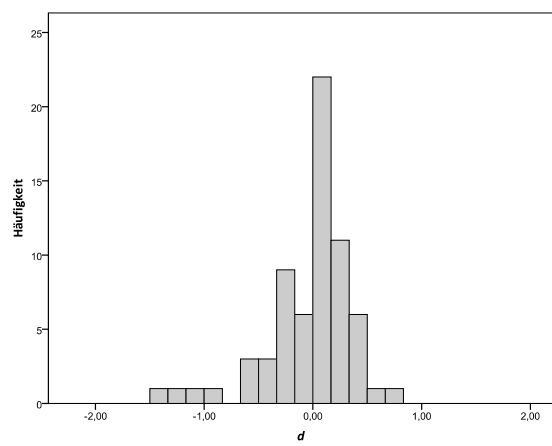
Späte Kindheit vs. frühe Adoleszenz



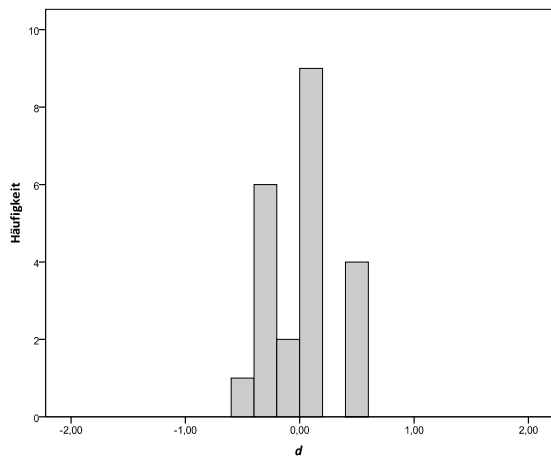
Frühe Adoleszenz



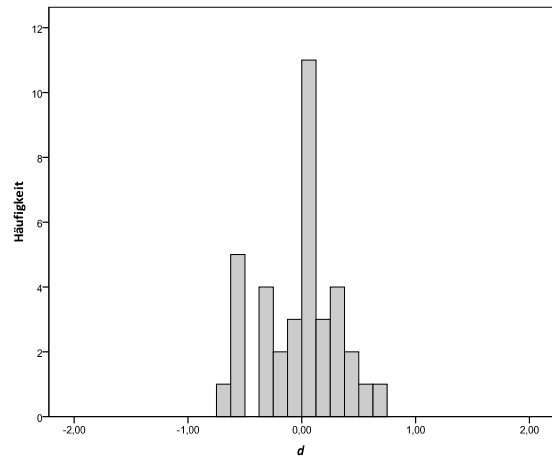
Frühe vs. mittlere Adoleszenz



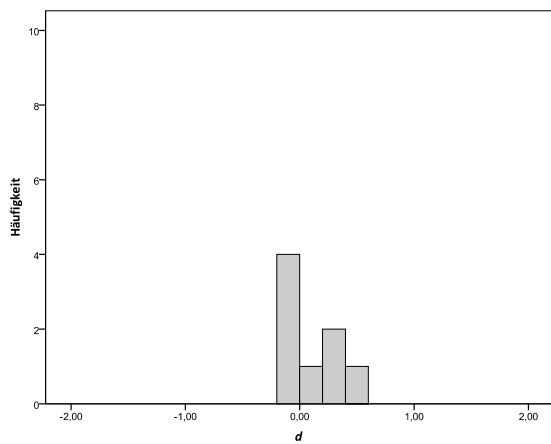
Mittlere Adoleszenz



Mittlere vs. späte Adoleszenz



Späte Adoleszenz



Ehrenwörtliche Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass mir die geltende Promotionsordnung der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena bekannt ist.

Ferner erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbst und ohne unzulässige Hilfe Dritter angefertigt habe. Alle von mir benutzten Hilfsmittel, persönliche Mitteilungen und Quellen sind in der Arbeit angegeben.

Bei der formalen Korrektur des Manuskriptes (Rechtschreibung und Grammatik; unentgeltlich) haben mich folgende Personen unterstützt: Janine Dieckmann, Benjamin Dodenhoff, Rico Gärtner, Kim S. Heinemann, Franziska Höring, Franziska Horn und Gregor Leichsenring.

Insbesondere habe ich für diese Arbeit nicht die Hilfe eines Promotionsberaters in Anspruch genommen und Dritte haben weder unmittelbar noch mittelbar geldwerte Leistungen von mir für Arbeiten erhalten, die im Zusammenhang mit dem Inhalt der vorgelegten Dissertation stehen.

Die Arbeit wurde weder im In- noch im Ausland in gleicher oder ähnlicher Form einer anderen Prüfungsbehörde vorgelegt.

Weder früher noch gegenwärtig habe ich an einer anderen Hochschule die Dissertation als Prüfungsarbeit für eine staatliche oder wissenschaftliche Prüfung eingereicht.

Ich versichere, dass ich nach bestem Wissen die reine Wahrheit gesagt und nichts verschwiegen habe.

Ort, Datum

Unterschrift